Hessische Hochschule
für Polizei und Verwaltung
University of Applied Sciences

HESSEN

Seniorenumfrage – „Älter werden“ in der Gemeinde Langgöns

Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung

Fachbereich Verwaltung

Projektbericht

vorgelegt von	Christian Adam, Romina Braun, Vanessa Hartmann, Mario Hillenbrand, Kyra Kaldowski, Alexander Klein, Susanne Lutz, Michaela Meckel, Steven Philippi, Jan Rösch, Heinrich Schmidt, Juliana Schmidt, Theresa Seibt
Studiengruppe	V GI 2/18-01 V GI 2/18-02
Projektpartner	Seniorenbeirat der Gemeinde Langgöns
Gutachter	RD Angelika Eimer Prof. Dr. Steffen Reichmann Prof. Dr. Hans Schneider
Abgabedatum	5. Mai 2020

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis **IV**

Abbildungsverzeichnis **V**

1 Einleitung *(Romina Braun)* **1**

1.1 Vorstellung der Gemeinde Langgöns 1

1.2 Das Projekt 2

2 Methodik *(Alexander Klein)* **4**

2.1 Aktueller Stand und Zielsetzung 4

2.2 Forschungsdesign 5

2.2.1 Methode 5

2.2.2 Hypothese 5

2.3 Durchführung der Befragung 6

2.3.1 Erstellung des Fragebogens 6

2.3.2 Vervielfältigung und Verteilung 7

2.3.3 Rücklaufquote 7

2.3.4 Datenerfassung 7

2.3.5 Gütekriterien 8

2.4 Der Fragebogen 9

2.4.1 Deckblatt 9

2.4.2 Soziodemographische Fragen 9

2.4.3 Teilbereich Mobilität 10

2.4.4 Teilbereich Digitales 12

2.4.5 Teilbereich Sicherheit 13

2.4.6 Teilbereich Soziales 14

3 Auswertung *(Jan Rösch – Einleitung)* **17**

3.1 Allgemeines *(Jan Rösch)* **18**

3.1.1 Aktueller Stand und Zielsetzung 18

3.1.2 Beschreibung 20

3.1.3 Interpretation 23

3.1.4 Kritische Auseinandersetzung 25

3.2 Mobilität *(Juliana Schmidt – Einleitung)* **26**
3.2.1 Aktueller Stand und Zielsetzung *(Juliana Schmidt)* 26
3.2.2 Beschreibung *(Juliana Schmidt – Frage 8 bis 9; Heinrich Schmidt – Frage 10)* 27
3.2.3 Interpretation *(Heinrich Schmidt – Frage 8 bis 9 – zwei Abbilungen; Michaela Meckel – Frage 9 bis 10 – zwei Abbildungen)* 34
3.2.4 Kritische Auseinandersetzung mit dem Fragebogen *(Juliana Schmidt)* 46
3.3 Digitales *(Jan Rösch – Einleitung)* **47**
3.3.1 Aktueller Stand und Zielsetzung *(Jan Rösch)* 47
3.3.2 Beschreibung *(Christian Adam)* 49
3.3.3 Interpretation *(Steven Philippi)* 61
3.3.4 Kritische Auseinandersetzung mit dem Fragebogen *(Jan Rösch)* 67
3.4 Sicherheit *(Mario Hillenbrand - Einleitung)* **68**
3.4.1 Aktueller Stand und Zielsetzung *(Romina Braun)* 68
3.4.2 Beschreibung *(Mario Hillenbrand – Frage 1 bis 6; Kyra Kaldowski – Frage 7 bis 10)* 70
3.4.3 Interpretation *(Mario Hillenbrand – bis S. 81 Sicherheitsgefühl Männer; Kyra Kaldowski – ab S. 81 Zusammenhang Sicherheitsgefühl)* 77
3.4.4 Kritische Auseinandersetzung mit dem Fragebogen *(Kyra Kaldowski)* 85
3.5 Soziales *(Vanessa Hartmann)* **86**
3.5.1 Aktueller Stand und Zielsetzung *(Vanessa Hartmann)* 87
3.5.2 Beschreibung *(Susanne Lutz)* 88
3.5.3 Interpretation *(Theresa Seibt)* 95
3.5.4 Kritische Auseinandersetzung mit dem Fragebogen *(Susanne Lutz)* 107

4 Fazit und Handlungsempfehlungen 107
4.1.1 Allgemeines 107
4.1.2 Mobilität *(Heinrich Schmidt)* 107
4.1.3 Digitales *(Steven Philippi)* 108
4.1.4 Sicherheit *(Romina Braun)* 109
4.1.5 Soziales *(Vanessa Hartmann)* 110
4.1.6 Gesamtfazit *(Vanessa Hartmann)* 111

Literatur- und Quellenverzeichnis 114

Anlage

Abkürzungsverzeichnis

A	Autobahn
BGG	Behindertengleichstellungsgesetz
EstG	Einkommenssteuergesetz
HfPV	Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung
HGO	Hessische Gemeindeordnung
StGB	Strafgesetzbuch
VGO	Verkehrsgesellschaft Oberhessen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Personenanzahl nach Altersgruppen, Stand 31.12.2018, eigene Darstellung 19

Abbildung 2 Zielgruppenanteil an der Gesamtbevölkerung, Stand 31.12.2018, eigene Darstellung 19

Abbildung 3 Prozentuale Verteilung der Altersgruppen, eigene Darstellung 20

Abbildung 4 Prozentuale Geschlechterverteilung, eigene Darstellung 21

Abbildung 5 Prozentuale Wohnortsverteilung, eigene Darstellung 21

Abbildung 6 Schwerbehindertenausweis, eigene Darstellung 22

Abbildung 7 Pflegegrad, eigene Darstellung 22

Abbildung 8 Personen im Haushalt/Haus, eigene Darstellung 23

Abbildung 9 Verwandte oder Freunde im Ort, eigene Darstellung 23

Abbildung 10 Prozentuale Altersgruppen (60+) Langgöns, eigene Darstellung 24

Abbildung 11 Geschlechterverhältnis 60+, eigene Darstellung 25

Abbildung 12 Regelmäßig genutzte Fortbewegungsmittel der Befragten, eigene Darstellung 27

Abbildung 13 Erreichbarkeit von wirtschaftlichen bzw. öffentlichen Angeboten in der Gemeinde Langgöns, eigene Darstellung 28

Abbildung 14 - Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, eigene Darstellung 29

Abbildung 15 Ausstattung des öffentlichen Bereichs der Gemeinde Langgöns, eigene Darstellung 31

Abbildung 16 Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr, eigene Darstellung 32

Abbildung 17 Zufriedenheit mit aktuellen Fortbewegungsangeboten, eigene Darstellung 33

Abbildung 18 Verbesserungswünsche im Bereich Mobilität, eigene Darstellung 33

Abbildung 19 Nutzung der Fortbewegungsmittel innerhalb der Altersgruppen, eigene Darstellung 35

Abbildung 20 Nutzung der Fortbewegungsmittel in den Ortsteilen, eigene Darstellung 36

Abbildung 21 Altersstruktur der Befragten in Espa im Vergleich, eigene Darstellung 37

Abbildung 22 Erreichbarkeit von wirtschaftlichen / öffentlichen Angeboten in den Ortsteilen, eigene Darstellung 38

Abbildung 23 Erreichbarkeit von wirtschaftlichen / öffentlichen Angeboten innerhalb der Altersgruppen, eigene Darstellung 39

Abbildung 24 Zufriedenheit mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den Ortsteilen, eigene Darstellung 40

Abbildung 25 Verfügbarkeit von Angeboten im öffentlichen Bereich, eigene Darstellung. 41

Abbildung 26 Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr nach Ortsteilen, eigene Darstellung 42

Abbildung 27 Sicherheitsgefühl innerhalb der Altersgruppen, eigene Darstellung 43

Abbildung 28 Zufriedenheit mit aktuellen Fortbewegungsangeboten in den Ortsteilen, eigene Darstellung 44

Abbildung 29 Wünsche zur Verbesserung der Mobilität in Niederkleen, eigene Darstellung 45

Abbildung 30 Wünsche zur Verbesserung der Mobilität in Dornholzhausen, eigene Darstellung 45

Abbildung 31 Wünsche zur Verbesserung der Mobilität in den Ortsteilen, eigene Darstellung 46

Abbildung 32 Nutzung moderner Medien, eigene Darstellung 50

Abbildung 33 Ausreichend Angebote im Bereich Digitales in Langgöns, eigene Darstellung 51

Abbildung 34 Nutzung einer Dorf-App, eigene Darstellung 52

Abbildung 35 Diese Angebote wünsche ich mir im Bereich Digitales in Langgöns, eigene Darstellung 53

Abbildung 36 Nutzung moderner Medien nach Altersstruktur in %, eigene Darstellung 54

Abbildung 37 Ausreichend Angebote im Bereich Digitales in Langgöns nach Altersstruktur in %, eigene Darstellung 55

Abbildung 38 Nutzung einer Dorf-App nach Altersstruktur in %, eigene Darstellung 56

Abbildung 39 Diese Angebote wünsche ich mir im Bereich Digitales in Langgöns nach Altersstruktur in %, eigene Darstellung 57

Abbildung 40 Nutzung moderner Medien Dornholzhausen, eigene Darstellung in %, eigene Darstellung 58

Abbildung 41	Ausreichend Angebote im Bereich Digitales in Dornholzhausen, eigene Darstellung	59
Abbildung 42	Nutzung einer Dorf-App Dornholzhausen, eigene Darstellung	60
Abbildung 43	Diese Angebote wünsche ich mir im Bereich Digitales in Dornholzhausen in %, eigene Darstellung	61
Abbildung 44	Nutzung moderner Medien Vergleich, eigene Darstellung	64
Abbildung 45	Ausreichend Angebote Vergleich, eigene Darstellung	65
Abbildung 46	Gewünschte Angebote Vergleich, eigene Darstellung	66
Abbildung 47	Nutzung Dorf-App Vergleich, eigene Darstellung.	67
Abbildung 48	Subjektives Sicherheitsgefühl, eigene Darstellung	70
Abbildung 49	Sicherheitsgefühl bei Dunkelheit, eigene Darstellung	71
Abbildung 50	Opfer von Straftaten, eigene Darstellung	72
Abbildung 51	Angstgefühl Opfer einer Straftat zu werden, eigene Darstellung	73
Abbildung 52	Angstgefühl bestimmter Straftaten, eigene Darstellung	73
Abbildung 53	Wahrscheinlichkeitsgefühl Opfer einer Straftat zu werden, eigene Darstellung	74
Abbildung 54	Verhaltungsweisen und Schutzmaßnahmen, eigene Darstellung	75
Abbildung 55	Erwünschte Sicherheitsmaßnahmen, eigene Darstellung	76
Abbildung 56	Geschätzte Straftaten in 2018 in Langgöns, eigene Darstellung	77
Abbildung 57	Wohnsituation der Personen, die sich nicht sicher fühlen, eigene Darstellung	78
Abbildung 58	Sicherheitsgefühl nach Wohnort, eigene Darstellung	79
Abbildung 59	Sicherheitsgefühl nach Alter, eigene Darstellung	80
Abbildung 60	Sicherheitsgefühl Frauen, eigene Darstellung	81
Abbildung 61	Sicherheitsgefühl Männer, eigene Darstellung	82
Abbildung 62	Zusammenhang Sicherheitsgefühl – Opfer Straftat, eigene Darstellung	82
Abbildung 63	Teilnahme an den vorhandenen Seniorenangeboten, eigene Darstellung	89
Abbildung 64	Gründe keiner Teilnahme an den Seniorenangeboten, eigene Darstellung	90
Abbildung 65	Zufriedenheit mit den vorhandenen Seniorenangeboten, eigene Darstellung	90

Abbildung 66 Änderungsbedarf für Seniorenangebote, eigene Darstellung 91

Abbildung 67 Derzeitige Wohnform, eigene Darstellung 92

Abbildung 68 Barrierefreies Wohnen, eigene Darstellung 92

Abbildung 69 Derzeitige Pflegeunterstützung, eigene Darstellung 93

Abbildung 70 Bedarf an Wohn- und Betreuungsangeboten, eigene Darstellung 94

Abbildung 71 Erwünschte Hilfeleistungen, eigene Darstellung 95

Abbildung 72 Teilnahme an vorhandenen Seniorenangeboten in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung 96

Abbildung 73 Gründe keiner Teilnahme in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung 97

Abbildung 74 Gründer keiner Teilnahme in Abhängigkeit von Ortsteilen, eigene Darstellung 97

Abbildung 75 Zufriedenheit in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung 98

Abbildung 76 Zufriedenheit in Abhängigkeit von Ortsteilen, eigene Darstellung 98

Abbildung 77 Änderungsbedarf in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung 100

Abbildung 78 Änderungsbedarf in Abhängigkeit von Ortsteilen, eigene Darstellung 101

Abbildung 79 Wohnform in Abhängigkeit vom Schwerbehindertenausweis, eigene Darstellung 102

Abbildung 80 Wohnform in Abhängigkeit vom Pflegegrad, eigene Darstellung 102

Abbildung 81 Keine Pflegeunterstützung in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung 103

Abbildung 82 Bedarf an Wohn- und Betreuungsangeboten in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung 104

Abbildung 83 Bedarf an Wohn- und Betreuungsangeboten in Abhängigkeit von Ortsteilen, eigene Darstellung 105

Abbildung 84 Erwünschte Hilfeleistungen in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung 106

Abbildung 85 Erwünschte Hilfeleistungen in Abhängigkeit von Ortsteilen, eigene Darstellung 106

1 Einleitung

Im Jahr 2030 soll der Anteil der über 65-Jährigen bei einem Drittel der Bevölkerung Deutschlands liegen. Im Jahr 2018 hatte in Langgöns bereits jede fünfte Einwohnerin oder jeder fünfte Einwohner das 65. Lebensjahr vollendet. Damit gehören sie zu den Seniorinnen und Senioren. Der demographische Wandel ist demnach auch in Langgöns deutlich spürbar. Die Menschen dort sollen beim Älter werden begleitet und unterstützt werden.[1] Langgöns soll

> *„weiterhin eine vitale Gemeinde für alle Generationen bleib[en] und gerade den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine lebenswerte Gemeinde biet[en].“*[2]

1.1 Vorstellung der Gemeinde Langgöns

Langgöns ist eine Gemeinde im Landkreis Gießen mit 11.648 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 31.12.2018). Diese verteilen sich auf sechs Ortsteile: Cleeberg, Dornholzhausen, Espa, Lang-Göns, Niederkleen und Oberkleen. Der Ortsteil Lang-Göns ist der größte mit knapp 6.500 Einwohnerinnen und Einwohnern, der Ortsteil Espa der kleinste mit 672 (Stand 2016). Die restlichen Einwohnerinnen und Einwohner verteilen sich relativ gleichmäßig auf die restlichen Ortsteile. In der Gemeinde Langgöns liegt der Männeranteil bei 49,4 % und der Frauenanteil bei 50,6 %. Die Fläche der Gesamtgemeinde beträgt 5.253 ha; es leben also 222 Einwohner auf einem km² (Stand 31.12.2018).[3]

Aufgrund eines Gesetzes des Hessischen Landtages vom 8. Mai 1974 wurde im Jahr 1977 aus den Gemeinden Lang-Göns, Kleenheim mit Nieder- und Oberkleen, Espa, Dornholzhausen und Cleeberg die Gemeinde Langgöns gebildet. Der östliche Teil der Gemeinde Langgöns mit dem Ortsteil Lang-Göns deckt die Bedürfnisse der Einwohner im Bereich der Grundversorgung ab und bietet eine Vielzahl an qualifizierten Arbeitsplätzen. Weiterhin sind dort Anbindungen an die Bundesautobahnen 485 und 45 und ein Bahnhof zu finden. Auch im mittleren Teil (Dornholzhausen, Niederkleen, Oberkleen) wird ein Teil der Grundversorgung abgedeckt. Typisch für diesen Teil ist jedoch die Nutzung durch Pendler als Wohnsitz. In Nieder- und Oberkleen sind zwei Gewerbegebiete mit einer Vielzahl von Arbeitsplätzen angesiedelt. Der westliche Teil der Gemeinde mit den Ortsteilen Cleeberg und Espa zeichnet sich durch die attraktive Lage mit den Ausläufern des Taunus und großen Waldgebieten aus und bietet deshalb

---

1 Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017b, S. 3; Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) 2019, online.

2 Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017b, S. 3.

3 Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017a, S. 15; Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) 2019, online.

gute Erholungsmöglichkeiten. Die beiden Ortsteile werden hauptsächlich als Wohnsitzbereiche genutzt.[4]

Seit dem 01.06.2019 ist Marius Reusch (CDU) Bürgermeister der Gemeinde Langgöns. Er löste damit den vorherigen Bürgermeister Horst Röhrig (SPD) nach 24 Jahren Amtszeit ab. Die Gemeindevertretung trifft die wichtigen Entscheidungen und überwacht die Verwaltung (§§ 9 I 2, 50 II 1 Hessische Gemeindeordnung (HGO)). Aufgrund der Ergebnisse der Kommunalwahl am 06.03.2016 wurden die insgesamt 37 Sitze in der Gemeindevertretung wie folgt verteilt: die CDU/FDP erhielten 14, die SPD 12, die Freie Wählergemeinschaft 6 und Bündnis 90/DIE GRÜNEN 5 Sitze. Vorsitzender der Gemeindevertretung ist Martin Hanika (CDU). Der Gemeindevorstand wird von der Gemeindevertretung gewählt und ist die Verwaltungsbehörde der Gemeinde (§§ 9 II 1, 66I 1 HGO). Er besteht aus dem hauptamtlichen Bürgermeister Marius Reusch und zehn ehrenamtlichen Beigeordneten. In jedem Ortsteil gibt es einen Ortsbeirat, welcher bezüglich der Angelegenheiten, die den jeweiligen Ortsteil betreffen, anzuhören ist.[5]

Seit 1992 hat Langgöns einen Seniorenbeirat. Örtliche Gruppen, die Altenarbeit leisten, schlagen Personen als Vertreter für den Seniorenbeirat vor. Der Gemeindevorstand benennt die Vertreter dann für die Wahlzeit der Gemeindevertretung. Der Seniorenbeirat besteht aus insgesamt acht Mitgliedern. Je ein Mitglied kommt aus den sechs Ortsteilen, wobei der Ortsteil Lang-Göns zwei Mitglieder stellt. Ein weiteres Mitglied kommt aus der Gemeindeverwaltung. Der Sprecher des Seniorenbeirats Langgöns ist Hans Ulrich Theiss. Der Seniorenbeirat sieht sich als Sprachrohr und „Interessenvertretung der älteren Bürger".[6] Er zeichnet sich durch die ehrenamtliche Beratung und Unterstützung der Gemeindegremien und die Mitwirkung bei Programmen und Maßnahmen für ältere Menschen aus. Er arbeitet unabhängig von Parteien oder Konfessionen und hat für alles, was Seniorinnen und Senioren betrifft, ein Vorschlagsrecht. In der Regel tagt der Seniorenbeirat Langgöns viermal im Jahr.[7]

1.2 Das Projekt

Bereits in der 2. Auflage hat der Seniorenbeirat in 2017 eine Broschüre für ältere Bürgerinnen und Bürger zusammengestellt: „Älter werden in Langgöns - ein Seniorenwegweiser - ". In der Broschüre sind Angebote und Kontaktdaten von Organisationen, Vereinen usw. für Seniorinnen und Senioren enthalten. Man findet viele Freizeitangebote für alle Ortsteile. Außerdem werden Hilfsangebote bezüglich Beschwerden und Herausforderungen im Alter für Seniorinnen, Senioren und Angehörige vorgestellt. Darüber hinaus gibt es Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement. Die Broschüre

---

4 Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017a, S. 6.

5 Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017a, S. 21 f.; Gemeinde Langgöns (Hrsg.) o.J., online; Hoppe 2019, online.

6 Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017b, S. 5.

7 Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017a, S. 35; Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017b, S. 5.

gibt einen umfassenden Überblick über die Angebote. Auf den aktuellen Stand der Angebote wird in den nachfolgenden Kapiteln näher eingegangen.[8]

Es wird bereits einiges für die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde getan. Auch der Seniorenbeirat wirkt bei einer Vielzahl von Angeboten und Projekten mit. Beispiele dafür sind die Mitarbeit am Projekt SELBST.STÄNDIG! leben in Langgöns oder die Mitwirkung bei der Einrichtung einer Seniorenwerkstatt. Trotzdem möchte der Seniorenbeirat Langgöns weiterhin daran arbeiten, optimale Lebensverhältnisse für die ältere Generation der Gemeinde Langgöns zu schaffen. Deshalb trat der Seniorenbeirat im Jahr 2019 an die Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung (HfPV) heran, um ein gemeinsames Projekt mit Studierenden zu initiieren. Das Projekt findet mit Studierenden des Studiengangs *Allgemeine Verwaltung* im Rahmen des Teilmoduls *Das studentische Projekt* statt und erstreckt sich über zwei Semester. Der Seniorenbeirat hatte den Wunsch, mithilfe einer Umfrage durch Fragebögen die Bedarfe, Vorstellungen und Erwartungen der älteren Bürgerinnen und Bürger an ihr Quartier kennenzulernen. Die abschließende Gestaltung des Fragebogens, die Durchführung und die anschließende Aufbereitung der gewonnen Daten und Erkenntnisse sollte von den Studierenden der HfPV übernommen werden.

Es ist sinnvoll, zunächst herauszufinden, wie zufrieden die älteren Einwohnerinnen und Einwohner mit dem derzeit bestehenden Angebot sind. Damit wird zunächst ein Grundstein gelegt und ein Überblick über den Status quo geschaffen. Dieses Feedback ist essenziell dafür, zu erfassen, inwieweit aktuell auf die Bedarfe der älteren Generation eingegangen wird und um daraus eventuell weitere Maßnahmen ableiten zu können. Für die Ableitung weiterer Maßnahmen sollen mithilfe der Umfrage auch Ansätze für Verbesserungen ermittelt werden. Der Seniorenbeirat ist daran interessiert, bezüglich der folgenden vier Themenbereiche Erkenntnisse von der Umfrage zu erlangen: *Mobilität*, *Digitales*, *Sicherheit* und *Soziales*. Der Seniorenbeirat schreibt diesen Themenbereichen eine große Bedeutung im Leben von Seniorinnen und Senioren zu. Sie decken eine große Spanne an Themen ab und bieten somit die Möglichkeit, einen guten Überblick über die Zufriedenheit der Seniorinnen und Senioren mit den Angeboten in Langgöns zu erlangen. Im Themenbereich *Sicherheit* gibt es im Vergleich zu den drei anderen o.g. Bereichen kaum Angebote. Deshalb soll in diesem Bereich zunächst ermittelt werden, wie sicher sich die älteren Einwohnerinnen und Einwohner von Langgöns fühlen und was ggf. für ein besseres Sicherheitsgefühl getan werden kann. Durch die Umfrage soll somit folgendes Ziel erreicht werden:

> *„Die Ermittlung der Zufriedenheit über das bestehende Angebot in den Bereichen Mobilität, Digitales und Soziales sowie die Darstellung des subjektiven Sicherheitsgefühls und die Ermittlung von Ansätzen für Verbesserungen.“*

---

[8] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017b, S. 3 f.

Allgemein versteht man in der Psychologie unter Zufriedenheit, wenn eine bestimmte Erwartung vor einer Handlung mit deren tatsächlichem Erleben im Nachgang übereinstimmt. Die Größe der Abweichung zwischen der Erwartung und dem Erlebnis bestimmt den Zufriedenheitsgrad. Zufriedenheit entsteht, wenn das Erlebnis der Erwartung entspricht oder höher als die Erwartung ist. War die Erwartung im Vorfeld höher als das Erlebnis, ist Unzufriedenheit die Folge. Die in der Zielformulierung genannten Themenbereiche werden in den nachfolgenden Kapiteln definiert und eingegrenzt.[9]

2 Methodik

2.1 Aktueller Stand und Zielsetzung

Bei dieser Forschungsarbeit handelt es sich um eine Auftragsarbeit. Der Auftraggeber ist der Seniorenbeirat der Gemeinde Langgöns. Der Seniorenbeirat besteht seit 1992 und hat das Anliegen, das Leben in der Gemeinde Langgöns für Seniorinnen und Senioren angenehmer zu gestalten, indem er sich als Sprachrohr dieser Altersgruppe versteht[10]. Er ist bestrebt, von den Seniorinnen und Senioren gewünschte und benötigte Maßnahmen politisch umzusetzen. In der Vergangenheit wurden, wie oben beschrieben, bereits mehrere Angebote, die speziell an die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren angepasst sind, in der Gemeinde etabliert. Der Seniorenbeirat möchte überprüfen, ob die bereits umgesetzten Maßnahmen von den Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde Langgöns angenommen werden und ob es Verbesserungsvorschläge seitens der betroffenen Personengruppe gibt. Aus diesem Grund ist der Seniorenbeirat der Gemeinde Langgöns an die Abteilung Gießen der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung herangetreten. Die Studierenden sollen den Seniorenbeirat im Rahmen einer Projektarbeit, welche sich über die Dauer von zwei Semestern erstreckt, unterstützen. Der Schwerpunkt dieser Untersuchung liegt auf der Erforschung der Zufriedenheit der Seniorinnen und Senioren mit Wohnsitz in der Gemeinde Langgöns mit den vorhandenen altersspezifischen Angeboten und eventuellen Änderungsvorschlägen.

Diese Arbeit ist thematisch dem Forschungsfeld der Gerontologie zuzuordnen, da die Stichprobe ausschließlich aus Personen besteht, die 60 Jahre und älter sind. Baltes definiert die Gerontologie wie folgt: „Die Gerontologie beschäftigt sich mit der Beschreibung, Erklärung und Modifikation von körperlichen, psychischen, sozialen, historischen und kulturellen Aspekten des Alterns und des Alters, einschließlich der Analyse von alternsrelevanten und alternskonstituierenden Umwelten und sozialen Institutionen“[11]. In dieser Arbeit soll es genau darum gehen. Es soll herausgefunden werden, welche Bedürfnisse die Menschen verschiedener Altersgruppen in unterschiedlichen Lebensbereichen haben und ob die bisherigen Angebote der Gemeinde

---

[9] Vgl. Stangl 2020, online.

[10] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.), 2017b, S. 9.

[11] S. Baltes & Baltes, 1992, S. 8.

hilfreich sind, um diese Bedürfnisse zu stillen. Es werden vier verschiedene Lebensbereiche untersucht. Es handelt sich um die Bereiche Mobilität, Digitales, Sicherheit und Soziales. Die aufgeführten Bereiche sind dem Seniorenbeirat als Auftragsgeber besonders wichtig, da sie wichtige Bestandteile des täglichen Lebens darstellen, welche mit zunehmendem Alter eine höhere Herausforderung bedeuten könnten. Es soll untersucht werden, welche Angebote die Seniorinnen und Senioren nutzen, welche nicht genutzt werden und gegebenenfalls, warum diese Angebote nicht wahrgenommen werden. Darüber hinaus wird abgefragt, wie die Seniorinnen und Senioren möglichen Änderungen in den jeweiligen Bereichen gegenüberstehen. Weiterhin wird das Sicherheitsgefühl der Befragten ermittelt, um feststellen zu können, ob es hier Handlungsbedarf für die Gemeinde geben könnte.

2.2 Forschungsdesign

2.2.1 Methode

Die Forschungsarbeit untersucht die Zufriedenheit der Befragten mit den vorhandenen Maßnahmen mit wissenschaftlichen Methoden. Das Ziel ist es, Aussagen der Befragten zu erheben, aus denen sich Zusammenhänge in Bezug auf das Nutzungsverhalten für die bereits vorhandenen Angebote beschreiben und deuten lassen. Darum wurde hier die quantitative Methode gewählt. Diese eignet sich, um eine große Menge an Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu erfassen und daraus Regelmäßigkeiten und Muster herauszuarbeiten. Das Verhalten der Befragten soll in Form numerischer Daten möglichst genau beschrieben und vorhersehbar gemacht werden. Das Verhalten wird dafür in messbare Einheiten zerlegt[12]. Es wurde sich geeinigt, dass eine Befragung mit Hilfe eines Fragebogens die geeignete Möglichkeit ist, um eine möglichst große Anzahl von Daten erheben zu können. Die Untersuchung verfolgt zwei Schwerpunkte. Zum einen sollen mittels deskriptiver Forschung Erkenntnisse über das Nutzungsverhalten der befragten Seniorinnen und Senioren erlangt werden. Hierfür werden die Daten beschreibend ausgewertet, so dass sich Trends ablesen lassen. So kann beispielsweise herausgearbeitet werden, welche der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten den größten Zuspruch gefunden haben.

2.2.2 Hypothese

Ein zweiter Schwerpunkt ist das Überprüfen von Hypothesen, die vor der Befragung aufgestellt wurden. Diese Hypothesen sind Wahrscheinlichkeitshypothesen, da soziales Verhalten nur Wahrscheinlichkeiten und keinen Gesetzmäßigkeiten unterliegt[13]. Die Hypothesen beziehen sich hauptsächlich darauf, dass die verschiedenen Altersgruppen, aufgrund unterschiedlicher körperlicher Voraussetzungen, unterschiedliche Bedarfe haben. Die jüngeren Seniorinnen und Senioren könnten demnach einige Angebote annehmen, welche ältere Seniorinnen und Senioren nicht wahrnehmen

---

[12] Vgl. Röbken, 2014, S. 13.

[13] Vgl. Raithel, 2008, S. 14.

können. Die Hypothese lautet also je älter die Befragten sind, desto höher ist ihr Bedarf an Hilfe durch Dritte, um verschiede Dinge erledigen zu können. Dies soll mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens überprüft werden. Die gewonnenen Erkenntnisse werden analysiert und können vom Auftraggeber praktisch umgesetzt werden.

2.3 Durchführung der Befragung

Im Folgenden werden die einzelnen Schritte erläutert, die zur Durchführung der Befragung notwendig wurden. Hierzu wird beschrieben, wie der Fragebogen erstellt und verteilt wurde, wie hoch die Rücklaufquote war und wie die erhobenen Daten verarbeitet wurden.

2.3.1 Erstellung des Fragebogens

Der Seniorenbeirat hat hier bereits Vorarbeit geleistet und einen Fragebogen erstellt. Dieser wurde, mit freundlichem Einverständnis des Seniorenbeirats, als Grundlage benutzt und weiterentwickelt. Die vier Themenbereiche wurden übernommen. Zudem wurden im ersten Abschnitt soziodemographische Fragen gestellt. Bei den Fragen handelt es sich in der Regel um geschlossene Fragen, bei denen aus vorgegebenen Antworten ausgewählt werden soll. Es gibt im Bereich Sicherheit zwei offenen Fragen, bei denen die Seniorinnen und Senioren eigene Antworten geben sollen. Bei einigen Fragen wurde, neben den vorgegebenen Möglichkeiten, die Option gelassen eine individuelle Antwort hinzuzufügen, da die Antwortmöglichkeiten nicht abschließend sein können. Es wurde darauf geachtet, dass im Fragebogen keine Suggestivfragen verwendet werden, um eine mögliche Beeinflussung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu vermeiden. Ebenso wurden doppelte Verneinungen vermieden, um keine Missverständnisse zu provozieren. Bei den Fragen, in denen es um die Bewertung einer Aussage geht, wurde immer das gleiche Bewertungsschema verwendet, um eine gute Übersichtlichkeit für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu gewährleisten. Die Antwortmöglichkeiten waren hier immer „Trifft voll zu“, „Trifft teilweise zu“ und „Trifft nicht zu“.

Der erarbeitete Fragebogen wurde dem Lenkungsausschuss und dem Seniorenbeirat präsentiert und die einzelnen Fragen wurden besprochen. Inhaltliche Änderungsvorschläge wurden diskutiert und in den Fragebogen aufgenommen. Es wurde angestrebt, dass die Seniorinnen und Senioren nicht länger als 15 bis 20 Minuten zur Beantwortung benötigen sollen. Außerdem wurde beschlossen, dass der Fragebogen in Ruhe zu Hause ausgefüllt werden kann, damit sich bei der Beantwortung niemand unter Druck gesetzt fühlt. Die Endfassung des Fragebogens basiert auf einem Pretest mit 5 Personen aus dem persönlichen Umfeld der Studierenden, die der Altersgruppe der Zielgruppe zuzurechnen sind. Die kritischen Rückmeldungen zur optischen und sprachlichen Gestaltung wurden berücksichtigt.

2.3.2 Vervielfältigung und Verteilung

Der Fragebogen wurde an der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung vervielfältigt. Es wurden insgesamt 500 Exemplare gefertigt. Diese wurden durch den Seniorenbeirat Langgöns über verschiedene Veranstaltungen, wie etwa dem Mittagstisch oder Sportveranstaltungen, an die Seniorinnen und Senioren verteilt. Die Verteilung durch den Seniorenbeirat sollte den Seniorinnen und Senioren das Gefühl geben, dass es bei der Befragung um die Situation in ihrem Ort geht. Außerdem wurde angenommen, dass die Bereitschaft, den Fragebogen zu beantworten, höher ist, wenn im Ort bekannte Personen diesen verteilen. Hierdurch wurde sich eine höhere Rücklaufquote erhofft, als wenn die Studierenden die Fragebögen verteilt hätten. Die Mitwirkung des Seniorenbeirats beschränkte sich auf das Verteilen der Fragebögen. Das Ausfüllen wurde nicht begleitet. Es wurde bewusst in Kauf genommen, dass die Seniorinnen und Senioren, die bisher nicht an vorhandenen Angeboten teilnehmen, eventuell auch nicht an der Befragung teilnehmen. Den Fragebogen allen Seniorinnen und Senioren zukommen zu lassen, wurde aus datenschutzrechtlichen und aus zeitlichen Gründen nicht umgesetzt. Um dies zu kompensieren, wurde der Fragebogen auf der Homepage der Gemeinde Langgöns veröffentlicht.

2.3.3 Rücklaufquote

Die Stichprobe umfasst also nicht alle Seniorinnen und Senioren der Gemeinde, sondern hauptsächlich jene, die bereits Angebote der Gemeinde nutzen. Es wurde davon ausgegangen, dass dennoch eine ausreichen große Anzahl an Personen an der Befragung teilnimmt, um Rückschlüsse für die ausgewählten Bereiche für die Gemeinde ziehen zu können. Es wurden 292 Fragebögen ausgefüllt und innerhalb der vorgegebenen Zeit zurückgesandt. Setzt man diese ins Verhältnis zu den insgesamt verteilten Fragebögen, ergibt sich eine Rücklaufquote von 58,4%. Die ausgefüllten Fragebögen wurden vom Seniorenbeirat gesammelt und zur Auswertung der Daten an die Studierenden der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung übersandt. Fragebögen, in denen in einem Themenbereich keine Antworten gegeben wurden, wurden für diesen Themenbereich als ungültig aussortiert. Somit ergaben sich im Bereich Mobilität 290 zu berücksichtigende Fragebögen, im Bereich Sicherheit 291, im Bereich Digitales 292 und im Bereich Soziales 292 Fragebögen.

2.3.4 Datenerfassung

Die erhobenen Daten müssen adäquat ausgewertet und analysiert werden. Dazu wurden die Daten zunächst codiert und in das Tabellenkalkulationsprogramm Excel eingepflegt. Hierzu wurde für jedes Teilgebiet eine eigene Tabelle erstellt. Auf der horizontalen Achse wurden die einzelnen Fragen aufgelistet. Die Antworten wurden je einem Zahlenwert zugeordnet. Auf der vertikalen Achse wurden die Fragebögen, die nummeriert wurden, aufgelistet. So können jeder Frage die entsprechenden Antworten aller erfassten Fragebögen zugeordnet werden. Es kann mit Hilfe des Programms

Excel statistisch analysiert werden, welche Häufigkeitsverteilungen sich ergeben und Korrelationen zwischen zwei Faktoren bestimmt werden. Die Ergebnisse werden in Form geeigneter Diagramme dargestellt.

2.3.5 Gütekriterien

Um die Qualität von erhobenen Daten beurteilen zu können, müssen die folgenden drei Gütekriterien gegeben sein.

Das Kriterium der Objektivität besagt, dass das Messergebnis unabhängig von der messenden Person sein soll. Dies betrifft sowohl die Datenerhebung, die Datenerfassung und die Dateninterpretation[14]. Die Daten wurden bei dieser Befragung mittels eines standardisierten Fragebogens mit überwiegend geschlossenen Fragen erhoben, der allein von den Seniorinnen und Senioren ausgefüllt wurde. Hier wurde kein Einfluss auf das Messergebnis genommen, die Befragung ist also unter vergleichbaren Bedingungen wiederholbar. Die Datenerfassung wurde von Studierenden der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung durchgeführt, die keine Verbindung zu der Gemeinde Langgöns haben, somit kein persönliches Interesse am Ausgang der Untersuchung haben, sodass auch hier Objektivität vorausgesetzt wird. Gleiches gilt für die Dateninterpretation, obgleich eine Interpretation immer auch subjektiven Bewertungen unterliegen kann. Somit ist die Objektivität soweit es möglich ist gewahrt.

Das Kriterium der Reliabilität ist erfüllt, wenn die Befragung bei wiederholter Durchführung mit den gleichen Teilnehmern ähnliche Ergebnisse liefert. Um dies zu messen, wäre es notwendig, diese Umfrage unter den Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde Langgöns zu wiederholen, um die Ergebnisse vergleichen zu können[15]. Da dies die erste Umfrage war, kann über die Reliabilität keine Aussage getroffen werden.

Das Kriterium der Validität ist erfüllt, wenn der Test das Merkmal misst, welches er messen soll[16]. Hier sollte gemessen werden, welche Bedürfnisse die älteren Menschen in Langgöns in Bezug auf die Lebensbereiche Mobilität, Sicherheit, Digitales und Soziales haben und ob sie mit dem aktuellen Angebot zufrieden sind. Der Fragebogen stellt Fragen zu den genannten Bereichen. Die Seniorinnen und Senioren werden zu ihrer aktuellen Situation befragt und werden gebeten, Änderungswünsche anzugeben. So können die aufgestellten Hypothesen überprüft werden. Der Fragebogen wurde nur an Personen über 60 Jahre ausgegeben, also wurde er ausschließlich von der Zielgruppe der Befragung beantwortet. Der Test misst somit das, was er messen soll und ist valide.

---

[14] Vgl. Raithel, 2008, S. 42.
[15] Vgl. Raithel, 2008, S. 43.
[16] Vgl. Raithel, 2008, S. 45.

2.4 Der Fragebogen

Nachfolgend werden die einzelnen Bestandteile des Fragebogens vorgestellt.

2.4.1 Deckblatt

Die erste Seite des Fragebogens bildet das Deckblatt. Dieses erklärt den Seniorinnen und Senioren den Anlass der Befragung und weist darauf hin, wer die Befragung durchführt. Es wird darum gebeten, die ausgefüllten Fragebögen bis zum 30.11.2019 an die Gemeindeverwaltung Langgöns zurückzusenden. Weiterhin ist ein Hinweis zum Datenschutz vorhanden, der garantiert, dass keine personenbezogenen Daten erhoben werden und die Daten anonymisiert werden. Außerdem wird ausdrücklich erwähnt, dass die Daten nicht an Dritte weitergegeben werden.

2.4.2 Soziodemographische Fragen

Der erste Fragenblock erhebt soziodemographische Daten. Hier wird zuerst das Alter abgefragt. Es wurden fünf Altersgruppen gebildet. Diese erste Gruppe bilden die Seniorinnen und Senioren im Alter von 60 bis 64 Jahren, die zweite Gruppe umfasst die Jahre 65 bis 69, die dritte Gruppe die Jahre 70 bis 74, gefolgt von der Gruppe von 75 bis 79. Die fünfte Gruppe bilden die Hochbetagten über 80 Jahre. Die Seniorinnen und Senioren sollen sich einer der Gruppen zuordnen. Die Einteilung dient dazu, in den einzelnen Teilbereichen die Ergebnisse nach Altersgruppe aufteilen zu können. So kann herausgearbeitet werden, ob die Hypothese zutrifft, dass die verschiedenen Altersgruppen unterschiedliche Bedarfe haben.

Die zweite Frage ist die Frage nach dem Geschlecht. Hier gibt es drei Wahlmöglichkeiten. Es kann zwischen weiblich, männlich und divers entschieden werden. Die Frage nach dem Geschlecht dient dazu, herauszufinden, ob es geschlechterspezifische Bedarfe gibt.

Die dritte Frage erfragt, in welchem Ortsteil der Gemeinde Langgöns die Umfrageteilnehmer wohnen. Hier ist die Hypothese, dass die unterschiedlichen Ortsteile unterschiedliche Bedarfe haben könnten. So könnte es in unterschiedlichen Ortsteilen beispielsweise eine unterschiedlich gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr und damit eine unterschiedlich gute Erreichbarkeit von wichtigen Anlaufpunkten, wie Geschäften und Ärzten geben.

Die beiden nächsten Fragen beziehen sich auf den Gesundheitszustand der Befragten. Zunächst wird mit der vierten Frage eine Selbstauskunft zum Besitz eines Schwerbehindertenausweises erbeten. Mit der fünften Frage wird abgefragt, ob bei den Befragten ein anerkannter Pflegegrad vorliegt. Die Fragen zum Gesundheitszustand dienen dazu, herauszufinden, welche bereits vorhandenen Maßnahmen der Gemeinde von Personen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung genutzt werden und welche nicht.

Die sechste Frage bezieht sich auf die Wohnsituation der Seniorinnen und Senioren. Hier sollte angegeben werden, ob jemand allein in einer Wohnung oder einem Haus lebt oder ob man mit einer Partnerin oder einem Partner zusammenlebt oder ob man mit Kindern zusammenwohnt. Für alle, auf die keine der drei genannten Antwortmöglichkeiten zutrifft, gibt es die Möglichkeit, eine individuelle Antwort zu geben.

Die siebte Frage ist zugleich die letzte soziodemographische Frage. Hier wird erfragt, ob die Befragten Verwandte oder Freunde im Ort haben, zu denen es regelmäßigen Kontakt gibt.

2.4.3 Teilbereich Mobilität

Im folgenden Themengebiet wird das Mobilitätsverhalten der Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde Langgöns betrachtet. Es wird die aktuelle Situation und eventuell vorhandene Verbesserungswünsche betrachtet. Die Hypothese ist, dass die individuelle Mobilität mit zunehmendem Alter abnehmen könnte, da ältere Menschen sich aufgrund verschlechterter Sehkraft und verlangsamter Reaktion im Straßenverkehr nicht mehr sicher fühlen.

In der achten Frage werden die Befragten aufgefordert anzugeben, welches Fortbewegungsmittel in der Regel genutzt wird. Hier sind mehrere Antworten möglich. Die Antwortmöglichkeiten sind: Auto, Öffentlicher Nahverkehr, Fahrrad, Zu Fuß, Hilfe von Angehörigen/Freunden/Nachbarn und Taxi. Darüber hinaus wurde eine zusätzliche Möglichkeit für individuelle Antworten angeboten. Mit dieser Frage wird die aktuelle Situation der Befragten abgebildet. Die Hypothese ist, dass mit zunehmendem Alter die individuelle Mobilität abnehmen könnte und so vermehrt auf die Hilfe anderer zurückgegriffen wird.

In der neunten Frage werden die Seniorinnen und Senioren gebeten, insgesamt zwölf vorgegebene Aussagen zu bewerten. Die Bewertung erfolgt in drei Abstufungen. Es kann zwischen Trifft voll zu, Trifft teilweise zu und Trifft nicht zu gewählt werden. Mit der Bewertung der Aussage wird die Zufriedenheit der Seniorinnen und Senioren mit der jeweiligen Aussage ermittelt. Abgefragt wird die Erreichbarkeit von Einrichtungen, die zum Bedarf des täglichen Lebens gehören, die Gegebenheiten des öffentlichen Personennahverkehrs, das Vorhandensein von Verkehrsinfrastruktur und eine subjektive Frage nach dem Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr. Hier war die Hypothese, dass die Zufriedenheit mit der Erreichbarkeit der verschiedenen Einrichtungen in den unterschiedlichen Ortsteilen stark variieren könnte. Ebenso wurde erwartet, dass mit höherem Alter Querungshilfen wichtiger werden könnten, da ältere Menschen eine Straße nicht mehr so zügig überqueren können, wie jüngere Menschen. Darüber hinaus wurde angenommen, dass die älteren Menschen aufgrund schlechteren Sehvermögens Entfernungen und Geschwindigkeiten nicht mehr so gut einschätzen können, so dass Querungshilfen eine sehr wichtige Rolle spielen könnten. Eine weitere Hypothese war, dass Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum als zunehmend wichtig

empfunden werden könnten, da ältere Personen nicht mehr so weite Wege am Stück zurücklegen können und es somit wichtig ist, sich unterwegs ausruhen zu können. Bei der Frage nach dem Sicherheitsgefühl wurde angenommen, dass sich ältere Menschen im Straßenverkehr unsicherer fühlen könnten als jüngere Menschen. Im Einzelnen lauten die zu bewertenden Aussagen wie folgt:

- Lebensmittelgeschäfte sind für mich gut erreichbar.
- Ärzte/Apotheken sind für mich gut erreichbar.
- Banken und Behörden sind für mich gut erreichbar.
- Sonstige Angebote (Kirche, Vereine, Friseur, etc.) sind für mich gut erreichbar.
- Zebrastreifen/Ampelübergänge sind ausreichend vorhanden.
- Öffentliche Verkehrsmittel sind barrierefrei (stufenlos).
- Öffentliche Verkehrsmittel sind gut getaktet.
- Die Fahr- und Linienpläne sind gut verständlich.
- Es stehen ausreichend Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Bereich zur Verfügung.
- Die Gehwege/Fahrradwege haben eine ausreichende Breite und sind barrierefrei.
- Ich fühle mich im Straßenverkehr sicher.

In der zehnten Frage werden die Seniorinnen und Senioren gebeten anzugeben, ob sie mit den aktuellen Fortbewegungsangeboten zufrieden sind. Hier sind drei Antwortmöglichkeiten gegen. Es kann zwischen Trifft voll zu, Trifft teilweise zu und Trifft nicht zu gewählt werden. Hier wurde erwartet, dass die Zufriedenheit in den Ortsteilen stark variieren könnte, da sich auch das Angebot an Fortbewegungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Ortsteilen unterscheidet. So gibt es beispielsweise den Taxi-Pass nicht in allen Ortsteilen.

In der elften Frage wird gefragt, welche weiteren Angebote oder welche Verbesserung der bestehenden Angebote zur alltäglichen Mobilität in der Gemeinde Langgöns gewünscht werden. Hier sind mehrere Nennungen vorgegebener Antworten möglich. Es sind acht Vorschläge vorgegeben, aus welchen man auswählen kann. Zusätzlich wird die Möglichkeit gegeben, eine individuelle Antwort zu geben. Mit dieser Frage soll ermittelt werden, welche Veränderungsvorschläge bei den Seniorinnen und Senioren überwiegend angegeben werden. Hieraus lassen sich direkt Handlungsfelder für den Auftraggeber ableiten.

Die Antwortmöglichkeiten waren:

- Bessere Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel
- Ausbau der Fahrradwege
- Ausbau der Fußwege
- Einrichtung Bürgerbus/Seniorenbus (für z.B. Einkäufe, Arztbesuche, Seniorenangebote)
- Einrichtung von Mitfahrbänken

- Erweiterung der Taxipass-Lösung auf alle Ortsteile (bisher nur in Lang-Göns)
- Verbesserung der Parkplatzsituation
- Ausbau von Sitzmöglichkeiten

2.4.4 Teilbereich Digitales

In diesem Themenbereich soll ermittelt werden, ob und in welchem Umfang die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde Langgöns moderne Medien nutzen. In der heutigen Zeit gehören diese Medien zum Alltag vieler Menschen dazu und werden selbstverständlich verwendet. Die modernen Medien könnten genutzt werden, um Hilfsangebote für ältere Menschen zu schaffen. Hierfür muss aber zunächst ermittelt werden, ob diese Zielgruppe besagte Medien nutzt oder nutzen möchte.

Die elfte Frage soll ermitteln, welche modernen Medien die Seniorinnen und Senioren bereits nutzen. Es werden fünf Antwortmöglichkeiten vorgegeben und es wird darauf verzichtet, individuelle Antworten zu ermöglichen. Es war aber möglich, mehrere Antworten anzukreuzen. Mit dieser Frage sollte herausgefunden werden, wie viele der Befragten mit modernen Medien umgehen. Die Teilnehmer an dieser Befragung können aus den folgenden Antwortmöglichkeiten wählen: Internet, Computer, Smartphone, Handy und Keine. Die Hypothese war hier, dass die Nutzung mit zunehmendem Alter geringer sein könnte, da davon ausgegangen wird, dass die Hochbetagten Probleme haben, sich auf diese Medien einzulassen. Unter den jüngeren Seniorinnen und Senioren hingegen werden viele bereits im Berufsleben mit diesen Medien gearbeitet haben oder noch arbeiten, sodass der Umgang für diese Altersgruppe kein Problem darstellen dürfte.

Mit der zwölften Frage soll die Zufriedenheit der Seniorinnen und Senioren mit den vorhandenen Angeboten in der Gemeinde Langgöns ermittelt werden. Die Gemeinde macht selbst Angebote, wie das PC-Café „55plus“. Die Aussage: „Für Senioren der Gemeinde Langgöns werden genügend Angebote zu diesem Bereich angeboten (PC-Café „55plus“, VHS-Kurse etc.)“ soll von den Befragten bewertet werden. Es gibt vier Antwortmöglichkeiten zur Auswahl. Diese sind Trifft voll zu, Trifft teilweise zu, Trifft nicht zu und Ist mir nicht bekannt. Es wird davon ausgegangen, dass jemand, der diese Aussage mit Trifft voll zu bewertet, mit dem Angebot zufrieden ist, während jemand, der Trifft nicht zu sich mehr Angebote in diesem Bereich seitens der Gemeinde wünschen würde. Die Hypothese ist hier, dass die jüngeren unter den Seniorinnen und Senioren eher diese Angebote nutzen, sich vielleicht noch mehr wünschen, wogegen den Älteren diese Angebote eher unbekannt sein könnten.

Frage 13 beschäftigt sich mit der Nutzung einer Dorf-App. Hier soll bewertet werden, ob die Seniorinnen und Senioren sich vorstellen können, eine Dorf-App für Einkäufe, Lieferdienste, Mitnahme bzw. Mitfahrdienste zu nutzen. Es wird erklärt, dass es sich bei einer App um ein Programm für den Computer oder das Smartphone handelt. Die Antwortmöglichkeiten sind Trifft voll zu, Trifft teilweise zu, Trifft nicht zu und weiß ich

nicht. Mit der Frage soll abgefragt werden, ob es die Bereitschaft gibt, ein solches Hilfsmittel zu nutzen, was dann von der Gemeinde Langgöns konkret umgesetzt werden könnte. Die Hypothese ist, dass die älteren Seniorinnen und Senioren und die Hochbetagten eine solche App eher nicht nutzen würden, während die jüngeren Seniorinnen und Senioren diese vielleicht nutzen würden, aber noch nicht benötigen, da sie selbst noch mobil genug sind, um Erledigungen selbst zu machen.

Mit Frage 14 wird abgefragt, welche Angebote und Hilfen im Bereich „Moderne Medien und Internet“ sich die Seniorinnen und Senioren wünschen. Hier sind mehrere Nennungen möglich. Neben den fünf vorgegebenen Antworten gibt es auch die Möglichkeit, eine individuelle Antwort zu geben. Die vorgegeben Möglichkeiten sind:

- Computer-Schulung
- Smartphone-Schulung
- Schulung für Online-Banking
- Schulung zum Ausfüllen von Online-Formularen
- Schulung zum sicheren Umgang mit dem Internet

Mit der Frage werden die Wünsche der Seniorinnen und Senioren abgefragt, woraus sich konkrete Handlungsfelder für die Gemeinde Langgöns ergeben könnten.

2.4.5 Teilbereich Sicherheit

Im Themenbereich Sicherheit soll ermittelt werden, ob die Seniorinnen und Senioren sich in der Gemeinde Langgöns sicher fühlen oder ob es hier Defizite gibt.

In der Frage 15 wird gefragt, ob die Seniorinnen und Senioren sich in Langgöns jederzeit sicher fühlen. Hier sind die Antwortmöglichkeiten Ja und Nein vorgesehen. So wird das Sicherheitsgefühl im Allgemeinen abgefragt. Es wurde angenommen, dass sich ältere Seniorinnen und Senioren, die allein leben, unsicherer fühlen könnten als diejenigen, die mit Angehörigen oder Freunden zusammenleben.

Frage 16 ist eine offene Frage und soll nur beantwortet werden, falls die Antwort auf Frage 15 „Nein“ ist. Dann soll in Frage 16 konkretisiert werden, aus welchem Grund man sich in Langgöns nicht jederzeit sicher fühlt.

In Frage 17 soll die Aussage bewertet werden, dass die Seniorinnen und Senioren sich bei Dunkelheit in ihrer Wohngegend sicher fühlen. Hier sind die Antwortmöglichkeiten Trifft voll zu, Trifft teilweise zu und Trifft nicht zu vorgegeben.

In Frage 18 werden die Befragten gebeten, anzugeben, ob sie im Gemeindegebiet Langgöns bereits Opfer einer Straftat geworden sind und wenn ja, von welcher. Zur Auswahl standen Keine, Diebstahl, Raub, Körperverletzung, Betrug und Einbruch.

Zudem wurde ein Feld für individuelle Antworten vorgesehen. Es wurde darauf hingewiesen, dass Mehrfachnennungen möglich sind.

In Frage 19 soll bewertet werden, ob die oder der Befragte Angst hat, in Langgöns Opfer einer Straftat zu werden. Die Antwortmöglichkeiten sind Trifft voll zu, Trifft teilweise zu und Trifft nicht zu.

In Frage 20 soll angegeben werden, vor welchen Straftaten die Befragten Angst haben. Mehrere Nennungen sind hier möglich. Die Antwortmöglichkeiten lauten: Keine, Diebstahl, Raub, Körperverletzung, Betrug und Einbruch. Darüber hinaus gibt es eine Möglichkeit, individuelle Antworten zu geben.

In Frage 21 soll bewertet werden, ob die Befragten es für wahrscheinlich halten, in den nächsten zwölf Monaten Opfer einer Straftat zu werden. Die Antwortmöglichkeiten lauten: Trifft zu, Trifft teilweise zu und Trifft nicht zu.

In Frage 22 wird gefragt, welche Verhaltensweisen die Befragten, aufgrund ihrer Angst, Opfer einer Straftat zu werden, geändert haben oder welche Schutzmaßnahmen sie ergriffen haben. Die Antwortmöglichkeiten sind: Keine, Örtlichkeiten meiden, abends das Haus nicht verlassen, nur in Begleitung unterwegs sein, Pfefferspray mitführen und Bauliche Veränderungen an Türen und Fenstern. Die Möglichkeit einer individuellen Antwort ist gegeben. Es können mehrere Antwortmöglichkeiten angekreuzt werden.

Mit Frage 23 soll ermittelt werden, was die Gemeinde Langgöns und/oder die Polizei unternehmen könnte, damit die Befragten sich sicherer fühlen. Hier werden sieben Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Zusätzlich wird die Möglichkeit gegeben, eine individuelle Antwort zu geben. Es wird darauf hingewiesen, dass mehrere Antworten gegeben werden können. Als Antwortmöglichkeiten kann zwischen Bessere Ausleuchtung von Plätzen und Wegen bei Dunkelheit, Plätze und Wege besser einsehbar machen, Polizeipräsenz erhöhen, Freiwilliger Polizeidienst, Schutzmann vor Ort, Videoüberwachung und Informationsveranstaltungen, Schulungen (z.B. Umgang mit dem Enkeltrick) gewählt werden.

Die Frage 24 ist eine offene Frage. Die Befragten sollen angeben, was sie schätzen, welche Anzahl an Straftaten es im Jahr 2018 in Langgöns gab.

2.4.6 Teilbereich Soziales

In diesem Themenbereich soll ermittelt werden, welche der bereits vorhandenen, speziell an Seniorinnen und Senioren gerichtete, Angebote genutzt und welche weniger genutzt werden. Außerdem werde die Gründe ermittelt, aus denen die Seniorinnen und Senioren eventuell nicht an Angeboten teilnehmen.

In Frage 25 werden die Befragten gebeten, anzugeben, welche der vorhandenen Seniorenangebote sie nutzen. Hier kann aus den folgenden Antwortmöglichkeiten ausgewählt werden:

- Seniorenmittagstische in den Ortsteilen
- Seniorenwerkstatt Langgöns
- PC-Café „55plus“
- Anders Tanzen (Tanzangebot für Menschen mit und ohne demenzielle Erkrankung)
- Blümchenkaffee (Demenzbetreuung)
- Informationsveranstaltungen
- Andere Seniorenangebote der Gemeinde / Kirche / Vereine
- Ich nehme an keinem der Angebote teil

Mehrfachnennungen sind hier möglich. Anhand dieser Frage kann herausgearbeitet werden, wie viele der an der Befragung teilnehmenden Seniorinnen und Senioren insgesamt an den einzelnen Angeboten teilnehmen. Darüber hinaus kann ermittelt werden, ob es bestimmte Altersgruppen gibt, die die Angebote nutzen oder nicht nutzen. Gleiches gilt für die einzelnen Ortsteile, woraus man Rückschlüsse auf die Erreichbarkeit ziehen könnte.

In Frage 26 soll angegeben werden, welche Gründe die Seniorinnen und Senioren an der Teilnahme der Angebote hindern. Es werden 4 Antwortmöglichkeiten vorgegeben und die Möglichkeit für eine individuelle Antwort gegeben. Die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten sind: Kein Interesse, fehlende Informationen, mangelnde Mobilität und Ich kenne dort niemanden. Mit dieser Frage soll herausgearbeitet werden, ob kein Interesse an den Angeboten besteht, die nicht besucht werden, oder ob andere Gründe die Menschen hindern, die Angebote wahrzunehmen. Wenn es andere Gründe sind ergeben sich hier Ansatzpunkte für die Gemeinde, die Informationswege auszuweiten oder die Erreichbarkeit zu verbessern.

In Frage 27 soll bewertet werden, ob die Seniorinnen und Senioren mit den speziell an sie gerichteten Angeboten zufrieden sind oder nicht. Die Antwortmöglichkeiten sind hier: Trifft voll zu, Trifft teilweise zu und Trifft nicht zu.

Mit Frage 28 soll ermittelt werden, welche Änderungen rund um die Angebote sich die Seniorinnen und Senioren wünschen. Es kann aus sieben vorgegebenen Antworten gewählt werden. Eine Möglichkeit für eine individuelle Antwort ist ebenfalls vorgesehen. Es können mehrere Antworten gegeben werden. Die Antwortmöglichkeiten sind:

- Andere Termine/Uhrzeiten
- Angebote auf alle Ortsteile ausweiten
- Fahrgemeinschaften/Fahrservice
- Mehr Informationen über die Angebote

- Mehr Angebote im Bereich Information und Beratung
- Mehr Angebote im Bereich Freizeitgestaltung
- Kein Änderungsbedarf

Mit dieser Frage soll herausgearbeitet werden, welche Änderungen seitens der Gemeinde realisiert werden können, damit mehr Seniorinnen und Senioren die Angebote nutzen können.

Mit Frage 29 wird nach der Wohnsituation der Seniorinnen und Senioren gefragt. Es werden fünf Antwortmöglichkeiten vorgegeben, aus denen gewählt werden kann. Zusätzlich gibt es die Option für eine individuelle Antwortmöglichkeit. Die Antwortmöglichkeiten sind:

- Wohneigentum
- Miete
- Bei meinem Kind / meinen Kindern
- Seniorenheim
- Betreutes Wohnen

Hier soll ein Überblick über die Wohnsituation der Seniorinnen und Senioren gewonnen werden. Die Hypothese ist, dass die älteren Seniorinnen und Senioren öfter auf Hilfe angewiesen sind und daher öfter in Seniorenheimen oder betreuten Wohneinrichtungen leben könnten.

Frage 30 fragt, ob die Wohnung oder das Haus der Seniorinnen und Senioren barrierefrei ist. Hier ist zwischen den Antwortmöglichkeinen Ja und Nein zu wählen.

In Frage 31 werden die Befragten aufgefordert, anzugeben, ob und von welchen Personen sie Pflegeunterstützung erhalten. Hier soll aus sechs Antwortmöglichkeiten gewählt werden, wobei auch Mehrfachnennungen zulässig sind. Eine Option für eine individuelle Antwort ist vorgesehen. Die Antwortmöglichkeiten lauten

- Partner / Partnerin
- Kindern / Schwiegerkindern
- Freunden / Nachbarn
- Permanente Haushaltshilfe / Pflegekraft
- Ambulanter Pflegedienst
- Haushaltsnahe Dienstleister
- Ich erhalte keine Pflegeunterstützung

Mit dieser Frage kann herausgearbeitet werden, welche Altersgruppe Pflegeleistungen erhält. Hier ist davon auszugehen, dass die Gruppe der Hochbetagten öfter Pflegeunterstützung bekommt, als die jüngeren Seniorinnen und Senioren.

Frage 32 ermittelt, welchen weiteren Bedarf an Wohn- und Betreuungsangeboten die Befragten persönlich sehen. Hier kann aus sechs vorgegebenen Antwortmöglichkeiten gewählt werden. Mehrfachnennungen sind möglich. Die Antwortmöglichkeiten sind

- Einrichtungen zur Tagespflege (Tagesbetreuung mit Mittagessen)
- Gemeinschaftliche Wohnprojekte für Senioren
- Betreutes Wohnen zu Hause mit Pflege- und Hilfsangeboten
- Betreutes Wohnen in einer Wohnanlage / Seniorenresidenz mit Pflege- und Hilfsangeboten
- Mehrgenerationenwohnhaus für Jung und Alt mit gegenseitiger Unterstützung
- Ich sehe keinen weiteren Bedarf

Mit dieser Frage soll herausgearbeitet werden, ob für die Gemeinde Handlungsbedarf besteht, um in diesem Bereich weitere Angebote zu schaffen.

In Frage 33 werden die Seniorinnen und Senioren aufgefordert, anzugeben, welche Hilfeleistung sie sich von Wohn-/Betreuungsangeboten wünschen. Hier gibt es fünf Antwortmöglichkeiten und zusätzlich eine Option für eine individuelle Antwort. Mehrfachnennungen sind möglich. Die Antwortmöglichkeiten sind:

- Hilfe im Haushalt (z.B. Putzen, Einkaufen, Bügeln etc.)
- Hilfe rund ums Haus (z.B. Rasenmähen, Kehr- und Winterdienst)
- Gesellschaft, gemeinsame Unternehmungen
- Fahr- und Begleitdienste (z.B. Veranstaltungen, Besorgungen, Behördengänge, Arztbesuche)
- Keine

Auch mit dieser Frage sollen Ansatzpunkte für die Gemeinde ermittelt werden, wo es noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Angenommen wurde, dass die jüngeren Seniorinnen und Senioren weniger Bedarf sehen könnten als beispielsweise die Hochbetagten.

3 Auswertung

In diesem Kapitel werden die einzelnen Teilbereiche Allgemeines, Mobilität, Digitales, Sicherheit und Soziales vorgestellt. Die Teilbereiche werden zunächst durch eine Einführung anhand des aktuellen Standes und der Vorstellung des Zieles, welches durch die Umfrage in den Teilbereichen erreicht werden soll, vorgestellt. Anschließend werden die gewonnen Daten beschrieben und interpretiert. Zum Schluss erfolgt eine kritische Auseinandersetzung anhand der gewonnenen Erfahrungen.

3.1 Allgemeines

Im folgenden Abschnitt werden die allgemeinen Daten der Umfrageteilnehmer näher betrachtet. Zunächst wird der aktuelle Stand der Gemeinde Langgöns aufgezeigt. Zudem wird auch das Ziel, welches mit den gewonnenen Daten erreicht werden soll, erläutert. Anschließend werden die Angaben der Umfrageteilnehmer beschrieben, um schließlich interpretiert werden zu können. Abschließend erfolgt eine kritische Auseinandersetzung, in der aufgeworfene Fehlentwicklungen untersucht und Verbesserungsvorschläge unterbreitet werden.

3.1.1 Aktueller Stand und Zielsetzung

Die Gemeinde Langgöns liegt im südwestlichen Teil des Landkreises Gießen und ist untergliedert in sechs Ortsteile. Die Ortsteile sind Lang-Göns, Espa, Cleeberg, Niederkleen, Dornholzhausen und Oberkleen. Insgesamt hat die Gemeinde am 31.12.2018 11.648 gemeldete Personen auf einer Gesamtfläche von 52,54 km².[17] Der größte Ortsteil mit circa 6.700 Personen ist Lang-Göns. Danach folgen die Ortsteile Niederkleen mit ungefähr 1.250 Personen, Oberkleen mit fast 1.200, Cleeberg mit circa 1.150, Dornholzhausen mit ungefähr 1.100 und schließlich Espa mit circa 700 gemeldeten Personen. Das gesamte Haushaltsvolumen für das Jahr 2020 der Gemeinde Langgöns beträgt fast 25 Mio. €.[18]

Die folgende Grafik zeigt die zusammengefasste Personenanzahl nach Altersgruppen. In der Gemeinde Langgöns leben, wie oben bereits erwähnt, zum Zeitpunkt des 31.12.2018 11.648 Personen. Diese verteilen sich auf 574 Kinder im Kindergartenalter von 0 bis 5 Jahren und 1.199 Kinder von 6 bis 18. Die weiteren Altersgruppen sind 2.305 Personen zwischen 18 und 34 Jahren, 2.160 Personen zwischen 35 und 49 Jahren, 2.975 Personen zwischen 50 und 64 Jahren, 1.762 Personen zwischen 65 und 79 Jahren und 673 Personen im Alter von 80 Jahren und darüber hinaus.[19]

---

[17] Vgl. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) 2019; Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2020a, online.

[18] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2020a, online.

[19] Vgl. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) 2019.

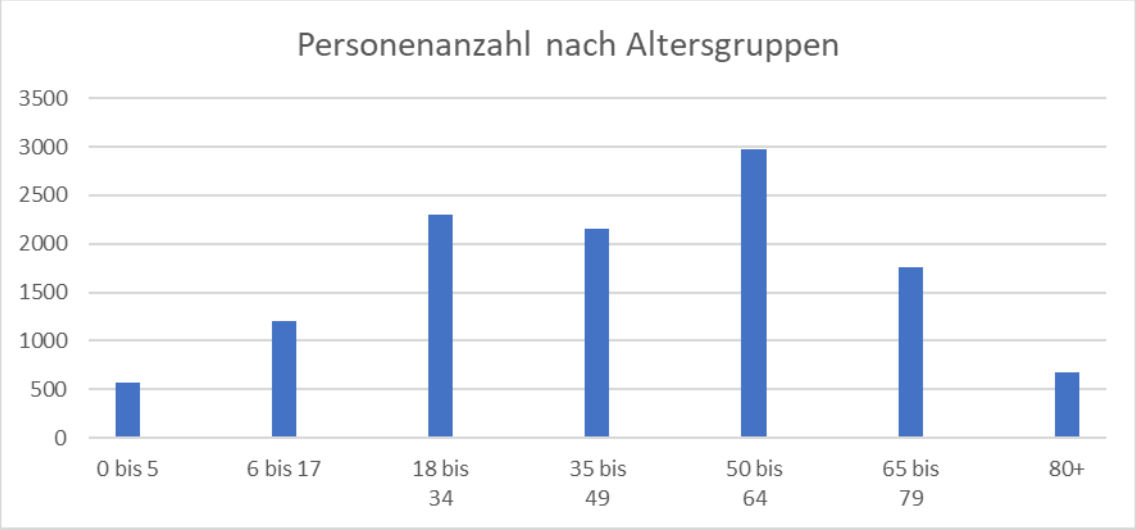


Abbildung 1 Personenanzahl nach Altersgruppen, Stand 31.12.2018, eigene Darstellung[20]

Die Personengruppen, die diese Umfrage als Zielgruppe inne hat sind Personen ab dem 60. Lebensjahr. In dieser Altersgruppe leben 3.315 Personen in Langgöns.[21] Demnach beträgt die Zielgruppe 28 %, also circa ¼, an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde Langgöns.

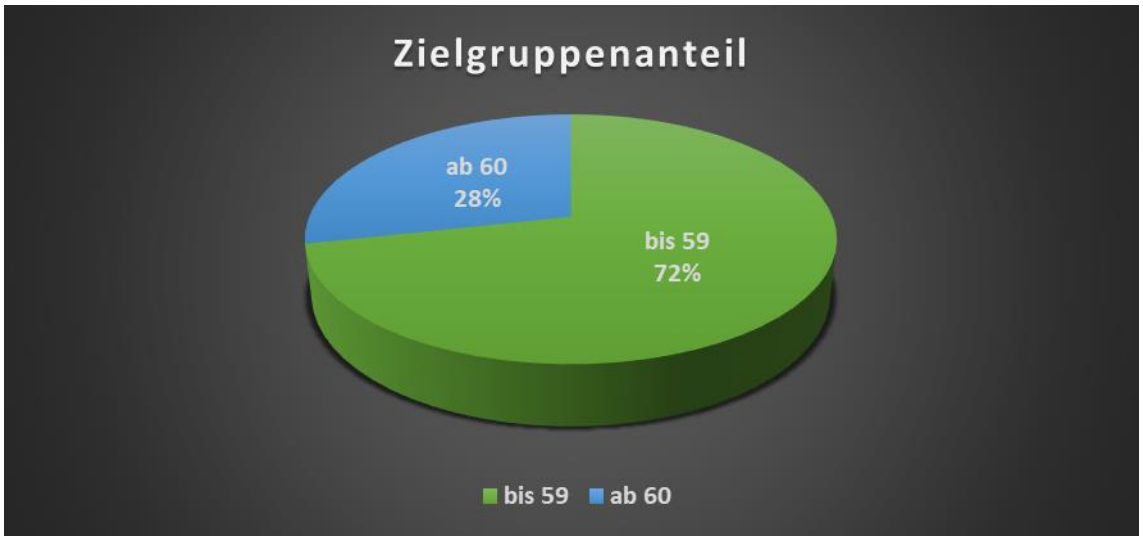


Abbildung 2 Zielgruppenanteil an der Gesamtbevölkerung, Stand 31.12.2018, eigene Darstellung [22]

Im Teilbereich Allgemeines gibt es keine Leitfrage oder sonstige Ziele, die durch die Umfrage beantwortet beziehungsweise erreicht werden sollen. Vielmehr sind die gewonnen Daten für die Auswertung in den übrigen Teilbereichen von großer

[20] Vgl. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) 2019.
[21] Vgl. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) 2019.
[22] Vgl. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) 2019.

Bedeutung. Sie helfen die nötigen Schlüsse zu ziehen oder Gemeinsamkeiten feststellen zu können. So könnte zum Beispiel festgestellt werden, dass eine bestimmte Altersgruppe einen völlig anderen Bedarf als eine andere Altersgruppe hat. Dadurch kann bei der Arbeit für die Seniorinnen und Senioren eine zukunftsorientiere Schwerpunktsetzung möglich gemacht werden. Jedoch werden die Daten bezüglich der teilnehmenden Personen mit den absoluten Zahlen der Gemeinde Langgöns verglichen, um so beispielsweise eine Verzerrung aufgrund einer einseitigen Umfrageteilnahme durch eine bestimmte Altersgruppe erkennen zu können.

3.1.2 Beschreibung

Nachfolgend werden die aus der Umfrage im Bereich Allgemeines gewonnenen Daten beschrieben. Die gewonnen Daten resultieren aus den Fragennummern Eins bis Sieben des Umfragebogens. In diesen Fragen wird nach dem Alter, dem Geschlecht, dem Wohnort, einem Schwerbehindertenausweis, einem Pflegegrad, der Anzahl im Haushalt lebenden Personen und nach Verwandten beziehungsweisen Freunden im Ort gefragt.

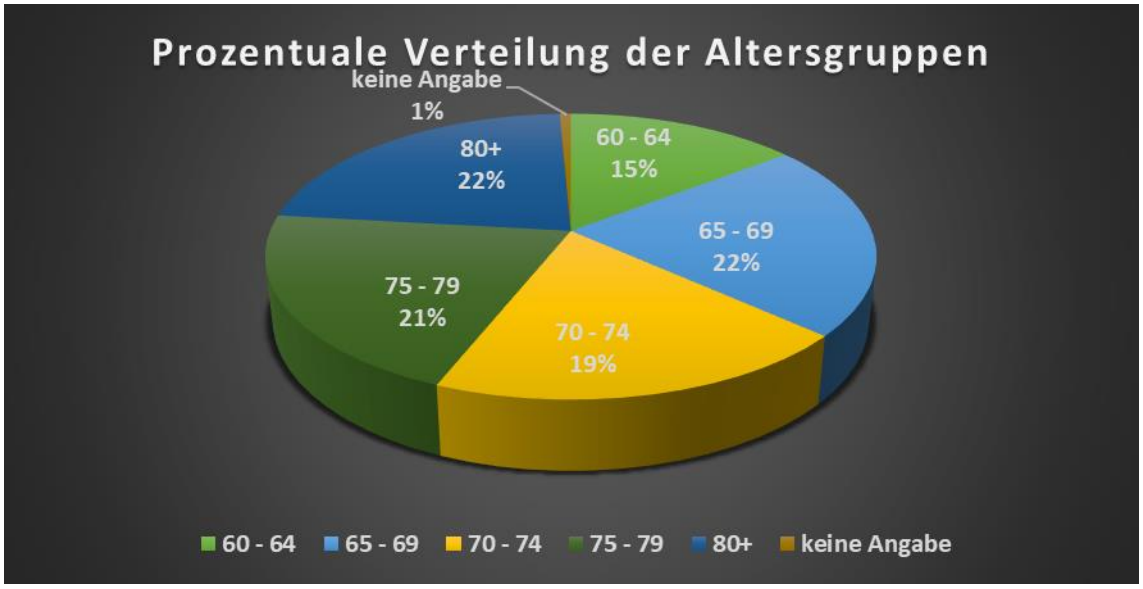


Abbildung 3 Prozentuale Verteilung der Altersgruppen, eigene Darstellung

Bei der Umfrage war die Verteilung der Altersgruppen, wie in der Abbildung 3 zu sehen, bis auf die Altersgruppe 60 bis 64 Jahre relativ ausgeglichen. In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet das, dass im Alter von 60 bis 64 Jahren 42 Personen an der Umfrage teilgenommen haben. Im Alter von 65 bis 69 Jahren waren es 51 Personen, von 70 bis 74 Jahren 55 Personen und von 75 bis 79 Jahren 60 Personen. 65 Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmer sind 80 Jahre alt oder älter. In Fragebögen wurden keine Angaben gemacht.

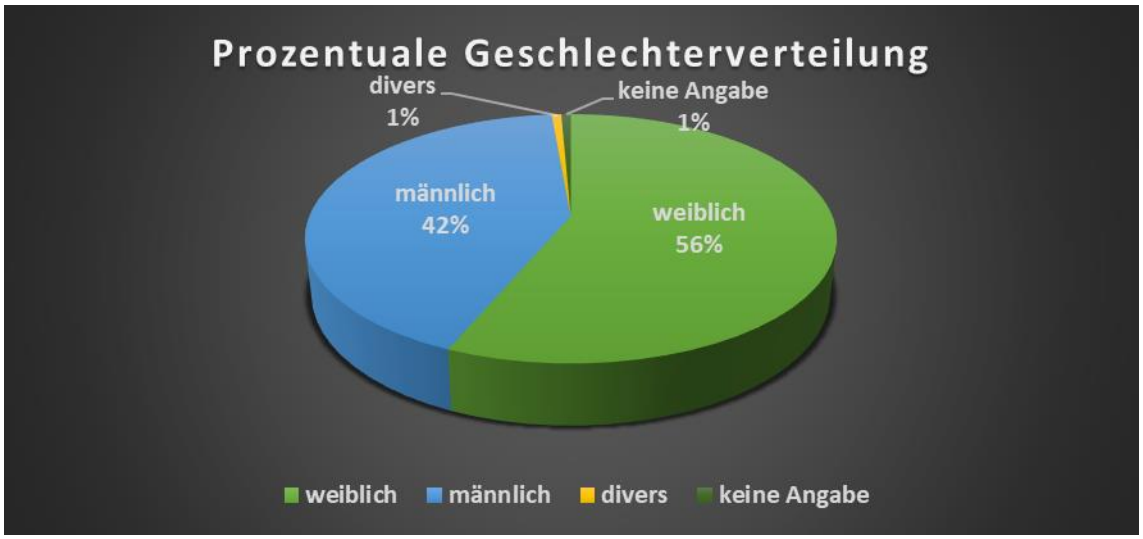


Abbildung 4 Prozentuale Geschlechterverteilung, eigene Darstellung

Auch bei der Geschlechterverteilung zeigt sich ein relativ ausgeglichenes Bild. An der Umfrage haben insgesamt 163 Frauen und 122 Männer teilgenommen. Dazu kommen 2 Personen diversen Geschlechts und in 2 Umfragebögen wurden keine Angaben gemacht.

An der Umfrage haben aus allen Ortsteilen Personen teilgenommen. Insgesamt haben aus Cleeberg 78 Personen Umfragebögen eingereicht. Aus Oberkleen waren es 37, aus Lang-Göns 98, aus Niederkleen 26, aus Espa 11 und aus Dornholzhausen 38. Einmal wurde keine Angabe zum Wohnort gemacht. Die prozentuale Aufteilung kann in der Grafik unten abgelesen werden.

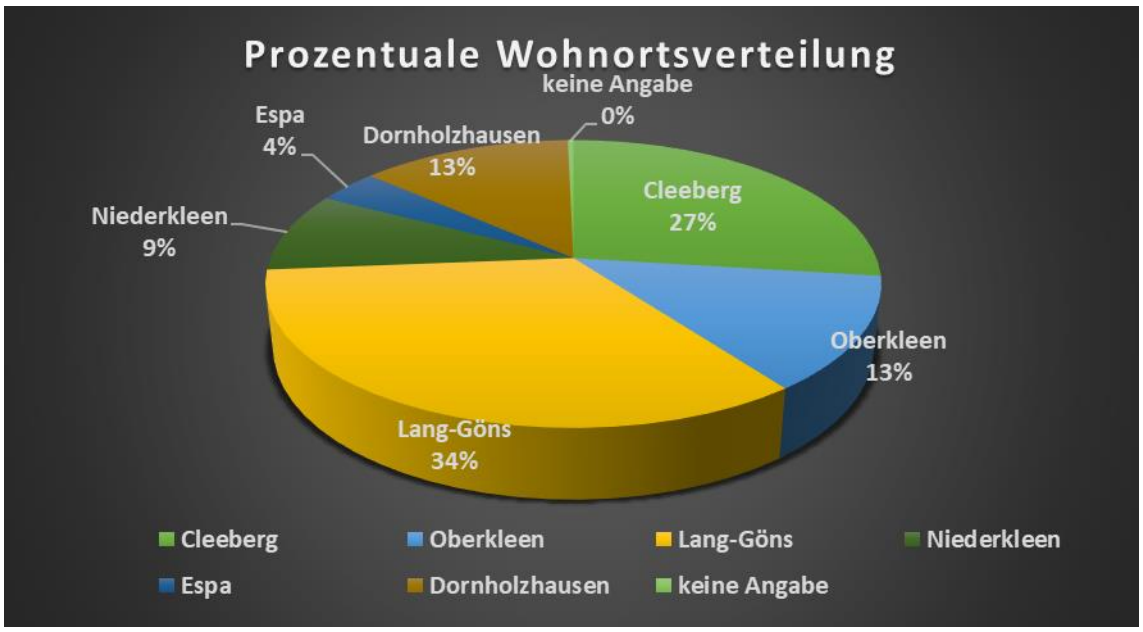


Abbildung 5 Prozentuale Wohnortsverteilung, eigene Darstellung

Auch das Vorhandensein eines Schwerbehindertenausweises wurde in der Umfrage abgefragt. Hier wurde bei den 289 gültigen Umfragebögen, 73-mal das Vorliegen eines Schwerbehindertenausweises bejaht und 210-mal verneint. 6-mal wurden keine Angaben gemacht.

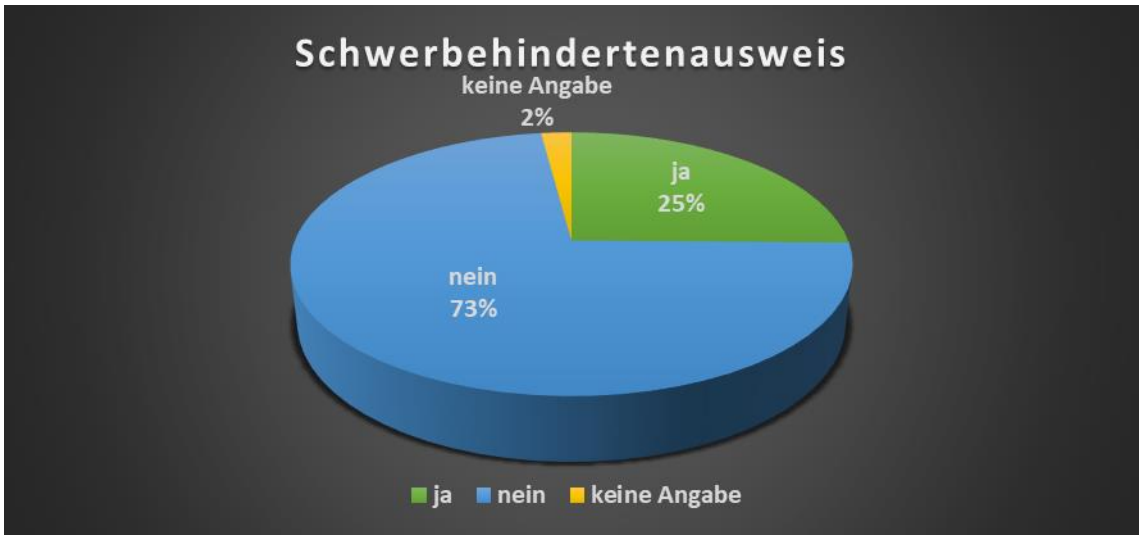


Abbildung 6 Schwerbehindertenausweis, eigene Darstellung

Die Frage nach einem anerkannten Pflegegrad wurde 29-mal mit ja beantwortet und 255-mal mit nein. 5 Personen haben zu dieser Frage keine Angaben gemacht.

Abbildung 7 Pflegegrad, eigene Darstellung

Auf die Frage nach der Anzahl der Personen im Haushalt beziehungsweise im Haus antworteten 65 Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmer, dass sie alleine wohnen. 164 Personen leben mit ihrem Partner zusammen. Darüber hinaus wurde 30-mal angegeben, dass sich im Haushalt beziehungsweise im Haus neben dem Partner auch noch weitere Personen befinden. Dies waren in 27 Fällen Kinder und in 3 Fällen

andere Personen. 21-mal wurde angegeben, dass nur mit den Kindern zusammen gelebt wird. Das Zusammenleben mit anderen Personen wie zum Beispiel einem Mieter wurde 5-mal genannt. 4-mal wurden keine Angaben zu den im Haushalt beziehungsweise Haus lebenden Personen gemacht.

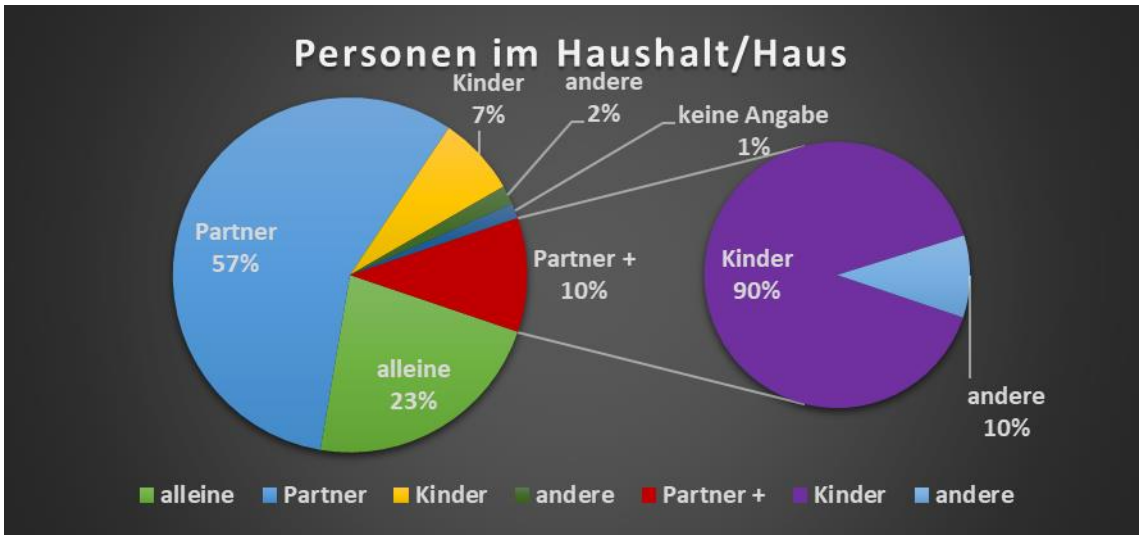


Abbildung 8 Personen im Haushalt/Haus, eigene Darstellung

279 der 289 Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmer gaben an, dass sie Verwandte oder Freunde in ihrem Ort haben. 6 Personen verneinten diese Frage und 4-mal wurden keine Angaben gemacht.

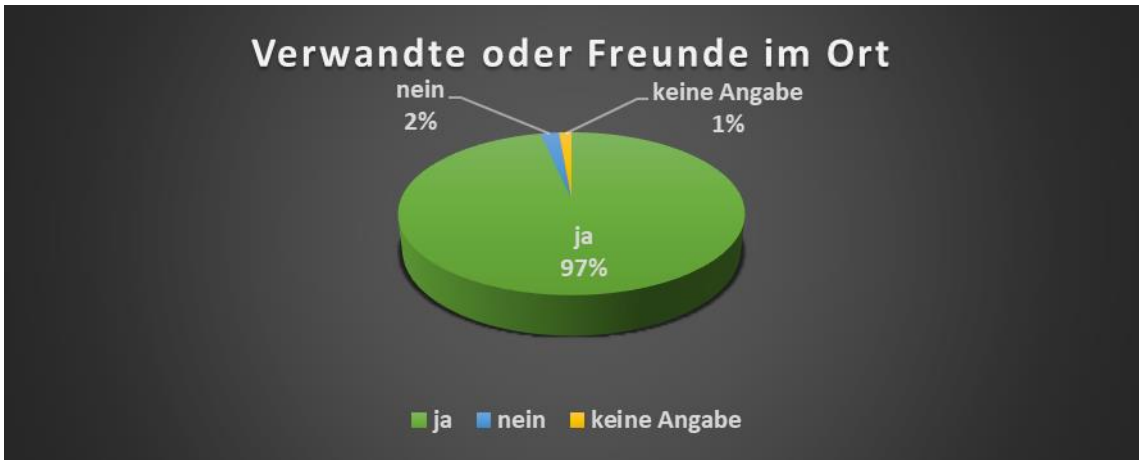


Abbildung 9 Verwandte oder Freunde im Ort, eigene Darstellung

3.1.3 Interpretation

Nachfolgend werden die Abweichungen der an der Umfrage teilgenommenen Personen im Vergleich zu den gesamten Personen von Langgöns im umfrage-relevanten Alter verglichen.

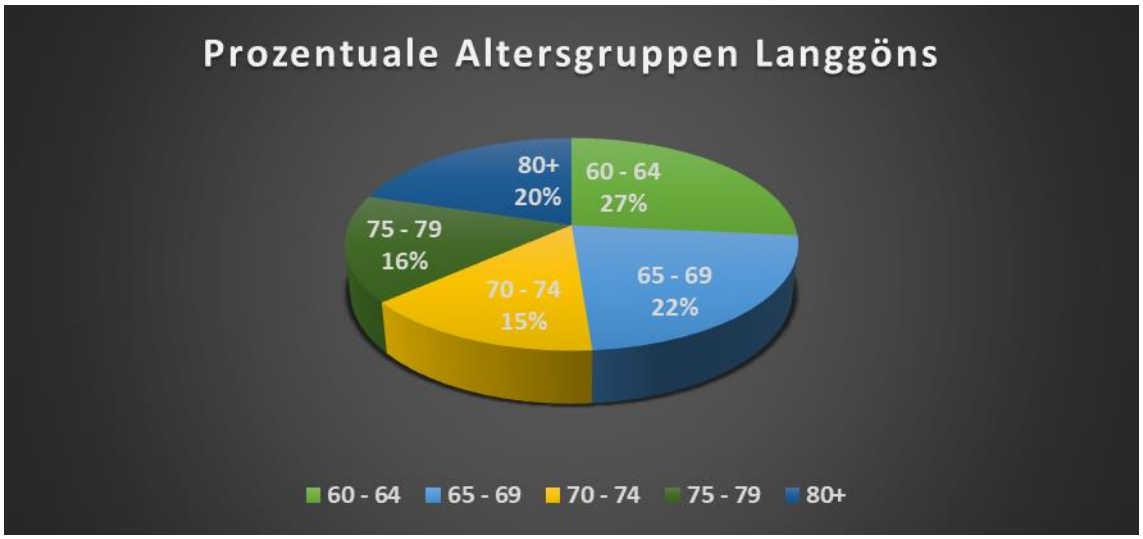


Abbildung 10 Prozentuale Altersgruppen (60+) Langgöns, eigene Darstellung[23]

Bei den Altersgruppen zeigt sich, dass die Verteilung der an der Umfrage teilgenommenen Personen im Vergleich zu der Verteilung der Zielgruppe nur geringe Abweichungen ergeben. Lediglich bei den Personen im Alter von 60 bis 64 Jahren gibt es eine größere Abweichung. Diese Personengruppe hat einen Anteil von 27 % der über 60-Jährigen in Langgöns. In der Umfrage lag der Anteil dieser Altersgruppe nur bei 15 %. Eine Begründung für diese Abweichung könnte das mangelnde Interesse an einer Seniorenumfrage sein, da die Menschen dieser Altersgruppe sich selbst möglicherweise noch nicht als Seniorin oder Senior bezeichnen. Die übrigen Anteile der Altersgruppen weichen nicht mehr als 5 Prozentpunkte von den Anteilen der zugehörigen Altersgruppen der Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmer ab, wodurch eine nähere Untersuchung nicht nötig erscheint.[24]

Bei der Geschlechterverteilung zeigt sich, dass hier kein signifikanter Unterschied zwischen dem Geschlechterverhältnis der teilgenommenen Personen und dem der Altersgruppe ab 60+ von Langgöns vorliegt.[25]

---

[23] Vgl. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) 2019.
[24] Vgl. oben.
[25] Vgl. oben.

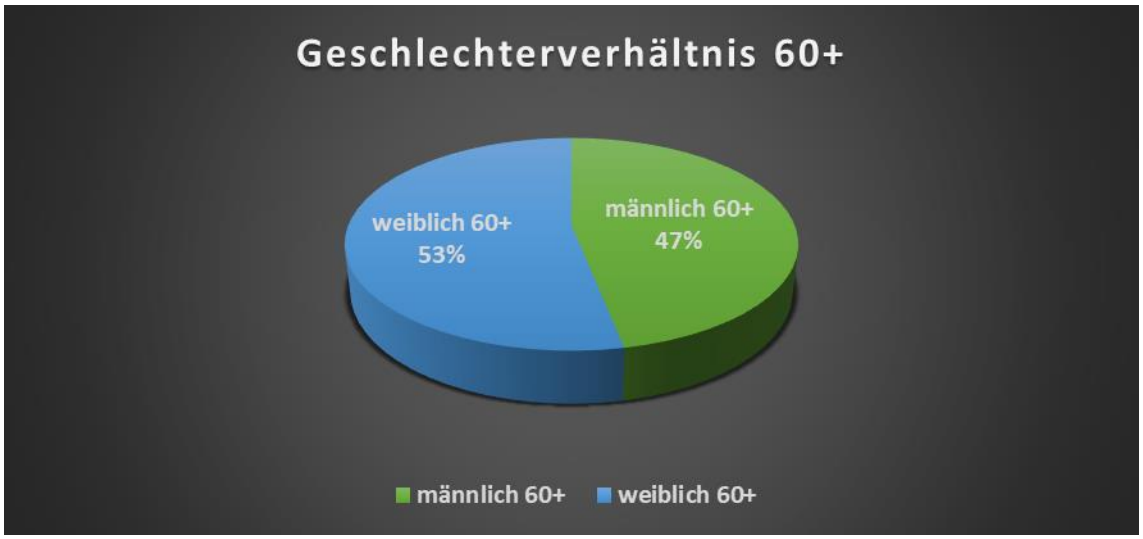


Abbildung 11 Geschlechterverhältnis 60+, eigene Darstellung[26]

Eine Analyse des Verhältnisses zwischen Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner der Ortschaften zu den Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmer aus den jeweiligen Ortschaften ist mangels Daten nicht möglich.

3.1.4 Kritische Auseinandersetzung

Schließlich werden Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Datenerhebung dargestellt.

Bei der Auswertung der Daten fiel auf, dass die gewonnen Daten zur Frage Nummer 6:

> *„Mit folgenden Personen wohne ich gemeinsam in einer Wohnung / einem Haus. (Mehrere Antworten sind möglich) Ich lebe alleine, mein/e Partner/in, mein/e Kind/er, andere“*

aufgrund der Komplexität schwierig auszuwerten und zu analysieren waren. Hinzu kommt, dass es für manche Anschlussfragen, wie etwa die Fragen bezüglich des Sicherheitsgefühls, einen Unterschied machen könnte, ob weitere Personen im direkten Haushalt oder nur im gleichen Haus leben. Hier hätte sich eine 2-Stufige Fragestellung angeboten. Zunächst sollte nach weiteren Personen im direkten Haushalt und anschließend nach weiteren Personen im Haus gefragt werden.

Weitere Auffälligkeiten bei der Datenanalyse blieben aus und auch andere Fehlerquellen sind nicht erkennbar. Daher ist kein weiteres Verbesserungspotenzial ersichtlich.

---

[26] Vgl. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) 2019.

3.2 Mobilität

Die Mobilität im Alter stellt für viele Personen, gerade in ländlicheren Gegenden, eine große Herausforderung dar. Der Seniorenbeirat Langgöns bemüht sich mit bereits einigen umgesetzten Maßnahmen um ein gutes und sicheres Angebot für die ältere Generation. Im Nachfolgenden wird daher der aktuelle Stand im Bereich Mobilität vorgestellt sowie eine Zielsetzung definiert. Weiterhin wird die Auswertung der durchgeführten Umfrage vorgestellt und interpretiert. Zuletzt erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit dem Fragebogen zum Bereich Mobilität, um Verbesserungsmöglichkeiten für eine ggf. spätere Umfrage aufzuzeigen.

3.2.1 Aktueller Stand und Zielsetzung

Durch ihre gute Lage ist die Gemeinde Langgöns an einige Autobahnnetze angeschlossen. Eine direkte Autobahnverbindung besteht z. B. zur A 485. Die A 5 sowie A 45 sind von Langgöns ebenfalls gut zu erreichen.[27]

Neben der Autobahnanbindung besteht für alle Ortsteile der Gemeinde eine Busverbindung der Verkehrsgesellschaft Oberhessen (VGO). Die VGO bietet zusätzlich ein Anruf-Linientaxi für die Ortschaften Cleeberg, Oberkleen, Niederkleen und Dornholzhausen an. Hinterlegt ist ein fester Fahrplan, der jedoch nur nach vorheriger Absprache befahren wird. Das Anruf-Linientaxi kann bis zu 60 Minuten vor der regulären Abfahrt laut Fahrplan kontaktiert und gebucht werden.[28]

Der Ortsteil Lang-Göns profitiert außerdem von einer Bahnhaltestelle der Deutschen Bahn und des Rhein-Main-Verkehrsbundes. Die gute Zuganbindung ermöglicht den Einwohnern das Reisen in alle Richtungen.[29] Ältere oder mobil eingeschränkte Personen im Ortsteil Lang-Göns können zusätzlich den Taxipass nutzen. Für die Inanspruchnahme von Fahrdiensten mit vertraglich vereinbarten Taxiunternehmen innerhalb Lang-Göns erstattet die Gemeinde dem Nutzer dabei 3,50 € der Fahrt. Der Fahrpreis für Fahrten innerhalb von Lang-Göns beträgt derzeit 5,50 €, sodass der Eigenanteil des Fahrteilnehmers 2,00 € beträgt. Der Taxipass kann 20-mal pro Person im Monat in Anspruch genommen werden.[30]

Mit dem Bereich Mobilität des Fragebogens soll analysiert werden, wie die bereits vorhandenen Fortbewegungsmittel genutzt werden und ob diese zufriedenstellend angeboten werden. Darüber hinaus soll ermittelt werden, welche weiteren Angebote bzw. welche Verbesserungen gewünscht werden.

---

[27] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2020b, online.
[28] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2020c, online; vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.), 2017b, S. 9.
[29] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017b, S. 9.
[30] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2020d, online.

3.2.2 Beschreibung

Der Themenbereich Mobilität beginnt bei Frage 8 und endet mit Frage 10. Der Fragenkatalog ist dabei so aufgebaut, dass zu Beginn die aktuell genutzten Fortbewegungsmittel der älteren Einwohner ermittelt werden. Anschließend werden die Zufriedenheit sowie die Erreichbarkeit der derzeitigen öffentlichen Angebote abgefragt. Weiterhin eröffnet der Fragenkatalog Anregungen zur Verbesserung bestehender bzw. zur Einrichtung neuer Angebote.

Frage 8 hat die regelmäßig genutzten Fortbewegungsmittel der Befragten zum Thema. Zur Auswahl stand das Auto, öffentliche Verkehrsmittel, das Fahrrad, der Weg zu Fuß, die Hilfe von Angehörigen, Freunden und Nachbarn und das Taxi. Daneben konnten die Befragten auch noch weitere individuelle Antwortmöglichkeiten angeben. Bei dieser Frage konnten pro Teilnehmerin bzw. Teilnehmer mehrere Antworten gegeben werden.

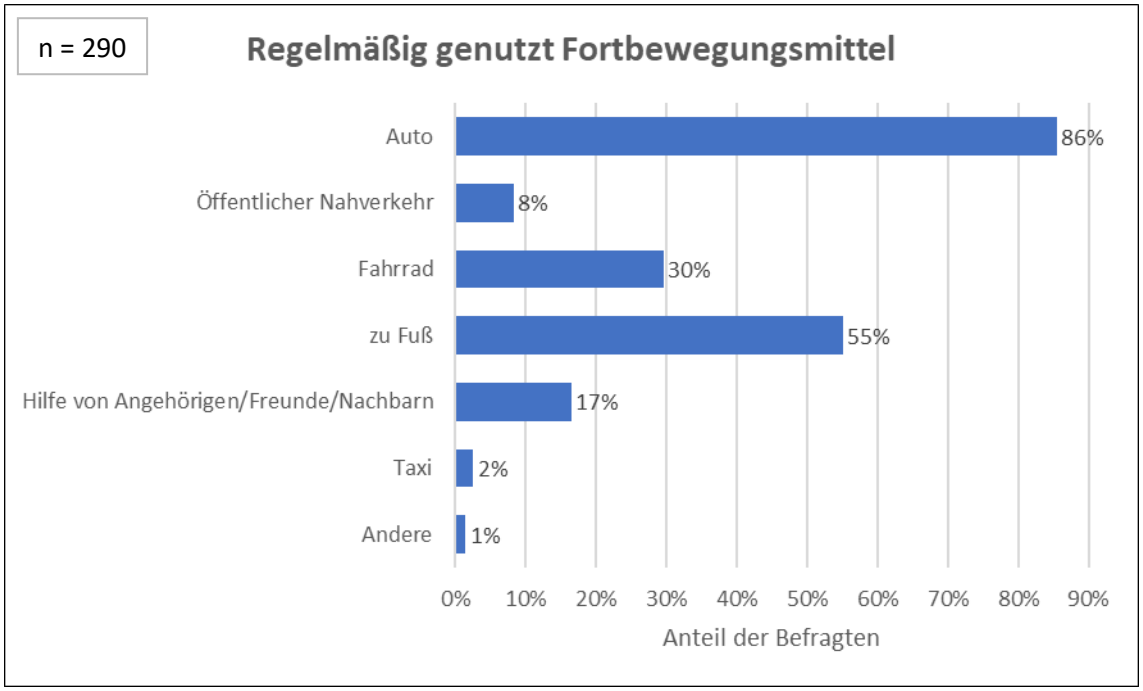


Abbildung 12 Regelmäßig genutzte Fortbewegungsmittel der Befragten, eigene Darstellung

Die Grafik zeigt, dass 86 % der Befragten, also die Mehrheit, regelmäßig das Auto als Fortbewegungsmittel nutzen. Daneben gehen 55 % der Befragten zu Fuß und 30 % nutzen das Fahrrad. Die Hilfe von Angehörigen, Freunden oder Nachbarn wird von 17 % in Anspruch genommen. Der öffentliche Nahverkehr wird von 8 % der Befragten und das Taxi lediglich von 2 % der Befragten regelmäßig genutzt. Daneben hat 1 % der Befragten (dies entspricht 4 Personen) folgende individuelle Antworten als Fortbewegungsmittel gegeben:

- Bekannte

- Taxipass
- Bei Krankheit: Seniorentaxi
- Rollator

Frage 9 hat die Erreichbarkeit von z. B. Einkaufsmöglichkeiten, Behörden und Apotheken zum Gegenstand. Außerdem werden hier auf die Aspekte der Barrierefreiheit und Pünktlichkeit von öffentlichen Einrichtungen und Verkehrsmitteln eingegangen. Auch die Geh- und Fahrradwege sollen beurteilt werden. Frage 9 spiegelt somit die Zufriedenheit der eben genannten Aspekte wider.

Die Darstellung der Frage 9 wird in die Bereiche Erreichbarkeit von wirtschaftlichen bzw. öffentlichen Angeboten, Öffentliche Verkehrsmittel, Ausstattung in öffentlichen Bereichen und dem Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr untergliedert.

Für die Erreichbarkeit von wirtschaftlichen bzw. öffentlichen Angeboten wurden die Bereiche Lebensmittelgeschäfte, Ärzte und Apotheken, Banken und Behörden als essenzielle Angebote vorgegeben. Als weiterer Punkt wurden sonstige Angebote aufgeführt. Hierunter fallen z. B. Kirchen, Vereine und Friseure. Die Aufzählung ist nicht abschließend, sodass die Befragten hier einen eigenen Gedankenspielraum haben.

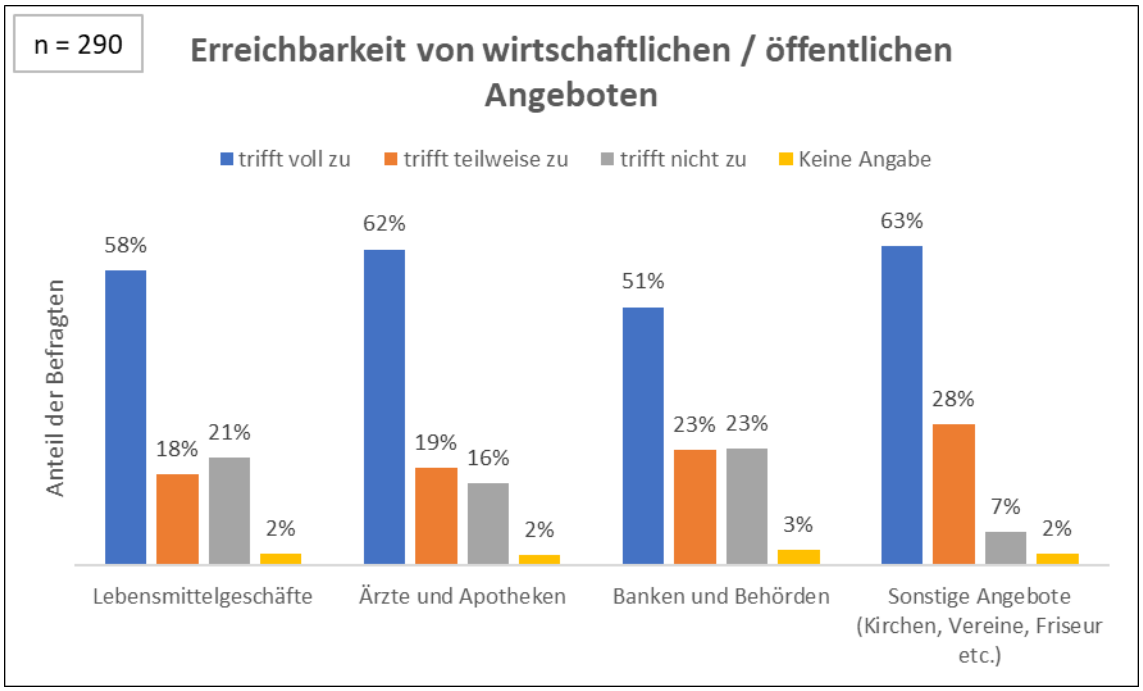


Abbildung 13 Erreichbarkeit von wirtschaftlichen bzw. öffentlichen Angeboten in der Gemeinde Langgöns, eigene Darstellung

Über die Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften in der Gemeinde Langgöns gaben 58 % der Befragten an, dass diese gut zu erreichen sind. 18 % konnten hier nur teil-

weise zustimmen während 21 % angegeben haben, dass Lebensmittelgeschäfte für sie nicht gut erreichbar sind. 2 % der Befragten gaben hierzu keine Antwort.

Ärzte und Apotheken sind für 62 % gut zu erreichen. Für 19 % der Befragten sind diese nur teilweise gut und für 16 % nicht gut zu erreichen. Ebenfalls haben hierzu 2 % keine Angaben gemacht.

Banken- und Behördengänge sind für 51 % der Befragten aufgrund der Erreichbarkeit gut zu erledigen. Für 23 % trifft dies nur teilweise zu, ebenfalls 23 % gaben an, dass Banken und Behörden für sie nicht gut zu erreichen sind. Auch hierzu haben sich 3 % der Befragten nicht geäußert.

Die sonstigen wirtschaftlichen bzw. öffentlichen Angebote sind für 63 % der Befragten gut zu erreichen. 28 % gaben an, dass die Angebote für sie nur teilweise gut zu erreichen sind. Für lediglich 7 % sind die Angebote nicht gut zu erreichen. 2 % gaben keine Antwort.

Weiterhin sollten von den Befragten Aussagen zu den öffentlichen Verkehrsmitteln im Hinblick auf deren Barrierefreiheit und Pünktlichkeit getroffen werden. Zu den öffentlichen Verkehrsmitteln zählen ausschließlich die in der Gemeinde Langgöns vorhandenen öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus und Bahn. Auch, wenn die Gemeinde Langgöns hierzu nur wenig Einflussmöglichkeiten hat, wurde die Frage zur Ermittlung der Zufriedenheit aufgeführt.

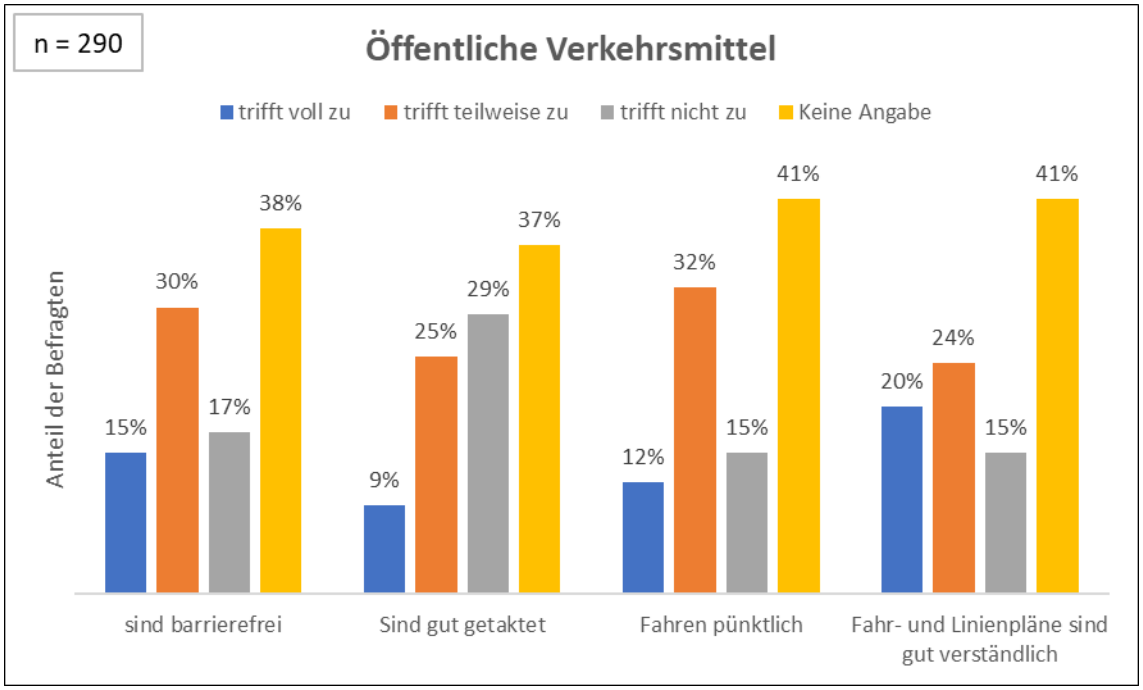


Abbildung 14 Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, eigene Darstellung

Im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel sind 15 % der Auffassung, dass diese barrierefrei gestaltet sind. 30 % der Befragten können der Barrierefreiheit nur teilweise zustimmen und 17 % der Befragten finden die öffentlichen Verkehrsmittel nicht barrierefrei gestaltet. 38 % gaben hierzu keine Rückmeldung.

Für 9 % der Befragten sind die vorhandenen öffentlichen Verkehrsmittel gut getaktet wohingegen 25 % dem nur teilweise zustimmen können. 29 % der Befragten sind der Meinung, dass die öffentlichen Verkehrsmittel nicht gut getaktet sind. 37 % der Befragten haben sich hierzu nicht geäußert.

Zur Pünktlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel gaben 12 % an, dass dies voll zutrifft. Für 32 % der Befragten trifft dies nur teilweise zu und 15 % können der Pünktlichkeit nicht zustimmen. Auch hierzu gab es mit 41 % einen hohen Anteil an Befragten, die keine Antwort gaben.

Im Zusammenhang mit den öffentlichen Verkehrsmitteln wurde auch die Verständlichkeit der Fahr- und Linienpläne angesprochen. Für 20 % sind die Fahr- und Linienpläne gut verständlich. 24 % der Befragten können dem nur teilweise zustimmen und für 15 % trifft dies nicht zu. 41 % äußerten sich nicht.

Als weiterer Auswertungsbereich der Frage 9 wurde die Ausstattung des öffentlichen Bereichs der Gemeinde Langgöns gewählt. Hierbei wird dargestellt, inwieweit Fußgängerüberwege bzw. Ampelübergänge ausreichend vorhanden sind, ob Sitzmöglichkeiten in Haltestellen oder auf Fahrrad- und Gehwegen vorhanden sind. Außerdem wurde abgefragt, ob Geh- und Fahrradwege eine ausreichende Breite und Barrierefreiheit aufweisen.

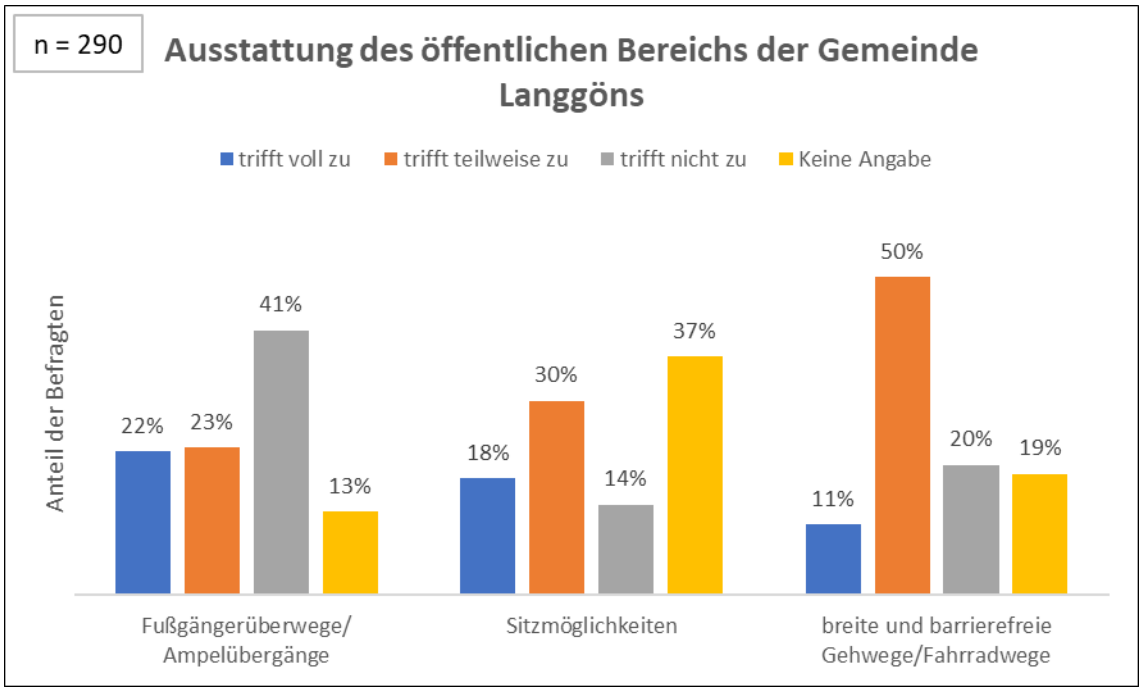


Abbildung 15 Ausstattung des öffentlichen Bereichs der Gemeinde Langgöns, eigene Darstellung

Fußgängerüberwege sowie Ampelübergänge sind für 22 % der Befragten ausreichend in der Gemeinde vorhanden. 23 % gaben an, dass diese nur teilweise ausreichend vorhanden sind und 41 % der Befragten gaben sogar an, dass Fußgängerüberwege und Ampelübergänge nicht ausreichend vorhanden sind. 13 % der Befragten gaben hierzu keine Rückmeldung.

Sitzmöglichkeiten an z. B. Haltestellen oder Gehwegen sind für 18 % ausreichend in öffentlichen Bereichen vorhanden. Hingegen können 30 % der Befragten dem nur teilweise zustimmen und 14 % können dem nicht zustimmen. Auch hier haben sich 37 % der Befragten nicht geäußert.

Für 11 % der Befragten sind die Geh- und Fahrradwege ausreichend breit und barrierefrei gestaltet. 50 % finden die Geh- und Fahrradwege nur teilweise ausreichend gebaut. Für 20 % der Befragten sind die Geh- und Fahrradwege nicht ausreichen gestaltet und 19 % haben hierzu keine Antwort erteilt.

Zuletzt wurde mit Frage 9 nach dem allgemeinen Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr gefragt.

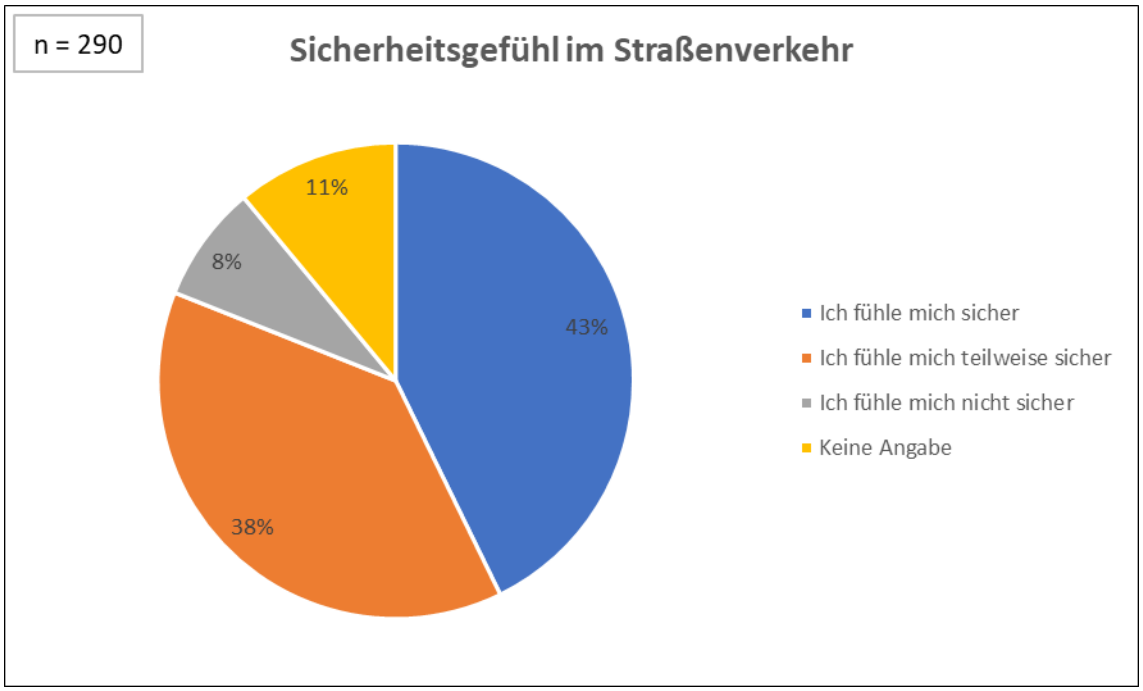


Abbildung 16 Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr, eigene Darstellung

Im allgemeinen Straßenverkehr fühlen sich 43 % der befragten Personen sicher. Hingegen fühlen sich 38 % nur teilweise sicher und 8 % nicht sicher. 11 % der Befragten haben hierzu keine Rückmeldung zum Sicherheitsgefühl im allgemeinen Straßenverkehr gegeben.

In Frage 10 wird zu Beginn die Zufriedenheit mit den aktuellen Fortbewegungsangeboten abgefragt. Weiter wird hier nach Wünschen zu Verbesserung bestehender oder Einführung neuer Angebote gefragt.

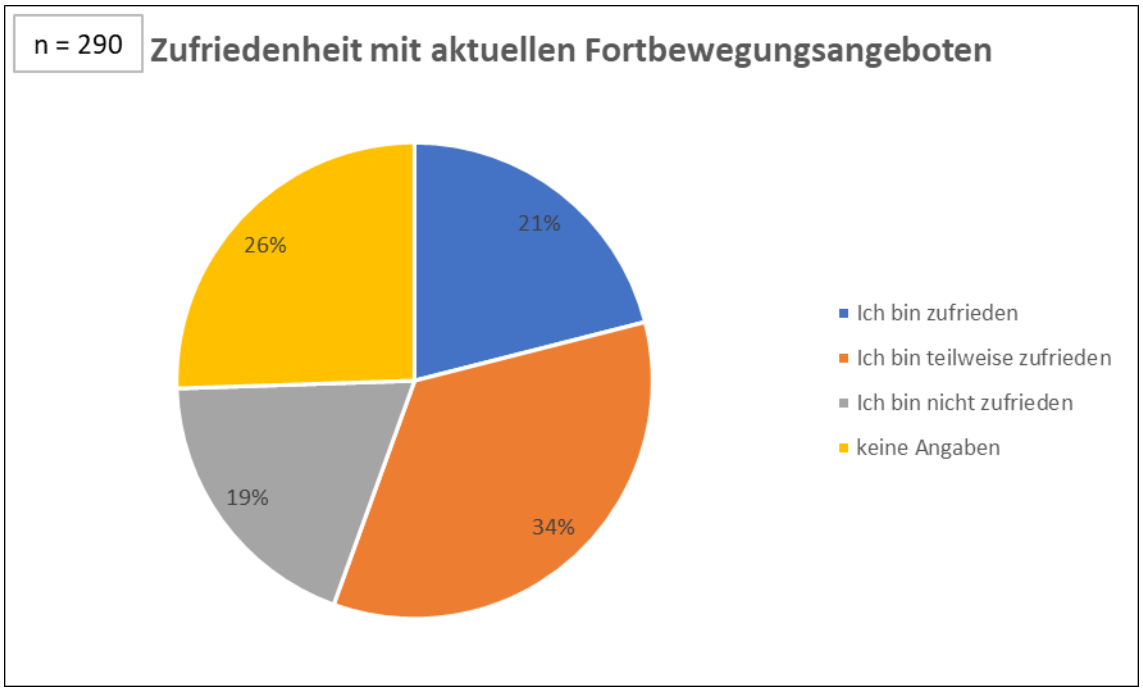


Abbildung 17 Zufriedenheit mit aktuellen Fortbewegungsangeboten, eigene Darstellung

Mit den aktuellen Fortbewegungsangeboten sind 21 % der Befragten zufrieden und 34 % teilweise zufrieden. Während 19 % mit den aktuellen Angeboten nicht zufrieden sind, haben 26 % der Befragten keine Angaben hierzu gemacht.

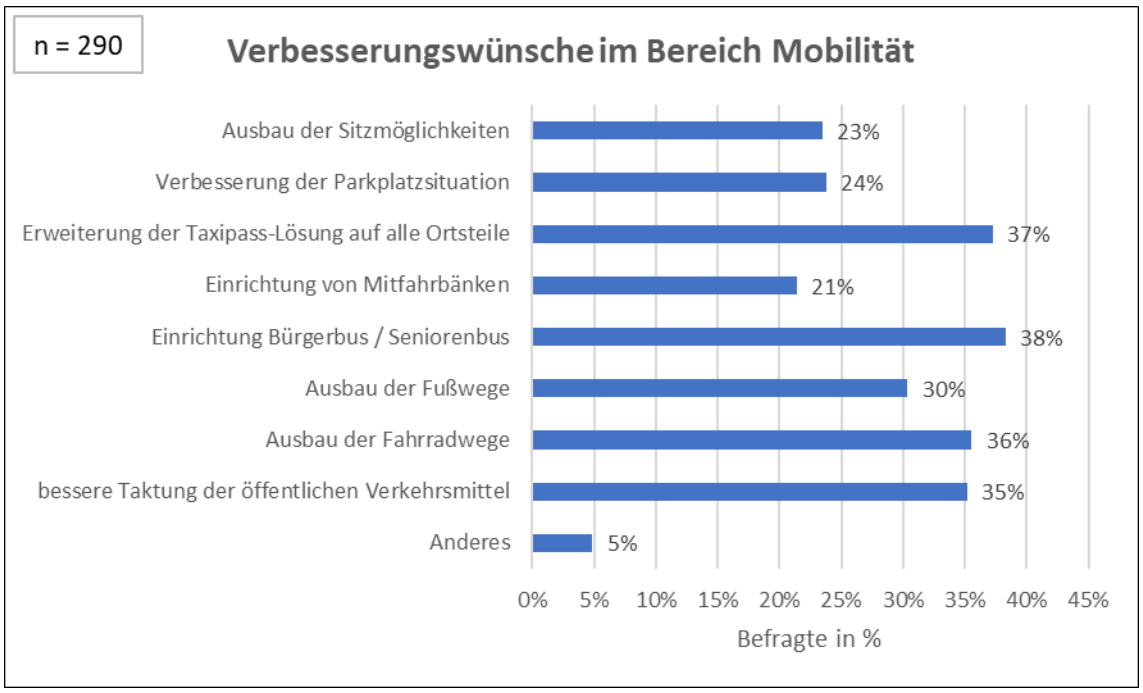


Abbildung 18 Verbesserungswünsche im Bereich Mobilität, eigene Darstellung

Bei der Frage nach Verbesserungs- bzw. Erweiterungswünschen im Bereich der Mobilität im Alltag wünschen sich 23 % der Befragten einen Ausbau der Sitzmöglichkeiten und 24 % eine Verbesserung der Parkplatzsituation. 30 % begehren einen Ausbau der Fußwege, 36 % einen Ausbau der Fahrradwege. Während 37 % eine Erweiterung der Taxipass-Lösung auf alle Ortsteile wünschen, regen 38 % die Einrichtung eines Bürgerbusses bzw. Seniorenbusses an. Die Einrichtung von Mitfahrbänken wünschen 21 %. Eine bessere Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel erhoffen sich hingegen 35 %. 5 % führten andere Anregungen an. Hierunter fallen folgende Antworten:

- Waldspazierwege pflegen
- Wege zu Bus und Bahnverbindungen sind zu weit
- Kontrollen, dass Autos nicht auf Gehwegen parken
- Mehr Fußgängerüberwege / Fußgängerampeln im Bereich der Bushaltestellen

3.2.3 Interpretation

Nach Vorstellung der Ergebnisse der einzelnen Fragen im Bereich Mobilität werden diese folgend in Bezug zu den Ergebnissen der demografischen Fragen im Bereich „Allgemeines“ gesetzt. Insbesondere werden Korrelationen zu Ortsteilen und Altersgruppen geprüft.

Die Auswertung zu Frage 8 ergab u. a., dass 86 % der Befragten das Auto regelmäßig als Fortbewegungsmittel verwenden während lediglich 8 % der Befragten regelmäßig den öffentlichen Personennahverkehr nutzen. Um das Nutzungsverhalten genauer untersuchen zu können, wurden die aus dieser Frage gewonnenen Erkenntnisse den Angaben zum Alter in Bezug gesetzt. Dabei wurde erwartet, dass die Nutzung des Autos mit steigendem Alter nachlässt und die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs entsprechend ansteigt.

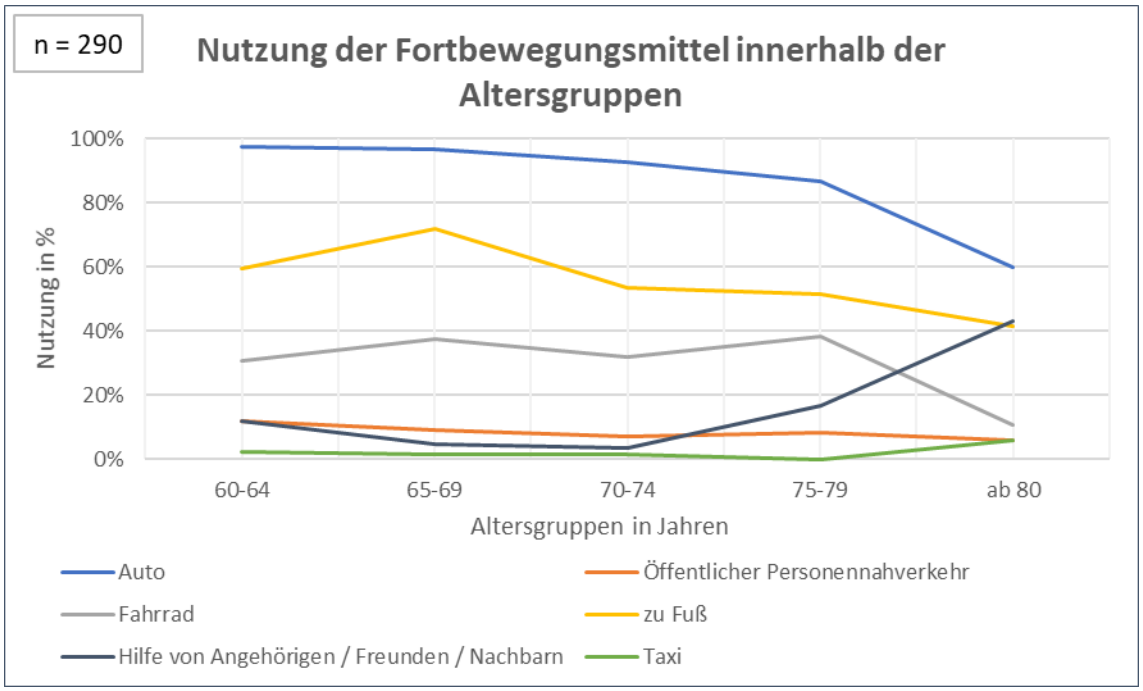


Abbildung 19 Nutzung der Fortbewegungsmittel innerhalb der Altersgruppen, eigene Darstellung

Während 98 % der Befragten in der Altersgruppe zwischen 60 und 64 Jahren noch regelmäßig das Auto nutzen, liegt die Quote in der Altersgruppe ab 80 Jahren bei 60 %. Besonders von der Gruppe der Befragten zwischen 75 und 79 Jahren zur Gruppe ab 80 Jahren ist ein deutlicher Rückgang um 27 % zu verzeichnen. Im Gegenzug steigt zwischen diesen Altersgruppen die Inanspruchnahme der Hilfe von Angehörigen, Freunden oder Nachbarn um 26 % auf 43 % in der Gruppe ab 80 Jahren deutlich an.

Während die Fortbewegung per Fahrrad oder zu Fuß erwartungsgemäß mit steigendem Alter abnimmt, war zu erwarten, dass eine Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs oder von Taxis mit steigendem Alter zunimmt. Diese Fortbewegungsmittel werden jedoch von keiner der Altersgruppen zahlreich in Anspruch genommen.

Weiter ist interessant, in welchem Umfang die aktuell zur Verfügung stehenden Fortbewegungsmittel der Befragten in den jeweiligen Ortsteilen in Anspruch genommen werden.

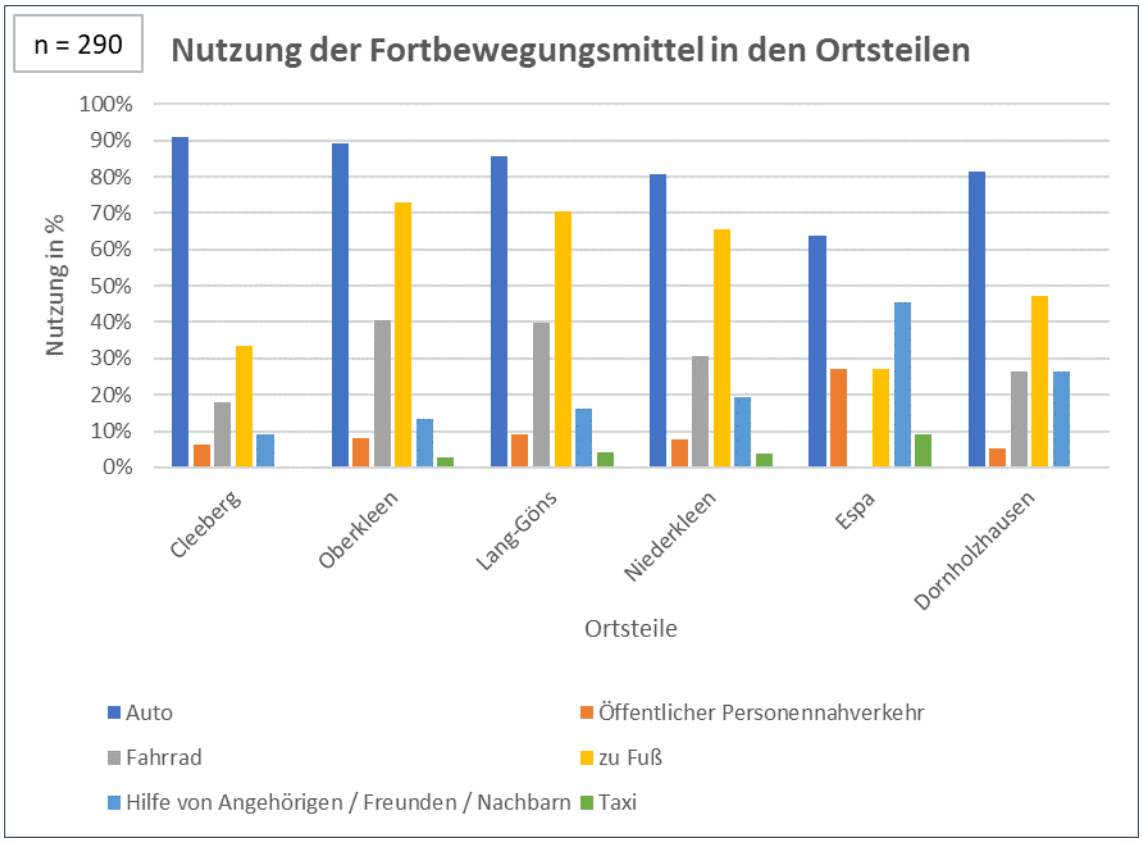


Abbildung 20 Nutzung der Fortbewegungsmittel in den Ortsteilen, eigene Darstellung

Auffällig ist, dass die Nutzung des Autos im Ortsteil Espa lediglich bei 64 % liegt, während in allen anderen Ortsteilen 81 % bis 91 % der Befragten regelmäßig das Auto nutzen. Im Gegenzug wird die Hilfe von Angehörigen, Freunden oder Nachbarn im Ortsteil Espa von 45 % und der öffentliche Personennahverkehr von 27 % in Anspruch genommen. In den übrigen Ortsteilen wird die Hilfe von Angehörigen, Freunden oder Nachbarn lediglich von 9 % bis 26 % beansprucht und der öffentliche Personennahverkehr wird von bloß von 5 % bis 9 % genutzt. Während das Nutzungsverhalten der Befragten in allen anderen Ortsteilen relativ ähnlich ist, weicht das Verhalten im Ortsteil Espa auffallend davon ab.

Während eine geringe Inanspruchnahme von Taxis aufgrund hoher Kosten in den übrigen Ortsteilen nachvollziehbar ist, ist eine geringe Nutzung mit 4 % der Befragten im Ortsteil Lang-Göns aufgrund des bestehenden Taxipass-Angebots unverständlich.

Unter dem Aspekt, dass die Wahl der Fortbewegungsmittel in Korrelation zum Alter steht, erscheint die Altersstruktur der Befragten in Espa im Verhältnis zu der Altersstruktur der Befragten in den übrigen Ortsteilen aufschlussreich.

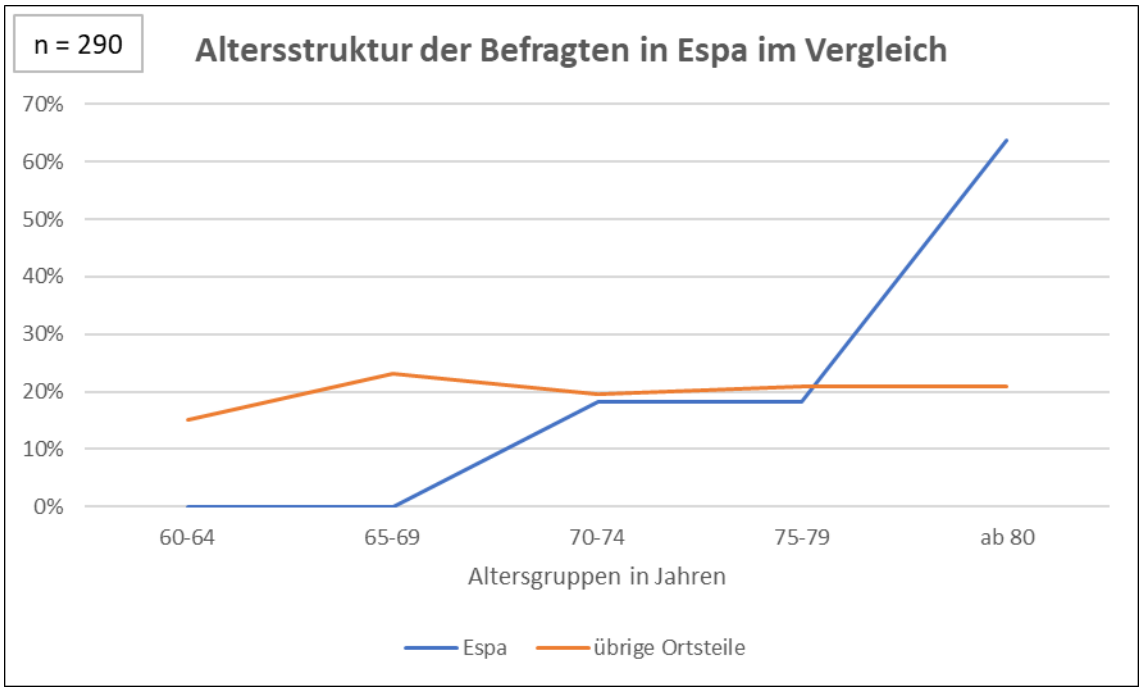


Abbildung 21 Altersstruktur der Befragten in Espa im Vergleich, eigene Darstellung

Wie Abbildung 19 zeigt, lässt sich die aus Abbildung 18 festgestellte Auffälligkeit u. a. daran herleiten, dass das Alter der Befragten in Espa überdurchschnittlich hoch ist, während die Altersstruktur der Befragten in den übrigen Ortsteilen relativ ausgeglichen ist.

Neben den Daten über die Wahl der Fortbewegungsmittel wurden die in Abbildung 13 dargestellten Daten über die Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften, Ärzten/Apotheken, Banken/Behörden und sonstigen Angeboten wie Kirchen, Vereinen, Friseuren etc. erhoben. Bereits durch die geografische Lage und unterschiedlicher Infrastruktur der jeweiligen Ortsteile können sich signifikante Unterschiede ergeben. Zu erwarten ist, dass z. B. im Ortsteil Lang-Göns im Gegensatz zum Ortsteil Espa diverse Angebote gut zu erreichen sind. Daher ist interessant, wie die Befragten die Erreichbarkeit in den jeweiligen Ortsteilen bewertet haben.

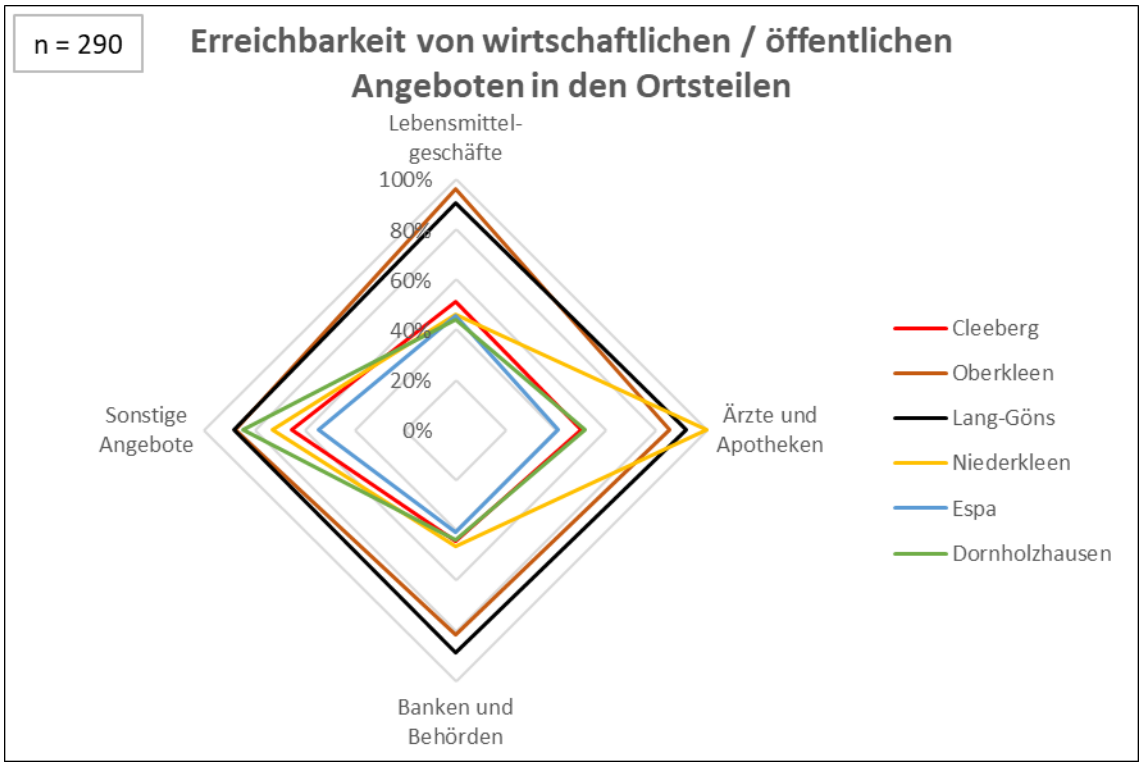


Abbildung 22 Erreichbarkeit von wirtschaftlichen / öffentlichen Angeboten in den Ortsteilen, eigene Darstellung

Auffällig hierbei ist, dass die Erreichbarkeit diverser Angebote insbesondere in den Ortsteilen Oberkleen und Lang-Göns durchweg positiv bewertet wurde. In den Ortsteilen Espa und Cleeberg hingegen wurde die Erreichbarkeit aller Angebote eher negativ bewertet. Die Erreichbarkeit von Ärzten und Apotheken wurde in Niederkleen und die Erreichbarkeit sonstiger Angebote wurde in Dornholzhausen sehr gut bewertet. Alle anderen Angebote sind für die Befragten in Niederkleen und Dornholzhausen hingegen ebenfalls eher schlecht zu erreichen.

In diesem Zusammenhang bietet sich zusätzlich eine Prüfung an, ob das Alter der Befragten auf die Erreichbarkeit dieser Angebote Einfluss nimmt.

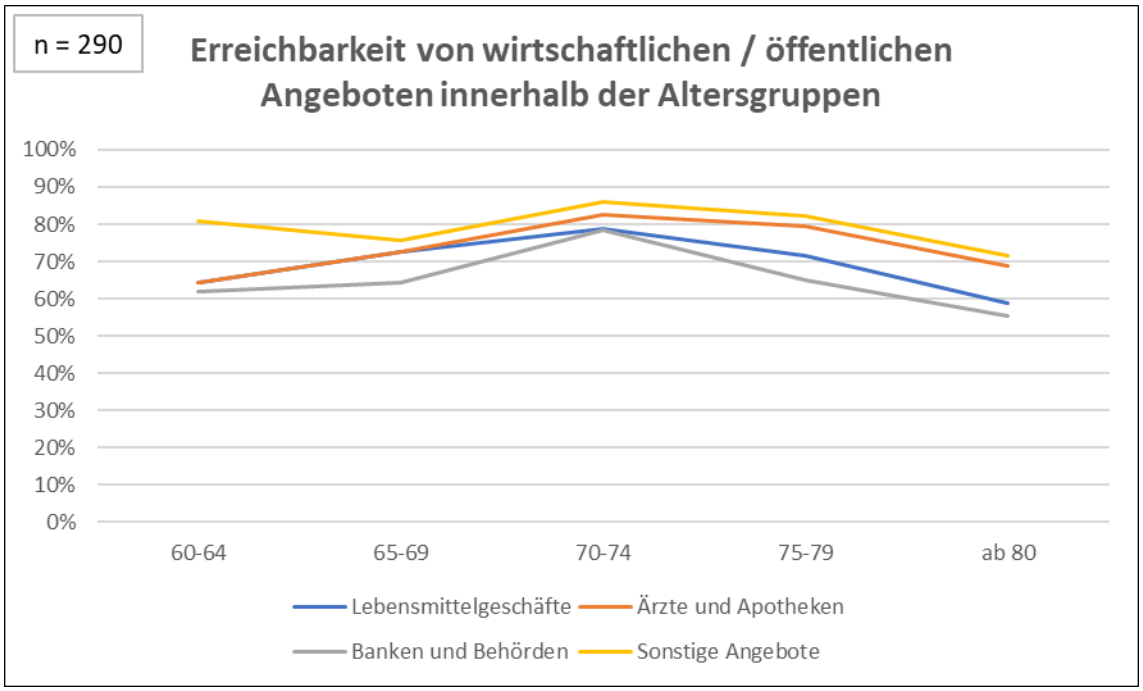


Abbildung 23 Erreichbarkeit von wirtschaftlichen / öffentlichen Angeboten innerhalb der Altersgruppen, eigene Darstellung

Die Auswertung zeigt, dass die Erreichbarkeit der Angebote nicht zwingend in Korrelation zum Alter steht. Lediglich in den Altersgruppen 75 bis 79 Jahren und ab 80 Jahren zeichnet sich ein rückläufiger Trend ab. Während die Angebote für die Befragten in der Altersgruppe zwischen 70 und 74 Jahren durchschnittlich am besten zu erreichen sind, ist in den jüngeren Altersgruppen keine klare Tendenz zu erkennen.

Aus Abbildung 20 geht bereits hervor, dass der öffentliche Personennahverkehr in allen Ortsteilen kaum in Anspruch genommen wird. Lediglich der Ortsteil Espa bildet hierbei eine Ausnahme. Aus diesem Grund bietet sich eine Prüfung an, wie die Befragten die Qualität der öffentlichen Verkehrsmittel in den einzelnen Ortsteilen bewerten.

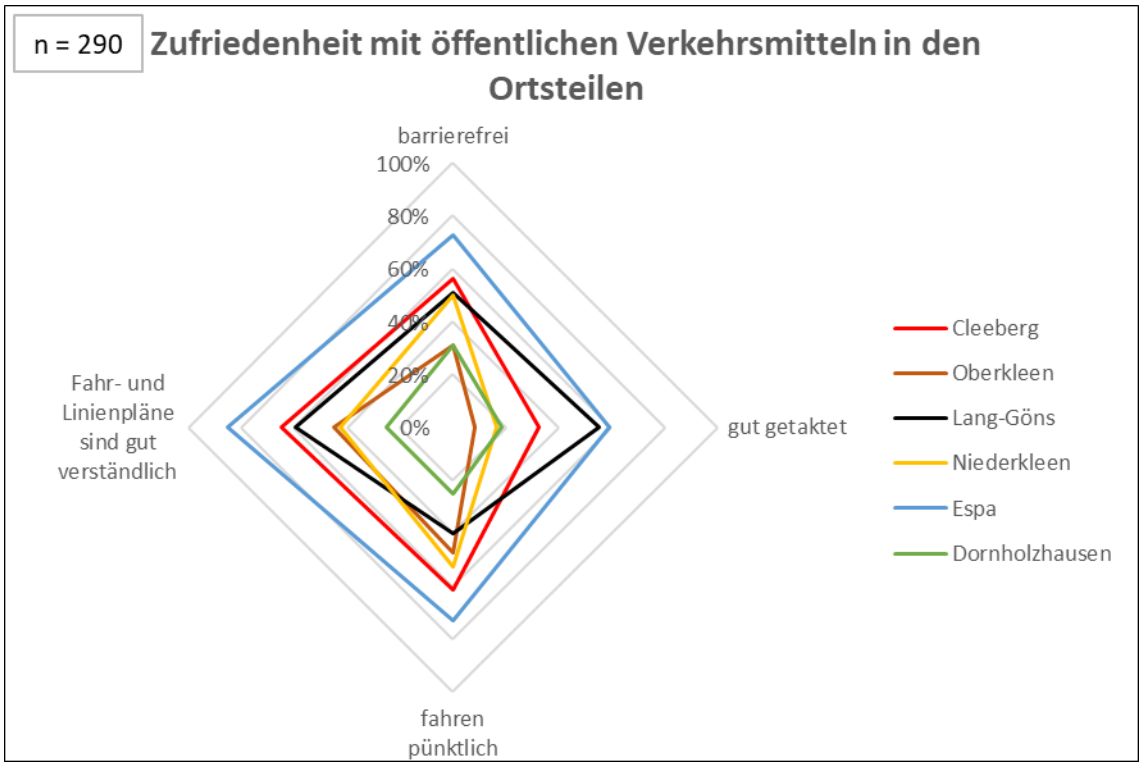


Abbildung 24 Zufriedenheit mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den Ortsteilen, eigene Darstellung

Entsprechend dem Nutzungsverhalten werden die öffentlichen Verkehrsmittel von den Befragten aus dem Ortsteil Espa in allen Bereichen am besten bewertet. In den Ortsteilen Dornholzhausen, Oberkleen und Niederkleen werden die öffentlichen Verkehrsmittel hingegen überwiegend in allen Bereichen negativ bewertet. In den Ortsteilen Lang-Göns und Cleeberg sind die Bewertungen vorwiegend neutral. Auffällig ist, dass insbesondere die Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel in allen Ortsteilen negativ bewertet wird. Lediglich in den Ortsteilen Espa und Lang-Göns liegt die Bewertung in einem neutralen Bereich.

Bei der Auswertung zu Frage 9 war auffällig, dass insbesondere bei den Aussagen zu den öffentlichen Verkehrsmitteln durch die Befragten häufig keine Angaben gemacht wurden. Mit durchschnittlich 114 Personen haben 39 % der Befragten zu diesem Thema keine Stellung bezogen. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass sich viele Personen in diesen Altersgruppen bisher nicht oder nur oberflächlich mit dem Thema befasst haben.

Weiterhin wird im Zusammenhang mit Frage 9 die Verfügbarkeit von Angeboten im öffentlichen Bereich erörtert. Dabei geht es unter anderem darum, ob genug Fußgängerüberwege und Ampelübergänge vorhanden sind, Sitzmöglichkeiten bestehen und die Geh- bzw. Fahrradwege ausreichend breit und barrierefrei sind.

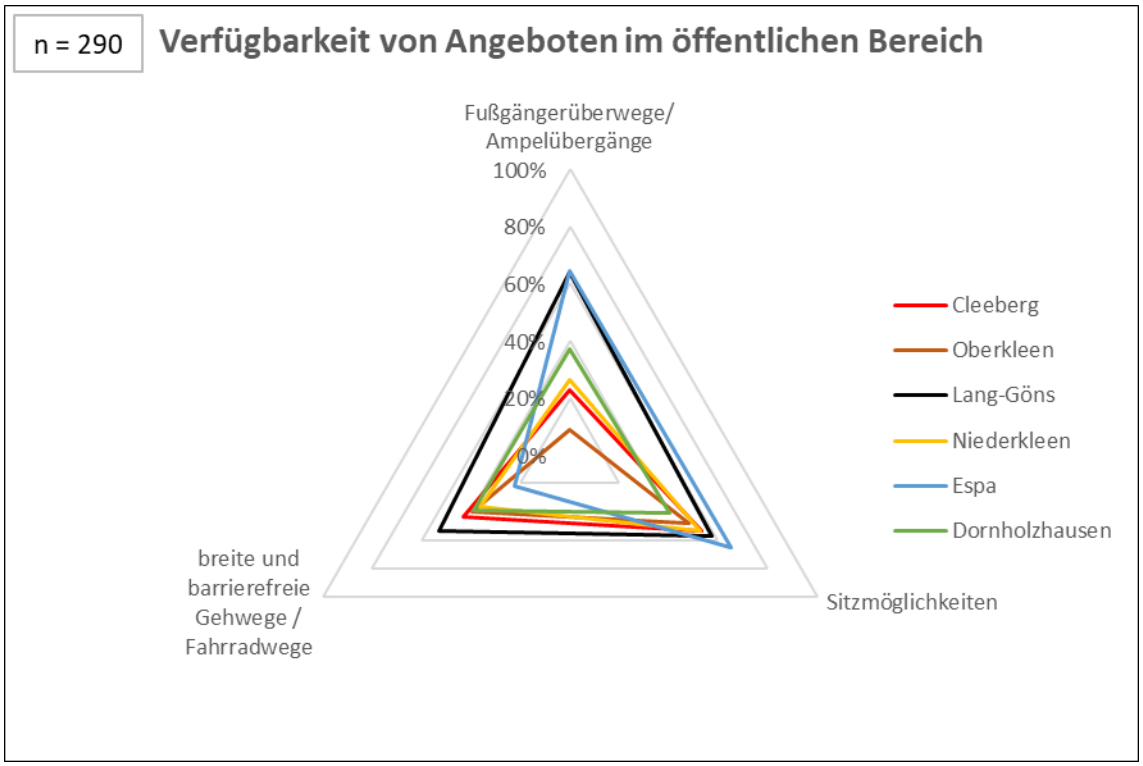


Abbildung 25 Verfügbarkeit von Angeboten im öffentlichen Bereich, eigene Darstellung.

Abbildung 25 verdeutlicht, dass prinzipiell in allen Ortsteilen noch Möglichkeiten bestehen, die Verfügbarkeit von Angeboten im öffentlichen Bereich zu verbessern. Bezüglich des Angebots von breiten und barriefreien Geh- und Fahrradwegen haben die Befragten aller Ortsteile grundsätzlich ähnlich geantwortet, jedoch bestehen deutliche Abweichungen bei der Einschätzung der Verfügbarkeit von Ampelübergängen und Fußgängerüberwegen. Während im Ortsteil Lang-Göns weitgehend ein Gleichgewicht zwischen der Verfügbarkeit der einzelnen Angebote besteht, wird durch Abbildung 25 veranschaulicht, dass in Espa die Geh- und Fahrradwege nicht breit bzw. barrierefrei genug sind, aber ausreichend Sitzmöglichkeiten zur Verfügung stehen. In Oberkleen besteht zudem ein Bedarf an Ampelübergängen bzw. Fußgängerüberwegen. In den Ortsteilen Cleeberg, Niederkleen und Dornholzhausen ist die Zufriedenheit über das Vorhandensein der jeweiligen Angebote ähnlich groß. Bedarf zum Ausbau der Angebote besteht in den genannten Ortsteilen gleichermaßen.

Zuletzt wurde in Frage 9 darauf eingegangen, wie sicher sich die Seniorinnen und Senioren im Straßenverkehr innerhalb der Ortsteile fühlen. Hierbei fühlen sich insgesamt 70 % der befragten Seniorinnen und Senioren im Straßenverkehr sicher. Anhand der Darstellung im folgenden Diagramm wird jedoch deutlich, dass das Sicherheitsgefühl je nach Ortsteil variiert.

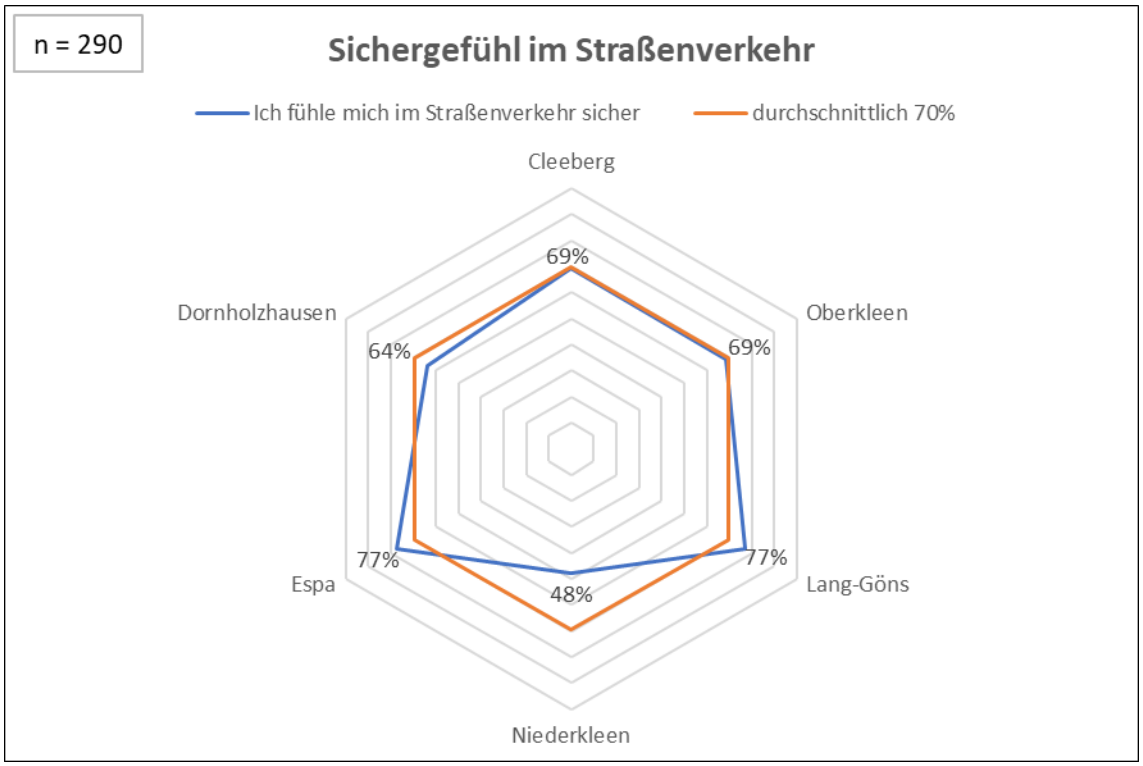


Abbildung 26 Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr nach Ortsteilen, eigene Darstellung

Abbildung 26 zeigt darüber hinaus auf, dass sich bei den Ortsteilen Cleeberg und Oberkleen die Prozentangabe fast genau dem errechneten Durchschnitt bezüglich des Sicherheitsgefühls im Straßenverkehr decken. Relevante Abweichungen vom Durchschnitt sind nur bei den Ortsteilen Dornholzhausen, Espa, Niederkleen und Lang-Göns erkennbar. Auf den ersten Blick ist besonders im Ortsteil Niederkleen eine deutliche Abweichung vom Durchschnitt erkennbar. Nur 48 % der befragten Seniorinnen und Senioren im Ortsteil Niederkleen fühlen sich im Straßenverkehr sicher. An dieser Stelle ergibt sich die Schwierigkeit, diese Angabe mit den zuvor beantworteten Fragen in Bezug zu setzen, da in den zuvor beschriebenen Antworten der Seniorinnen und Senioren aus Niederkleen keine besondere Unzufriedenheit mit den Angeboten und Erreichbarkeiten ersichtlich war. Auch die Angaben zum Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr im Ortsteil Dornholzhausen liegen unter dem Durchschnitt. Weiterhin ist erkennbar, dass sich die Seniorinnen und Senioren in den Ortsteilen Espa und Lang-Göns überdurchschnittlich sicher im Straßenverkehr fühlen. Verwunderlich ist hierbei, dass dies der Fall ist, obwohl bei den Antwortmöglichkeiten vorher angegeben wurde, dass die Geh- und Fahrradwege eine unzureichende Breite und mangelhafte Barrierefreiheit aufweisen. Insgesamt kann anhand der Daten ein Zusammenhang zwischen dem Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr und den jeweiligen Altersgruppen hergestellt werden. Hierbei werden die Daten wieder mit dem Durchschnitt (70 %) verglichen.

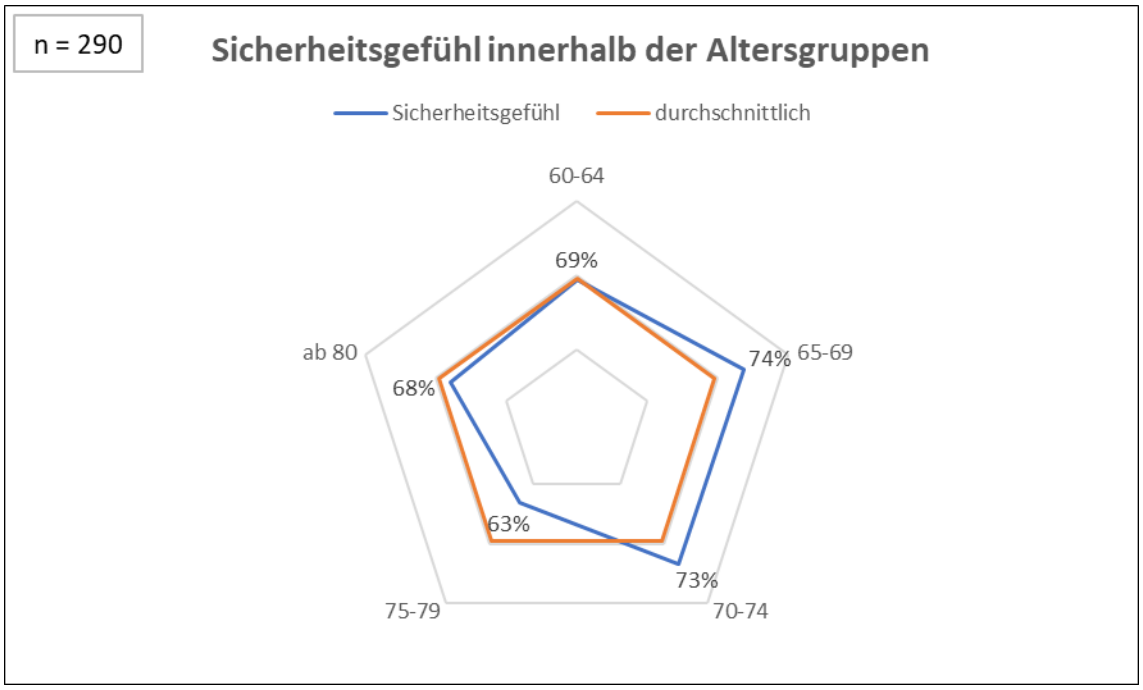


Abbildung 27 Sicherheitsgefühl innerhalb der Altersgruppen, eigene Darstellung

Durch Abbildung 27 wird veranschaulicht, dass das Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr auch abhängig von der Altersgruppe variiert. Tendenziell ist erkennbar, dass mit steigendem Alter auch das Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr nachlässt. Dies kann jedoch auch unter anderem davon beeinflusst werden, dass mit steigendem Alter auch die Mobilität und Stabilität nachlässt. Während die Seniorinnen und Senioren im Alter zwischen 60 und 64 Jahren dem Durchschnitt des Sicherheitsgefühls im Straßenverkehr entsprechen, steigt es im Alter zwischen 65 und 69 Jahren sowie zwischen 70 und 74 Jahren auf überdurchschnittliche Werte an. Ab einem Alter von 75 Jahren ist jedoch zu erkennen, dass das Sicherheitsgefühl von ursprünglich 73 % bei den 70- bis 74-Jährigen auf 63 % bei den 75- bis 79-Jährigen deutlich abfällt. In der Altersgruppe ab 80 Jahren steigt zwar prozentual das Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr wieder, bleibt allerdings unter dem Durchschnitt. In einer weiteren Umfrage könnte sich spezifisch mit der Frage beschäftigt werden, wie das Sicherheitsgefühl in der Altersgruppe zwischen 75 und 79 Jahren zu verbessern wäre.

In Frage 10 wird zunächst darauf eingegangen, wie zufrieden die an der Umfrage teilnehmenden Seniorinnen und Senioren mit den vorhandenen Fortbewegungsangeboten sind. Auch hierbei werden die Daten wieder im Zusammenhang mit dem bewohnten Ortsteil ausgewertet.

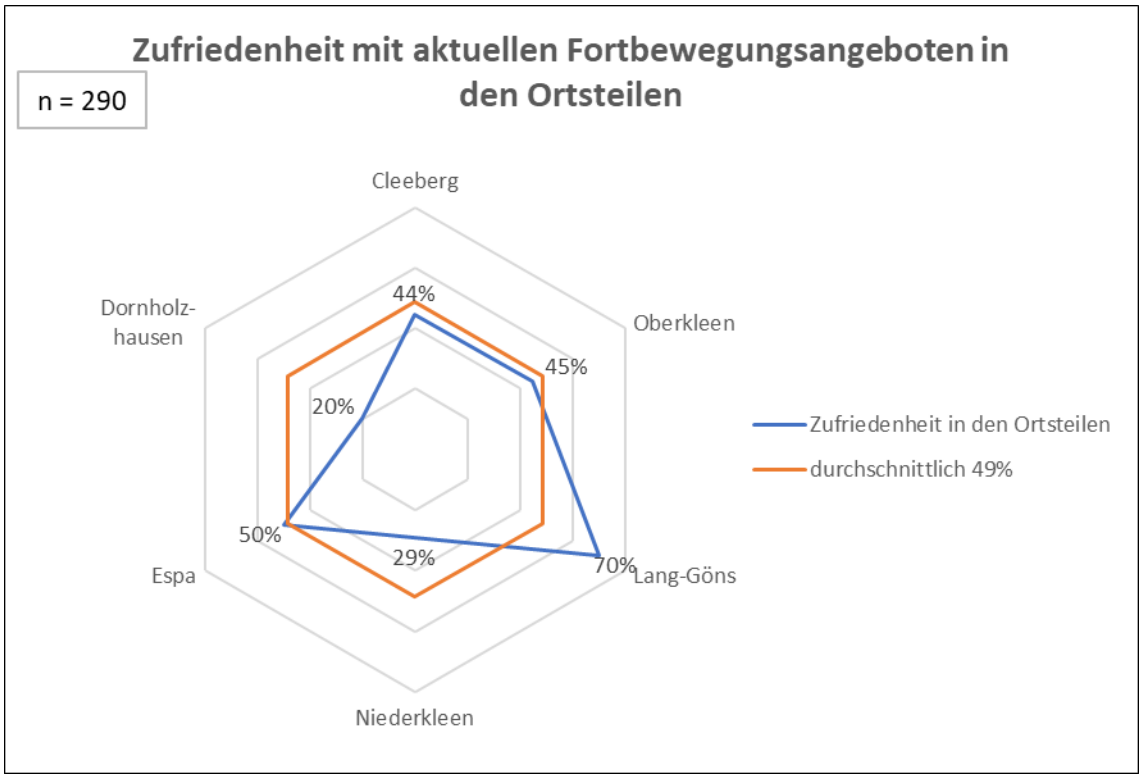


Abbildung 28 Zufriedenheit mit aktuellen Fortbewegungsangeboten in den Ortsteilen, eigene Darstellung

Durch Abbildung 28 wird aufgezeigt, dass die Zufriedenheit über die bestehenden Fortbewegungsmittel je nach Ortsteil deutlich variiert. Hierbei liegt der Durchschnitt bei 49 % Zufriedenheit, was verdeutlicht, dass insgesamt noch Möglichkeiten bestehen, die aktuellen Fortbewegungsangebote auszubauen oder neue anzubieten. Während sich die prozentualen Angaben in den Ortsteilen Cleeberg, Oberkleen und Espa dem Durchschnitt annähern, sind in den Ortsteilen Dornholzhausen, Niederkleen und Lang-Göns deutliche Abweichungen erkennbar. Besonders in Dornholzhausen und Niederkleen besteht überwiegend Unzufriedenheit mit den aktuellen Fortbewegungsangeboten. Allein der Ortsteil Lang-Göns hat eine Zufriedenheit vorzuweisen, die den Durchschnitt deutlich übersteigt.

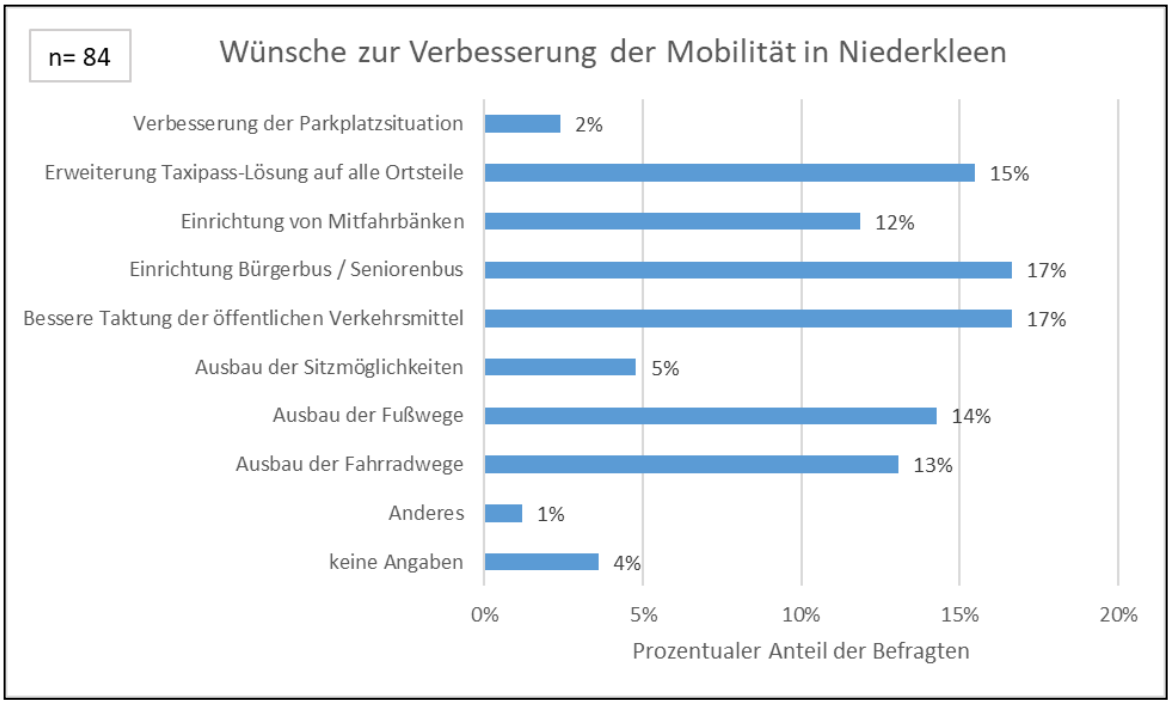


Abbildung 29 Wünsche zur Verbesserung der Mobilität in Niederkleen, eigene Darstellung

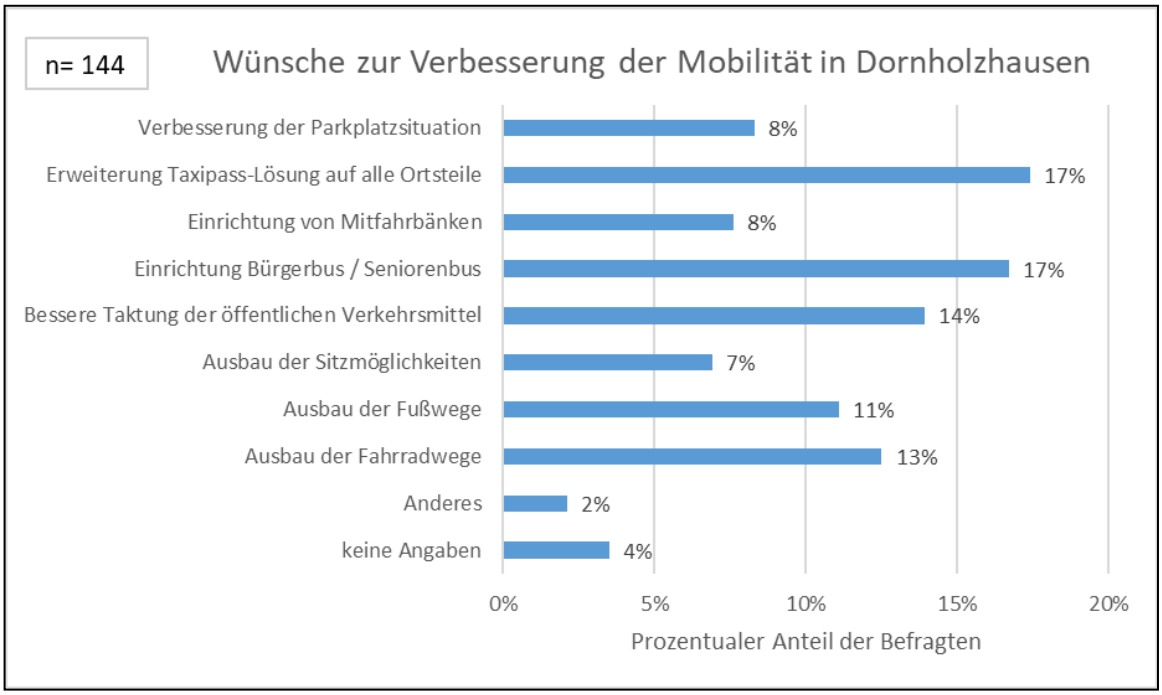


Abbildung 30 Wünsche zur Verbesserung der Mobilität in Dornholzhausen, eigene Darstellung

Abbildung 29 und Abbildung 30 zeigen auf, welche Wünsche zur Verbesserung der Mobilität in den Ortsteilen Niederkleen und Dornholzhausen bestehen. Mit nur 29 % bzw. 20 % Zufriedenheit über das bestehende Fortbewegungsangebot gehören Niederkleen und Dornholzhausen zu den Ortsteilen, die am wenigsten zufrieden sind.

Zunächst wäre hierbei vorstellbar, die Taxipass-Lösung und die Einrichtung eines Bürgerbusses auch auf die Ortsteile Niederkleen und Dornholzhausen auszuweiten. Außerdem könnte eine bessere Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel dazu führen, dass die Seniorinnen und Senioren in den Ortsteilen häufiger Bus bzw. Bahn fahren. Darüber hinaus könnte für die Seniorinnen und Senioren in Niederkleen und Dornholzhausen der Ausbau der Fuß- und Fahrradwege eine Erleichterung darstellen.

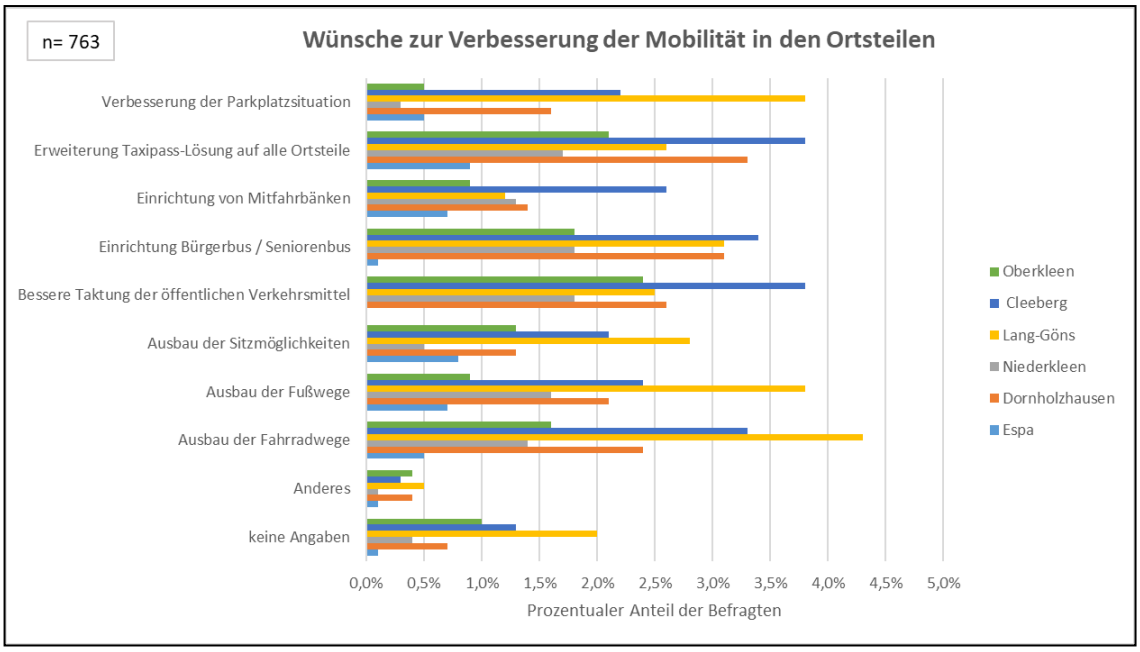


Abbildung 31 Wünsche zur Verbesserung der Mobilität in den Ortsteilen, eigene Darstellung

Um auch Maßnahmen in den anderen Ortsteilen von Langgöns treffen zu können, werden in Abbildung 31 die Verbesserungswünsche aller Ortsteile veranschaulicht. In den Ortsteilen Espa und Oberkleen wird sich, ähnlich wie in Niederkleen und Dornholzhausen, die Erweiterung der Taxipass-Lösung und die Einrichtung eines Bürgerbusses gewünscht. In Lang-Göns hingegen liegt der Schwerpunkt der Verbesserungswünsche auf dem Ausbau der Fahrrad- und Fußwege sowie auf der Verbesserung der Parkplatzsituation. Insgesamt ist die Anzahl der Verbesserungswünsche in den Ortsteilen Lang-Göns und Cleeberg besonders hoch. Die befragten Seniorinnen und Senioren aus Cleeberg wünschen sich einerseits eine bessere Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel, andererseits aber auch die Erweiterung der Taxipass-Lösung auf den Ortsteil Cleeberg. Auch die Einrichtung eines Bürgerbusses und der Ausbau der Fahrradwege stellen Zukunftsvorstellungen der Seniorinnen und Senioren aus Cleeberg dar.

3.2.4 Kritische Auseinandersetzung mit dem Fragebogen

Die Auswertung des Bereiches Mobilität ergab vor allem, dass es zu einigen Fragen wenige Rückmeldungen gegeben hat.

Vor allem Bei Frage 9 ist aufgefallen, dass besonders viele Befragte hierzu keine Antwort gegeben haben. Insbesondere bei der Bewertung der öffentlichen Verkehrsmittel auf Barrierefreiheit, Pünktlichkeit etc. haben im Durschnitt 39 % keine Rückmeldung gegeben. Auch bei der Beurteilung der Ausstattung in öffentlichen Bereichen mit Bänken, Fußgängerüberwegen usw. haben durchschnittlich 23 % der Befragten nichts angegeben. Die geringe Antwortquote kann in diesen Fällen vermutlich auf die wenig genutzten öffentlichen Verkehrsmittel zurückgeführt werden. Bei einer ggf. erneuten Umfrage sollte die Frage um einen Punkt erweitert werden, der den Befragten die Möglichkeit eröffnet, anzukreuzen, dass keine öffentlichen Verkehrsmittel genutzt werden. Die Darstellung der Auswertung kann so einfacher erfolgen und ist aussagekräftiger.

Auch das abgefragte Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr bei Frage 9 wurde von 11 % der Befragten nicht beantwortet. Eine Definition, was unter dem Sicherheitsgefühl verstanden wurde, wurde der Frage nicht beigefügt. Die Befragten konnten somit nicht genau erkennen, was damit gemeint ist.

In Frage 10 wurde die Zufriedenheit mit den aktuell bestehenden Fortbewegungsangeboten abgefragt. Hierzu haben 26 % der Befragten keine Rückmeldung gegeben. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass viele der Befragten noch das Auto nutzen, und die aktuellen Fortbewegungsangebote noch nicht oder bisher nur wenig genutzt haben.

3.3 Digitales

Im Folgenden wird der Umfragebereich Digitales näher betrachtet. Zunächst werden der aktuelle Stand und die Zielsetzung der Umfrage erläutert. Anschließend erfolgt die Beschreibung der gewonnenen Daten, welche im Anschluss interpretiert werden. Abschließend erfolgt eine kritische Auseinandersetzung, in der aufgeworfene Schwierigkeiten näher beleuchtet werden.

3.3.1 Aktueller Stand und Zielsetzung

In diesem Kapitel wird der Begriff Digital näher definiert. Des Weiteren wird die aktuelle Situation der Gemeinde Langgöns bezüglich der Digitalisierung aufgezeigt, sowie laufende Projekte beziehungsweise Hilfestellungen für Seniorinnen und Senioren in Bezug auf die Digitalisierung erläutert. Abschließend erfolgt die Darstellung der Fragestellungen, die anhand dieser Umfrage im Bereich Digitales beantwortet werden sollen.

Die Digitalisierung ist mittlerweile ein elementarer Bestandteil unseres Alltags und gehört für viele Menschen zum Lebensmittelpunkt. Umso wichtiger ist es zu verstehen, was alles in dem Begriff der Digitalisierung enthalten ist.

Das Wort digital leitet sich von dem lateinischen Wort *Digitus* ab und bedeutet übersetzt Finger. Jedoch bedeutet digital im Zusammenhang mit Technik vielmehr, dass etwas mit einer begrenzten Anzahl an Ziffern dargestellt wird. Das bekannteste digitale System ist das Binärsystem, welches lediglich mit den zwei Zeichen 0 und 1 arbeitet. Dieses System wurde bereits durch den deutschen Philosophen und Mathematiker Gottfried Wilhelm Leibniz entwickelt, welcher von 1646 bis 1716 lebte.[31]

Die Digitalisierung hat sogar dazu geführt, dass man die Menschen mittlerweile in zwei Gruppen unterteilt, die digital natives, also die digitalen Ureinwohner, und die digital Immigrants. Letzter sind Menschen, die auch eine vor-digitale Welt kennen.

Im heutigen allgemeinen Sprachgebrauch wird das Wort digital als Abgrenzung zur analogen Technik benutzt oder als Oberbegriff für neue Technologien wie Smartphones, Computer, das Internet und Ähnlichem verwendet.[32] Auch in dieser Untersuchung wird der Begriff Digitales als ein Sammel- beziehungsweise Oberbegriff für moderne Medien verwendet.

In der Gemeinde Langgöns gibt es durch die Initiative des Seniorenbeirats für die Seniorinnen und Senioren eine Vielzahl von Angeboten und Hilfestellungen. Zu nennen sind hier unter anderem der Formularlotse, der Taxipass und die Seniorenwerkstatt.[33] In der Seniorenwerkstatt können die Seniorinnen und Senioren Arbeiten an Holz, Metall und vielem mehr durchführen. Hier gibt es auch bereits eine Hilfestellung im Rahmen der modernen beziehungsweise digitalen Medien mit dem Namen PC-Café 55plus. Das PC-Café 55plus wird seit 2013 von vier ehrenamtlich tätigen Dozenten innerhalb der Seniorenwerkstatt Langgöns betrieben. Hier können interessierte Personen immer am ersten Mittwoch im Monat zur Sprechstunde kommen und so Fragen im Zusammenhang mit Computern und Smartphones besprechen.[34]

Auch die Grundlage für die Nutzung digitaler Medien wurde durch die Investition von 776.000,00 € von 2011 bis 2015 realisiert. Die Gemeinde Langgöns hat alle Ortsteile mit schnellem Internet versorgt und erreicht so eine DSL-Abdeckung von 91 % aller Haushalte. Die Übertagungsgeschwindigkeit beträgt je nach Ortsteil 50 bis 100 Mbit/s.[35] Seit 2019 arbeitet die Gemeinde Langgöns mit der Deutsche Glasfaser GmbH zusammen und es wird zu einem weiteren Ausbau der DSL-Verbindung mit bis zu 1000 Mbit/s in einem Großteil der Gemeinde kommen.[36]

Aus dem zuvor genannten aktuellen Stand in der Gemeinde Langgöns ergeben sich für den Bereich Digitales folgende Untersuchungsschwerpunkte: Zum einen soll ermittelt

---

31 Vgl. Hery-Moßmann, online.
32 Vgl. Hery-Moßmann, online.
33 Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2020a, online.
34 Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2020a, online.
35 Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2020a, online.
36 Vgl. Deutsche Glasfaser, online.

werden, inwieweit die Seniorinnen und Senioren den Umgang mit modernen Medien scheuen oder sich bereits sicher im Umgang mit diesen fühlen. Weiter soll überprüft werden, ob das Angebot der Gemeinde Langgöns im Bereich der modernen Medien ausreichend für die Seniorinnen und Senioren ist. In diesem Zusammenhang wird auch die Zufriedenheit mit dem Angebot des PC-Café 55plus abgefragt. Abschließend sollen noch weitere zukünftige Angebotsmöglichkeiten ermittelt werden. So wird zum einen explizit nach dem Interesse an einer eigenen Dorf-App gefragt und zum anderen kann der Wunsch nach weitergehenden Angeboten beziehungsweise Hilfestellungen in bestimmten Bereichen geäußert werden. Hier wird ein Interesse an den Bereichen Computer-Schulung, Smartphone-Schulung, Schulung für Online-Banking, Schulung zum Ausfüllen von Online-Formularen und Schulung zum sicheren Umgang im Internet abgefragt. Weiter können die Seniorinnen und Senioren eigene Vorstellungen und Wünsche einbringen.

Zusammengefasst liegt folgende Fragestellung im Mittelpunkt der Untersuchung: Sind die Seniorinnen und Senioren mit dem aktuellen Angebot zufrieden und was wünschen sie sich?

3.3.2 Beschreibung

Im Folgenden wird anhand von Grafiken und Diagrammen die rein statistische Auswertung aus dem Bereich ,,Digitales“ vorgenommen. Zunächst wird allgemein auf die Antworten der Befragten Seniorinnen und Senioren aus der Gemeinde Langgöns eingegangen. Zudem wird noch im Zusammenhang mit den demografischen Daten die Altersstruktur bei den beantworteten Fragen betrachtet. Anschließend wird noch auf Wunsch des Auftraggebers, dem Seniorenbeirat Langgöns, speziell auf die Antworten der Befragten aus dem Dorf ,,Dornholzhausen“ eingegangen. Grund hierfür ist eine Angebotsmehrung im Bereich der Digitalisierung und der Ausbau der Breitbandinternetanbindung in diesem Ort.

Welche modernen Medien werden von den Seniorinnen und Senioren bereits genutzt?

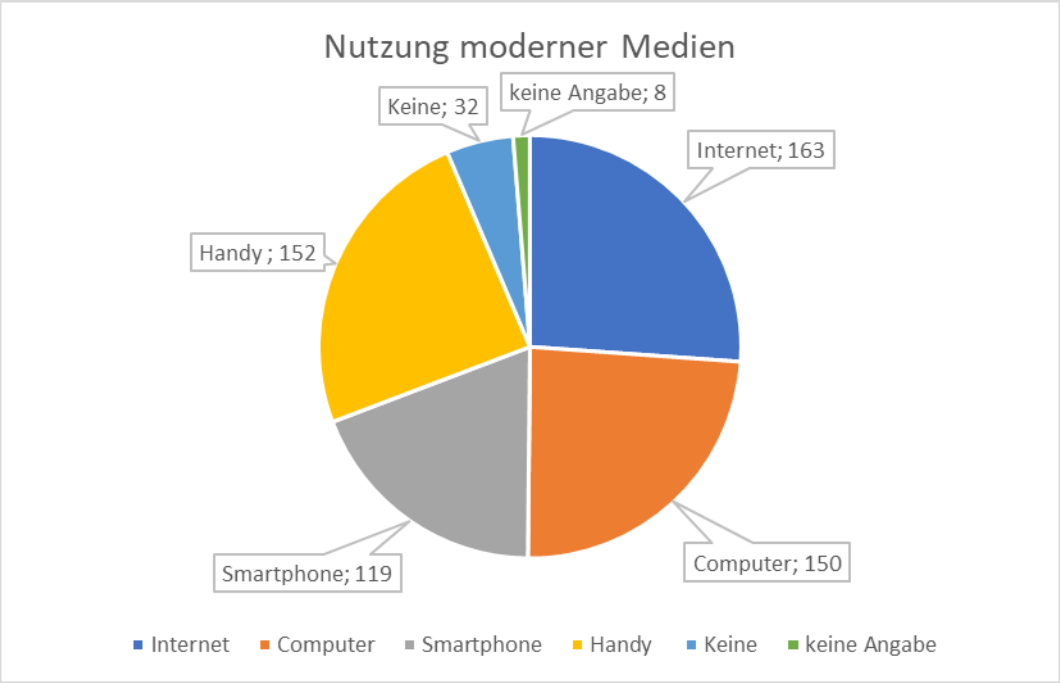


Abbildung 32 Nutzung moderner Medien, eigene Darstellung

Die Frage, welche moderne Medien von den Seniorinnen und Senioren in Langgöns benutzt werden, haben insgesamt 284 von 292 Befragten beantwortet. Das ergibt einen Anteil von 97,26 % der Befragten. Die Angaben der obenstehenden Grafik beziehen sich auf die Anzahl der Befragten. Die Folgenden Prozentangaben richten sich demnach nach dem Anteil von 284 und nicht von den gesamten 292 Fragebögen. Des Weiteren war hier eine Mehrfachnennung möglich. 32 von 284 Befragten benutzen gar keine modernen Medien (11,27 %). Den größten Anteil nimmt das Internet ein. Hier haben 163 Befragte (57,93 %) eine positive Rückmeldung gegeben. Darauf folgen das Handy (152; 53,52 %), der Computer (150; 52,81 %) und zuletzt das Smartphone mit einem Anteil von 119 von 284 (41,9 %). Acht der 292 Befragten haben auf diese Frage gar keine Antwort gegeben und wurden somit bei der Berechnung der Anteile nicht berücksichtigt.

Gibt es in der Gemeinde Langgöns genügend Angebote im Bereich Digitales?

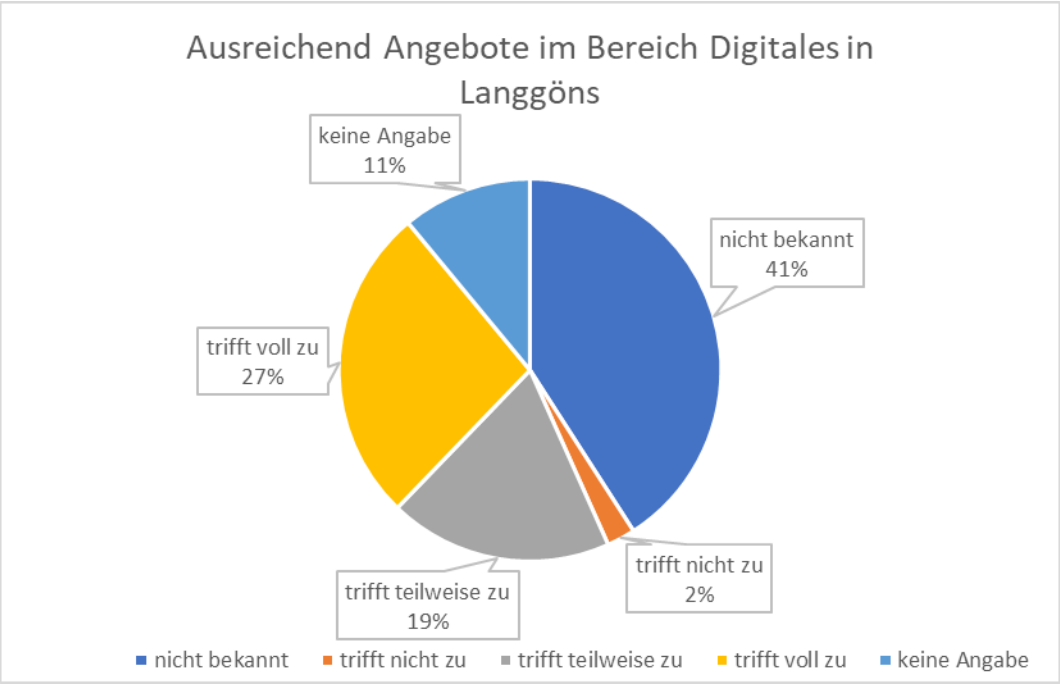


Abbildung 33 Ausreichend Angebote im Bereich Digitales in Langgöns, eigene Darstellung

Im Bereich der Angebote ist 41 % der Befragten nicht bekannt, dass es in der Gemeinde Langgöns Angebote im Bereich ,,Digitales" gibt. 27 % der Befragten haben angegeben, dass es genügend Angebote in diesem Bereich gibt. Für teilwese zutreffend halten 19 % der Befragten diese Aussage. ,,Trifft nicht zu" haben 2 % der Befragten angegeben. In diesem Bereich haben 11 % der Befragten gar keine Angabe gemacht.

Können sich die Seniorinnen und Senioren vorstellen, eine Dorf-App für diverse Dienstleistungen zu nutzen?

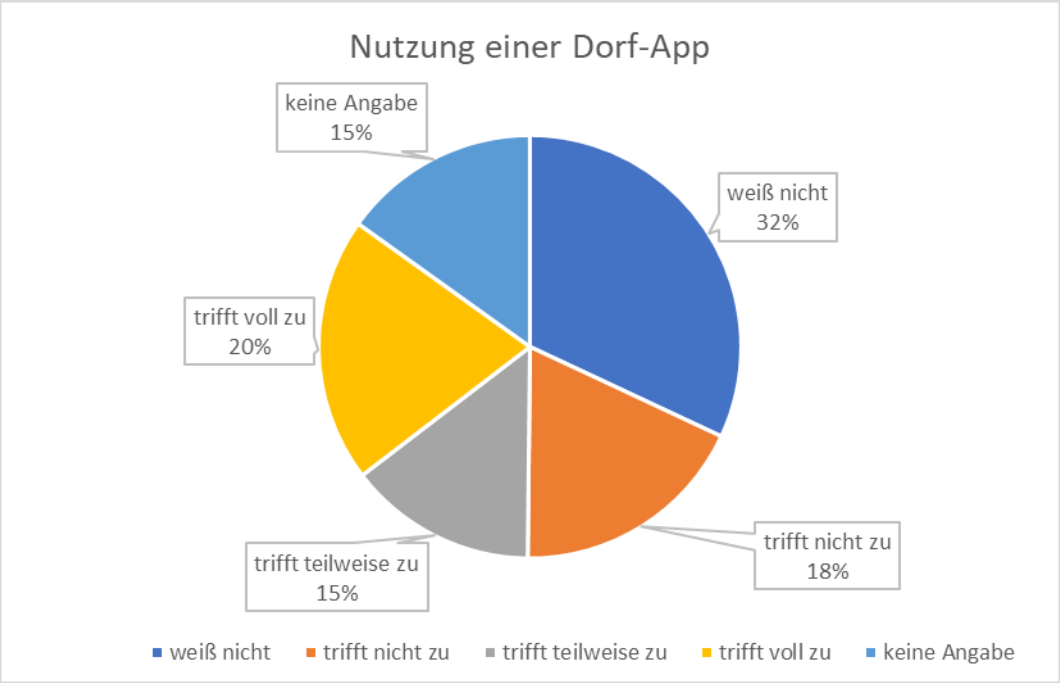


Abbildung 34 Nutzung einer Dorf-App, eigene Darstellung

Bei dieser Frage konnten sich die Seniorinnen und Senioren über die Nutzung einer Dorf-App äußern. 18 % können sich die Nutzung einer Dorf-App überhaupt nicht vorstellen. Der Anteil derjenigen, welche diese App nutzen würden, liegt nahezu im selben Bereich, nämlich bei 20 %. Sich nur teilweise vorstellen, eine solche App zu nutzen, können 15 % der Befragten. 32 % haben die Frage mit ,,weiß nicht" beantwortet und 15 % wollten hierzu keine Angabe machen.

Diese Angebote wünschen sich die Seniorinnen und Senioren im Bereich Digitales in Langgöns

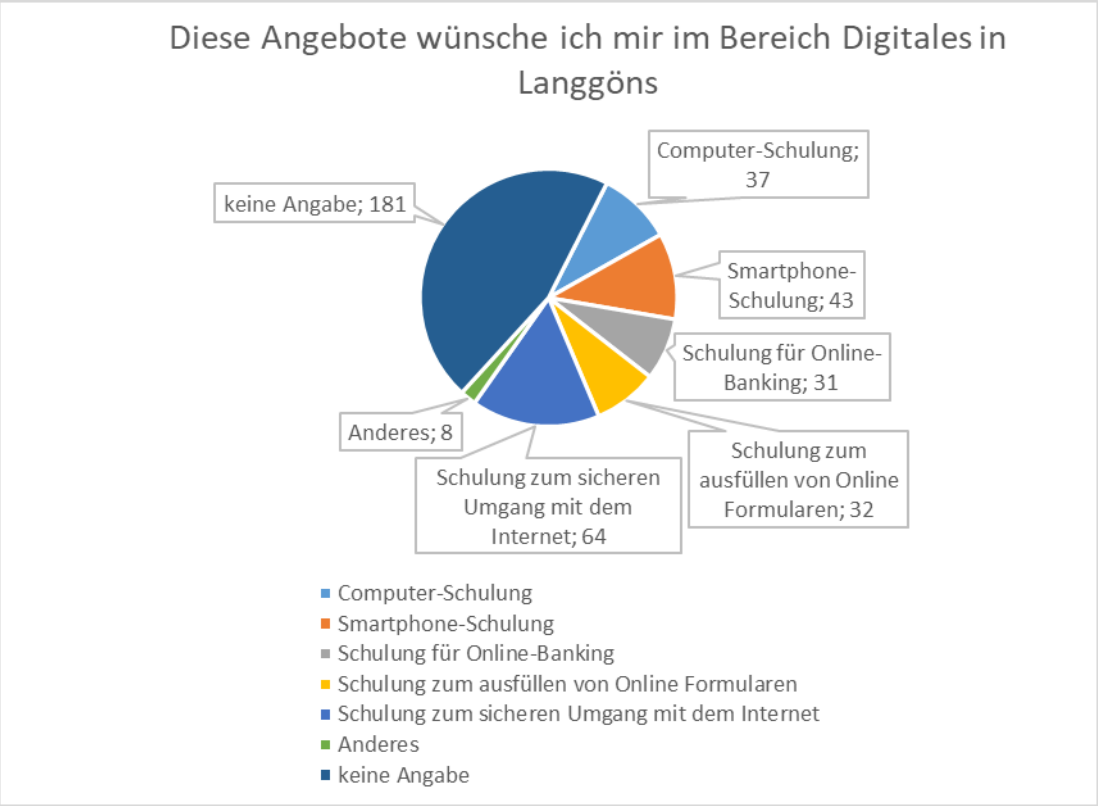
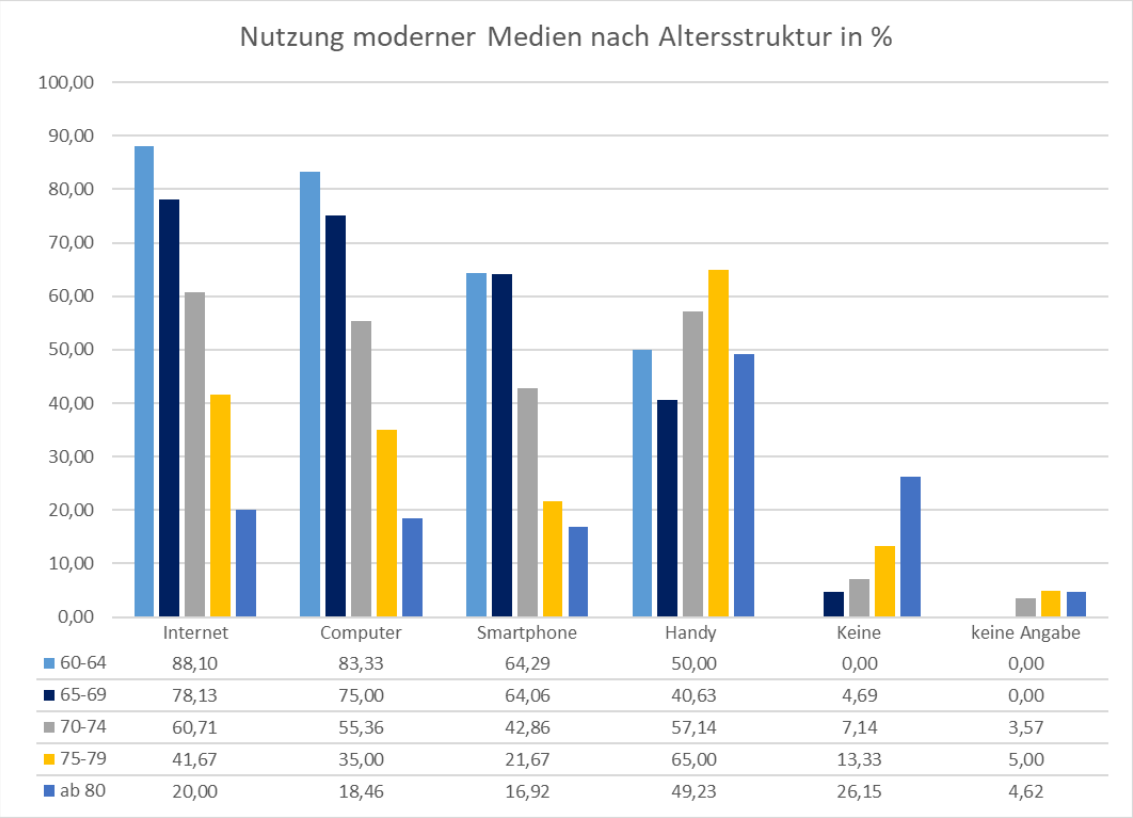


Abbildung 35 Diese Angebote wünsche ich mir im Bereich Digitales in Langgöns, eigene Darstellung

Diese Grafik veranschaulicht den Anteil, wie viele Seniorinnen und Senioren sich eine Schulung im Bereich ,,Digitales" wünschen. Die obenstehenden Daten geben die Anzahl der Befragten an. Auch hier war eine Mehrfachnennung möglich. Bei dieser Frage ist der Anteil derjenigen sehr hoch, die keine Aussage zu diesem Thema treffen wollten. 181 von 292 Befragten (61,99 %) haben keine Angabe in diesem Bereich gemacht. Zumindest 111 der befragten Seniorinnen und Senioren haben sich zu diesem Thema geäußert. Am wichtigsten scheint das Thema rund um den sicheren Umgang mit dem Internet zu sein. Hier haben 64 von 111 Befragten eine positive Rückmeldung gegeben (54,67 %). Darauf folgen eine Smartphone-Schulung mit 38,7 %, eine allgemeine Computer-Schulung mit 33,33 %, eine Schulung für das Ausfüllen von Online-Formularen mit 28,8 % und zuletzt eine Schulung für Online-Banking mit 27,9 %. Hier wurde ebenfalls die Möglichkeit gegeben, eigene Angabe zu machen und Vorschläge einzubringen. Acht Personen haben diese Möglichkeit in Anspruch genommen, wobei nur drei Aussagen angemessen zum Thema ausgewertet werden konnten. Angemessen beudeutet in diesem Fall, dass Antworten bezüglich der Angebote im Bereich ,,Digitales" vorgeschlagen wurden. Hier kamen Vorschläge wie:

Einkaufen im Internet, Hilfe bei Ummeldung/Umzug/Wechsel DSL und Unterstützung bei der Suche im Internet.

Welche modernen Medien werden von den Seniorinnen und Senioren, abgegrenzt nach der Altersstruktur, bereits genutzt?

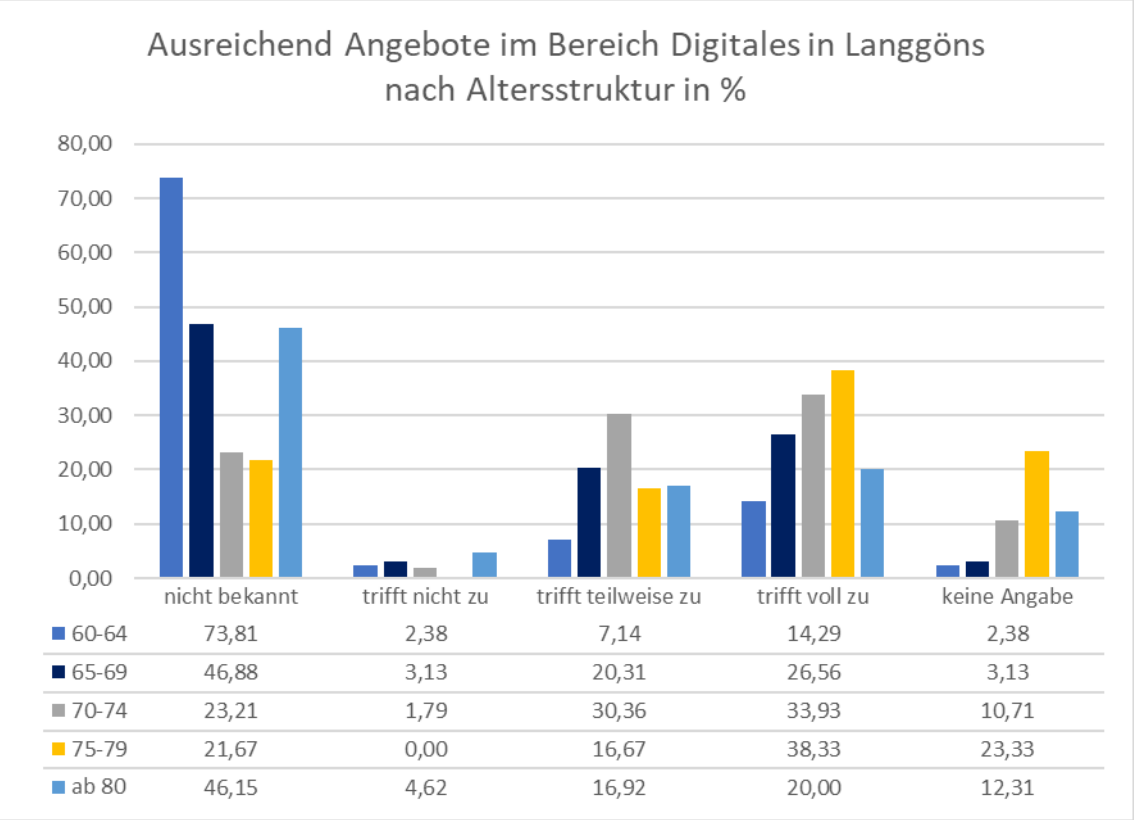


	Internet	Computer	Smartphone	Handy	Keine	keine Angabe
60-64	88,10	83,33	64,29	50,00	0,00	0,00
65-69	78,13	75,00	64,06	40,63	4,69	0,00
70-74	60,71	55,36	42,86	57,14	7,14	3,57
75-79	41,67	35,00	21,67	65,00	13,33	5,00
ab 80	20,00	18,46	16,92	49,23	26,15	4,62

Abbildung 36 Nutzung moderner Medien nach Altersstruktur in %, eigene Darstellung

Die obenstehende Grafik zeigt, wie die modernen Medien nach der Altersstrukur von den Seniorinnen und Senioren in Langgöns genutzt werden. Hier lässt sich abgesehen vom Handy ein eindeutiger Trend ablesen, welcher zeigt, dass je höher das Alter ist, desto weniger werden moderne Medien genutzt. Lediglich beim Handy trifft diese Aussage nicht gänzlich zu. Hier wird der Anteil im Alter teilweise höher. Der Anteil derjenigen, die gar keine modernen Medien benutzen, ist ebenfalls im höheren Alter deutlich geringer als bei den jüngeren Seniorinnen und Senioren. Auch der Anteil derer, die gar keine Angabe in diesem Bereich getroffen haben, ist bei den älteren Befragten höher.

Gibt es in der Gemeinde Langgöns genügend Angebote im Bereich Digitales, gemessen an der Altersstruktur?



	nicht bekannt	trifft nicht zu	trifft teilweise zu	trifft voll zu	keine Angabe
60-64	73,81	2,38	7,14	14,29	2,38
65-69	46,88	3,13	20,31	26,56	3,13
70-74	23,21	1,79	30,36	33,93	10,71
75-79	21,67	0,00	16,67	38,33	23,33
ab 80	46,15	4,62	16,92	20,00	12,31

Abbildung 37 Ausreichend Angebote im Bereich Digitales in Langgöns nach Altersstruktur in %, eigene Darstellung

Bei dieser Frage lässt sich im Ergebnis keine eindeutige Struktur herauslesen. Hier ist ersichtlich, dass den jüngeren Seniorinnen und Senioren eher nicht bekannt ist, dass es Angebote im Bereich ,,Digitales" gibt, und die älteren Seniorinnen und Senioren diese Aussage mehr zutreffend finden. Im mittleren Altersbereich (70 bis 74 Jahre) der Seniorinnen und Senioren scheint nur teilweise Zufriedenheit mit dem Angebot im Bereich ,,Digitales" in der Gemeinde Langgöns zu bestehen. Der Trend bei den Befragten, die keine Angabe getroffen haben, scheint hier zugunsten der jüngeren Seniorinnen und Senioren auszufallen. Diese haben sich am wenigsten oder gar nicht zu diesem Thema geäußert.

Welche Altersgruppen können sich vorstellen, eine Dorf-App für diverse Dienstleistungen zu nutzen?

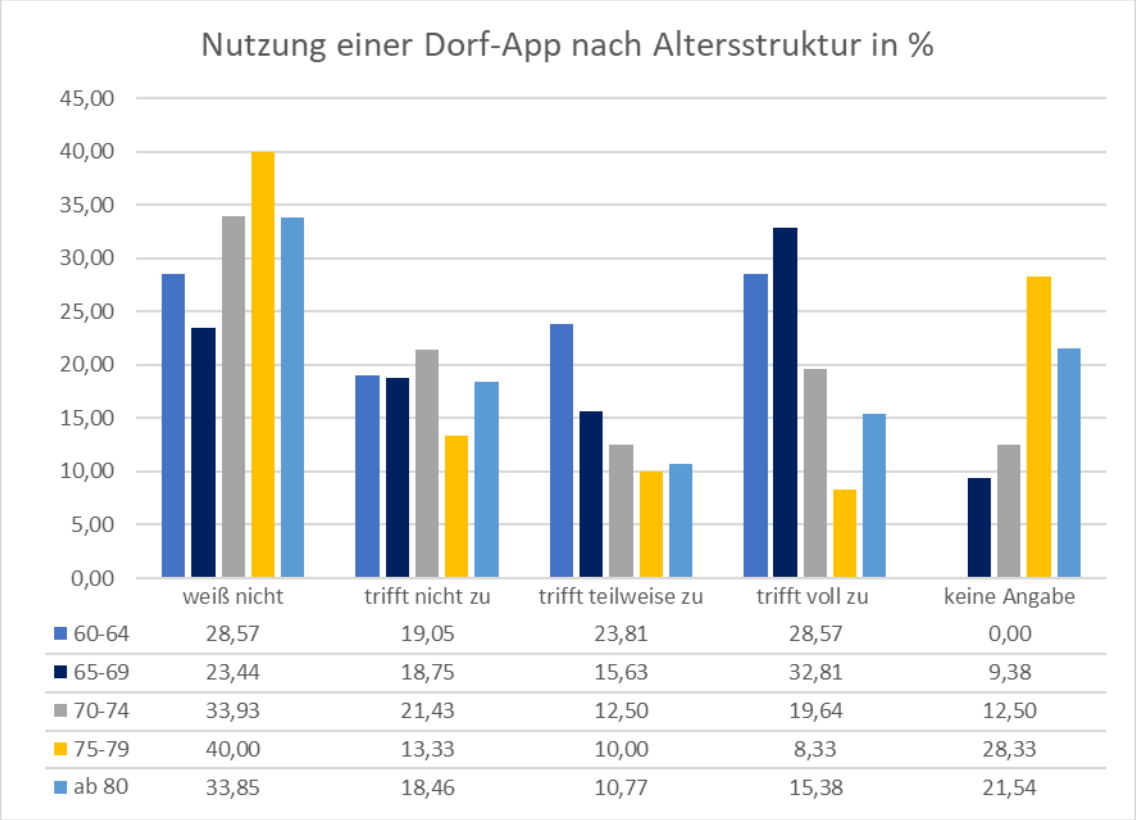
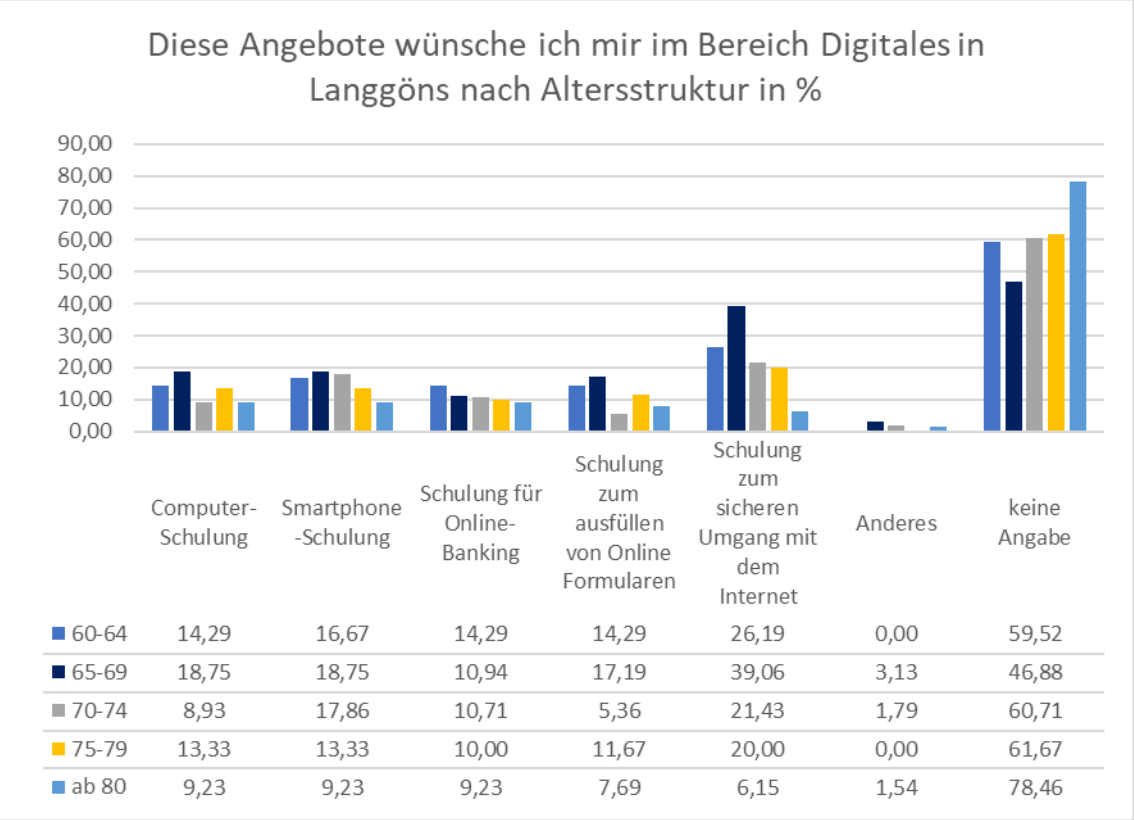


Abbildung 38 Nutzung einer Dorf-App nach Altersstruktur in %, eigene Darstellung

Die Altersstruktur wurde auch in Bezug auf die Nutzung einer Dorf-App betrachtet. Hier lässt sich wieder ein eindeutiger Trend ablesen. Die jüngeren Seniorinnen und Senioren können sich eher vorstellen, eine Dorf-App für gewisse Dienstleistungen zu nutzen. Diese haben im Bereich ,,trifft teilweise zu" und ,,trifft voll zu" weitaus mehr positive Rückmeldung gegeben als die älteren Seniorinnen und Senioren. Auch hier lässt sich im Bereich ,,weiß nicht" und ,,keine Angabe" erkennen, dass die älteren Befragten die meisten Angaben bzw. nicht-Angaben getroffen haben. Besonders herauszustellen ist an dieser Stelle, dass alle der 60- bis 64-Jährigen zu diesem Thema eine Angabe gemacht haben.

Diese Angebote wünschen sich die unterschiedlichen Altersgruppen im Bereich Digitales in der Gemeinde Langgöns



	Computer-Schulung	Smartphone-Schulung	Schulung für Online-Banking	Schulung zum ausfüllen von Online Formularen	Schulung zum sicheren Umgang mit dem Internet	Anderes	keine Angabe
60-64	14,29	16,67	14,29	14,29	26,19	0,00	59,52
65-69	18,75	18,75	10,94	17,19	39,06	3,13	46,88
70-74	8,93	17,86	10,71	5,36	21,43	1,79	60,71
75-79	13,33	13,33	10,00	11,67	20,00	0,00	61,67
ab 80	9,23	9,23	9,23	7,69	6,15	1,54	78,46

Abbildung 39 Diese Angebote wünsche ich mir im Bereich Digitales in Langgöns nach Altersstruktur in %, eigene Darstellung

Im Bereich der Angebote wird das Ergebnis angebotsbezogen betrachtet. Keine Angaben wurden hier nicht nur, aber vermehrt von den älteren Seniorinnen und Senioren gemacht. Das Angebot der Computer-Schulung wurde am meisten von den 65- bis 69-Jährigen positiv beatwortet. Bei der Smartphone-Schulung lässt sich ein Trend zugunsten der jüngeren Seniorinnen und Seniorengemeinschaft erkennen. Hier haben die jüngeren Befragten mehr Interesse an einer solchen Schulung. Im Bereich der Online Schulung setzt sich dieser Trend in kleineren Schritten fort. Hier sind die Abstände der Anteile jedoch ziemlich gering. Die Schulung zum Ausfüllen von Online-Formularen wird sich am meisten von den 65- bis 69-Jährigen gewünscht. Den geringsten Anteil mit gerade einmal 5,36 % haben hier die 70- bis 74-jährigen Seniorinnen und Senioren. Die Schulung für den sicheren Umgang mit dem Internet wird hier eindeutig von den jüngeren Seniorinnen und Senioren befürwortet, speziell von den 65- bis 69-Jährigen. Ab dem 71. Lebensjahr lässt sich ein Abwärtstrend erkennen. Im Bereich ,,Anderes“ lässt sich keine klare Aussage treffen, da hier, wie oben bereits genannt, nur drei der acht Aussagen für die Frage relevant auszuwerten waren.

Nutzung moderner Medien in Dornholzhausen

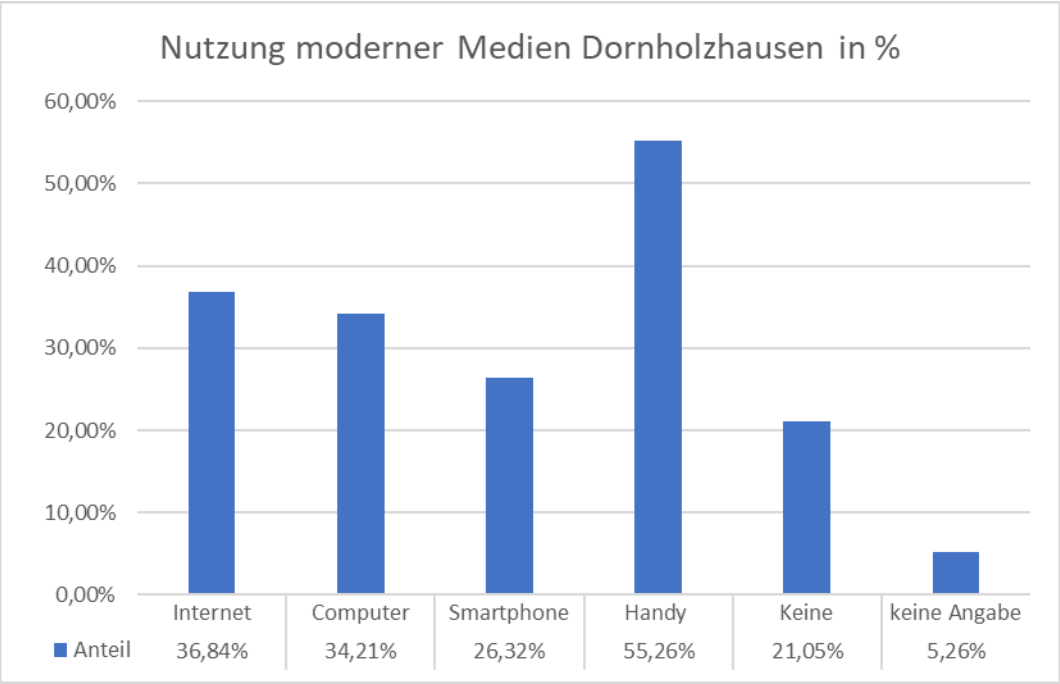


Abbildung 40 Nutzung moderner Medien Dornholzhausen, eigene Darstellung in %, eigene Darstellung

Auf Wunsch des Auftraggebers, dem Seniorenbeirat Laggöns, wird mit der obenstehenden und den folgenden Grafiken noch einmal gesondert auf das Ergebnis der Befragung im Bereich ,,Digitales‘‘ auf den Ortsteil Dornholzhausen eingegangen. Insgesamt haben 38 Seniorinnen und Senioren aus dem Ortsteil Dornholzhausen an dieser Befragung teilgenommen.

Die Nutzung der modernen Medien wurde von den Befragten in Dornholzhausen folgendermaßen beantwortet: 36,84 % nutzen das Internet, 34,21 % einen Computer, 26,32 % ein Smartphone, 55,26 % das Handy und keines von den genannten Medien 21,05 % der Seniorinnen und Senioren. In Dornholzhausen haben 5,26 % gar keine Aussage über diese Frage getroffen.

Ausreichend Angebote im Bereich Digitales in Dornholzhausen

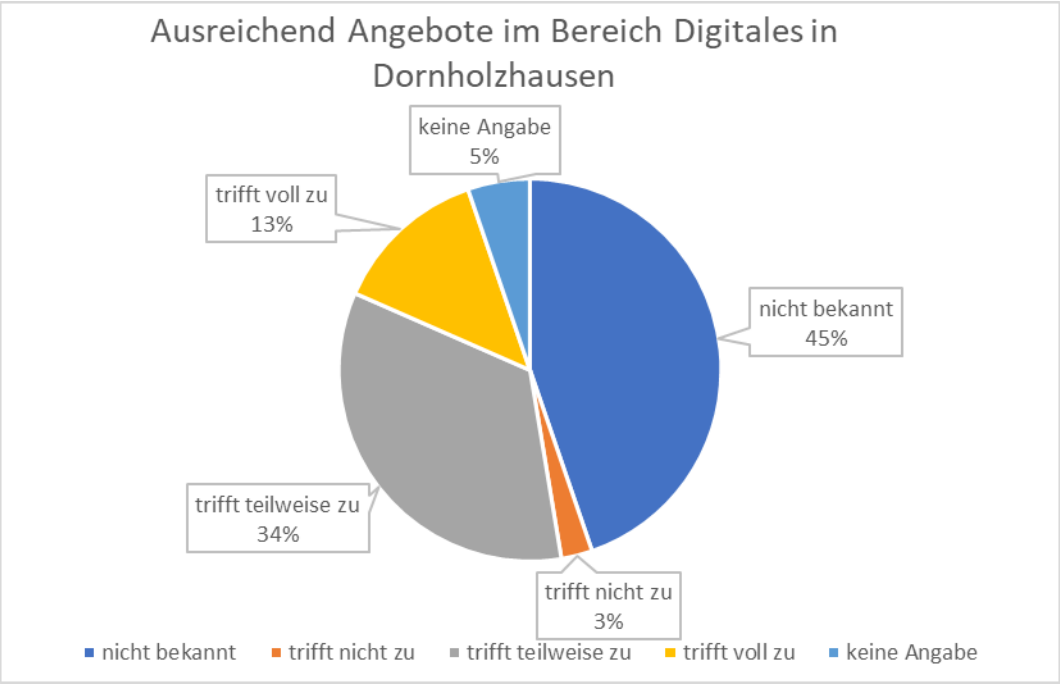


Abbildung 41 Ausreichend Angebote im Bereich Digitales in Dornholzhausen, eigene Darstellung

Über ausreichend Angebote haben die Seniorinnen und Senioren in Dornholzhausen folgende Aussagen getroffen:

13 % finden, dass es voll zutreffend ist, dass es genügend Angebote im Bereich ,,Digitales" gibt. 34 % halten das für teilweise zutreffend und gerade einmal 3 % negieren diese Aussage. 45 % der befragten Seniorinnen und Senioren ist nicht bekannt, dass es Angebote in diesem Bereich gibt und 5 % haben hierzu keine Angabe gemacht.

Nutzung einer Dorf-App in Dornholzhausen

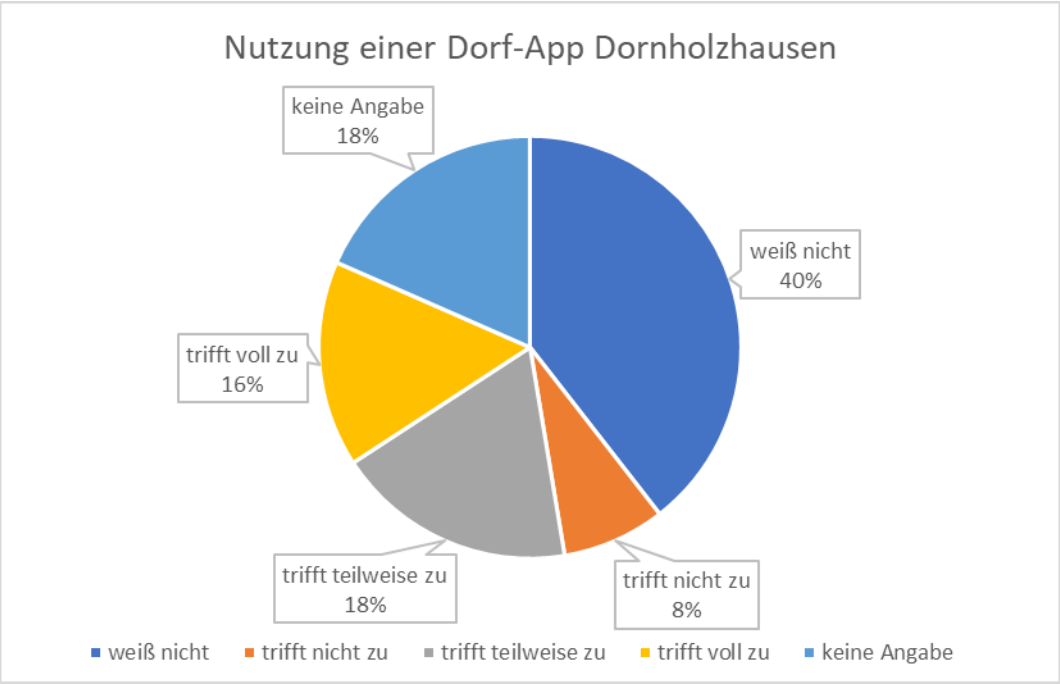


Abbildung 42 Nutzung einer Dorf-App Dornholzhausen, eigene Darstellung

Die Nutzung einer Dorf-App wurde in Dornholzhausen von den Befragten weitestgehend negativ beurteilt. Gerade einmal 16 % der Befragten könnten sich die Nutzung einer Dorf-App vorstellen und 18 % zumindest teilweise. Der Bereich von ,,trifft nicht zu“ (8 %), weiß nicht (40 %) und derer, die keine Angabe über dieses Thema gemacht haben nehmen hier den Löwenanteil ein. Insgesamt ergibt dies einen Anteil von 66 %, welche sich die Nutzung nicht vorstellen können oder hierzu keine Aussage treffen wollten.

Diese Angebote wünschen sich die Befragten aus Dornholzhausen im Bereich Digitales

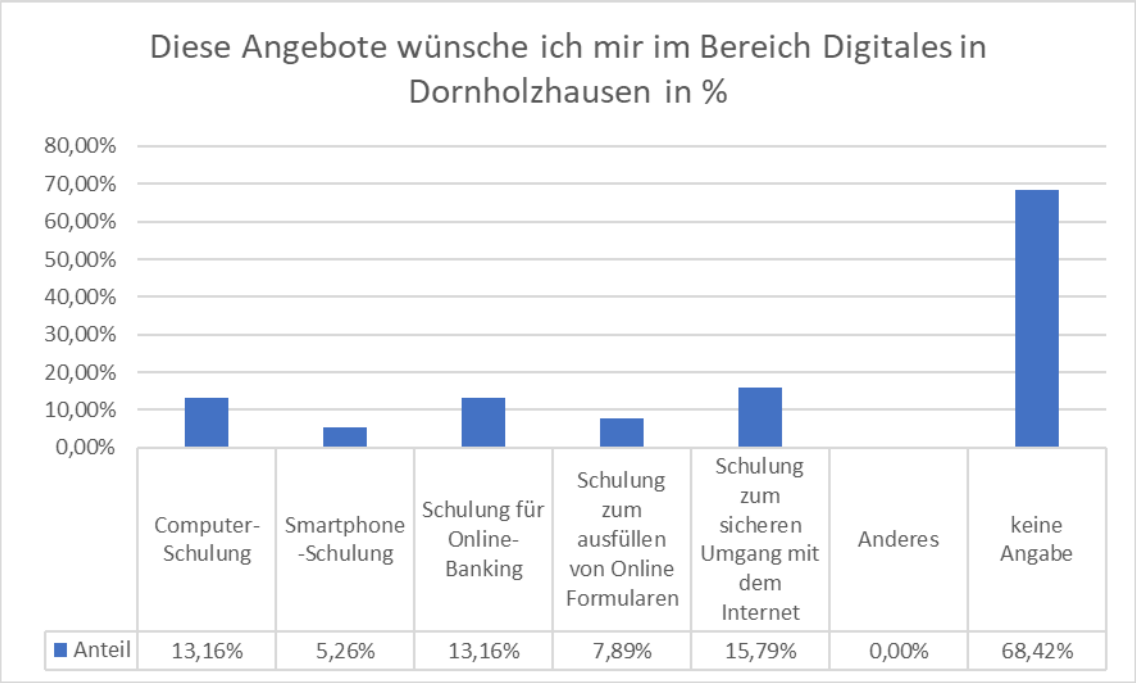


Abbildung 43 Diese Angebote wünsche ich mir im Bereich Digitales in Dornholzhausen in %, eigene Darstellung

Die Befragten aus Dornholzhausen haben bei der Frage, welche Maßnahme sie sich im Bereich ,,Digitales" in der Gemeinde Langgöns wünschen, zu 68,42 % keine Angabe gemacht. Demnach entfällt auf die restlichen Auswahlmöglichkeiten nur ein geringer Anteil. Am meisten würden sich die Seniorinnen und Senioren aus Langgöns ein Angebot im Bereich der Schulung zum sicheren Umgang mit dem Internet wünschen (15,79 %). Der Bedarf an einer Computer-Schulung und einer Schulung für Online-Banking gestaltet sich hier mit 13,6 % gleichermaßen gering. Die Schulung zum Ausfüllen von Online-Formularen wünschen sich hier noch 7,89 % und eine Smartphone-Schulung nur noch 5,26 %. Weitere Maßnahmen wurden im Bereich ,,Anderes" nicht vorgeschlagen.

3.3.3 Interpretation

In diesem Abschnitt soll sich weiter mit den Ergebnissen der Befragung auseinandergesetzt werden, was in Reihenfolge der zuvor dargestellten Fragen und Graphen geschehen soll.

Die erste Frage bezieht sich auf die Nutzung der modernen Medien, welche von den Seniorinnen und Senioren in Langgöns zum aktuellen Zeitpunkt genutzt werden. Das Ergebnis zeigt hierbei eine breite Auffächerung, wobei beachtet werden muss, dass Mehrfachnennungen möglich waren. Allgemein lässt sich aber auf den ersten Blick

sehen, dass insgesamt die Antwortmöglichkeit „Keine“ mit den unbeantworteten Fragebögen zusammengenommen ein im Vergleich kleiner Anteil ist. Alle anderen Antwortmöglichkeiten, also Internet, Computer, Handy und Smartphone, liegen abgesehen von Letzterem bei einem Wert von über 50 %. Das bedeutet über 50 % der Senioren nutzen mindestens eines dieser Medien. Dieser Faktor kann zukünftig berücksichtigt werden, gerade im Hinblick auf das Angebot einer Dorf-App in einer folgenden Fragestellung.

Weiter interpretiert kann das Ergebnis der Befragung durch die Aufsplitterung nach Altersgruppen. Dabei wird deutlich, dass mit zunehmendem Alter die Nutzung jeglicher modernen Medien abnimmt, als einzige Ausnahme ist das Handy herauszustellen. Bei den Antwortmöglichkeiten Internet und Computer sind die größten Sprünge festzustellen, nämlich über 60 % Unterschied im Vergleich der Altersgruppen 60 bis 64 Jahre und der über 80-Jährigen. 26,15 % der über 80-Jährigen gaben sogar an, gar keine modernen Medien zu nutzen. Für diese Altersgruppe ist es schwierig, neue interessante Angebote im Bereich Digitales zu schaffen, da diese gemäß der Auswertung der Befragung schlicht weniger Interesse haben. Jedoch muss beachtet werden, dass die zukünftigen Seniorinnen und Senioren einen deutlich intensiveren Umgang mit modernen Medien pflegen, was für kommende Angebote berücksichtigt werden kann.

Auf Basis dieser Erkenntnisse lässt sich gut mit der Frage weitermachen, ob es in der Gemeinde Langgöns genügend Angebote im Bereich Digitales gibt. Hierbei springt ins Auge, dass 41 % der Befragten angeben. dass die Angebote nicht bekannt sind. Blickt man jedoch auf diejenigen, denen das Angebot bekannt ist, zeigt sich ein positiveres Bild. 27 % der Befragten haben angegeben, dass sie der Meinung sind, dass es ausreichend Angebote im Bereich Digitales gibt. Der Gegenpart dazu, der findet, dass dies nicht zu trifft, dagegen nur 2 %. Damit gibt es eine hohe Zustimmungsquote zum aktuellen Angebot. Es wäre jedoch möglich, dass gerade bereits interessierte Seniorinnen und Senioren sich die Mühe gemacht haben, diese Angebote zu finden und deshalb dem Thema gegenüber positiver eingestellt sind. Bei den verbleibenden 41 % ist unklar, was mögliche Gründe sein könnten, warum die Angebote nicht bekannt sind. Hier müssten weitere Fragen folgen, um das zu klären. Allein diese Sektion des Fragebogens könnte die Werte für die Zukunft aber schon verändert haben, da Seniorinnen und Senioren nun auf Angebote aufmerksam gemacht wurden.

Unter Betrachtung der Altersstruktur bei den Ergebnissen war es eine Überraschung, dass die Altersgruppen der 60- bis 69-Jährigen, die moderne Medien am aktivsten nutzen, mit über 70 % angegeben haben, am wenigsten über das Angebot informiert zu sein. Seniorinnen und Senioren in Langgöns im Alter von 70 bis 79 Jahren dagegen haben nicht nur die niedrigsten Raten bei der Angabe „nicht bekannt“, sondern erreichen auch bei der Zustimmung des aktuellen Angebots die höchsten Werte. Es stellt sich hier die Frage, ob Informationsmaterial zu den Veranstaltungen erst ab dem 71. Lebensjahr an Seniorinnen und Senioren verteilt wird, oder aber ob sich die 60- bis 69-Jährigen noch nicht als Seniorinnen und Senioren sehen und nicht aktiv nach

solchen Angeboten suchen. Auch in diesem Fall wäre eine Nachforschung sinnvoll, um konkrete Ergebnisse zu liefern, statt nur zu vermuten.

Bezogen auf die Fragestellung zur Dorf-App sind die Meinungen, wie in der Beschreibung dargestellt, nicht eindeutig. Insgesamt ein Drittel der Befragten könnte sich voll oder teilweise vorstellen, eine Dorf-App zu nutzen. Ein weiteres Drittel ist unentschlossen und das letzte Drittel will die App nicht nutzen oder hat keine Angabe gemacht. Hier stellt sich dann die Frage nach Kosten und Nutzen der geplanten App. Gut 35 % der Seniorinnen und Senioren haben Interesse, was zwar nicht die Mehrheit, jedoch auch kein kleiner Anteil ist. Bei Erfolg könnten sich möglicherweise auch die Unentschlossenen noch überzeugen lassen und ein höherer Nutzerwert erreicht werden. Ein konkreterer Vorschlag wäre in einer nächsten Fragerunde sinnvoll, um zu prüfen, welche Dienstleistungen genau für die Senioren attraktiv wären.

Werden die Altersgruppen miteinbezogen, zeigt sich ein ähnliches Bild wie zuvor – die höchsten Zustimmungswerte kommen aus den Altersgruppen 60 bis 69 Jahre. Die Altersgruppen darüber sind unentschlossen, doch die Angaben über die nicht Nutzung einer solchen App sind relativ gleich und bewegen sich in einem Rahmen von ungefähr 8 % Unterschied maximal, insgesamt um die 18 %. Diese Anzahl würde die App nicht nutzen, unabhängig vom Angebot – so die These, welche jedoch noch überprüft werden müsste.

Zuletzt wurde für den Bereich Digitales die Frage gestellt, welche zukünftigen Angebote zusätzlich noch gewünscht sind. Während größtenteils keine Angabe gemacht wurde, sticht der Wunsch nach einer Schulung zum sicheren Umgang mit dem Internet besonders hervor und erreicht bei den 65 bis 69 Jahre alten Personen sogar 39 % der Zustimmung. Für diese Schulung ist also ein deutliches Interesse vorhanden, ansonsten ist der Wunsch nach weiteren Angeboten eher begrenzt, was sich im Vergleich mit den hohen Zufriedenheitsangaben deckt. Das lässt den Schluss zu, dass die bisherigen Möglichkeiten der Seniorinnen und Senioren im Bereich Digitales an Kursen und Gruppen teilzunehmen, den Bedarf gut abdeckt. Ergänzend könnte dafür noch die Schulung zum sicheren Umgang mit dem Internet hinzukommen. Bei den anderen Punkten muss abgewogen werden, ob bei Werten unter 20 % über alle Altersgruppen hinweg dann sich auch tatsächlich genug Personen anmelden würden.

Auf Wunsch des Auftragsgebers erfolgt an dieser Stelle noch ein gesonderter Blick auf den Ortsteil Dornholzhausen, da dieser Ortsteil an dem Projekt „Digitale Dörfer“ der Kreisverwaltung teilnimmt und deshalb eine Dorf-App erhalten soll.[37]

Es wird hierbei dieselbe Reihenfolge der Fragen eingehalten wie zuvor, beginnend mit der Nutzung der modernen Medien. Die Angaben der Seniorinnen und Senioren zeigen

[37] Vgl. Landkreis Gießen (Hrsg.), online.

dabei, dass in den Bereichen der Nutzung des Internets, des Computers und Smartphones die Werte deutlich unter dem ermittelten Durchschnitt sind.

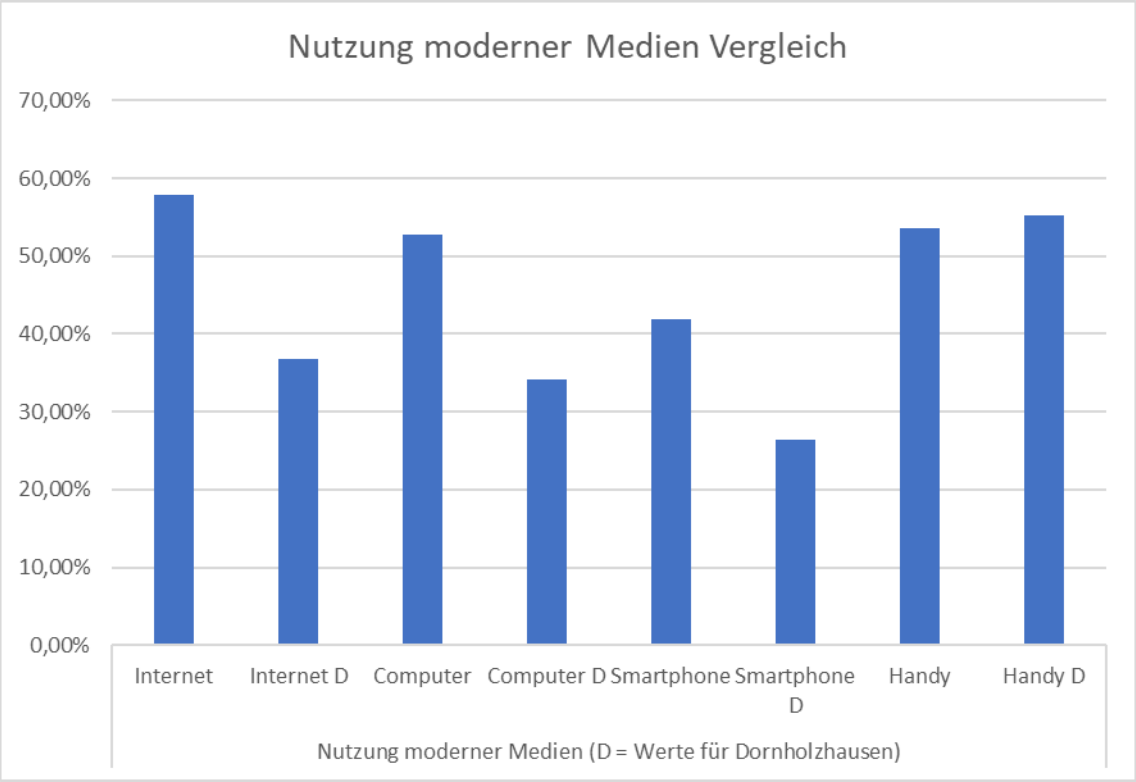


Abbildung 44 Nutzung moderner Medien Vergleich, eigene Darstellung

So haben im allgemeinen Teil 57,93 % der Befragten angegeben, das Internet zu nutzen, und in Dornholzhausen lediglich 36,84%. Beim Thema Computer wurde im allgemeinen Teil ein Wert von 52,81 % ermittelt, im Ortsteil Dornholzhausen dagegen 34,21 %, und in Bezug auf Smartphones wurde im allgemeinen Teil von 41,9 % der Seniorinnen und Senioren angegeben, diese zu nutzen, in Dornholzhausen nur von 26,32 %. Lediglich die Handynutzung mit Werten im Allgemeinen Teil von 53,52 % ähnelt sich dem Ergebnis aus Dornholzhausen von 55,26 %.

Daraus lässt sich schließen, dass in Dornholzhausen moderne Medien deutlich weniger genutzt werden als in Langgöns insgesamt gesehen. Aus einer Studie zum Thema Mediennutzung älterer Menschen[38] lässt sich bezüglich des Internets ablesen, dass dieses mit den Jahren immer häufiger von Seniorinnen und Senioren genutzt wird[39], was für zukünftige Angebote berücksichtigt werden sollte.

[38] Vgl. Egger/van Eimeren, S. 267, online.
[39] Vgl. Egger/van Eimeren, S. 277, online.

Bezogen auf die Frage, ob ausreichend Angebote bestehen, zeigt sich, dass in Dornholzhausen die Angebote im digitalen Bereich weniger bekannt und weniger gut bewertet werden, jedoch nur in geringem Maße.

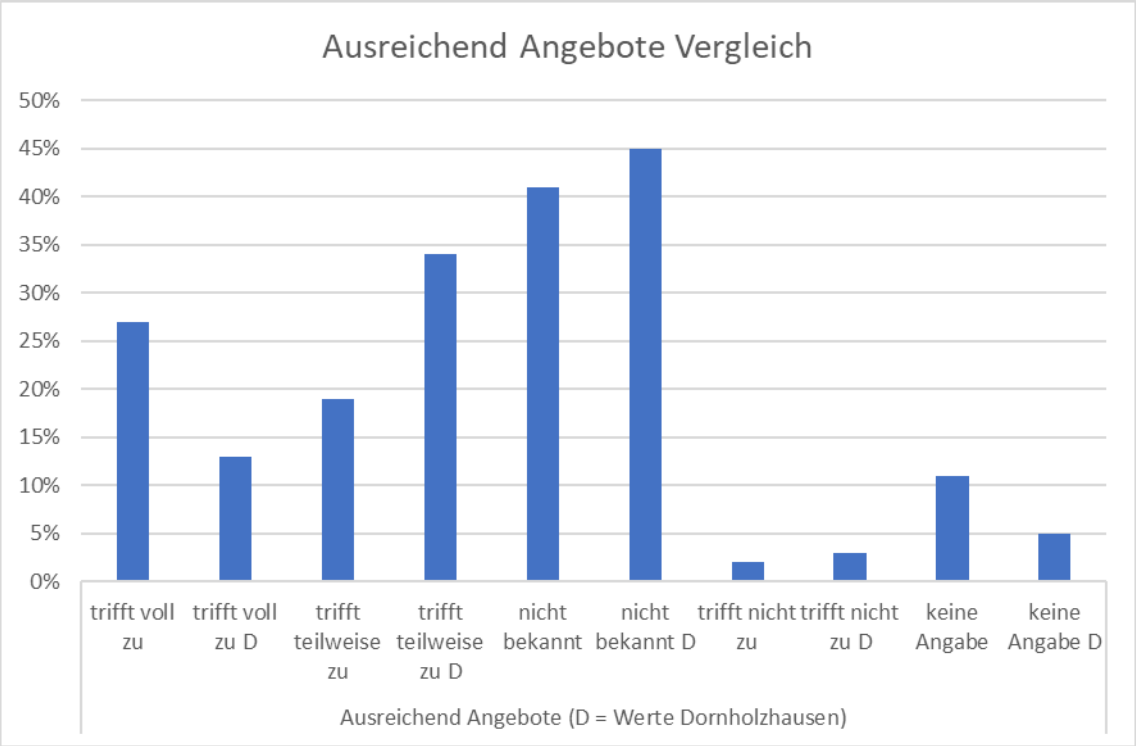


Abbildung 45 Ausreichend Angebote Vergleich, eigene Darstellung

Grundsätzlich tendieren die Seniorinnen und Senioren aus Dornholzhausen, die an der Umfrage teilgenommen haben, eher teilweise der Aussage zuzustimmen, dass es ausreichend Angebote gibt, doch 45 % haben angegeben, dass das Angebot nicht bekannt ist. Somit sind die Zustimmungswerte auch im Vergleich weiterhin sehr hoch und es wird erneut festgestellt, dass mehr Informationen zu den Angeboten an die Seniorinnen und Senioren weitergegeben werden sollten. Da sich die Werte derart ähneln, wird an dieser Stelle auf die Interpretation zum allgemeinen Ergebnis verwiesen.

Bei der Frage nach den gewünschten Angeboten zeigt sich ein allgemein geringeres Interesse der Seniorinnen und Senioren aus Dornholzhausen. Ausnahme ist die Computer-Schulung, bei der 13,16 % der Befragten aus Dornholzhausen Interesse bekundet haben, im Vergleich zum allgemeinen Ergebnis von 12,67 %, sowie die Schulung für Online Banking, wo der Wert für Dornholzhausen 2,54 % über dem allgemeinen Wert liegt. Es wäre möglich, dass sich die Seniorinnen und Senioren aufgrund der Schließung von Bankfilialen gerade in Dörfern mehr für Alternativen interessieren. Für die Nutzung von Online Banking wären Computer wie Smartphones nutzbar, wobei jedoch das Smartphone in Dornholzhausen weniger genutzt wird und

Schulungen uninteressanter bewertet werden. Es wäre daher sinnvoll, diese Angebote für die Seniorinnen und Senioren bereitzustellen bzw. verstärkt bereitzustellen, um dem Interesse nachzukommen. Dennoch muss dabei beachtet werden, dass 61,99 % insgesamt und 68,42 % der Seniorinnen und Senioren aus Dornholzhausen keine Angabe gemacht haben.

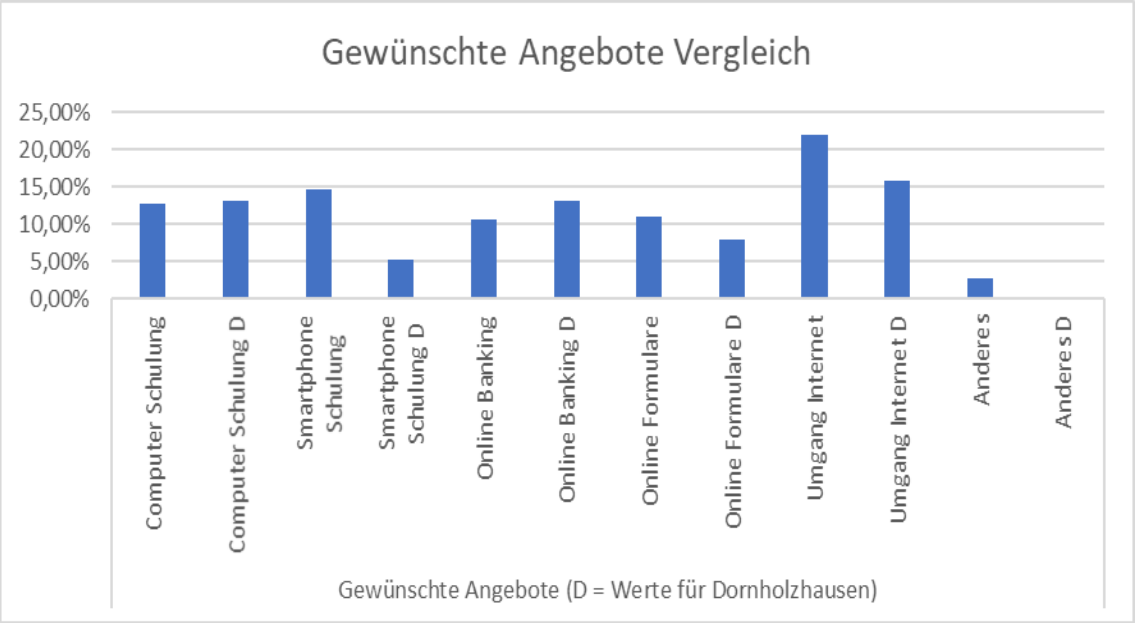


Abbildung 46 Gewünschte Angebote Vergleich, eigene Darstellung

Bezüglich der Frage nach der Dorf-App zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Zufriedenheit mit den Angeboten im digitalen Sektor. Die Antwort „trifft teilweise zu“ wird öfter gewählt als „trifft voll zu“ und der „weiß nicht“-Wert ist für die Seniorinnen und Senioren aus Dornholzhausen ebenso höher. Dieses Ergebnis wurde weitestgehend erwartet, da die Smartphone Nutzung wie bereits festgestellt geringer ist.

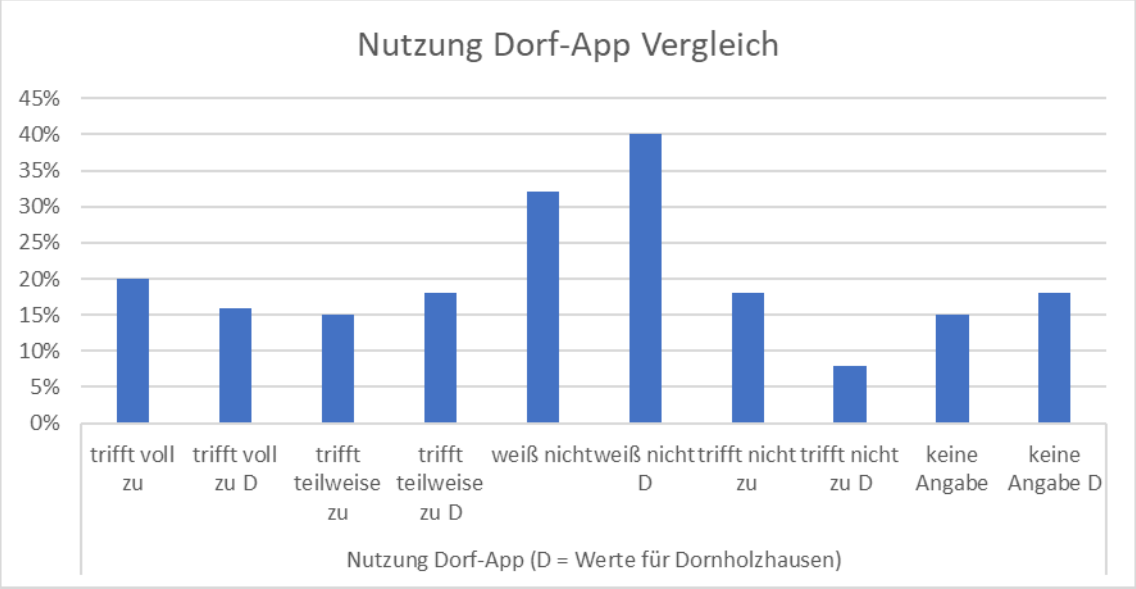


Abbildung 47 Nutzung Dorf-App Vergleich, eigene Darstellung.

Beachtet man jedoch die Nutzerraten des Smartphones, welche für Langgöns bei 41,90 % liegen und für Dornholzhausen bei 26,32 %, ist das Ergebnis überraschend positiv. Es wäre denkbar, dass durch die Dorf-App mehr Seniorinnen und Senioren ein Smartphone nutzen würden. Generell ist davon auszugehen, dass die Seniorinnen und Senioren aus Dornholzhausen diese App gerne annehmen würden, um Mobilität und soziale Vernetzung beizubehalten bzw. zu verbessern, da sich die Zustimmungswerte trotz des deutlichen Unterschiedes bei der Nutzung von Smartphones sehr ähneln. Grund dafür könnte sein, dass gerade in Dörfern nicht alle Orte des täglichen Bedarfs wie Supermärkte, Banken, Apotheken etc. zu erreichen sind wie in Langgöns selbst, oder durch das Projekt „Digitale Dörfer“ schon mehr Seniorinnen und Senioren über dieses Thema informiert sind und daher mehr Vorteile sehen, unter anderem auch im Bereich Nachbarschaftshilfe.[40]

3.3.4 Kritische Auseinandersetzung mit dem Fragebogen

Abschließend werden etwaige aufgefallene Schwierigkeiten beziehungsweise Fehler bei der Befragung untersucht und Verbesserungsvorschläge dargestellt.

Bei der Auswertung der erhobenen Daten ist aufgefallen, dass die Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmer die Frage 14:

> *Folgende Angebote bzw. Hilfen wünsche ich mir im Bereich moderne Medien und Internet: Computer-Schulung, Smartphone-Schulung, Schulung für Online-Banking, Schulung zum Ausfüllen von Online-Formularen, Schulung zum sicheren Umgang mit dem Internet, anderes*

[40] Vgl. Landkreis Gießen (Hrsg.), online.

häufig nicht ausgefüllt haben. Von 291 gültig abgegeben Umfragebögen haben diese Frage 181 Personen nicht beantwortet. Hier stellt sich die Frage, ob bei circa 62 % der Befragten die Fragestellung zu Verständnisproblemen geführt haben könnte oder ob die Antwortmöglichkeiten nicht die passendsten waren. Letzteres könnte dann der Fall sein, wenn die Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmer bereits genug Hilfestellungen in der Gemeinde Langgöns erhalten und daher keine weiteren Wünsche bezüglich anderer Angebote oder Hilfen haben. Daher wäre eine Antwortmöglichkeit wie zum Beispiel, *Ich benötige neben den angebotenen Hilfen keine weiteren*, denkbar, um so einem Nichtausfüllen der Frage entgegenzuwirken. Dass die Frage Verständnisprobleme verursacht haben könnte, die die Beantwortung verhindert haben, scheint unwahrscheinlich zu sein.

Bei den übrigen Fragen im Bereich Digitales sind keine Tendenzen bezüglich einer Fehlerquelle ersichtlich. Daher sind, bis auf das oben beschriebene Verbesserungspotenzial, keine weiteren Korrekturen nötig.

3.4 Sicherheit

Das Kapitel 3.4 befasst sich mit dem Teilgruppenbereich „Sicherheit“. Zunächst wird auf den aktuellen Stand zum Thema „Sicherheit“ in der Gemeinde Langgöns eingegangen sowie die Zielsetzung dieses Abschnitts der Befragung beschrieben. Daraufhin erfolgt die Darstellung und Beschreibung der ausgewerteten Daten. Im Anschluss werden die Ergebnisse der Auswertung analysiert. Abschließend wird der erstellte Fragebogenteil kritisch beurteilt.

3.4.1 Aktueller Stand und Zielsetzung

In diesem Teilkapitel soll zunächst der aktuelle Stand im Bereich „Sicherheit“ in der Gemeinde Langgöns dargelegt werden. Dabei wird auf die derzeitigen Maßnahmen und Angebote der Gemeinde für Seniorinnen und Senioren eingegangen. Anschließend erfolgt die Vorstellung der Zielsetzung für den Bereich „Sicherheit“ in der Befragung. Es wird erläutert, wieso sich für dieses Ziel entschieden wurde und näher beschrieben, was unter der Zielformulierung konkret zu verstehen ist. Schließlich werden im Fragebogen verwendete Begriffe erläutert.

In Deutschland leben ältere Menschen verhältnismäßig sicher. Jedoch gibt es Kriminalitätsbereiche, in denen ältere Menschen teils stärker zur Zielscheibe von Kriminellen werden. Mit fortschreitendem Alter und wachsender Lebenserfahrung wächst die Angst, Opfer von Kriminalität zu werden. Deshalb gibt es das Projekt „Sicherheitsberater für Senioren“ für die Stadt und den Landkreis Gießen. Der Kern des Projekts ist, dass sich Seniorinnen und Senioren im Ruhestand von der Polizei zu ehrenamtlichen Sicherheitsberaterinnen und -beratern ausbilden lassen, um wiederum andere Seniorinnen und Senioren zu beraten. Die Sicherheitsberaterinnen und -berater klären

Seniorinnen und Senioren u. a. über Kriminalität und weitere Gefahren auf und geben praktische Ratschläge und erprobte Hilfen zum besseren Selbstschutz. In der Gemeinde Langgöns übernimmt diese Aufgabe Heinz Gischler aus Cleeberg. Er ist ebenfalls Mitglied im Seniorenbeirat und pensionierter Polizeibeamter. Laut eigener Aussage halte er hauptsächlich Vorträge, sowohl vor großen Vereinen, aber auch vor kleinen Privatgruppen.[41]

In der Broschüre „Älter werden in Langgöns – ein Seniorenwegweiser –“ werden noch einige Empfehlungen für Seniorinnen und Senioren gegeben, um sich vor Kriminalität im Alltag zu schützen. Es wird auch auf die Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle des Polizeipräsidiums Mittelhessen verwiesen. Dort erhalten Seniorinnen und Senioren kostenfrei Tipps für unterwegs und zu Hause und können sich über die neuesten Methoden von Kriminellen informieren.[42]

Darüber hinaus gibt es in Langgöns derzeit keine Angebote im Bereich „Sicherheit“. Um Überlegungen anstellen zu können, ob und wie das Angebot in diesem Bereich ausgebaut werden soll, ist es sinnvoll, zunächst zu ermitteln, wie sicher sich die Seniorinnen und Senioren in Langgöns fühlen und wovon sie sich am meisten bedroht fühlen. Weiterhin soll herausgefunden werden, was nach ihrer Sicht möglicherweise für ein besseres Sicherheitsgefühl getan werden kann. Deshalb soll durch die Befragung im Bereich „Sicherheit“ folgendes Ziel erreicht werden:

> *„Die Darstellung des subjektiven Sicherheitsgefühls und die Ermittlung von Ansätzen für Verbesserungen.“*

Während die objektive Sicherheit durch polizeibekannte Straftaten bestimmt wird, wird bei der subjektiven Sicherheit auch das Dunkelfeld mit einbezogen. Unter dem subjektiven Sicherheitsgefühl versteht man das „Ergebnis individueller Wahrnehmungs- und Bewertungsprozesse“.[43] Die Ausprägung des Bedrohtheitsgefühls ist je Person unterschiedlich stark. Mithilfe der Befragung soll das subjektive Sicherheitsgefühl der Seniorinnen und Senioren abgebildet und mit der objektiven Sicherheit, also der Realität, abgeglichen werden. Weiterhin sollen Ansätze für Verbesserungen ermittelt werden. Die Verbesserungen beziehen sich auf das subjektive Sicherheitsgefühl.[44]

In der Befragung wurden Fragen bezüglich folgender Straftaten gestellt: Diebstahl, Raub, Körperverletzung, Betrug und Einbruch. Die Begriffe wurden im Sinne des Strafgesetzbuches (StGB) verwendet. Unter Einbruch ist der Wohnungseinbruchdiebstahl nach § 244 I Nr. 3 StGB zu verstehen. Weiterhin gab es u. a. die Antwortmöglichkeiten „Freiwilliger Polizeidienst“ und „Schutzmann vor Ort“. Mit dem Freiwilligen Polizeidienst sind die bei der hessischen Polizei eingestellten ehrenamtlichen Polizeihelferinnen und

---

[41] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017b, S. 5 f., 22; Hoffmann 2015, online.
[42] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2017b, S. 22.
[43] Rölle/Flade 2004, S. 775, zitiert nach: Schwind 2016, S. 440.
[44] Vgl. Schwind 2016, S. 440.

-helfer gemeint, die z. B. durch das Zeigen von Präsenz oder das Melden von Wahrnehmungen die objektive und subjektive Sicherheit in Gemeinden und Städten verbessern sollen. Unter Schutzmann vor Ort sind Polizeibeamtinnen und -beamte gemeint, die im Rahmen des Landesprogrammes „Kommunalprogramm Sicherheitssiegel“ (KOMPASS) agieren, als feste Ansprechpartnerinnen und -partner vor Ort fungieren und beispielsweise Bürgersprechstunden anbieten oder den direkten Kontakt mit Bürgerinnen und Bürgern suchen.[45]

3.4.2 Beschreibung

Im folgenden Abschnitt erfolgt die Beschreibung der ausgewerteten Daten des Bereichs „Sicherheit“ der Seniorenumfrage in der Gemeinde Langgöns.

Diese Beschreibung bezieht sich auf die Antworten der Fragen 15-24 des gesamten Fragebogens, also der Fragen 1-10 des Teilbereichs „Sicherheit“. Anzumerken ist, dass innerhalb dieses Bereichs mit 291 auswertbaren Fragebögen gearbeitet wurde.

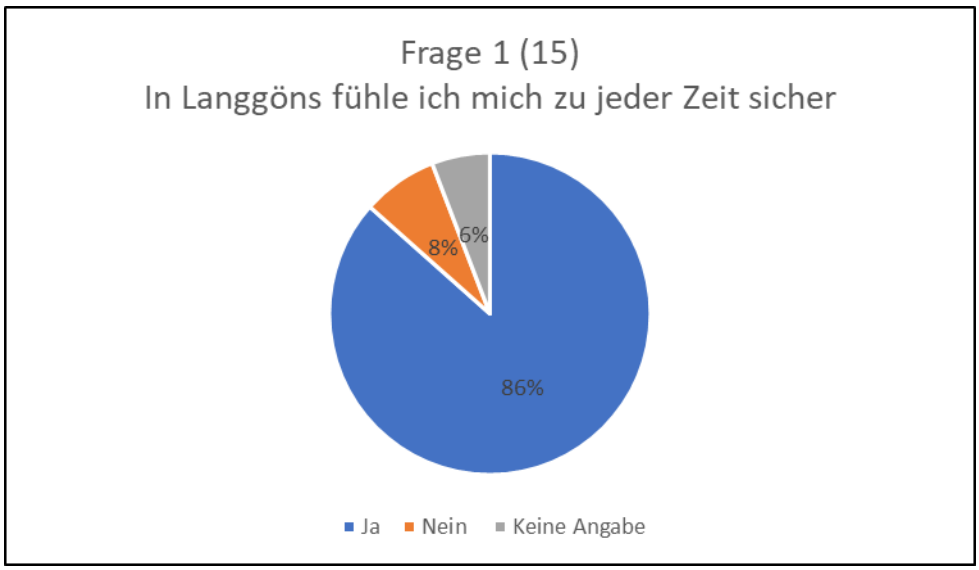


Abbildung 48 Subjektives Sicherheitsgefühl, eigene Darstellung

Bei der ersten Frage des Abschnittes „Sicherheit“ sollte grundsätzlich zunächst der Ist-Zustand des empfundenen subjektiven Sicherheitsgefühls der Bewohner in Langgöns abgefragt werden. Aus dieser Frage des Abschnittes „Sicherheit“ ergibt sich, dass sich die Mehrheit, 86 % der Menschen aus der Gemeinde Langgöns, dort zu jeder Zeit sicher fühlt. Hier wurde das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen abgefragt. Von den befragten Seniorinnen und Senioren gaben 8 % an, sich nicht immer sicher zu fühlen. Die restlichen 6 % machten diesbezüglich keine Angabe.

[45] Vgl. Hess. Landeskriminalamt (Hrsg.) 2018, online; Hess. Ministerium des Innern und für Sport (Hrsg.) o.J, online; Hessisches Landeskriminalamt (Hrsg.) 2020, online.

Die befragten Seniorinnen und Senioren, die sich laut Frage 1 nicht sicher fühlen (22 Personen der insgesamt Befragten), gaben bei der 2. Frage unterschiedliche Gründe dafür an. Hier ließen sich die verschiedenen Antworten in Kategorien einteilen. Eine Kategorie, wieso sich die Menschen nicht sicher fühlen, ist die Dunkelheit und/oder eine schlechte Straßenbeleuchtung. Weitere Gründe lassen sich unter der Kategorie „Einbrüche“ zusammenfassen. Als ein weiterer Grund, sich nicht sicher zu fühlen, ist die Teilnahme am Straßenverkehr bezogen aber auf andere Verkehrsteilnehmer (u. a. „Autoraser“) genannt worden. Vor Wirtschaftskriminalität sowie Cyberkriminalität fürchten sich zwei der befragten Personen. Vereinzelt wurden Gründe, die das Sicherheitsgefühl der Seniorinnen und Senioren beeinflussen, wie negative persönliche Erfahrung oder Zunahme von Rechtsradikalen angegeben.

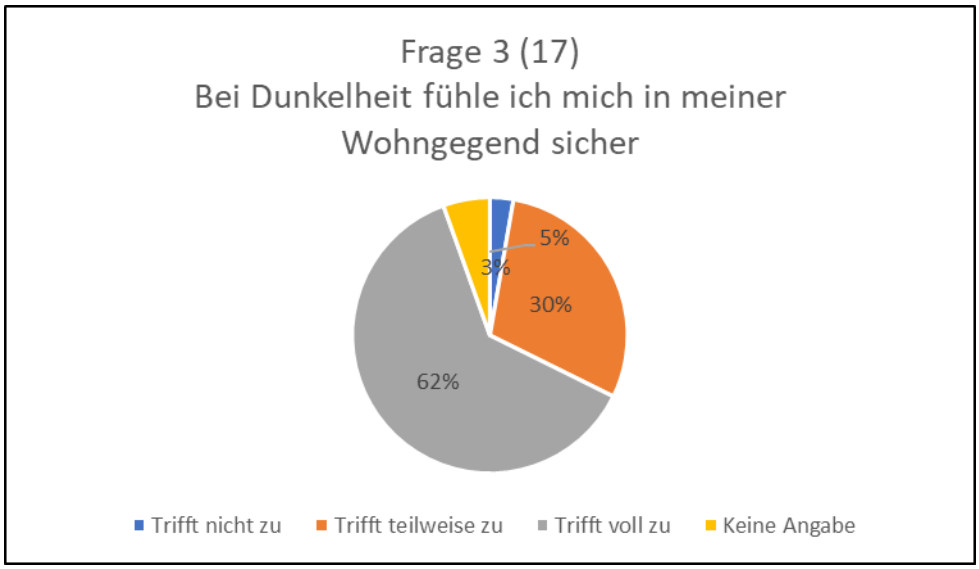


Abbildung 49 Sicherheitsgefühl bei Dunkelheit, eigene Darstellung

Die 3. Frage zielte auf die Ermittlung des Sicherheitsgefühl der Menschen bei Dunkelheit ab. Das Ergebnis der Umfrage ist, dass die Aussage, dass man sich in der Wohngegend bei Dunkelheit sicher fühle, bei 62 % der Menschen voll zu trifft, bei 30 % der Menschen teilweise zu trifft und nur bei 3 % der Menschen nicht zu trifft. Keine Angabe zu dieser Aussage machten 5 % der befragten Seniorinnen und Senioren.

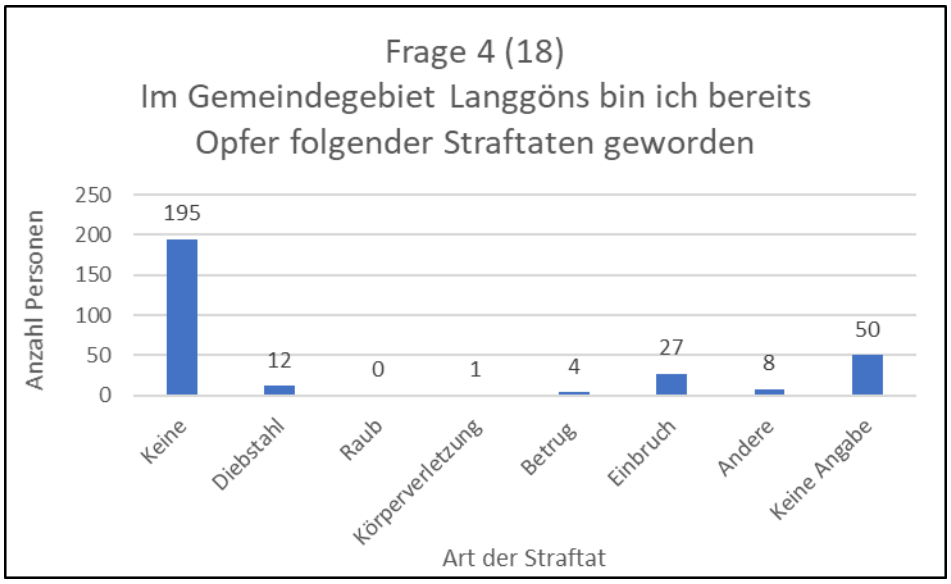


Abbildung 50 Opfer von Straftaten, eigene Darstellung

Die Frage 4 diente dazu herauszufinden, ob die Seniorinnen und Senioren in Langgöns bereits Opfer von Straftaten wurden. Die Auswahl der Straftaten wurde anhand der polizeilichen Kriminalstatistiken und anderen vergleichbaren Befragungen, z. B. aus dem „Handbuch zur Planung und Durchführung von Bevölkerungsbefragungen im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention“, getroffen. Die Entscheidung für die hier abgefragten Straftaten ist auch in Bezugnahme auf die eher ältere Klientel gefallen, die die Zielgruppe der Befragung war.

Es ergab sich, dass 195 der 291 der an der Befragung teilgenommenen Seniorinnen und Senioren noch nie Opfer einer Straftat geworden sind. 50 Personen machten diesbezüglich keine Angabe. Bereits Opfer einer Straftat wurden 52 der befragten Seniorinnen und Senioren, das entspricht etwa 18 %. Dabei stellten die Straftaten „Einbruch“ und „Diebstahl“ den größten Anteil dar. Personen, die andere Straftaten angaben, nannten u. a. den Enkeltrick und den falschen Polizisten.

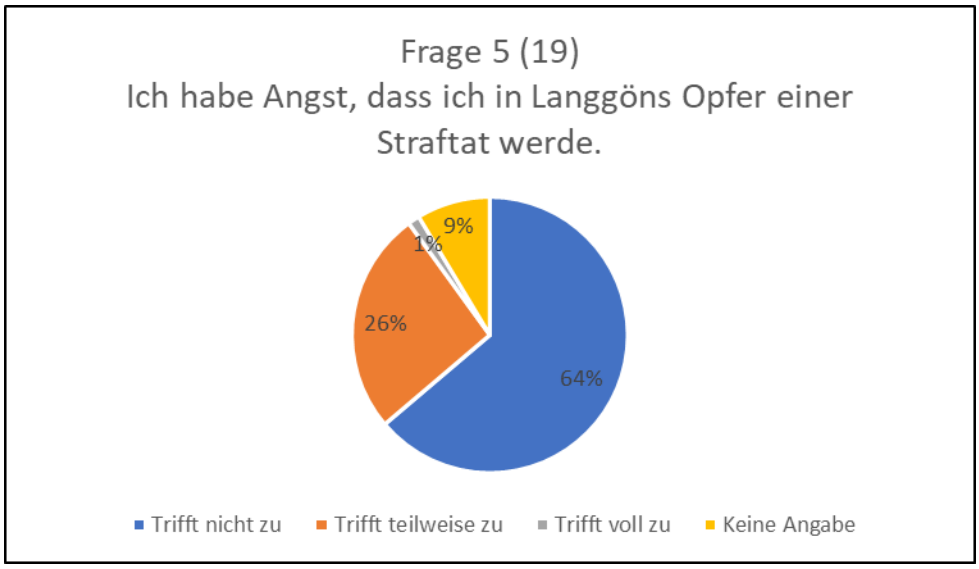


Abbildung 51 Angstgefühl Opfer einer Straftat zu werden, eigene Darstellung

Durch die Frage 5 sollte herausgefunden werden, wie viele der älteren Menschen in Langgöns Angst davor haben, Opfer einer Straftat zu werden. Dabei gaben 64 % der Befragten an, dass sie keine Angst davor haben, ein mögliches Opfer einer Straftat zu werden. 26 % gaben an teilweise Angst zu haben Opfer einer Straftat zu werden und lediglich 1 % der Befragten gaben an, Angst zu haben Opfer einer Straftat zu werden. Der Anteil der Personen, die hier keine Antwort angegeben haben, betrug 9 %.

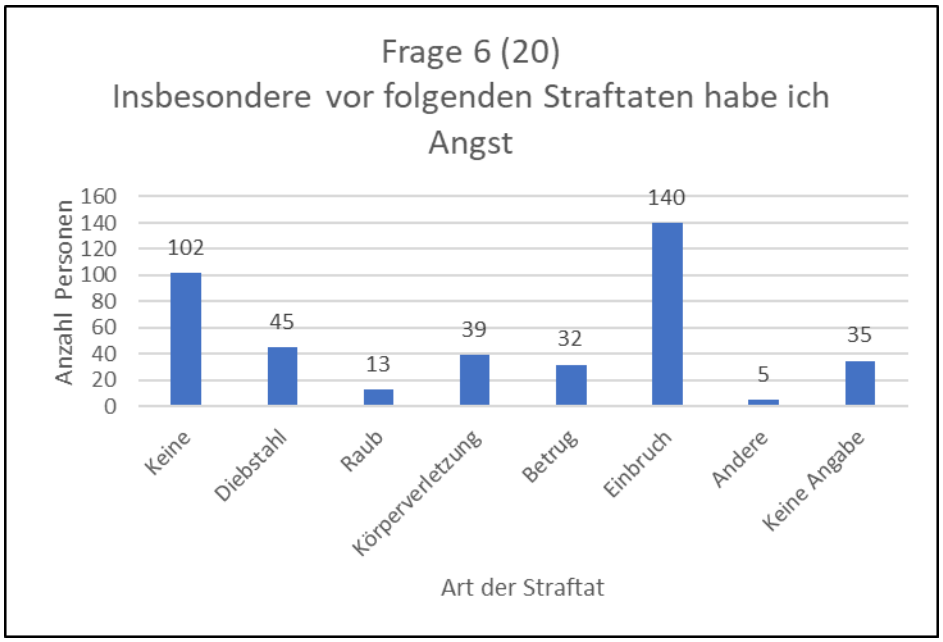


Abbildung 52 Angstgefühl bestimmter Straftaten, eigene Darstellung

Die nächste Frage diente dazu in Erfahrung zu bringen, vor welcher Art von Straftat die Menschen sich am wenigsten respektive am meisten fürchten. Zur Auswahl standen

dabei Diebstahl, Raub, Körperverletzung, Betrug und Einbruch. 102 Personen gaben an, vor keiner der als Antwortmöglichkeiten aufgeführten Straftaten Angst zu haben. Am meisten fürchten sich die teilgenommen Personen vor Einbrüchen (140 Personen). Darauf folgt der Diebstahl mit 45 Personen, anschließend die Straftaten Körperverletzung mit 39 Personen, Betrug mit 32 Personen und Raub mit 13 Personen.

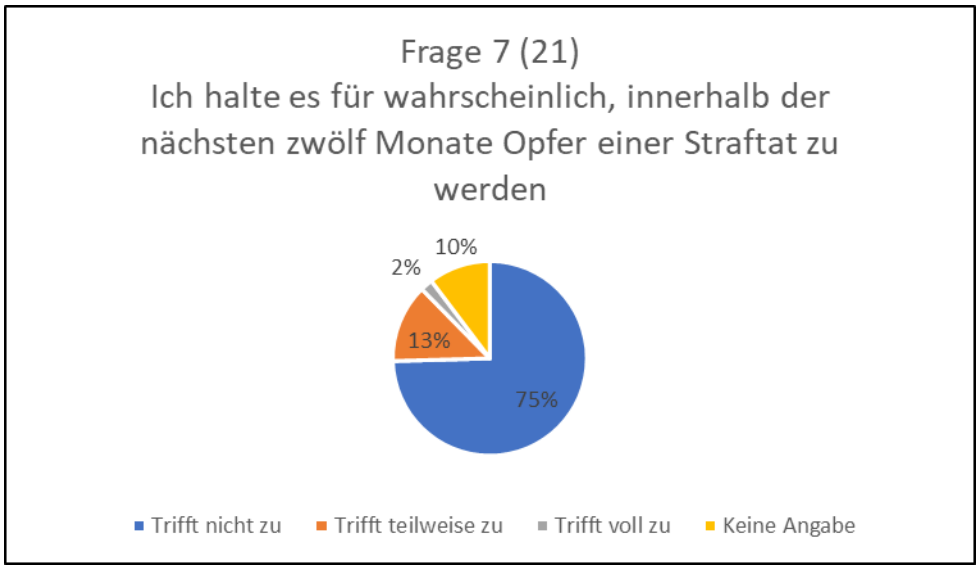


Abbildung 53 Wahrscheinlichkeitsgefühl Opfer einer Straftat zu werden, eigene Darstellung

Aus der 7. Frage des Bereichs „Sicherheit“ geht hervor, dass es 75 % der Befragten, also die Mehrheit, nicht für wahrscheinlich halten in den nächsten zwölf Monate Opfer von Straftaten zu werden. Ein geringerer Anteil von 13 % hält es für teilweise wahrscheinlich und 2 % der Personen halten es für wahrscheinlich. Die Auswahl „Keine Angabe“ entsprach 10 % der beantworteten Fragebögen.

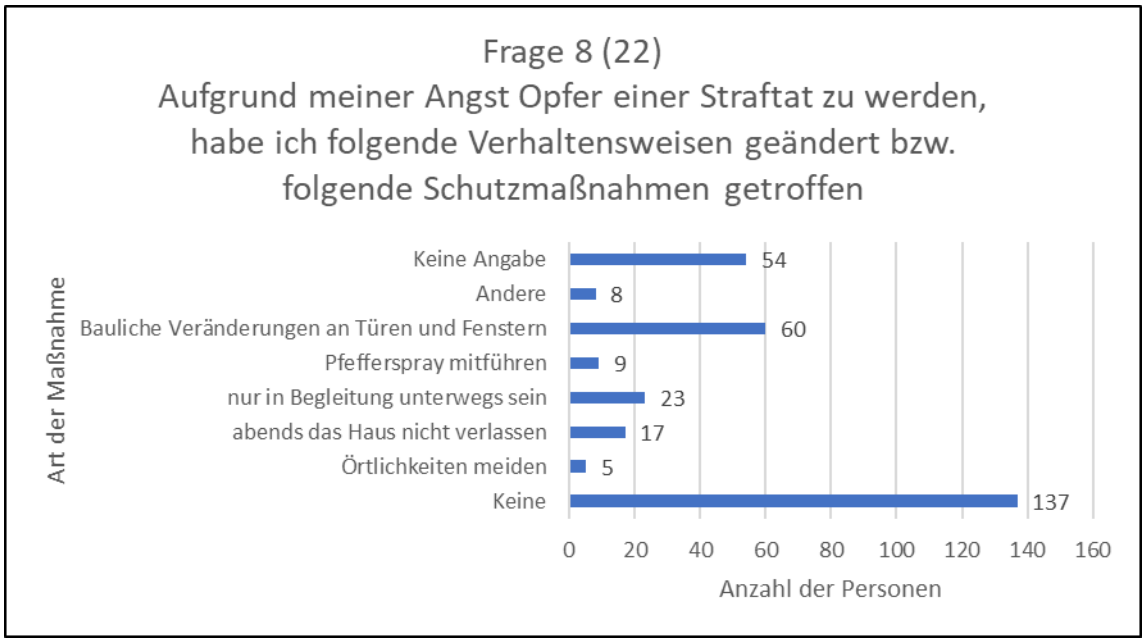


Abbildung 54 Verhaltungsweisen und Schutzmaßnahmen, eigene Darstellung

In Frage 8 wurden die Schutzmaßnahmen abgefragt, die die Einwohner Langgöns auf Grund ihrer Angst vor Straftaten getroffen haben. Dabei orientierten sich die Arten der Maßnahmen an denen in der Literatur beschriebenen Abwehrmaßnahmen und dem Schutzverhalten.[46] 137 von 291 Personen gaben an keine Maßnahmen getroffen zu haben. Die Antwortmöglichkeit „Bauliche Veränderungen“ gaben 60 Personen an vorgenommen zu haben. Die zweit häufigste Maßnahme liegt mit 23 Personen darin, nur in Begleitung unterwegs zu sein. Das Haus abends nicht mehr zu verlassen gaben 17 der Befragten als Maßnahme für ihre Sicherheit an. Von den Befragten haben 9 Personen ihr Verhalten dahingehend geändert, dass sie nun ein Pfefferspray mit sich führen, 5 Personen, dass sie bestimmten Örtlichkeiten meiden. Unter der Antwortmöglichkeit „Andere“, die 8 Personen auswählten, überwog die Nennung der Anbringung von Bewegungsmeldern am Haus/Grundstück.

[46] Vgl. Schwind 2016, S. 445, 451.

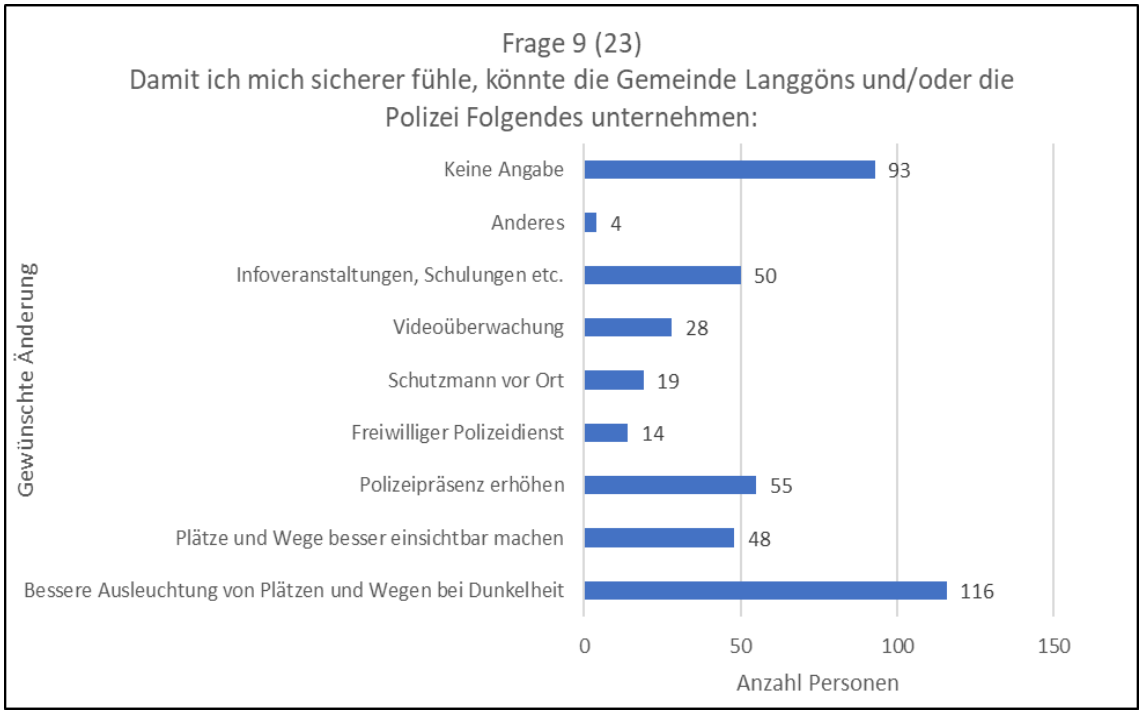


Abbildung 55 Erwünschte Sicherheitsmaßnahmen, eigene Darstellung

Die Frage 9 diente dazu, herauszufinden, welche Maßnahmen sich die Bürgerinnen und Bürger wünschen, um sich in Langgöns sicherer zu fühlen. Die Auswahl der Antwortmöglichkeiten orientierte sich an bereits durchgeführten vergleichbaren Befragungen sowie an Strategien der kommunalen Kriminalitätsprävention.[47] Die meisten (116) Menschen gaben an, dass eine bessere Ausleuchtung der Wege und Plätze zur Verbesserung ihres Sicherheitsgefühls beitragen würden. Die Polizeipräsenz zu erhöhen sahen 55 der Seniorinnen und Senioren als geeignete Maßnahme an, dicht gefolgt von einem Anbieten von Infoveranstaltungen mit 50 Personen. Die Plätze und Wege besser einsichtbar zu machen, sehen 48 Personen als Möglichkeit an, ihr Sicherheitsgefühl zu verbessern. Eine Einführung von Videoüberwachung erachten 28 Personen als sinnvolle Maßnahme. Einen Schutzmann vor Ort zur Verfügung zu stellen wünschen sich 19 Personen, einen freiwilligen Polizeidienst 14 Personen. Keine Aussage trafen 93 der Befragten.

Die letzte Frage diente dazu herauszufinden, wie die Bewohner die Anzahl der Straftaten in Langgöns einschätzen. Hierbei ist zu sagen, dass lediglich 82 von 291 Personen eine Angabe machten. Von den 82 Angaben ließen sich lediglich 75 Angaben in nachfolgender Grafik auswerten. Die Aufteilung in Gruppen erfolgte nachträglich um die Antworten grafisch darstellen zu können.

[47] Vgl. Schwind 2016, S.401-404.

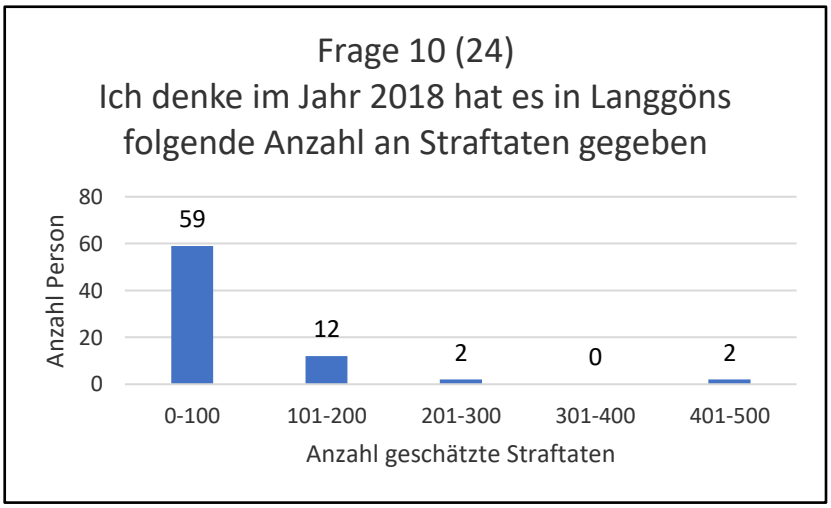


Abbildung 56 Geschätzte Straftaten in 2018 in Langgöns, eigene Darstellung

Die minimal geschätzte Anzahl liegt bei 0 Straftaten, die maximal geschätzte Anzahl bei 500 Straftaten. 58 Personen schätzen, dass zwischen 0 und 100 Strafteten im Jahr 2018 in Langgöns verübt wurden. Dass zwischen 101 und 200 Straftaten auftraten, schätzten zwölf der Befragten. Jeweils 2 befragte Seniorinnen und Senioren schätzen eine Höhe der Straftaten von 201 bis 300 und 401 bis 500. Die geschätzte Durchschnittsanzahl der Straftaten liegt bei rund 71.

3.4.3 Interpretation

Im folgenden Teilkapitel sollen die vorherig beschriebenen Ergebnisse analysiert und relevante Erkenntnisse miteinander sowie mit den demographischen Daten verknüpft werden.

Die erste Frage des Bereichs „Sicherheit“ diente zur allgemeinen Abfrage des subjektiven Sicherheitsgefühls der Seniorinnen und Senioren in Langgöns. Hier lässt sich eindeutig feststellen, dass sich die Menschen aus Langgöns hauptsächlich sicher fühlen. Lediglich 22 Personen gaben an sich nicht sicher zu fühlen. Hierbei ist zu beachten, dass es sich bei der Fragestellung um die subjektive Sicherheit handelt, das heißt, dass das Sicherheitsgefühl von den jeweiligen Individuen und deren Bedrohtheitsgefühl abhängig ist und kann dementsprechend unterschiedlich stark ausgeprägt sein.[48]

Um eventuelle Zusammenhänge von Angaben über das Sicherheitsgefühl mit der Wohnsituation der jeweiligen Personen herauszufinden, wurde eine Korrelation erstellt. Es könnte vermutet werden, dass es sich bei den sich nicht sicher fühlenden Seniorin-

[48] Vgl. Schwind 2016, S. 440.

nen und Senioren um die Personen handelt, die allein leben bzw. ihren Haushalt allein bestreiten.

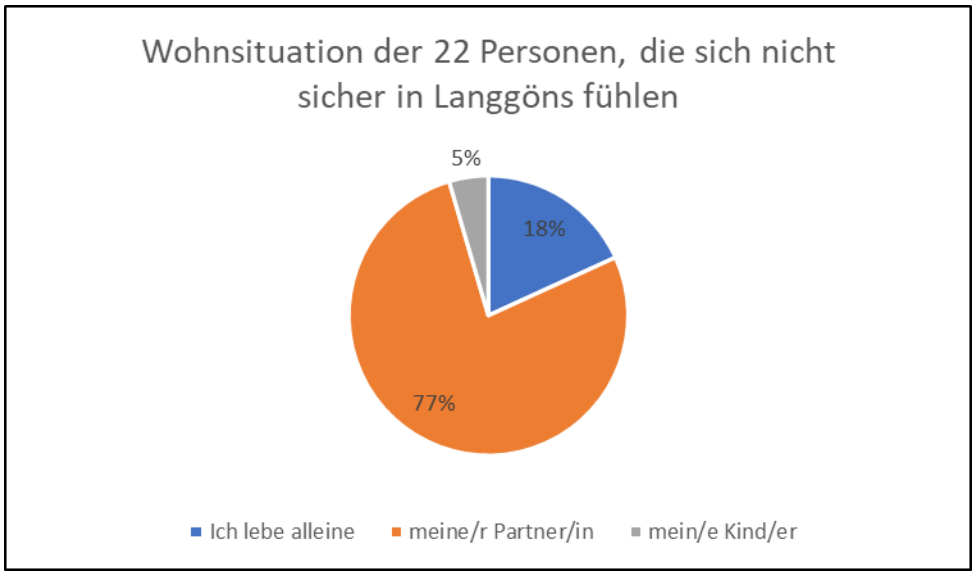


Abbildung 57 Wohnsituation der Personen, die sich nicht sicher fühlen, eigene Darstellung

Aus der obigen Grafik ist zu entnehmen, dass 77 % der Personen, die sich nicht sicher fühlen, mit dem Partner oder der Partnerin und 5 % mit den Kindern zusammenleben. Nur ein geringer Anteil (18 %) der befragten sich unsicher fühlenden Seniorinnen und Senioren leben komplett allein. Anhand der vorliegenden Ergebnisse der Umfrage ist kein Zusammenhang zwischen der Wohnsituation und dem Sicherheitsgefühl zu erkennen. Personen, die allein leben, fürchten sich nicht zwangsläufig auch mehr als jene, die nicht allein leben. Weiterhin ist erkennbar, dass ein Zusammenleben mit mehreren Personen, unabhängig ob die Partnerin oder der Partner oder Kindern, das subjektive Sicherheitsgefühl nicht steigert bzw. verbessert.

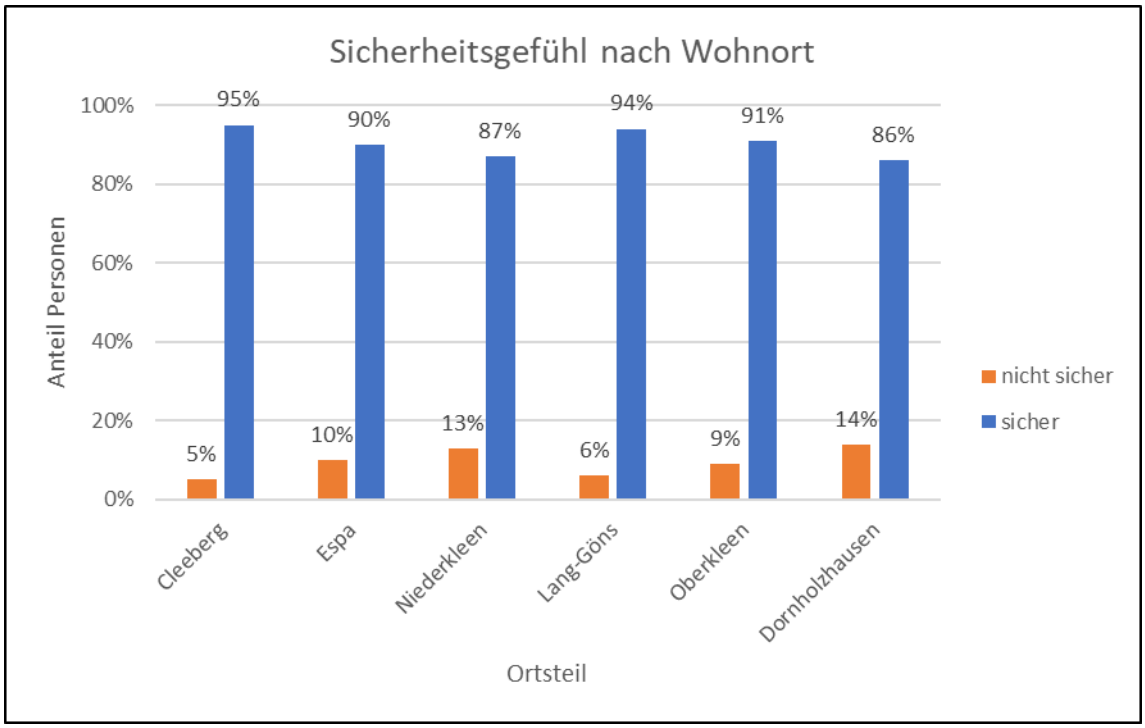


Abbildung 58 Sicherheitsgefühl nach Wohnort, eigene Darstellung

Die Anzahl der ausgefüllten Fragebogen der Ortsteile variieren stark. Somit lässt sich nicht pauschal sagen, dass dort, wo mehr Menschen angaben sich sicher zu fühlen auch der Ortsteil ist, in welchem die Menschen ein höheres Sicherheitsgefühl haben. Die Ergebnisse sind in Relation mit der Anzahl der beantworteten Fragebögen und der Einwohnerzahl bzw. Größe des Ortsteils zu sehen. Aufgrund der problematischen Vergleichbarkeit wurden an dieser Stelle die Zahl der Fragebögen aller Ortsteile auf 10 Fragebögen (Personen) reduziert. So soll versucht werden einen Ansatz zur Vergleichbarkeit zu schaffen.

Aufgrund dieser Rechnung ergeben sich folgende Resultate:

1. Dornholzhausen: ~ 14 %
2. Niederkleen: ~ 13 %
3. Espa: ~10 %
4. Oberkleen: ~ 9 %
5. Lang-Göns: ~ 6 %
6. Cleeberg: ~ 5 %

Die angegebenen Prozentzahlen geben an, wie viele Personen der Befragten aus den jeweiligen Ortsteilen sich nicht sicher fühlen. Demnach fühlen sich die Befragten aus Dornholzhausen am wenigstens sicher, die aus Cleeberg am sichersten. Fraglich ist

jedoch, ob durch eine geringe Teilnahme aus einzelnen Orten auf die gesamten Seniorinnen und Senioren geschlossen werden kann.

Weiterhin galt es herauszufinden, ob ein Zusammenhang zwischen dem Sicherheitsgefühl der Menschen und deren Alter besteht.

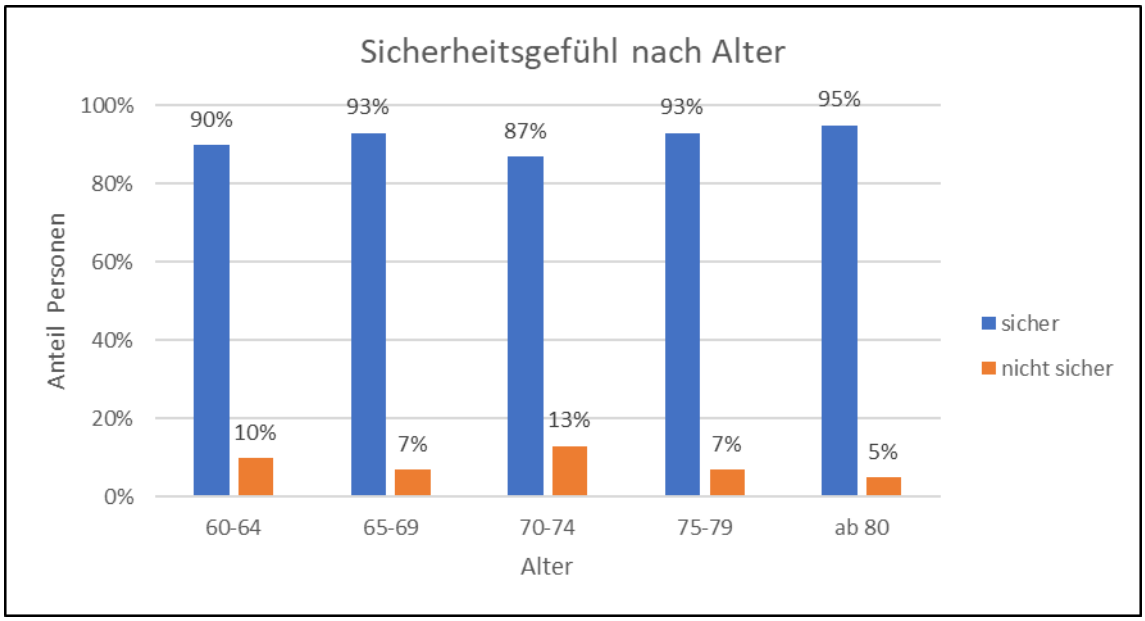


Abbildung 59 Sicherheitsgefühl nach Alter, eigene Darstellung

In der Gruppe der 70- bis 74-Jährigen ist der prozentuale Anteil der Personen, die sich nicht sicher fühlen, am höchsten im Verhältnis zu den ausgewerteten Fragebögen. Dennoch stellt die Abbildung keine signifikanten Unterschiede zwischen den Altersgruppierungen bezüglich des Sicherheitsgefühls dar.

Bei Frage 2 gaben die befragten Seniorinnen und Senioren, die sich laut Frage 1 nicht sicher fühlen (22 Personen der insgesamt Befragten), unterschiedliche Gründe dafür an, welche sich in Kategorien einteilen ließen. Eine Kategorie war dabei die Dunkelheit und/oder eine schlechte Straßenbeleuchtung. Dies spiegelt sich in Frage 3 wider, denn hier gaben 35 % Personen an, sich nicht oder nur teilweise sicher bei Dunkelheit zu fühlen. Außerdem lässt sich eine Verbindung zu Frage 9 ziehen, da sich hier 116 Personen eine bessere Ausleuchtung von Plätzen und Wegen wünschen. Eine weitere Kategorie ist „Einbrüche“. Auch hier lässt sich ein Zusammenhang zu Frage 6 erkennen, bei der der überwiegende Teil der Befragten angab Angst vor Einbruch zu haben.

Aus Frage 3 wird ersichtlich, dass sich bei Dunkelheit 35 % der Befragten nicht oder nur teilweise sicher fühlen. Das Resultat deckt sich mit der Tatsache, dass abends bzw. nachts die Straßen und Plätze menschenleerer sind, sich die Menschen deshalb weniger sicher fühlen und sich mehr fürchten. Als Reaktion auf diese Furcht bleiben die Personen öfter zuhause. Dies könnte wiederum zur Folge haben, dass noch weniger

Menschen bei Dunkelheit unterwegs sind und dies das Sicherheitsgefühl weiter negativ beeinflusst.[49] Weiterhin ist fraglich, ob die Unsicherheit bei Dunkelheit geschlechts-spezifisch ist. Um eine etwaige Kausalität zwischen dem Geschlecht der Personen und des „Nicht-sicher-Fühlens“ bei Dunkelheit überprüfen zu können, ist die Erstellung einer Korrelation notwendig. Insgesamt sind 56 % der Befragten weiblich und 42 % männlich.

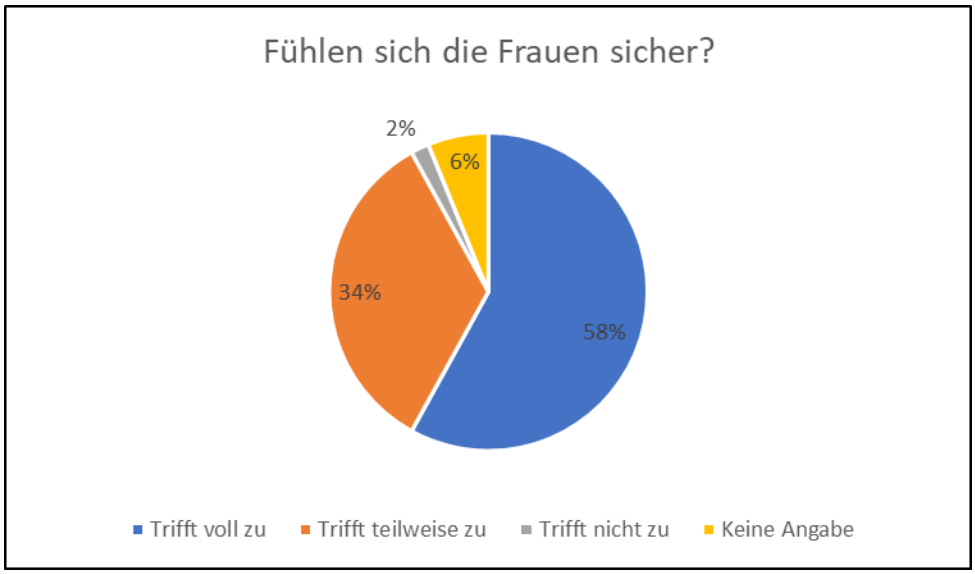
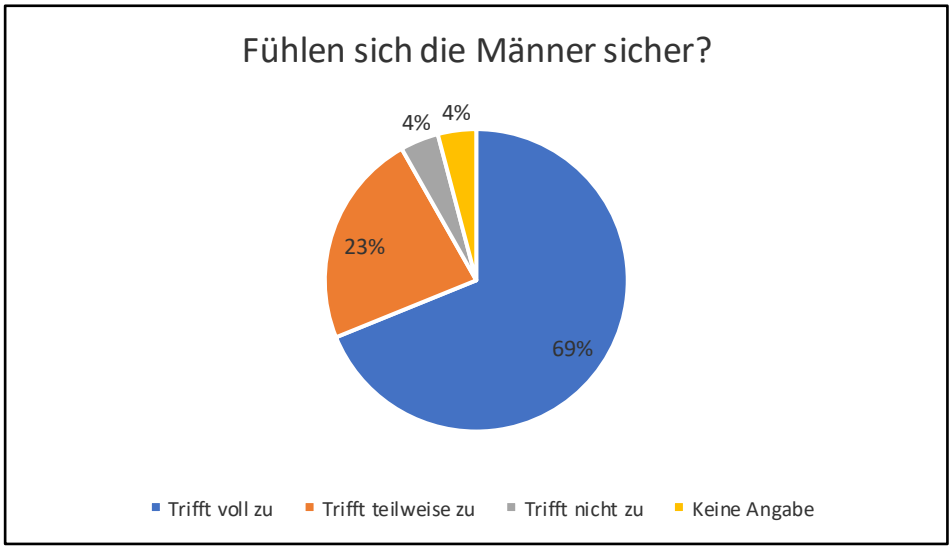


Abbildung 60 Sicherheitsgefühl Frauen, eigene Darstellung

Aus obiger Grafik ist zu entnehmen, dass sich 2 % der befragten Frauen nicht sicher fühlen und 58 % der Frauen sich sicher fühlen. Von den weiblich Befragten fühlen sich 34 % teilweise sicher.



[49] Vgl. Schwind 2016, S.404.

Abbildung 61 Sicherheitsgefühl Männer, eigene Darstellung

Aus obiger Grafik ist zu entnehmen, dass sich 3 % der befragten Männer nicht sicher fühlen und 69 % der Männer sich sicher fühlen. Von den männlich Befragten fühlen sich 23 % teilweise sicher. Es ist festzustellen, dass das nicht vorhandene Sicherheitsgefühl bei Dunkelheit keine Abhängigkeit vom Geschlecht der Befragten aufzeigt, da hier bei Männern und Frauen kaum eine Abweichung bei der Prozentzahl zu verzeichnen ist. Im Gegensatz dazu hat die Mehrheit der Männer (69 %) ein absolutes Sicherheitsgefühl bei Dunkelheit. Bei den Frauen liegt dieser Prozentsatz nur bei 58 %. Eine weitere Abweichung zwischen den Männern und den Frauen ist bei der Rubrik „Trifft teilweise zu“ zu erkennen. Das weibliche Geschlecht fühlt sich mit 34 % und das männliche mit 23 % nur teilweise sicher bei Dunkelheit.

Wie bereits beschrieben ist das subjektive Sicherheitsgefühl „das Ergebnis individueller Wahrnehmungs- und Bewertungsprozessen“.[50] Aus diesem Grund liegt die Vermutung nahe, dass Personen, die bereits Opfer einer Straftat wurden (Frage 4), angaben, sich aufgrund des bisher persönlich Erlebten nicht sicher zu fühlen.

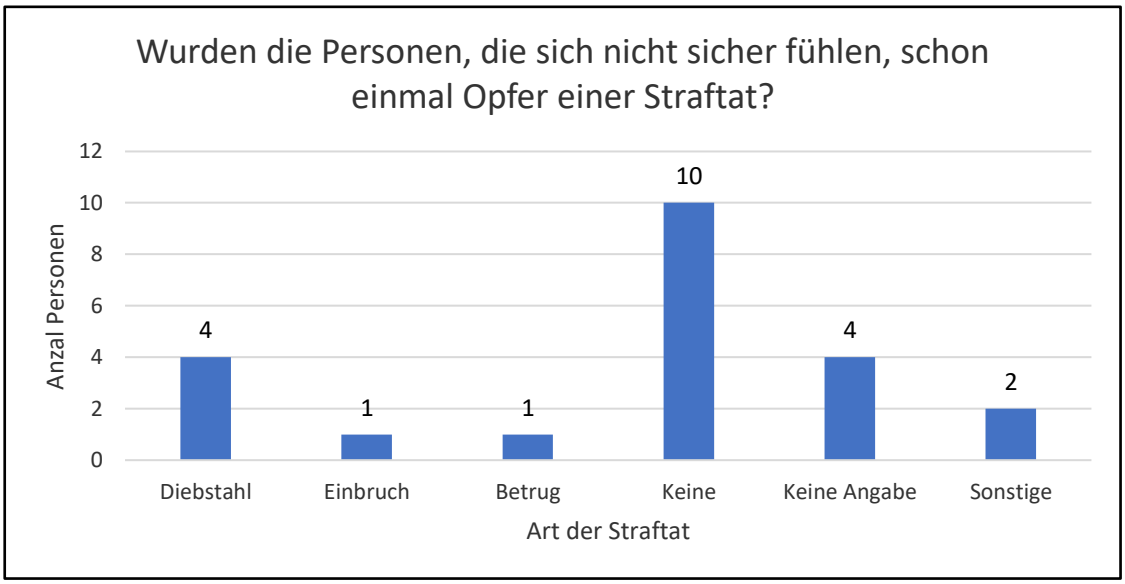


Abbildung 62 Zusammenhang Sicherheitsgefühl – Opfer Straftat, eigene Darstellung

Aus dieser Abbildung geht hervor, dass die Mehrheit der Personen, die angaben sich nicht sicher zu fühlen, noch keine Opfer von Straftaten wurde. Vier der 22 Personen wurden bereits Opfer von Diebstahl und jeweils eine Person Opfer von Einbruch und Betrug. Daraus lässt sich schließen, dass hier die Vorerfahrung nicht zwingend das subjektive Sicherheitsgefühl beeinflusst.

[50] Schwind 2016, S. 440.

Bei der 5. Frage stellte sich heraus, dass 27 % der Befragten Angst oder teilweise Angst haben Opfer einer Straftat zu werden, das sind 79 Personen. Bei Frage 1 jedoch fühlten sich alle, bis auf 22 Personen, zu jeder Zeit sicher in Langgöns. Es gaben demnach auch Personen, die sich zu jeder Zeit sicher fühlen, an, Angst zu haben Opfer einer Straftat zu werden. Auch steht das Ergebnis der Frage 5 im Widerspruch zu dem der Frage 6. Denn hier gaben 154 Personen an, mindestens vor einer der angegeben Straftaten Angst zu haben. Dies sind eindeutig mehr Menschen als die 79 Personen, die bei Frage 5 angaben, Angst Opfer einer Straftat zu werden haben. Es lässt sich also folgern, dass die Angst das Sicherheitsgefühl hier nur gering berührt.

Die Ergebnisse der Frage 6, bei der die Arten der Straftaten, vor denen die Seniorinnen und Senioren Angst haben, abgefragt wurden, sollen zunächst mit den tatsächlichen Zahlen in Langgöns verglichen werden. 140 Personen gaben an, sich vor einem Einbruch zu fürchten. Nach der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik gab es 2018 in Langgöns lediglich 11 Einbrüche. Hier ist eine große Abweichung zwischen der persönlichen Furcht der Seniorinnen und Senioren und der bekannten Fallzahlen ersichtlich. Eine mögliche Erklärung für diese überproportionale Angst könnte die Tatsachen sein, dass ein Einbruch einen Eingriff in den privaten Rückzugsort darstellt. Die Privat- und Intimsphäre der Personen ist somit betroffen und kann zu langfristigen Beeinträchtigungen des Alltags führen. Dies könnte auch eine mögliche Erklärung dafür sein, dass viel weniger Personen (45) Angst haben Opfer von Diebstahl zu werden, obwohl die tatsächliche Anzahl an Diebstählen (97) in Langgöns 2018 weitaus höher als die Anzahl an Einbrüchen ist. Anders als bei den Einbrüchen sind die Diebstähle nicht zwingend mit einem Eingriff in die Privat- und Intimsphäre verbunden. Weiterhin fürchten sich 39 Personen vor Körperverletzung. Diese Straftat wurde 2018 33-mal verübt. Vor Betrug fürchten sich 32 der Befragten, hier liegt die tatsächliche Anzahl bei 54.[51]

Auffällig erwies sich bei der Auswertung der 6. Frage des Bereichs „Sicherheit“, dass über die Hälfte der befragten Seniorinnen und Senioren anführten, Angst haben Opfer von Einbruch zu werden. Das deckt sich mit den Angaben der Frage 4, denn dort stellte sich heraus, dass die Personen, die Opfer einer Straftat wurden, Opfer von Einbruch wurden.

Mit großem zahlenmäßigem Abstand folgte nach dem Einbruch erst der Diebstahl, dann die Körperverletzung. Von den insgesamt 291 befragten Seniorinnen und Senioren haben 137 keine Angst oder keine Angabe gemacht, ergo haben 154 der befragten Seniorinnen und Senioren Angst vor Straftaten.

Entgegen der Tatsache, dass viele Personen Angst vor den oben genannten Straftaten haben, gaben lediglich 2 % der Befragten bei Frage 7 an, dass sie es für wahrschein-

[51] Vgl. Polizeipräsidium Mittelhessen (Hrsg.) 2019.

lich halten in den nächsten 12 Monaten Opfer einer Straftat zu werden. 154 Personen haben also Angst vor Straftaten, aber lediglich 6 Personen halten es auch für wahrscheinlich in den nächsten 12 Monaten Opfer einer Straftat zu werden.

Das Unsicherheitsgefühl bei Personen kann Abwehr- und Vermeidungsverhalten auslösen.[52] Beispiele für Abwehr- bzw. Schutzverhalten sind die im Fragebogen aufgeführten Antwortmöglichkeiten der Frage 8, also das Mitführen von Pfefferspray, bauliche Veränderungen an Türen und Fenstern und nur in Begleitung unterwegs sein. Unter Vermeidungsverhalten fallen die Antwortoptionen bestimmte Örtlichkeiten meiden sowie bei Dunkelheit das Haus nicht zu verlassen.

Nach der Überprüfung der 22 Personen, die sich nicht sicher fühlen, stellte sich heraus, dass 16 Personen mindestens eine der oben beschriebenen Maßnahmen getroffen haben. Somit kann bestätigt werden, dass bei der Mehrheit (73 %) der Seniorinnen und Senioren das Unsicherheitsgefühl ein Abwehr- und/oder Vermeidungsverhalten auslöst und bestimmte Maßnahmen die Folge sind.

Die Frage 9 gab den befragten Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit durch die Antwortoptionen Verbesserungsvorschläge anzugeben, um ihr subjektives Empfinden für Sicherheit zu erhöhen. Die Tatsache, dass sich die Mehrheit der Menschen eine bessere Ausleuchtung der Plätze und Wege wünschen, deckt sich mit der Erkenntnis, dass sich 35 % der Befragten bei Dunkelheit nicht oder nur teilweise sicher fühlen.

Dass die Straßenbeleuchtung im Zusammenhang mit dem Sicherheitsgefühl steht, ist erwiesen. So wirkt sich eine fehlende bzw. schlechte Ausleuchtung der Örtlichkeiten, Straßen etc. negativ auf das Sicherheitsgefühl der Personen aus.[53] Aufgrund dessen gaben viele der befragten Seniorinnen und Senioren an, dass sie sich durch eine bessere Ausleuchtung sicherer fühlen würden.

Des Weiteren würde sich eine erhöhte Polizeipräsenz positiv auf das Sicherheitsgefühl auswirken, so 55 der Befragten. Diese Aussage deckt sich mit der Tatsache, dass das Sicherheitsgefühl von der wahrgenommen Streifenhäufigkeit abhängig ist.[54] Hierbei ist jedoch anzumerken, dass durch erhöhte Anwesenheit der Polizei genau das Gegenteil bewirkt werden könnte, da diese auch mit einer gleichzeitig höheren Kriminalität in Verbindung gebracht werden könnte. Das Resultat der Befragung zeigte aber wiederrum, dass die Mehrheit sich nicht durch eine Erhöhung der Polizeipräsenz sicherer fühlen würde. Anstelle einer Polizeipräsenz könnte möglicherweise ein freiwilliger Polizeidienst zur Erhöhung des Sicherheitsgefühl beitragen.

---

[52] Vgl. Schwind 2016, S.450.
[53] Vgl. Schwind 2016, S.404.
[54] Vgl. Schwind 2016, S.403.

Am dritthäufigsten wünschten sich die Seniorinnen und Senioren, um sich sicherer zu fühlen, Informationsveranstaltungen und Schulungen zur Aufklärung, Prävention und Schutz im Bereich der Kriminalität. Eine kommunale Kriminalpräventionsstrategie sieht bereits einen Ausbau der kriminalpolizeilichen Beratungsstellen vor. Hierzu zählt vor allem die mobile Beratung oder auch die Einführung eines Polizeikiosks. Dieses informiert die Bürger über Präventionsmöglichkeiten.[55] Eventuell könnten Informationsveranstaltungen, Sprechzeiten und/oder Schulungen diesbezüglich angeboten werden. Denkbar wäre dabei auch eine Fokussierung auf das Thema „Einbrüche“, da so die anscheinend bestehenden Unsicherheiten der Seniorinnen und Senioren genommen werden könnten. Solche Angebote müssten dann ausreichend publik gemacht werden. So z. B. in der Zeitung, im Internet und auch bei den Veranstaltungen, die speziell für die Seniorinnen und Senioren angeboten werden (u. a. die Mittagstische).

Durch die letzte Frage sollte in Erfahrung gebracht werden, wie hoch die Seniorinnen und Senioren die Anzahl der jährlich in Langgöns verübten Straftaten einschätzen. Bei den Personen, die eine Angabe machten, schwankten die Schätzungen zwischen 0 und 500 Straftaten. Die meisten Schätzungen lagen im Bereich 0-100 Straftaten pro Jahr. Der Mittelwert lag bei circa 71 Straftaten im Jahr 2018 in Langgöns. Vergleicht man diesen Wert mit der tatsächlichen Anzahl an Straftaten, und zwar 324, ist ein deutlicher Unterschied zu erkennen. Die Einwohner Langgöns vermuten demnach, dass viel weniger Straftaten als tatsächlich in ihrem Wohnort passieren, also gefühlt auch eine geringere Kriminalitätsrate. Daraus lässt sich ableiten, dass sich die Seniorinnen und Senioren sicher fühlen.

Um die Anzahl der Straftaten im Jahr 2018 in Langgöns besser einordnen zu können, wird die Zahl mit Zahlen aus anderen Kommunen des Landkreis Gießen, die ähnlich der Einwohnerzahl von Langgöns sind, verglichen. In Linden lag die Zahl der Straftaten im Jahre 2018 bei 561, in Hungen bei 362, in Reiskirchen bei 283 und in Wettenberg bei 266.[56] Es lässt sich also sagen, dass Langgöns, was die Straftaten betrifft, weder besonders negativ noch positiv heraussticht.

3.4.4 Kritische Auseinandersetzung mit dem Fragebogen

In diesem Abschnitt sollen Auffälligkeiten, die bei der Auswertung des Bereichs „Sicherheit“ der rückläufigen Fragebögen auftraten, aufgezeigt werden. Besonders deutlich trat hervor, dass oft keine Angaben gemacht wurden. Beispielsweise machten 50 der Befragten bei Frage 4 und 54 der Befragten bei Frage 8 keine Angabe. Bei den letzten beiden Fragen sogar 93 sowie 209 der Befragten. Da es sich bei der letzten Frage um eine Schätzfrage handelte, könnte es sein, dass die Seniorinnen und Senioren mit ihrer Angabe nicht komplett falsch liegen wollten oder sie kein Gefühl für die

---

[55] Vgl. Schwind 2016, S.403.

[56] Vgl. Polizeipräsidium Mittelhessen (Hrsg.) 2019.

Anzahl der Straftaten in ihrem Wohnort haben. Dem könnte entgegengewirkt werden, wenn Antwortmöglichkeiten wie bspw. 0-100, 101-200 Straftaten vorgegeben werden.

Ein anderer Grund könnte sein, dass die letzte Frage schlicht überlesen wurde, die Platzierung/Formatierung also nicht optimal gewählt war.

Um die Nichtbeantwortung der Fragen in solchem Ausmaß zu vermeiden, könnten die Befragten zukünftig bei der Ausfüllung des Fragebogens von den Projektmitgliedern (Studierende) unterstützt werden. Dies könnte einerseits erfolgen indem die Studierenden während des Ausfüllens für Fragen vor Ort zur Verfügung stehen oder andererseits die Befragung durch Interviews erfolgt. Hierbei würde sich der Zeitaufwand erheblich erhöhen.

Eine Auffälligkeit lag bei dem Vergleich zwischen Frage 1 und Frage 3. Auf der einen Seite stellte sich heraus, dass sich 251 der Befragten zu jeder Zeit sicher fühlen, auf der anderen Seite sich aber nur 181 bei Dunkelheit komplett sicher fühlen. Die Aussagen könnten sich widersprechen. Grund dafür könnte sein, dass sich die Antwortmöglichkeiten bei den Fragen 1 und 3 unterscheiden. Bei Frage 1 mussten sich die Befragten entweder für „Ja“ oder „Nein“ entscheiden. Bei Frage 3 hatten sie die Möglichkeit einer solchen Festlegung auszuweichen. Deshalb ist eine mögliche Vergleichbarkeit zwischen den Fragen nicht gegeben.

Eine zusätzliche Antwortmöglichkeit bei Frage 9 anzubieten, wäre eine Option gewesen. Die Aufstellung von Notrufsäulen an öffentlichen Plätzen, bestimmte Örtlichkeiten oder dort, wo der Handyempfang schlechter ist, ist zu überlegen. Dies wäre eine weitere mögliche Maßnahme den älteren Menschen Sicherheit zu vermitteln. So könnte das Sicherheitsgefühl möglicherweise erhöht werden, da sie, wenn sie sich in manchen Situationen z. B. abends bei Dunkelheit gefährdet fühlen, direkt mit der Notrufzentrale verbunden werden. Diese angesprochen Säulen hätten das Format einer Notrufsäule auf Autobahnen, die einfach zu bedienen sind.

3.5 Soziales

Der Begriff „Soziales“ wird in der vorliegenden Arbeit als „Zusammenleben von Menschen in einer Gesellschaft“ definiert.[57] In diesem Bereich soll alles weitere abgedeckt werden, was in den anderen Teilgruppenbereichen nicht thematisiert wird. Darunter wird vor allem das Zusammenleben sowie die Wohnsituation der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Langgöns verstanden.

Bei der thematischen Eingrenzung des Begriffs Soziales wurden die Bereiche „Wohnen und Pflege“ sowie „Seniorenangebote gebildet“.

---

[57] Eigene Definition.

3.5.1 Aktueller Stand und Zielsetzung

Ziel der Teilgruppe Soziales ist es, die Bedarfe im Bereich Wohnen und Pflege zu ermitteln und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Des Weiteren soll ermittelt werden, wie die Zufriedenheit und Teilnahme der bereits bestehenden Seniorenangebote ist sowie ob es Wünsche bezüglich weiteren oder thematisch anderen Seniorenangeboten gibt.

Bei dem Bereich „Seniorenangebote“, der vier Fragen umfasst, wird auf die Teilnahme und Zufriedenheit der bestehenden Angebote der Gemeinde Langgöns eingegangen. Ferner soll dabei auch ermittelt werden, ob Wünsche für die Seniorenangebote bestehen. In der Gemeinde Langgöns und den jeweiligen Ortsteilen werden verschiedene Seniorenangebote angeboten. So wird z. B. monatlich der Mittagstisch für Bürgerinnen und Bürger und deren Angehörige ohne Altersbegrenzung angeboten, um bei gedecktem Tisch miteinander zu erzählen.[58] Das Seniorenangebot „Seniorenwerkstatt Langgöns“ findet jeden Dienstag, in der Zeit von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr im Faselstall in Langgöns statt. Hier können Seniorinnen und Senioren zusammen oder an eigenen Projekten mit Maschinen und Werkzeug in der Werkstatt arbeiten.[59] Weiterhin gibt es das Seniorenangebot „PC-Café 55plus“, welches jeden ersten Mittwoch im Monat stattfindet. Hier können Seniorinnen und Senioren Fragen rund um den PC, Internet und das Smartphone stellen.[60] Ein weiteres Seniorenangebot ist das „Anders tanzen“, welches in Zusammenarbeit mit den AWO Ambulanten Diensten Butzbach und Langgöns, dem Seniorenbeirat Langgöns und der Tanzschule Theuerl jeden 1. Montag im Monat angeboten wird. Hier können die Seniorinnen und Senioren zusammen bei rhythmischer Musik tanzen. Dieses Seniorenangebot richtet sich an Menschen mit und ohne Demenz aus allen Ortsteilen von Langgöns.[61] Ebenfalls ein Seniorenangebot ist das Blümchenkaffee, welches sich an demenzkranke Personen der Gemeinde Langgöns richtet und jeden Donnerstagnachmittag stattfindet. Die Seniorinnen und Senioren werden innerhalb dessen betreut und stehen im Austausch mit weiteren betroffenen Personen.[62]

Der Bereich Wohnen und Pflege stellt für die Teilgruppe einen wichtigen Faktor dar, da angenommen wird, dass die Seniorinnen und Senioren lange Zeit in ihrem vertrauten Zuhause leben möchten. Durch die heutige Berufstätigkeit der Kinder und immer steigenden Lebenserwartungen, kann es zu Engpässen in der Pflege und der Betreuung kommen. Darum ist es hier enorm wichtig zu ermitteln, in welchen Wohnsituationen sich die Seniorinnen und Senioren befinden, ob und inwiefern sie Pflegeunterstützung erhalten und ob es einen weiteren Bedarf an Wohn- und Betreuungs-

---

[58] Vgl. Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hessen-Süd e.V. (Hrsg.) 2020b, online.
[59] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2020e, online.
[60] Vgl. Gemeinde Langgöns (Hrsg.) 2020f, online.
[61] Vgl. Caritasverband Gießen e.V. (Hrsg.), online (pdf).
[62] Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hessen-Süd e.V.(Hrsg.) 2020a, online (pdf).

angeboten sowie Hilfeleistungen seitens der Gemeinde Langgöns gibt. Hieraus sollen anschließend Handlungsempfehlungen abgeleitet werden.

Allgemein gilt, dass aus den Rückmeldungen der Seniorinnen und Senioren eine Resonanz der bestehenden allgemeinen Angebote abgeleitet und analysiert werden soll.

3.5.2 Beschreibung

Im folgenden Kapitel werden die Bestandteile des Fragebogens für die Teilgruppe Soziales näher erläutert und die Ergebnisse der Befragung beschrieben. Der Fragebogen beinhaltet vier Fragen zum Thema „Seniorenangebote“ und fünf zum Bereich „Wohnen und Pflege“.

Teilnahme an den vorhandenen Seniorenangeboten (Frage 25)

Die erste Frage im Bereich Soziales ermittelt, an welchen Seniorenangeboten der Gemeinde Langgöns die Befragten derzeit teilnehmen. Zur Auswahl standen acht Antworten, unter denen auch Mehrfachnennungen möglich waren. Die Befragten konnten unter anderem angeben, dass sie an keinem Angebot teilnehmen. Insgesamt wurden 486 Antworten abgegeben, zwölf Personen haben die Frage nicht beantwortet. Die Antwortmöglichkeit „andere Seniorenangebote“[63] wurde 134-mal ausgewählt, gefolgt von den Seniorenmittagstischen mit 121 Stimmen. 62 Personen haben angegeben, an keinem der Angebote teilzunehmen. Die weitere Antwortverteilung kann der Abbildung 63 entnommen werden.

[63] Darunter fallen andere Seniorenangebote der Gemeinde, Kirchen und Vereine.

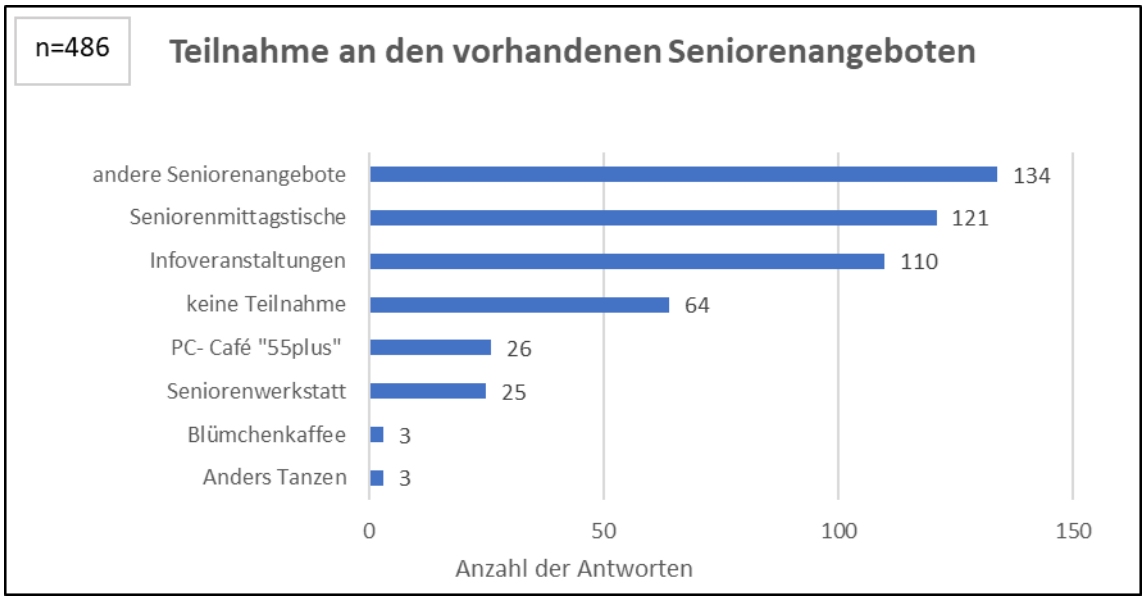


Abbildung 63 Teilnahme an den vorhandenen Seniorenangeboten, eigene Darstellung

Gründe keiner Teilnahme an den Seniorenangeboten (Frage 26)

Im Anschluss wurde gefragt, aus welchem Grund die befragten Seniorinnen und Senioren nicht an den Angeboten teilnehmen. Es konnte zwischen fünf Antworten gewählt werden (Abbildung 26). Mehrfachnennungen waren hier nicht vorgesehen. Allerdings gab es die Möglichkeit unter dem Punkt „sonstiges“ eigene Gründe zu nennen. Insgesamt wurden 116 Antworten gegeben, keine Angabe machten 176 Personen. 42 % der abgegebenen Antworten waren „kein Interesse“, 19 % jeweils „fehlende Information“ und „sonstiges“, 14 % „mangelnde Mobilität“ und 6 % „dort niemanden kennen“. Bei der Antwortmöglichkeit „sonstiges“ wurden unter anderem folgenden Gründe genannt: noch kein Bedarf; fehlende Zeit; berufstätig oder privat anderweit tätig zu sein; Hörbeeinträchtigung; Angebote entsprechen nicht dem persönlichen Interesse.

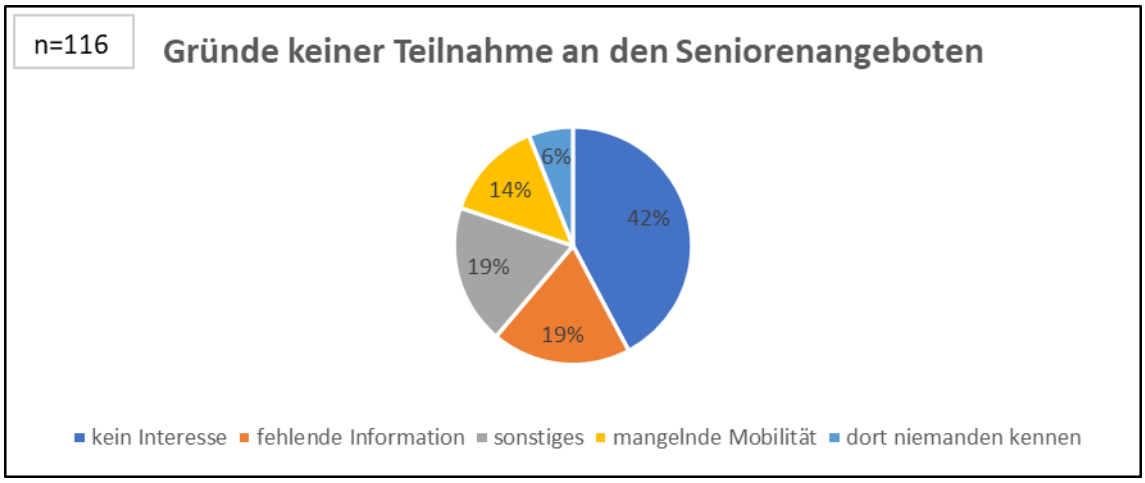


Abbildung 64 Gründe keiner Teilnahme an den Seniorenangeboten, eigene Darstellung

Zufriedenheit mit den vorhanden Seniorenangeboten (Frage 27)

An dieser Stelle sollten die Befragten die Aussage „Mit den bisherigen Angeboten für Senioren bin ich zufrieden“ bewerten. Insgesamt wurde die Frage 218-mal beantwortet. Keine Angabe haben 70 Personen gemacht. 48 % der erhaltenen Antworten stimmen der Aussage voll zu, 48 % stimmten nur teilweise zu und 2 % stimmen nicht zu (Abbildung 65).

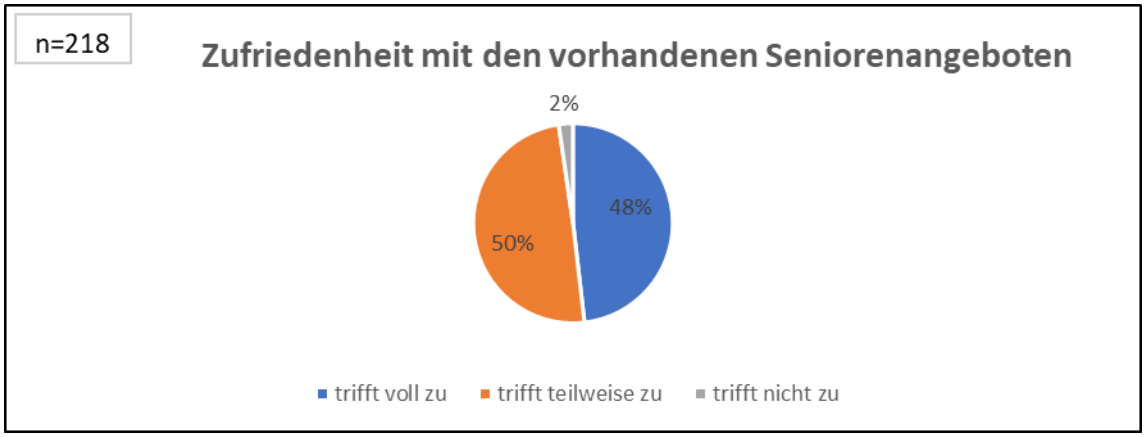


Abbildung 65 Zufriedenheit mit den vorhandenen Seniorenangeboten, eigene Darstellung

Änderungsbedarf für Seniorenangebote (Frage 28)

Bei dieser Frage sollte der Änderungsbedarf an den Seniorenangeboten ermittelt werden. Unter acht Antwortmöglichkeiten konnte ausgewählt werden, ob ein persönlicher Änderungsbedarf besteht und in welchem Bereich. Außerdem konnten die Befragten unter „andere Angebote“ Vorschläge für weitere Seniorenangebote nennen. Mehrfachnennungen waren möglich. Insgesamt wurden 281 Antworten erteilt.

96 Personen haben die Frage nicht beantwortet. Abbildung 66 stellt die Verteilung der erhaltenen Antworten dar. Unter „andere Angebote“ haben die Beteiligten Folgendes vorgeschlagen: gemeinsam Musikmachen; Gymnastik; Fahrradfahren; Näh- und Strickcafé; Dorf-Café; Senioren als Leih-Oma, Leih-Opa oder Familienhelfer; Landfrauen; Angebote, die sich nicht nur auf Senioren beschränken, sondern für die ganzen Bürger gelten.

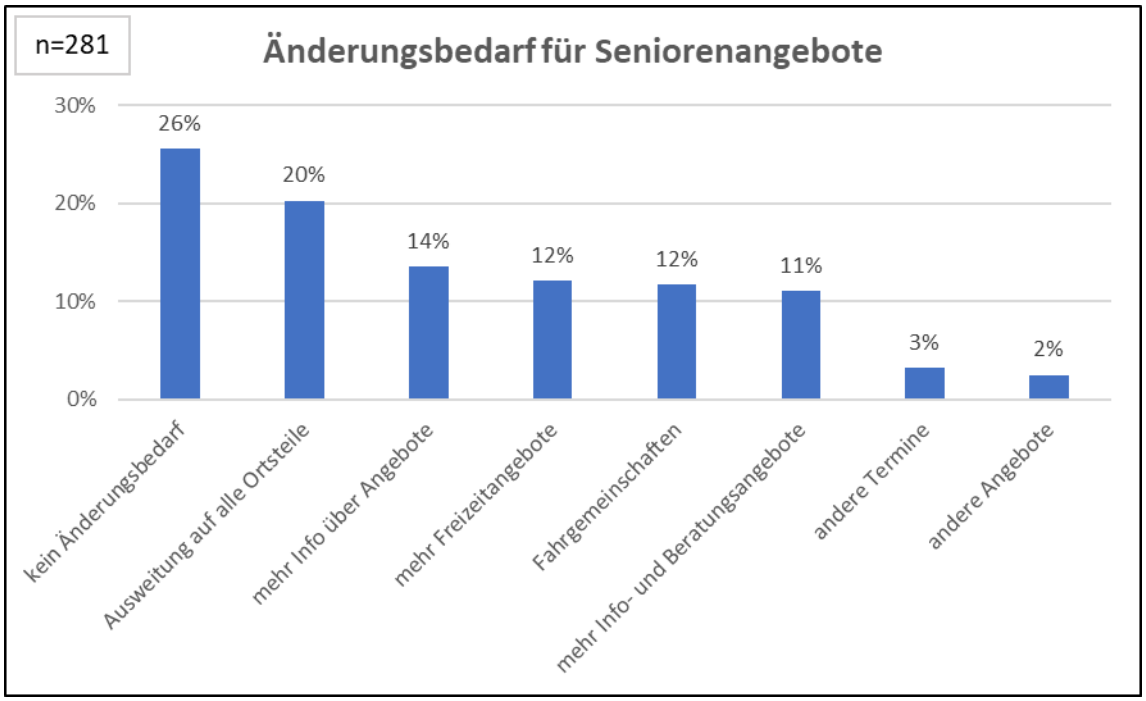


Abbildung 66 Änderungsbedarf für Seniorenangebote, eigene Darstellung

Derzeitige Wohnform (Frage 29)

Diese erste Frage im Bereich „Wohnen und Pflege“ ermittelt die aktuelle Wohnsituation der Seniorinnen und Senioren. Die Befragten konnten unter sechs Antwortmöglichkeiten auswählen und im Bereich „sonstiges“ eigene Angaben machen (Abbildung 67). Es wurden insgesamt 288 Antworten erteilt. Zwölf Fragebögen erhalten keine Angabe. Mehrfachnennungen waren nicht vorgesehen, wurden vereinzelt dennoch gemacht. Die Antwortmöglichkeiten „Seniorenheim“, „Betreutes Wohnen“ und „sonstiges“ wurden nicht ausgewählt. 86 % der befragten Seniorinnen und Senioren haben „Wohneigentum“ ausgewählt.

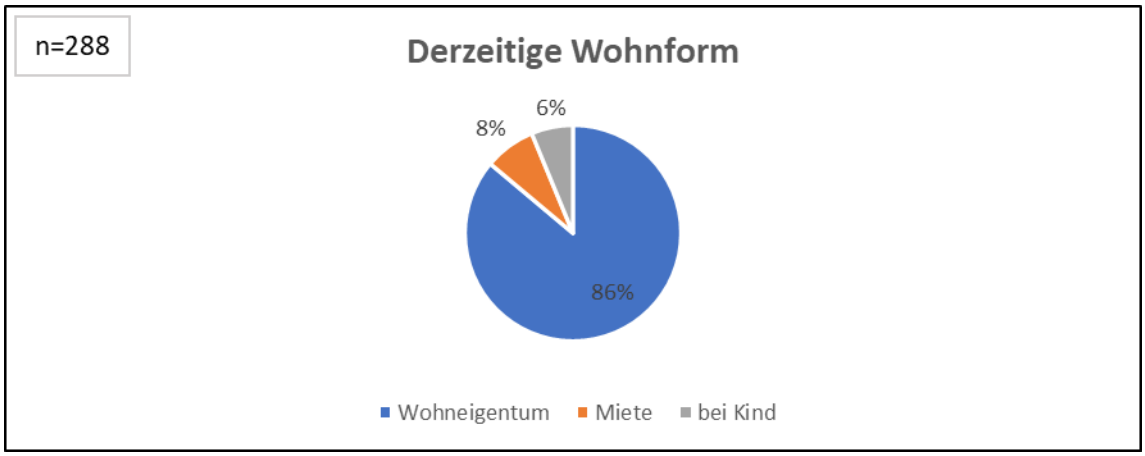


Abbildung 67 Derzeitige Wohnform, eigene Darstellung

Barrierefreies Wohnen (Frage 30)

Bei dieser Frage sollte festgestellt werden, ob die befragten Seniorinnen und Senioren barrierefrei[64] wohnen. 272 Personen beantworteten die Aussage, keine Angabe machten 17 Personen. 72 % der Antworten haben „Nein“ angegeben, die restlichen 28 % „Ja“ (Abbildung 68).

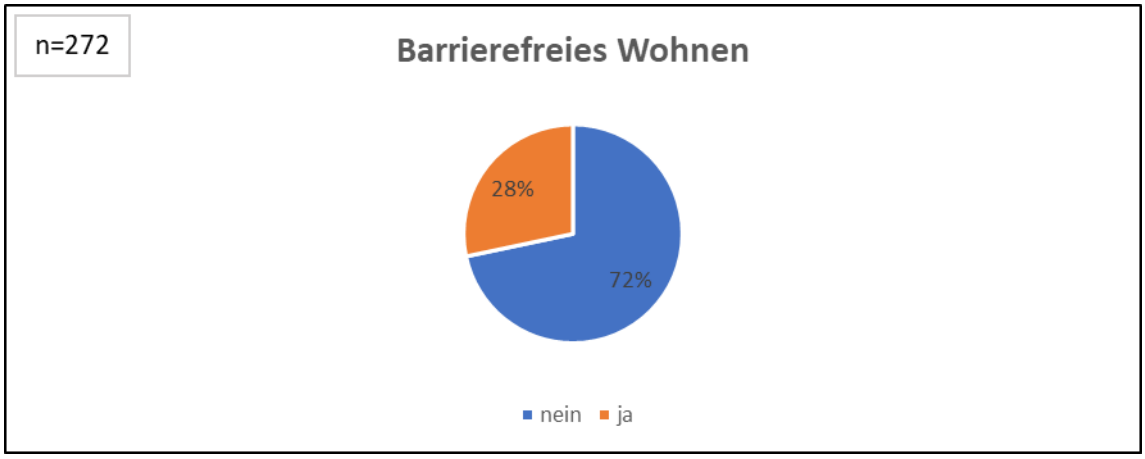


Abbildung 68 Barrierefreies Wohnen, eigene Darstellung

Derzeitige Pflegeunterstützungen (Frage 31)

Die folgende Frage ermittelt, welche Pflegeunterstützungen die Befragten derzeit erhalten. Bei der Beantwortung waren Mehrfachnennungen sowie die Angabe von weiteren Pflegeunterstützungen unter dem Feld „Andere“ möglich. Insgesamt wurden 285 Antworten gegeben. 55 Personen haben keine Angaben gemacht. Den prozentual

[64] Barrierefrei sind unter anderem bauliche Anlagen, wenn sie für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe auffindbar, zugänglich und nutzbar sind (§ 4 BGG).

höchsten Stimmenanteil hat die Antwortmöglichkeit „keine Pflegeunterstützung“ erhalten. Danach folgt die Pflegeunterstützung von Partner und von Kindern. Als „Andere“ Pflegeunterstützung wurden Enkel oder Familie angeben. Die vollständige Antwortverteilung kann der Abbildung 69 entnommen werden.

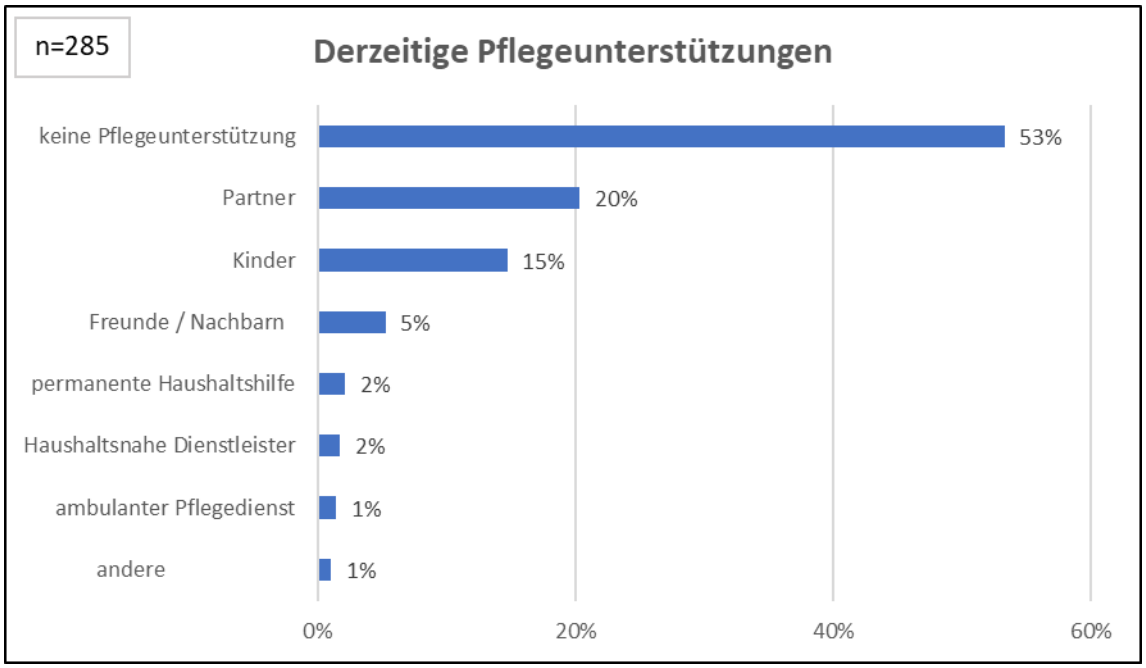


Abbildung 69 Derzeitige Pflegeunterstützung[65], eigene Darstellung

Bedarf an Wohn- und Betreuungsangeboten (Frage 32)

Der persönliche Bedarf der Seniorinnen und Senioren an Wohn- und Betreuungsangeboten sollte anhand dieser Frage bestimmt werden. Die Befragten konnten unter sechs Antwortmöglichkeiten auswählen. Mehrfachnennungen waren möglich. Es wurden 403 Antworten abgegeben. 62 Personen haben die Frage nicht beantwortet. Die jeweiligen Antwortmöglichkeiten wurden mit einem Prozentsatz zwischen 15 % bis 18 % angegeben (zur genauen Verteilung siehe Abbildung 70).

[65] Unter dem Begriff der haushaltsnahen Dienstleistungen fallen Tätigkeiten, die von Mitgliedern des privaten Haushalts, Haushaltshilfen oder selbstständigen Dienstleistern erledigt werden und die im Zusammenhang mit der Haushaltsführung stehen (beispielsweise Reinigungsarbeiten oder Gartenpflege). Im Einkommenssteuergesetz ist für diese eine Steuerermäßigung vorgesehen (§ 35 a II EstG). Vgl. hierzu Haufe, online.

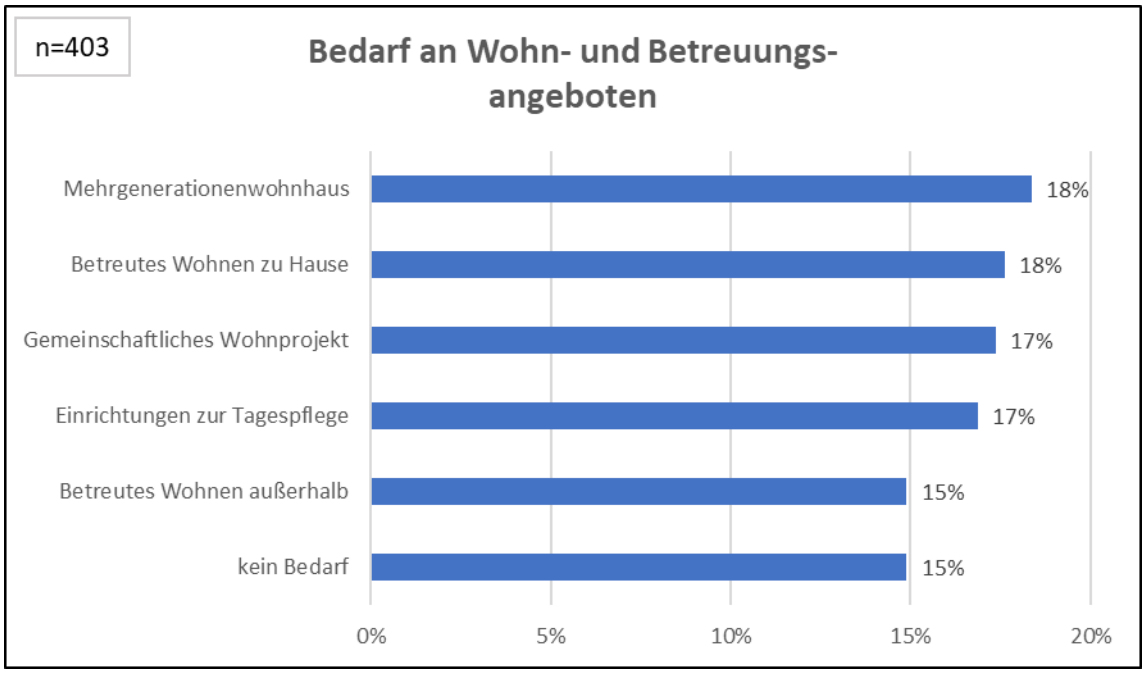


Abbildung 70 Bedarf an Wohn- und Betreuungsangeboten[66], eigene Darstellung

Erwünsche Hilfeleistungen (Frage 33)

Welche Hilfeleistungen sich die Seniorinnen und Senioren von Wohn- und Betreuungsangeboten wünschen, ermittelt die letzte Frage im Bereich „Wohnen und Pflege“. Auch hier konnten die Befragten unter sechs Antwortmöglichkeiten mehrere auswählen, darunter auch die Möglichkeit zur Nennung sonstiger Wünsche. Es wurden 395 Antworten erhalten. Keine Angabe machten 62 Personen. Den prozentual höchsten Stimmenanteil haben hier mit jeweils 23 % „keine“ Hilfeleistungen und „Hilfe rund ums Haus“[67] (Abbildung 71). Unter „Sonstiges“ wurde genannt: Hilfe beim Ausfüllen von amtlichen Fragebögen; Literatur, Musik etc.; gemeinsames Essen; Hilfe nach Bedarf; Hilfe durch Dienstleister.

[66] Zur leichteren Darstellung sind in der Grafik nur Überbegriffe der Wohn- und Betreuungsangebote angegeben. Zur genaueren Definition siehe hier: Mehrgenerationenwohnhaus für Jung und Alt mit gegenseitiger Unterstützung; Betreutes Wohnen zu Hause mit Pflege- und Hilfsangeboten; Gemeinschaftliche Wohnprojekte für Senioren; Einrichtungen zur Tagespflege (Tagesbetreuung mit Mittagessen); Betreutes Wohnen in einer Wohnanlage bzw. Seniorenresidenz mit Pflege- und Hilfsangeboten.

[67] Beispielsweise Aufräumen, Einkaufen oder Bügeln.

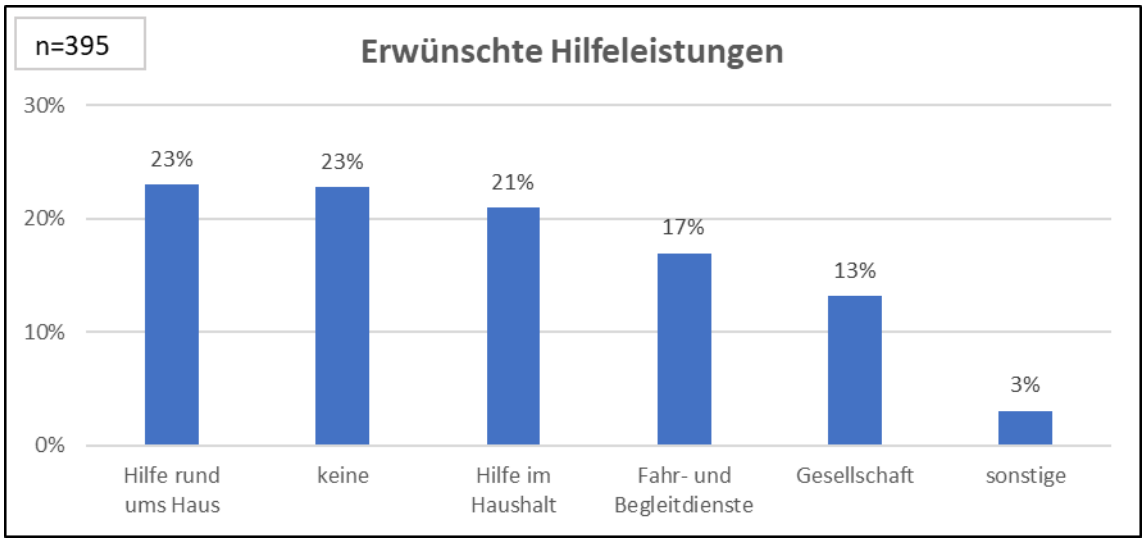


Abbildung 71 Erwünschte Hilfeleistungen, eigene Darstellung

3.5.3 Interpretation

Im folgenden Kapitel werden die zuvor beschriebenen Daten interpretiert und daraus Handlungsempfehlungen für die Teilgruppe Soziales im Bereich „Seniorenangebote“ und „Wohnen und Pflege“ abgeleitet.

Teilnahme an den vorhandenen Seniorenangeboten (Frage 25)

Es lässt sich erkennen, dass vor allem „andere Seniorenangebote“ und die „Senioren-mittagstische“ hoch ausgelastet sind. Die hohe Zahl der Mittagstische lässt sich aber damit erklären, dass die Fragebögen vor allem dort verteilt und wenig Seniorinnen und Senioren außerhalb der bisherigen Angebote erreicht wurden. Beliebt sind aber auch die „Informationsveranstaltungen“.

Es zeigt sich zudem, dass im Bereich „keine Teilnahme“ insbesondere die zwei jüngeren Altersgruppen vertreten sind. Dies könnte daran liegen, dass einige von ihnen noch berufstätig sind und somit keine Zeit oder weitere private Verpflichtungen haben. Außerdem könnte es auch sein, dass sie sich noch nicht als Seniorinnen und Senioren sehen und denken, dass sie zu jung sind, und deshalb weniger an den Angeboten teilnehmen.

Besonders hervor sticht auch, dass die Seniorinnen und Senioren ab 80 Jahren am meisten an den „anderen Seniorenangeboten“ teilnehmen und die „Seniorennachmittagstische“ von dieser Altersgruppe besonders gut besucht werden. Bei den anderen Altersgruppen lässt sich kein eindeutiger Trend erkennen, was für eine relativ gleichmäßige Verteilung spricht.

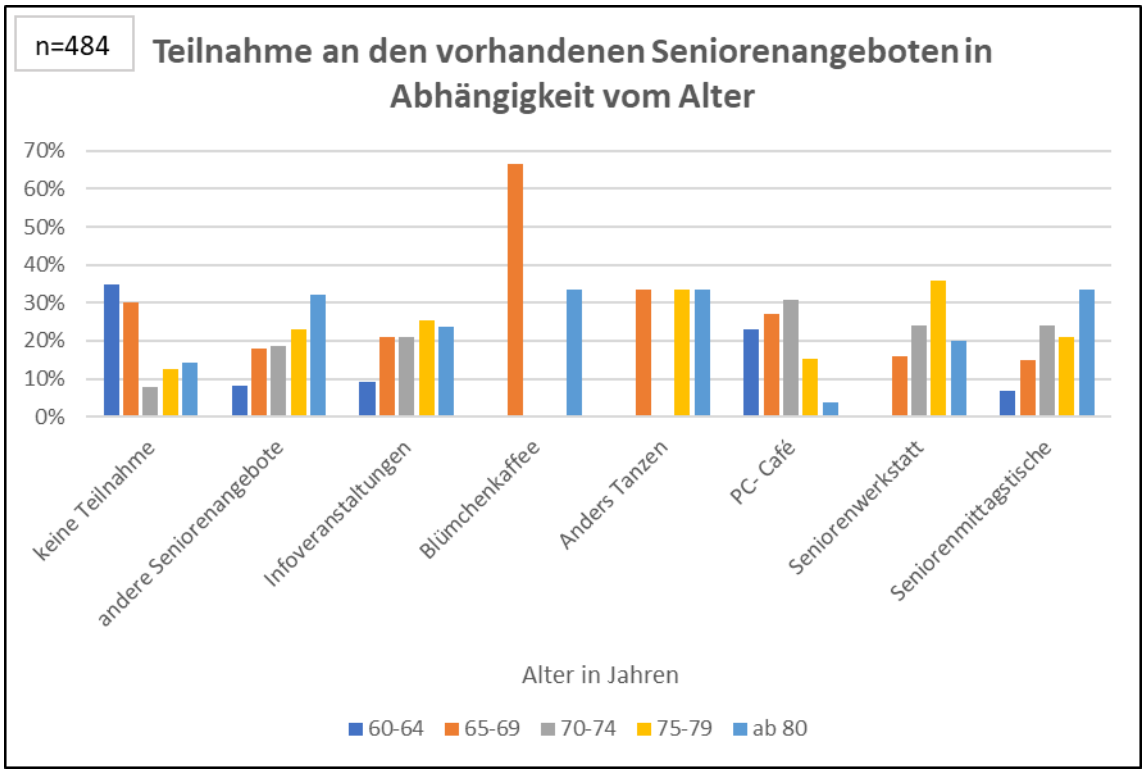


Abbildung 72 Teilnahme an vorhandenen Seniorenangeboten in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung

Untersucht man, aus welchen Ortsteilen die meisten Seniorinnen und Senioren nicht an den Angeboten teilnehmen, fällt auf, dass Cleeberg (48 %) besonders hervorsticht. Es folgen Lang-Göns (27 %) und Niederkleen (17 %). Allerdings lässt sich nicht erkennen, woran das liegen könnte.

Gründe keiner Teilnahme an den Seniorenangeboten (Frage 26)

Der hohe Anteil, der bei dieser Frage keine Angaben gemacht hat, lässt sich damit erklären, dass viele Seniorinnen und Senioren an den Angeboten teilnehmen. Die Seniorinnen und Senioren, die nicht teilnehmen, haben kein Interesse an den Angeboten oder ihnen fehlen die Informationen darüber. Hieraus lässt sich ableiten, dass mehr Informationsmaterial über die bestehenden Angebote an die Senioren verteilt werden sollte, sodass noch mehr Seniorinnen und Senioren auf die bisher bestehenden Angebote aufmerksam gemacht werden. Nur für einen kleinen Prozentanteil ist es ein ausschlaggebendes Argument nicht bei den Angeboten teilzunehmen, weil sie dort niemanden kennen. Das spricht dafür, dass viele Seniorinnen und Senioren andere Senioren kennen, die an den Angeboten teilnehmen und die Angebote schon in der Gemeinde präsent sind.

Bei der folgenden Auswertung (Abbildung 73) sticht heraus, dass bei den jüngeren Seniorengruppen das Argument „kein Interesse“ überwiegt. Dies stützt die Vermutung, dass diese sich zu jung für die Seniorenangebote fühlen oder andere Verpflichtungen

haben. Mit zunehmendem Alter steigt der Mangel an Mobilität, der daran hindert an den Angeboten teilnehmen zu können. Außerdem zeigt sich, dass bei den Altersgruppen von 65 bis 69 Jahren, 75 bis 79 Jahren und ab 80 Jahren oft angegeben wurde, dass die Informationen über die Angebote fehlen. Diese Informationen fehlen besonders in Cleeberg, Lang-Göns und Dornholzhausen. Hier besteht ein Handlungsbedarf. In den ersten beiden Ortsteilen besteht am meisten kein Interesse.

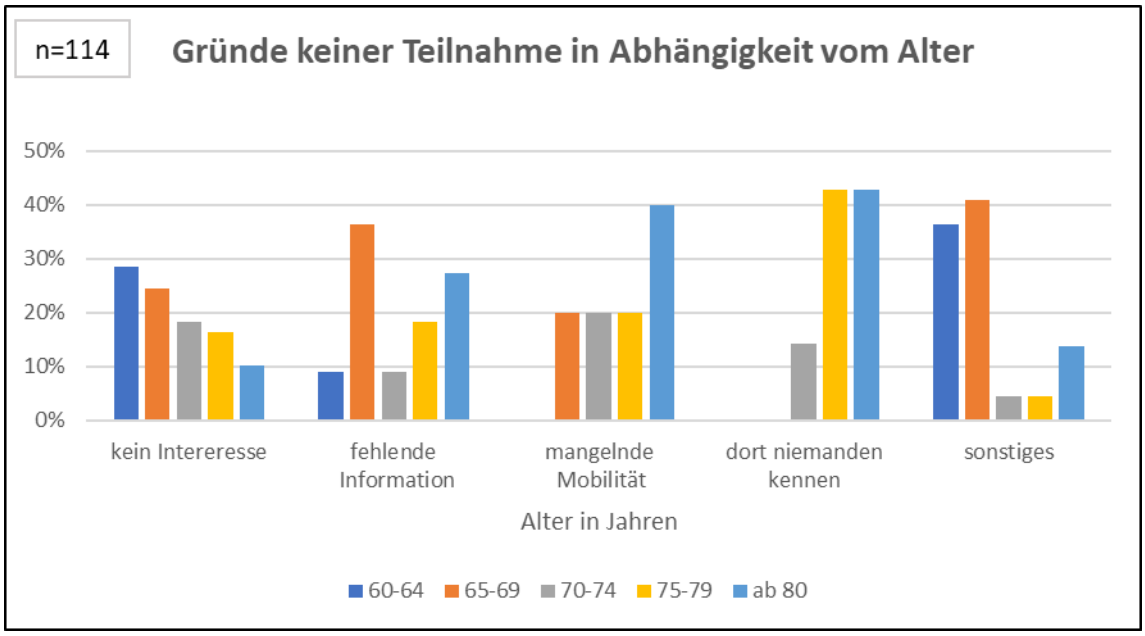


Abbildung 73 Gründe keiner Teilnahme in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung

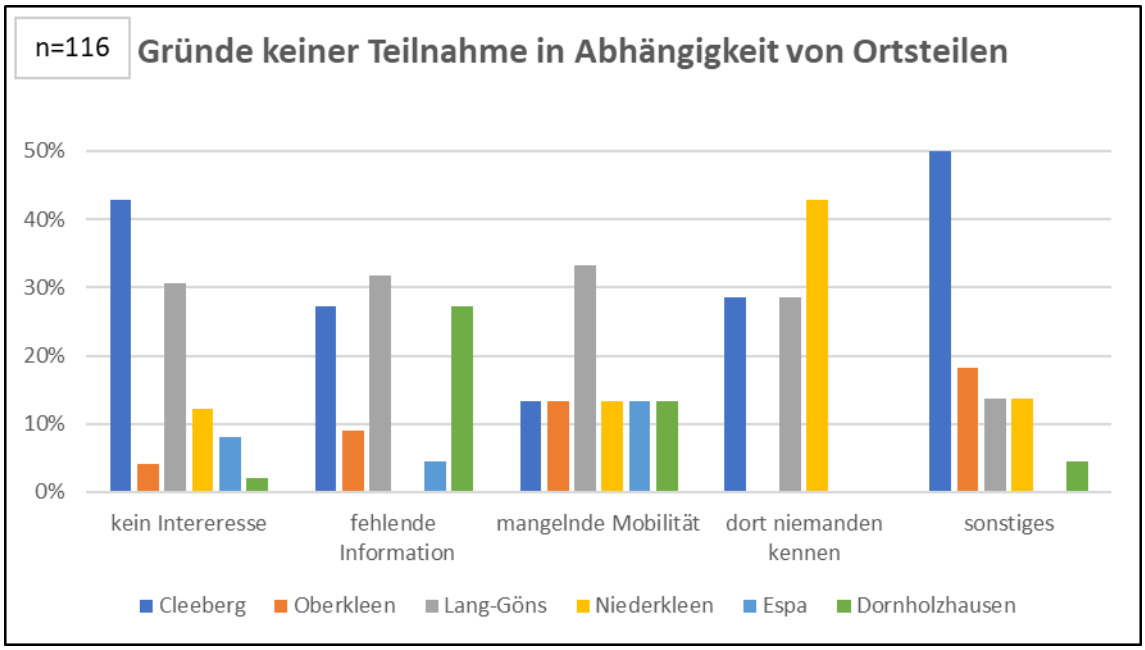


Abbildung 74 Gründer keiner Teilnahme in Abhängigkeit von Ortsteilen, eigene Darstellung

Zufriedenheit mit den vorhanden Seniorenangeboten (Frage 27)

Es fällt auf, dass die Altersgruppen ab 70 Jahren im Durchschnitt am zufriedensten mit den bisherigen Angeboten sind. Ein hoher Mittelwert steht hier für eine hohe Zufriedenheit. Die beiden jüngeren Altersgruppen sind fast gleich zufrieden mit den bisherigen Angeboten, aber weniger zufrieden als die älteren Seniorinnen und Senioren. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Seniorinnen und Senioren grundsätzlich nicht unzufrieden mit den Angeboten sind, aber auch nicht vollkommen zufrieden.

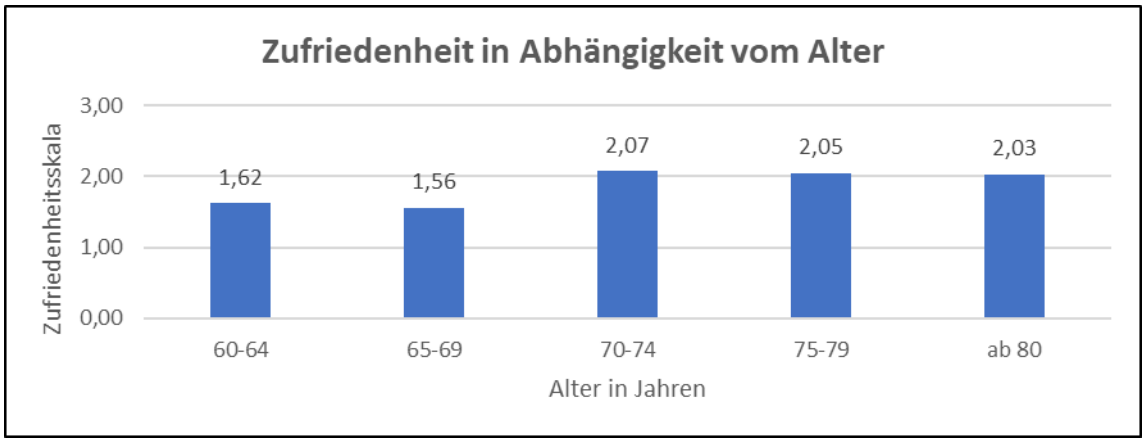


Abbildung 75 Zufriedenheit in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung

Bei der Zufriedenheit nach Ortsteilen (Abbildung 76) lässt sich sagen, dass im Durchschnitt die Seniorinnen und Senioren aus Espa am meisten zufrieden mit den bisherigen Angeboten sind. Die größte Unzufriedenheit besteht in Niederkleen. Woran dies liegen könnte, lässt sich aufgrund dieser Fragestellung nicht erkennen. Lang-Göns und Dornzholzhausen sind in etwa gleich zufrieden. Insgesamt fällt bei der Auswertung besonders auf, dass wenige bis keine Seniorinnen und Senioren gar nicht mit den Angeboten zufrieden sind, was für eine positive Akzeptanz der Angebote spricht.

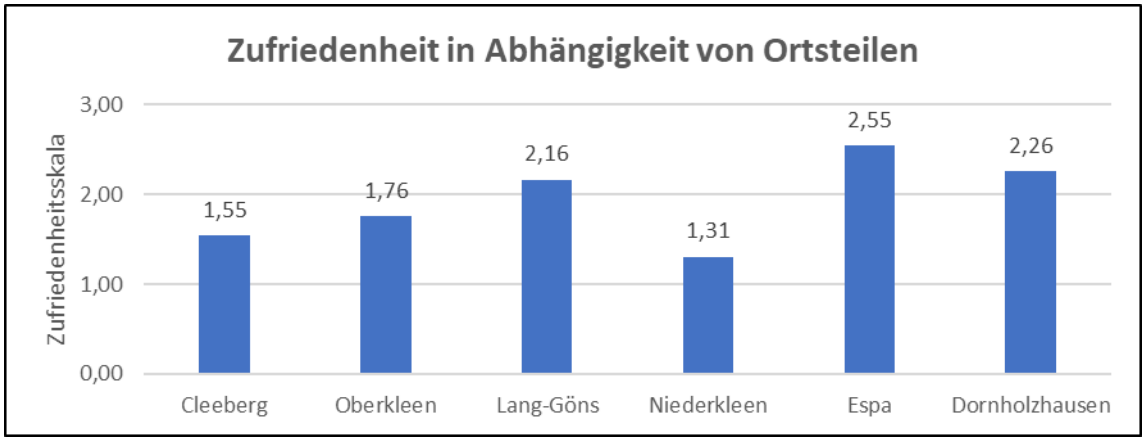


Abbildung 76 Zufriedenheit in Abhängigkeit von Ortsteilen, eigene Darstellung

Änderungsbedarf für Seniorenangebote (Frage 28)

Bei dieser Frage lässt sich erkennen, dass ein großer Teil der Seniorinnen und Senioren keinen Änderungsbedarf sieht. Der zweitmeiste Wunsch ist die Angebote auf alle Ortsteile auszuweiten. Fast gleichviel wurden die Anworten „mehr Informationen über die Angebote“, „mehr Freizeitangebote“, „Fahrgemeinschaften“ und „mehr Informationsveranstaltungen“ genannt. Nur ein kleiner Teil wünscht sich andere Termine oder andere Angebote. Daraus lässt sich schließen, dass die Seniorinnen und Senioren grundsätzlich zufrieden mit den bisherigen Angeboten sind und eher weniger Änderungswünsche bei den bestehenden Angeboten haben. Um neue Angebote zu etablieren, könnte im Bereich der sonstigen Antworten angesetzt werden. Hier könnte ermittelt werden, ob noch mehr Seniorinnen und Senioren einen Bedarf in diesen Bereichen sehen.

Bei der Auswertung der Änderungswünsche nach Altersgruppen zeigt sich, dass vor allem die Altersgruppen ab 70 Jahren keinen Änderungsbedarf sehen. Hier ist zu erkennen, dass es in diesen drei älteren Altersgruppen auch in den anderen Kategorien nur wenig Unterschiede gibt.

Die Altersgruppe der 65- bis 69-Jährigen hat die meisten Änderungswünsche. Insbesondere wünschen sie sich mehr Freizeitangebote, mehr Informations- und Beratungsangebote sowie die Angebote auf alle Ortsteile auszuweiten und umfangreicher darüber zu informieren.

Auffallend ist ebenfalls, dass besonders die älteste Altersgruppe kaum Änderungsbedarf sieht, andere Angebote oder andere Termine anzubieten. Daraus lässt sich schließen, dass hier eine hohe Zufriedenheit vorliegt. Die Gruppe der 65- bis 69-Jährigen sowie der 70- bis 74-Jährigen sieht hier hingegen mit über 30 % schon Handlungsbedarf. Allerdings wurde in der Gesamtauswertung aller Fragebögen (ohne spezifische Unterteilung nach Altersgruppen) diese Antwort nur mit 3 % beantwortet, sodass hier die Empfehlung ausgesprochen werden kann, die Termine und Uhrzeiten so beizubehalten.

Auch lässt sich erkennen, dass der Wunsch nach mehr Fahrgemeinschaften mit zunehmendem Alter steigt, was den bereits ausgeführten Erkenntnissen entspricht, dass die mangelnde Mobilität mit zunehmendem Alter steigt.

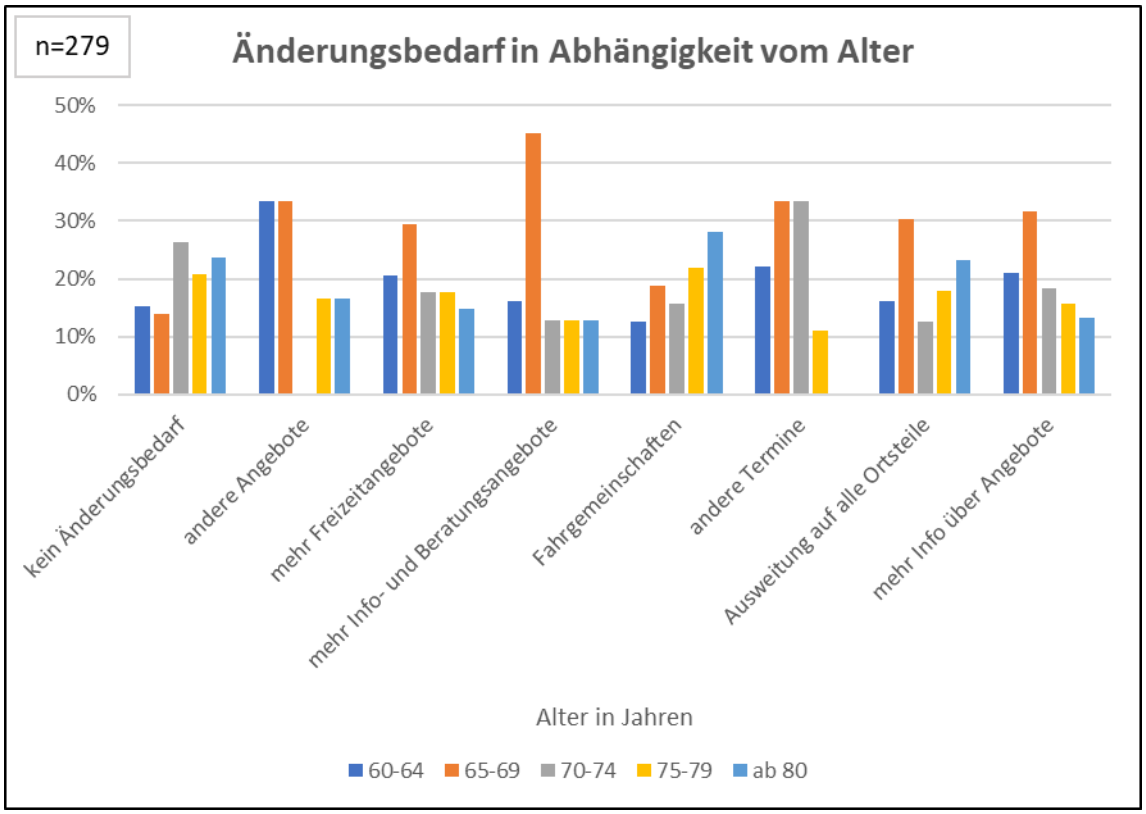


Abbildung 77 Änderungsbedarf in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung

Bei der Auswertung der Änderungswünsche nach Ortsteilen fällt auf, dass vor allem die Seniorinnen und Senioren aus Lang-Göns und aus Cleeberg keinen Änderungsbedarf sehen. Hieraus könnte sich schließen lassen, dass es hier viele Angebote gibt und diese den Bedürfnissen der Menschen in diesen Ortsteilen entsprechen. Allerdings lässt sich auch erkennen, dass gerade in Lang-Göns der meiste Bedarf in den Bereichen „mehr Freizeitangebote“, „mehr Informations- und Beratungsangebote“, sowie „mehr Informationen über die bisherigen Angebote“ gesehen wird. Dies lässt sich damit erklären, dass in dem Ortsteil Lang-Göns mehr Seniorinnen und Senioren wohnen und auch mehr an der Umfrage teilgenommen haben, als bspw. in einem kleinen Ortsteil.

„Andere Angebote“ und „andere Termine“ wünschen sich vor allem die Seniorinnen und Senioren in Oberkleen. Fast alle Personen der verschiedenen Ortsteile sehen einen Bedarf darin, die Angebote auf alle Ortsteile auszuweiten.

Als Handlungsempfehlung lässt sich ableiten, dass die Ortsteile mehr eingebunden werden sollten und mehr Informationen über die Angebote gewünscht sind.

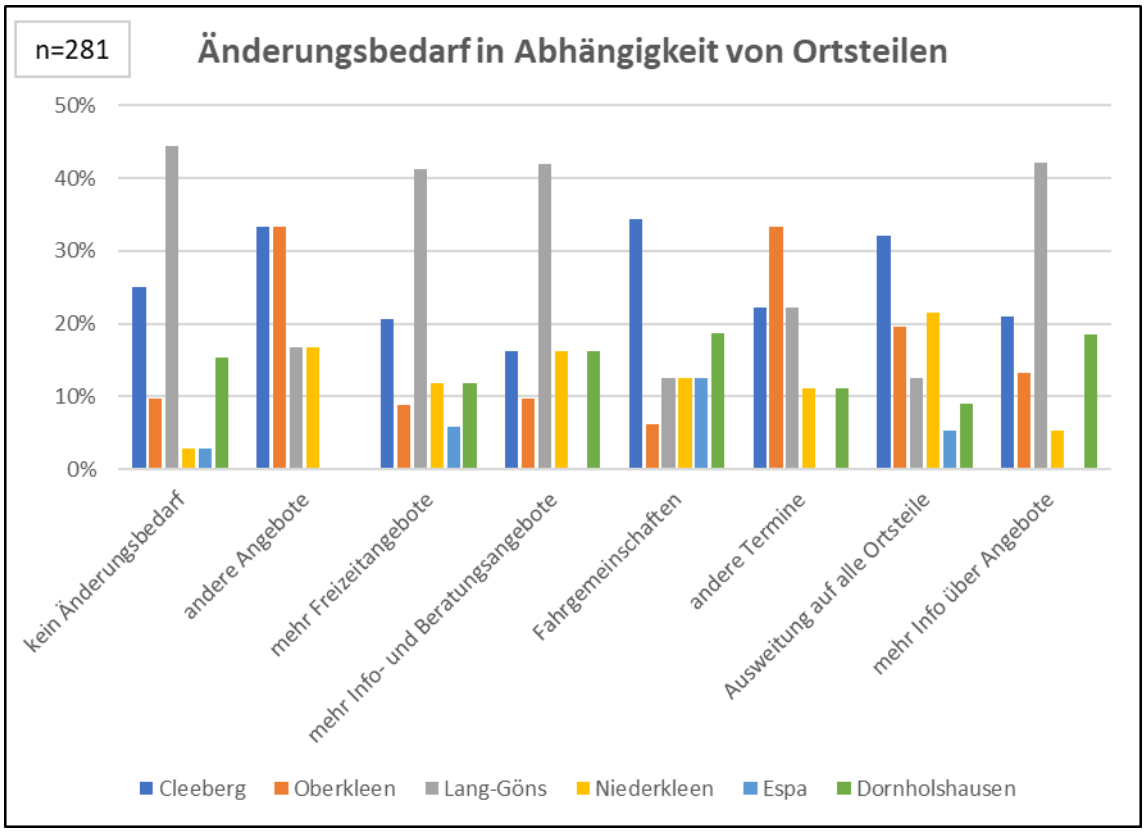


Abbildung 78 Änderungsbedarf in Abhängigkeit von Ortsteilen, eigene Darstellung

Derzeitige Wohnform (Frage 29)

Aufällig ist hier, dass der größte Teil der Seniorinnen und Senioren in Wohneigentum wohnt bzw. in einem Mietverhältnis. Die Tatsache, dass die anderen Wohnformen nicht genannt wurden, lässt sich damit erklären, dass die Fragebögen überwiegend bei den Seniorenmittagstischen verteilt wurden. Es ist davon auszugehen, dass dort überwiegend Seniorinnen und Senioren teilnehmen, die noch mobil und nicht pflegebedürftig sind. Aus diesem Grund wurde die Personengruppe der Seniorinnen und Senioren, die in Betreutem Wohnen o. ä. untergebracht sind, nicht erreicht. Somit kann für sie im folgenden auch keine Handlungsempfehlungen gegeben werden.

Wertet man die Wohnformen in Bezug zu dem Alter der Befragten aus, ergibt sich, dass es keinen Unterschied zwischen den Altersgruppen gibt, da fast alle Altersgruppen in Wohneigentum bzw. zur Miete wohnen.

Auch zeigt sich deutlich, dass die wenigsten Seniorinnen und Senioren einen Schwerbehindertenausweis oder einen Pflegegrad besitzen. Dies spricht dafür, dass mit der Umfrage hauptsächlich Seniorinnen und Senioren erreicht wurden, die noch mobil sind und wenig bis keine gesundheitlichen Beeinträchtigungen haben. Es zeigt aber auch, dass die Personengruppe mit einem Schwerbehindertenausweis oder einem Pflegegrad nicht in Wohneigentum oder zur Miete wohnen, sondern vermutlich in einer der

anderen Wohnformen (Abbildung 79 und 80). Um deren Bedürfnisse und Wünsche zu ermitteln, müsste eine neue Umfrage erstellt werden.

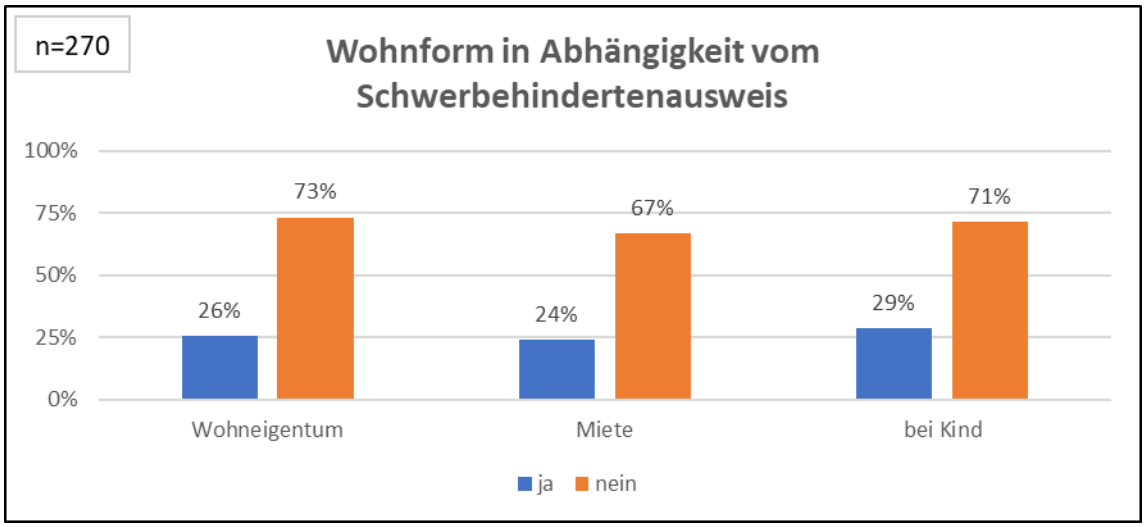


Abbildung 79 Wohnform in Abhängigkeit vom Schwerbehindertenausweis, eigene Darstellung

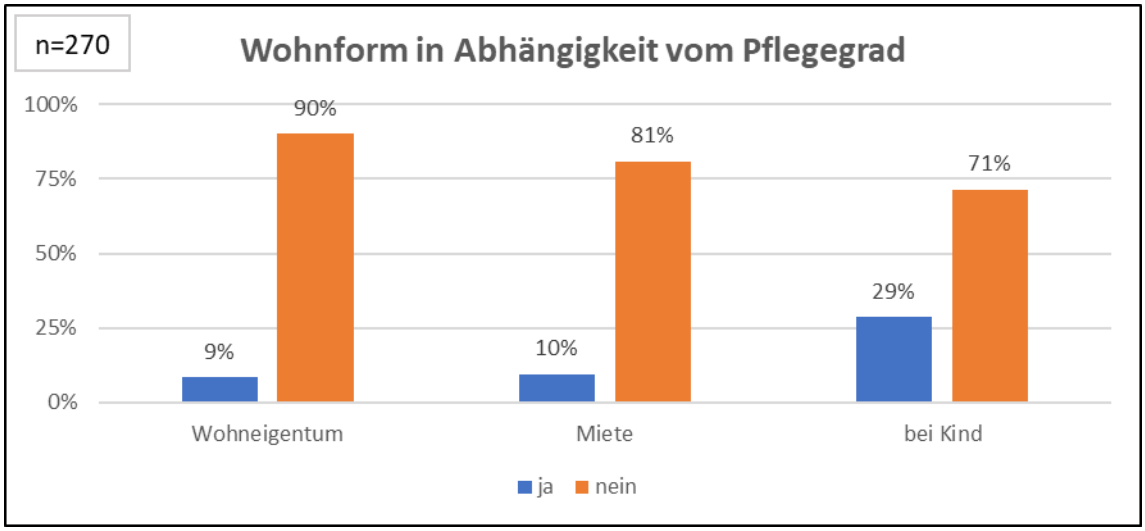


Abbildung 80 Wohnform in Abhängigkeit vom Pflegegrad, eigene Darstellung

Barrierefreies Wohnen (Frage 30)

Es zeigt sich, dass der überwiegende Teil nicht barrierefrei wohnt. Insofern könnte hier ein Bedarf bestehen, diese Situation zu ändern.

Derzeitige Pflegeunterstützungen (Frage 31)

Es lässt sich deutlich erkennen, dass die meisten Seniorinnen und Senioren derzeit keine Pflegeunterstützung erhalten. Wenn die Befragten Unterstützung erhalten, dann vor allem von Partnern oder Kindern. Dies zeigt, dass es den Seniorinnen und

Senioren wichtig ist, möglichst lange und selbstbestimmt zuhause wohnen zu können. Dass nur ein kleiner Prozentanteil Pflegeleistungen von einem Pflegedienstleister erhält, lässt sich auch damit erklären, dass die Fragebögen bei den bisherigen Angeboten verteilt wurden und damit die mobilen Seniorinnen und Senioren erreicht wurden. Wie Frage 30 zeigt, wohnen aber die wenigsten Seniorinnen und Senioren barrierefrei.

Als Handlungsempfehlung lässt sich entwickeln, dass bei einer neuen Umfrage, die Frageböge nicht nur bei den Angeboten verteilt werden sollten, sondern in der Gemeinde insgesamt, sodass möglichst viele Seniorinnen und Senioren teilnehmen können.

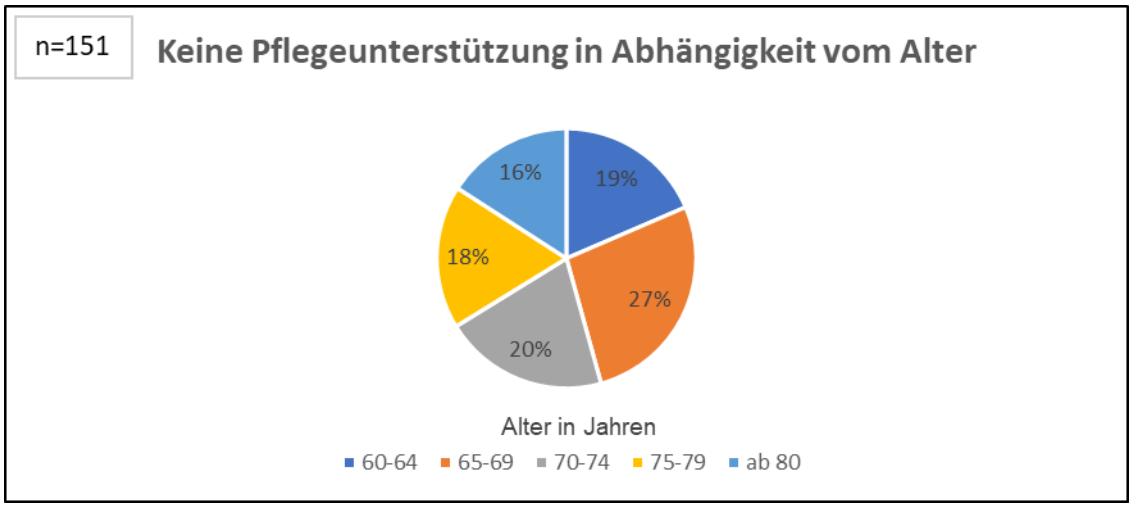


Abbildung 81 Keine Pflegeunterstützung in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung

Bedarf an Wohn- und Betreuungsangeboten (Frage 32)

Bei dieser Frage wird deutlich, dass es keinen klaren Trend gibt. Etwas hervor sticht das Mehrgenerationenhaus und das Betreute Wohnen in einer Wohnanlage. Allerdings finden die anderen Wohnformen ähnlich viel Zustimmung, sodass als Handlungsempfehlung nur festgestellt werden kann, dass alle Vorschläge etwa gleich akzeptiert werden.

Bei der Auswertung des Wohn- und Betreuungsangebotes nach Alter lässt sich erkennen, dass vor allem die älteren Altersgruppen keinen zusätzlichen Bedarf sehen. Auffällig ist auch, dass sich die zwei jüngeren Altersgruppen das Wohnen in einem Mehrgenerationenhaus oder in einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt vorstellen können. Hieraus könnte die Handlungsempfehlung abgeleitet werden, dass mit Blick in die Zukunft solche Einrichtungen ins Leben gerufen werden sollten.

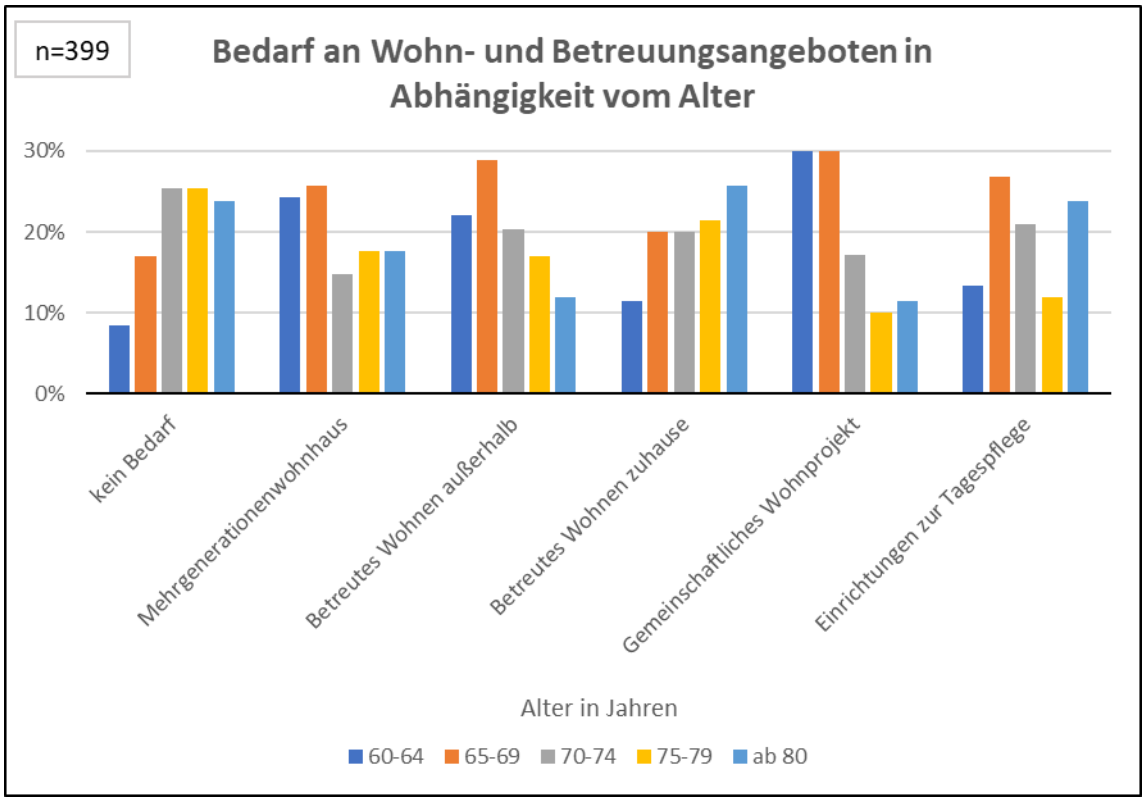


Abbildung 82 Bedarf an Wohn- und Betreuungsangeboten in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung

Weiterhin zeigt sich, dass nur in den Ortsteilen Cleeberg und Lang-Göns bestimmte Wohn- und Betreuungsangebote hervorstechen. In allen anderen Ortsteilen lässt sich kein genauer Trend ableiten. Die Seniorinnen und Senioren aus Cleeberg können sich am meisten vorstellen in einem Mehrgenerationenhaus bzw. einem Gemeinschaftlichen Wohnprojekt zu wohnen, was dem allgemeinen Trend der Gesamtauswertung entspricht. Die anderen Wohnformen finden circa gleich viel Zustimmung. In Lang-Göns können sich die meisten Seniorinnen und Senioren das Betreute Wohnen in einer Wohnanlage bzw. zuhause vorstellen, sowie die Betreuung in Tagespflege.

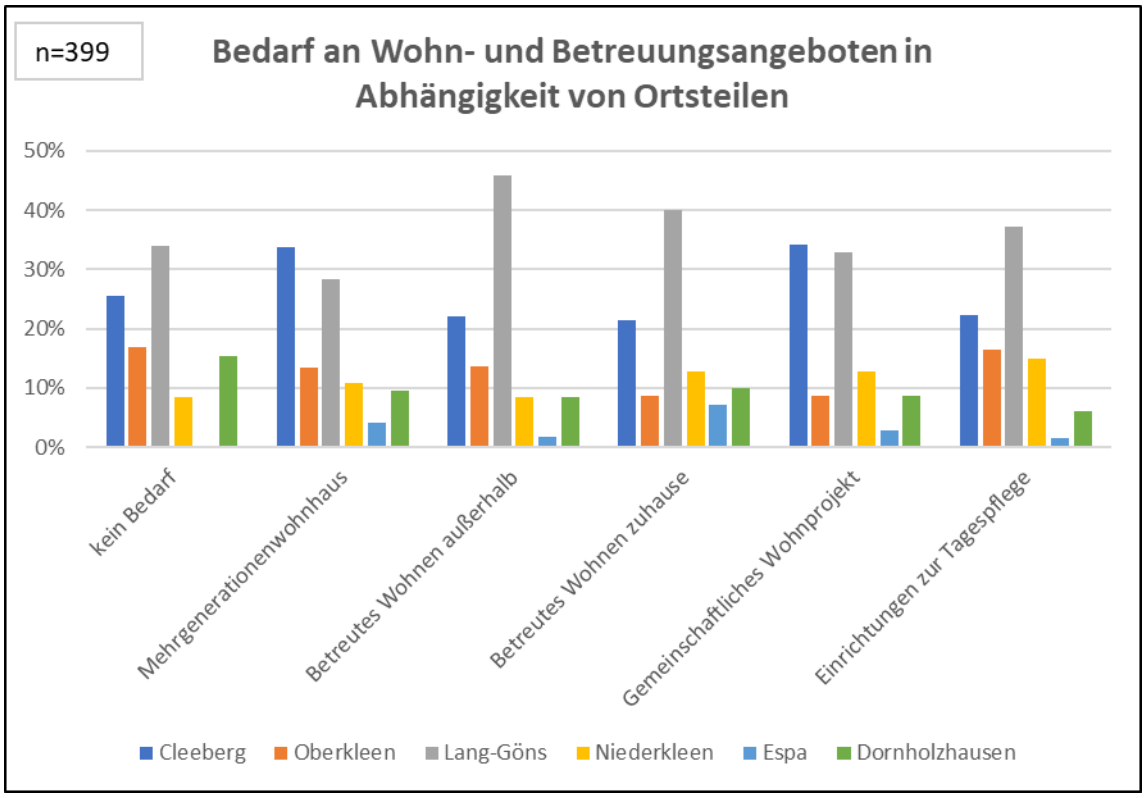


Abbildung 83 Bedarf an Wohn- und Betreuungsangeboten in Abhängigkeit von Ortsteilen, eigene Darstellung

Erwünsche Hilfeleistungen (Frage 33)

Die meisten Seniorinnen und Senioren wünschen sich keine weiteren Hilfen. Dies zeigt auch wieder, dass mit der Umfrage die Seniorinnen und Senioren erreicht wurden, die noch mobil sind und selbstständig leben können. Der Wunsch nach Hilfe rund ums Haus und im Haushalt ist bei allen Altersgruppen ähnlich stark ausgeprägt. Das belegt auch die These, dass die Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde Langgöns gerne möglichst lange zuhause leben möchten.

Bei der Gliederung der erwünschten Hilfeleistungen nach Alter (Abbildung 84) zeigt sich, dass sich die Seniorinnen und Senioren ab 80 Jahren am meisten Fahr- und Begleitdienste wünschen, sowie Hilfe rund ums Haus und im Haushalt. Auch dies belegt wieder, dass Senioren viel wert darauflegen, zuhause wohnen zu können.

Bei dem Wunsch nach mehr Gesellschaft sticht die Altersgruppe der 65- bis 69-Jährigen hervor. Dieser Altersgruppe gehören die „Senioren von morgen“ an. Hieraus lässt sich schließen, dass diese Menschen Einstiegsschwierigkeiten haben / fürchten, wenn sie aus dem Berufsleben aussteigen und in Rente / Pension gehen. Widersprüchlich dazu ist, dass diese Altersgruppe gleichzeitig am meisten keine Hilfeleistungen wünscht.

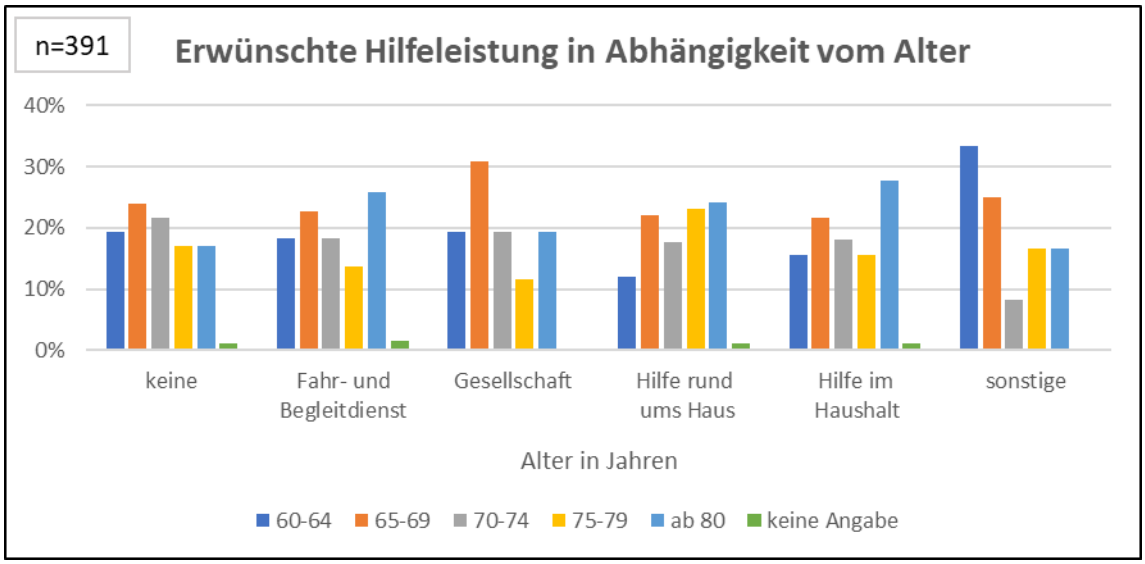


Abbildung 84 Erwünschte Hilfeleistungen in Abhängigkeit vom Alter, eigene Darstellung

Aufällig ist hier (Abbildung 85), dass in Dornholzhausen der Wunsch nach Gesellschaft sehr wenig ausgeprägt ist. Das könnte dafür sprechen, dass die Seniorinnen und Senioren dort gut vernetzt sind und sich gegenseitig viel Gesellschaft geben.

In Lang-Göns gibt es viele Seniorinnen und Senioren, die sich keine Hilfeleistungen wünschen. Aber auch viele, die Hilfen rund ums Haus erhalten möchten.

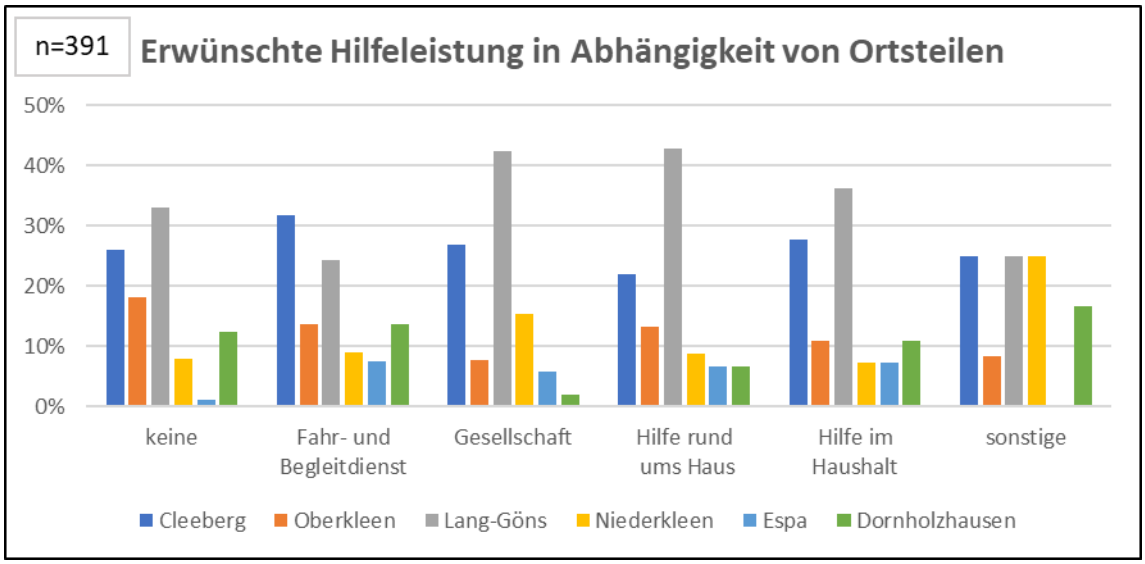


Abbildung 85 Erwünschte Hilfeleistungen in Abhängigkeit von Ortsteilen, eigene Darstellung

Insgesamt fällt auf, dass bei allen Auswertungen deutlich wird, dass sich viele Seniorinnen und Senioren Hilfe rund ums Haus und im Haushalt wünschen. Deshalb scheint es so, dass es in der Gemeinde Langgöns mehr haushaltsnahe Dienstleister geben müsste, um diesen Bedarf decken zu können.

3.5.4 Kritische Auseinandersetzung mit dem Fragebogen

Bei der Auswertung des Fragebogens ist positiv aufgefallen, dass die Möglichkeit zur eigenständigen Antwortabgabe unter den Auswahlmöglichkeiten „Sonstiges“ angenommen wurde. Allein bei Frage 26 nutzen diese 22 Personen. Für zukünftige Befragungen könnte die Möglichkeit weiterhin genutzt werden, um Gründe für bestimmte Verhaltensweisen oder Verbesserungsvorschläge zu ermitteln.

Allerdings gab es auch in diesem Bereich Fragen, die von einigen Befragten nicht beantwortet wurden. Die Frage über die Zufriedenheit der bisherigen Angebote (Frage 27) wurde 70-mal nicht beantwortet. Grund hierfür könnte sein, dass diese Personen nicht an den Angeboten teilnehmen und diese Frage deshalb nicht beantworten konnten. Auch im Bereich des Bedarfs an Wohn- und Betreuungsangeboten (Frage 32) gaben 60 Personen keine Rückmeldung, obwohl es hier die Antwortmöglichkeit „Ich sehe keinen Bedarf“ gab. An dieser Stelle wäre es evtl. sinnvoll gewesen, ebenfalls die Möglichkeit eigener Antworten zur Verfügung zu stellen. Allerdings könnte auch die Menge der gestellten Fragen im Fragebogen dafür sprechen, dass zum Schluss die Motivation zur Antwortabgabe geringer wurde.

4 Fazit und Handlungsempfehlungen

4.1.1 Allgemeines

Wie bereits oben erläutert, gibt es im Bereich Allgemeines keine Leitfrage, die beantwortet werden soll und auch kein Ziel, welches erreicht werden muss. Vielmehr sind die gewonnen Daten für die übrigen Bereiche ergänzende Informationen. Hierbei ist es besonders erfreulich, dass alle Altersgruppen in etwa gleich stark vertreten sind. Dies zeigt zum einen das breite Interesse aller relevanten Altersklassen an der Umfrage. Zum andern dient diese breite Datenbasis als Grundlage für die Analyse und die Interpretation in den übrigen Teilbereichen. Gleiches gilt für die Geschlechteranteile. Auch hier zeigt sich eine relativ ausgeglichene Teilnahme durch Seniorinnen und Senioren. Daher können auch geschlechterspezifische Auffälligkeiten und Wünsche analysiert und herausgefiltert werden.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass für die Auswertung der Umfrage eine breite und ausgeglichene Datenbasis zur Verfügung steht, wodurch eine zielführende Analyse und Interpretation ermöglicht wird.

4.1.2 Mobilität

Die Auswertung der Fragen im Bereich Mobilität gibt einen guten Überblick über die aktuelle Nutzung der Fortbewegungsmittel. Auffällig ist, dass lediglich 21 % der Befragten mit dem aktuell bestehenden Angebot zufrieden sind. Wie auch die Auswertung zu Verbesserungswünschen verdeutlicht, besteht Handlungsbedarf in diesem Bereich.

Bei der Auswertung wurde sowohl die Nutzung innerhalb der Altersgruppen als auch innerhalb der Ortsteile betrachtet. In der Betrachtung innerhalb der Altersgruppen wird deutlich, dass die eigene Mobilität, wie zu erwarten war, mit steigendem Alter deutlich abnimmt. Es ist zu erwarten, dass nicht jeder hiervon Betroffene Angehörige, Freunde oder Nachbarn um Unterstützung bitten kann. Dieser Personenkreis sollte zukünftig stärker in den Fokus rücken.

Lösungsansatz hierbei wäre, wie auch von 37 % der Befragten gewünscht, eine Ausweitung öffentlicher Angebote wie der Taxipass-Lösung auf alle Ortsteile mit einer flächendeckenden Marketingstrategie, um die Betroffenen umfangreich über das Angebot zu informieren und eventuell bestehende Hemmnisse der Betroffenen für eine Wahrnehmung des Angebots abzubauen. Eine hierdurch gesteigerte Mobilität hätte ebenfalls den Effekt, dass wirtschaftliche und öffentliche Angebote insbesondere für Bürgerinnen und Bürger in den Ortsteilen Cleeberg, Niederkleen, Espa und Dornholzhausen besser erreichbar werden, als sie es nach dieser Umfrage aktuell sind.

Weiter ist aufgefallen, dass das bisher bestehende Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs nur von wenigen Befragten regelmäßig in Anspruch genommen wird und dass die Befragten insgesamt unzufrieden mit den Aspekten Barrierefreiheit, Taktung, Pünktlichkeit und Fahr- und Linienplanverständlichkeit sind. 35 % der Befragten wünschen eine bessere Taktung des öffentlichen Personennahverkehrs. Die Gemeinde Langgöns kann diese Situation jedoch nicht alleine optimieren. Eine Änderung ist nur in Kooperation mit der VGO möglich und aufgrund der bestehenden komplexen Fahrpläne mit erheblichem Aufwand verbunden.

4.1.3 Digitales

Aufgegliedert nach den verschiedenen Fragestellungen erfolgt für das Fazit eine kurze Zusammenfassung mit einer abschließenden Handlungsempfehlung.

Frage „Folgende moderne Medien nutze ich bereits.“
Festgestellt wurde, dass die Seniorinnen und Senioren in den jüngeren Altersgruppen mehr moderne Medien nutzen. Besonders das Internet und der Computer werden häufig verwendet. Über 80-Jährige haben die niedrigsten Werte für alle genannten Medien. Als Handlungsempfehlung resultiert daraus, dass gerade diese Altersgruppe bei steigender Digitalisierung des öffentlichen Lebens berücksichtigt und von digital erfahreneren Seniorinnen und Senioren unterstützt werden sollten.
Frage „Für Senioren der Gemeinde Langgöns werden genügend Angebote zu diesem Bereich angeboten (PC-Café 55plus, VHS-Kurse etc.).“
Als Ergebnis wurde hier am deutlichsten, dass den Seniorinnen und Senioren die Angebote zu einem großen Teil (circa 40 %) unbekannt sind. Wie in den anderen Teilen festgestellt, sind die Zustimmungswerte der Seniorinnen und Senioren zu der Frage hoch, was bedeutet, dass der Bedarf gut abgedeckt wird. Der Handlungsvor-

schlag wäre daher, die Informationen zu möglichen Kursen und Veranstaltungen besser verfügbar zu machen. Beispielsweise in Form von Aushängen, Flyern oder dergleichen bei gut besuchten Veranstaltungen wie dem gemeinschaftlichen Mittagessen oder der besonderen Hervorhebung in Informationszeitschriften.

Frage „Ich kann mir vorstellen, eine Dorf-App für Einkäufe, Lieferdienste, Mitnahme bzw. Mitfahrdienste zu nutzen.“
Aus der Frage ergab sich, dass weniger als 20 % der Seniorinnen und Senioren eine Dorf-App grundsätzlich ablehnen würden. Bezieht man hier noch die Ergebnisse der Nutzung der modernen Medien ein, könnte durch diese App ein großer Teil der Seniorinnen und Senioren vernetzt werden. Der Handlungsvorschlag wäre daher, die App, die durch das Projekt des Landkreises in Dornholzhausen genutzt werden soll, zu testen und bei positiver Rückmeldung der Seniorinnen und Senioren in ganz Langgöns einzuführen.

Frage „Folgende Angebote bzw. Hilfen wünsche ich mir im Bereich „Moderne Medien und Internet“
Bei dieser Fragestellung haben viele Angebote einen Wert von über 10 % erreicht, was bei den 292 Fragebögen, die einbezogen wurden, mindestens 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wären. An dieser Stelle sollten Kosten und Nutzen abgewogen werden und stets eine Einzelfallentscheidung erfolgen. Als Handlungsvorschlag an erster Stelle wäre eine Schulung für das Internet für Seniorinnen und Senioren zu nennen, da dieses Angebot mit 20 % der Befragten am meisten gewünscht wurde. Im Anschluss kann geprüft werden, ob die Vorschläge mit der nächsthöheren Zahl der Antworten umgesetzt werden und wie viele Seniorinnen und Senioren, die in der Umfrage Interesse bekundet haben, auch tatsächlich erscheinen.

4.1.4 Sicherheit

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse aus der Befragung zusammengefasst und auf die Zielsetzung des Bereichs „Sicherheit“ eingegangen. Dabei werden Handlungsempfehlungen gegeben.

Aus der Befragung geht hervor, dass sich die Seniorinnen und Senioren in Langgöns vorwiegend zu jeder Zeit sicher fühlen. Das subjektive Sicherheitsgefühl der älteren Menschen ist dementsprechend hoch. Es ist kein Zusammenhang zwischen der Wohnsituation oder den Altersgruppen und dem subjektiven Sicherheitsgefühl zu erkennen. Ungefähr ein Drittel der Befragten fühlt sich bei Dunkelheit nicht sicher. Weiterhin wurde festgestellt, dass die Mehrheit der Seniorinnen und Senioren Angst vor einem Einbruch hat. Die Anzahl der tatsächlich verübten Einbrüche in Langgöns ist jedoch um ein Vielfaches niedriger. Der Mittelwert der geschätzten Straftaten in Langgöns in 2018 liegt bei circa 71 Straftaten. Verglichen mit der tatsächlichen Anzahl von 324 Straftaten ist zu erkennen, dass die Befragten viel weniger Straftaten vermuten und sich demnach sicher fühlen.

Durch die Befragung konnten Ansätze für Verbesserungen ermittelt werden. Bei der Frage nach Möglichkeiten der Gemeinde Langgöns und der Polizei, das subjektive Sicherheitsgefühl zu erhöhen, wünscht sich die Mehrheit der Befragten eine bessere Ausleuchtung der Plätze und Wege. Die Gemeinde könnte dies als Denkanstoß nehmen und intern Möglichkeiten eruieren bzw. noch einmal mit den Bürgern Rücksprache halten. Des Weiteren würde eine erhöhte Polizeipräsenz das Sicherheitsgefühl verbessern, wobei jedoch anzumerken ist, dass dies genau das Gegenteil bewirkt werden könnte. Anstelle einer Polizeipräsenz könnte möglicherweise ein freiwilliger Polizeidienst zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls beitragen. Am dritthäufigsten wünschen sich die Seniorinnen und Senioren Informationsveranstaltungen und Schulungen. Eine Handlungsempfehlung ist, weitere Informationsveranstaltungen, eventuell auch von der Polizei organisiert, Schulungen und feste Sprechstunden zum Thema Sicherheit anzubieten. Diese Angebote müssten ausreichend publik gemacht und beworben werden, z. B. in der Zeitung, im Internet und auch bei den Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren (bei den Mittagstischen, Sportangeboten, etc.).

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Seniorinnen und Senioren sich in Langgöns sicher fühlen und dieses Sicherheitsgefühl auch begründet ist. Es gibt jedoch verschiedene Möglichkeiten, das subjektive Sicherheitsgefühl der älteren Menschen noch zu verbessern und das Älter werden in Langgöns zu erleichtern.

4.1.5 Soziales

Ein Ziel könnte es sein, die Zufriedenheit mit den bisherigen Angeboten weiter zu verbessern, da die Seniorinnen und Senioren grundsätzlich zufrieden, aber auch nicht vollständig zufrieden sind. Hier sollte das Augenmerk besonders auf die jüngeren Altersgruppen gelegt werden, da die Seniorinnen und Senioren ab 80 Jahren schon besonders zufrieden sind und die anderen Altersgruppen die meisten Änderungswünsche geäußert haben.

Dabei sollten die Angebote auf alle Ortsteile ausgeweitet werden bzw. alle Ortsteile einbeziehen. Die Termine und Uhrzeiten hingegen können beibehalten werden. Es kann sinnvoll sein, neue Angebote einzuführen, um die Akzeptanz weiter zu erhöhen und auch jüngere Seniorinnen und Senioren zu animieren daran teilzunehmen. Die Ideen dafür könnten aus dem Antwortbereich „Sonstiges“ entnommen werden. Weiterhin sollte mehr Informationsmaterial über die bisherigen Angebote in allen Ortsteilen verteilt und bekannt gemacht werden.
Mit der Umfrage wurden hauptsächlich Seniorinnen und Senioren erreicht, die noch mobil und selbstständig sind, die zuhause wohnen und in die Gesellschaft integriert sind. Ihnen ist es wichtig, möglichst lange zuhause zu wohnen. Es bestehen mehr Wünsche nach Hilfe rund ums Haus bzw. im Haushalt. Hier sollten haushaltsnahe Dienstleister in der Gemeinde gefördert werden, damit dieser Bedarf gedeckt werden kann. Weiterhin wäre auch zu überlegen Angebote anzubieten, die Menschen in Senio-

renwohnheimen mit einbeziehen ggf. in Verbindung mit Seniorinnen und Senioren, die noch mobil sind. Einen eindeutigen Trend für Wohn- und Betreuungsangeboten in Zukunft lässt sich nicht erkennen. Alle Vorschläge finden Anklang und könnten ausgebaut werden.

Um mehr Seniorinnen und Senioren erreichen zu können und so Handlungsempfehlungen für möglichst viele Seniorengruppen in Langgöns entwickeln zu können, müsste die Umfrage auf eine andere Art durchgeführt werden bspw. durch Interviews oder das Verteilen der Fragebögen mit der Hauspost insbesondere auch an Pflegeeinrichtungen oder ähnlichem.

4.1.6 Gesamtfazit

Mit dieser Hausarbeit sollte die Ermittlung der Zufriedenheit über das bestehende Angebot in den Bereichen Mobilität, Digitales, Sicherheit und Soziales sowie die Darstellung des subjektiven Sicherheitsgefühls und die Ermittlung von Ansätzen für Verbesserungen präsentiert werden. Mithilfe eines Fragebogens wurde die Inhalte aufgezeigt und interpretiert. Ebenfalls konnten hierdurch Handlungsempfehlungen gewonnen werden.

In der Methodik wurde die These aufgestellt „Je älter die Befragten sind, desto höher ist ihr Bedarf an Hilfe durch Dritte, um verschiedene Dinge erledigen zu können“. In der vorliegenden Hausarbeit wurde durch den erstellten Fragenbogen Seniorinnen und Senioren jeder Altersgruppe erreicht. Dies dient einer breiten Analysemöglichkeit und einer guten Vergleichbarkeit innerhalb der Altersgruppen sowie zur Beantwortung des Ziels der Hausarbeit.

Der Bereich Mobilität zeigt auf, dass lediglich 21 % der Befragten mit dem aktuellen Angebot der Fortbewegungsmittel zufrieden sind. Hierdurch zeigt sich in dem Bereich ein Handlungsbedarf für die Gemeinde Langgöns. Ebenfalls wurde hier herausgefunden, dass die Mobilität im Alter nachlässt, welches die Anfangsthese der Methodik bestärkt. Des Weiteren wird hier deutlich, dass eine eher geringere Zufriedenheit mit dem öffentlichen Personennahverkehr vorliegt.

In dem Bereich Digitales lässt sich feststellen, dass mehr jüngere Seniorinnen und Senioren die digitalen Medien nutzen, als ältere Altersgruppen. Jedoch ist eine Abneigung gegen die sogenannte „Dorf-App“ nicht ersichtlich, weshalb hier eine eventuell größere Nutzung von digitalen Medien gefördert werden könnte. Ebenfalls könnte dies durch eine Schulung für ältere Seniorinnen und Senioren unterstützt werden. Auch hier lässt sich erkennen, dass Seniorinnen und Senioren in älteren Altersgruppen mehr Hilfe von Dritten benötigen, was ebenfalls die Eingangsthese untermauert.

In dem Bereich Sicherheit zeigt sich, dass die meisten Seniorinnen und Senioren sich weitestgehend sicher fühlen. Jedoch lässt sich an der Auswertung auch eine Angst vor Einbrüchen und der Dunkelheit erkennen, was durch bessere Lichtverhältnisse bei Dunkelheit verbessert werden könnte.

Die Auswertungen im Bereich Soziales zeigen, dass die Angebote noch weiter verbessert und in alle Ortsteile ausgeweitet werden soll. In diesem Bereich sind die Seniorinnen und Senioren über 80 Jahren sehr zufrieden, hingegen die jüngeren eher weniger zufrieden. Die Auswertung zeigt auch, dass mit der Befragung eher noch mobile und selbstständige Seniorinnen und Senioren erreicht wurden.

Generell kann die zu Beginn aufgestellte Wahrscheinlichkeitshypothese „je älter die Befragten sind, desto höher ist ihr Bedarf an Hilfe durch Dritte, um verschiedene Dinge erledigen zu können“ bestätigt werden, da in wie oben beschrieben, in den einzelnen Bereichen dieses Ergebnis aufgeführt werden konnte. Ältere Seniorinnen und Senioren benötigen demnach mehr Hilfe von Dritten, als jüngere Seniorinnen und Senioren.

Zielsetzung dieses Projekts war, mithilfe einer Umfrage (in Form eines Fragebogens), die Bedarfe, Vorstellungen und Erwartungen der Seniorinnen und Senioren festzustellen und die allgemeine Zufriedenheit in den Bereichen Mobilität, Digitales, Sicherheit und Soziales aufzuzeigen. Dieses Ziel konnte mithilfe der ausgeteilten Fragebögen erreicht werden. In allen Bereichen konnte demnach die Zufriedenheit der Seniorinnen und Senioren der Gemeinde Langgöns anhand der verschiedenen Bereiche festgestellt werden. In einigen Bereichen waren die Seniorinnen und Senioren zufrieden, bei anderen wiederrum besteht Handlungsbedarf. Aus diesem Grund wurde zu den jeweiligen Unzufriedenheiten Handlungsempfehlungen dargestellt.

Der Seniorenbereit der Gemeinde Langgöns besteht bereits seit vielen Jahren und setzt sich für die Seniorinnen und Senioren ein, damit. Durch die spezielle Betrachtung der Zufriedenheit über das bestehende Angebot des Seniorenbeirats in den verschiedenen Bereichen konnten neue Erkenntnisse gewonnen werden, mit denen die Angebote für die Seniorinnen und Senioren weiter verbessert werden können.

Bei der kritischen Auseinandersetzung im Nachhinein mit der Forschung, lässt sich sagen, dass bei einer erneuten Forschung die Seniorinnen und Senioren bei der Beantwortung des Fragebogens besser unterstützt werden sollten (durch die Studierenden), damit keine Unklarheiten auftreten. Des Weiteren sollten weitere verschiedene Personengruppen erreicht werden, nämlich auch diese, die nicht mehr mobil und selbstständig sind, wie zum Beispiel die Seniorinnen und Senioren im Altersheim. Eine bessere Erreichbarkeit könnte auch durch den Einwurf des Fragebogens in den Briefkasten erfolgen.

Die hier vorliegende Hausarbeit betrachtet lediglich die Zufriedenheit der Bereiche Mobilität, Digitales, Sicherheit und Soziales. In einer möglichen weiteren Forschung könnte noch auf andere Bereiche eingegangen werden oder auf einzelne Bereiche intensiver, um die genauen Vorstellungen und Wünsche der Seniorinnen und Senioren herauszufinden. Ferner kann es sinnvoll sein, die Befragung speziell in den einzelnen Ortsteilen durchzuführen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hessen-Süd e.V. (Hrsg.)	Seniorencafé Blümchencafé, 2020a, online: https://www.awo-hs.org/fileadmin/user_upload/senioren/Dokumente/AWO-.Demenzcafe_Langgoens.pdf (17.03.2020)
Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hessen-Süd e.V. (Hrsg.)	Senioren-Mittagstisch in den Langgönser Ortsteilen, 2020b, online: https://selbst.staendig-langgoens.de/mittagstisch/ (17.03.2020)
Baltes, Paul B. & Margret M. Baltes	Gerontologie: Begriff, Herausforderung und Brennpunkte. In: Baltes, Paul B. & Jürgen Mittelstrass (Hrsg.) Zukunft des Alterns und gesellschaftliche Entwicklung. Berlin, New York: de Gruyter, 1992
Caritasverband Gießen e.V. (Hrsg.)	Anders tanzen, online: https://www.beko-giessen.de/files/download/Anders%20tanzen%20Flyer.pdf (16.03.2020)
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Hrsg.)	Röbken, Heinke, Methoden angewandter Bildungsforschung, 2014
Deutsche Glasfaser Holding GmbH	Fünf Ortsteile erhalten das Glasfasernetz, online: https://www.deutsche-glasfaser.de/netzausbau/gebiete/langgoens/ (10.04.2020 zitiert als Deutsche Glasfaser)
Egger, Andreas/ van Eimeren, Birgit	Mediennutzung älterer Menschen zwischen Beständigkeit und digitalem Wandel, 2019, online: https://www.ard-werbung.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2019/0619_Egger_vanEimeren_2019-07-12.pdf (12.04.2020)
Gemeinde Langgöns (Hrsg.)	Langgöns … mitten in Hessen, Informationen für unsere Gäste und Bürger, Herbstein 2017a
Gemeinde Langgöns (Hrsg.)	Langgöns, Älter werden in Langgöns – ein Senioren-wegweiser -, 2. aktualisierte Auflage, Herbstein 2017b
Gemeinde Langgöns (Hrsg.)	Gemeindevertretung, o.J., online: https://rim.ekom21.de/langgoens/gremien/?__=UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZTdRQ0RBYexfiF9KwBC0ewk (20.03.2020)

Gemeinde Langgöns (Hrsg.)	Langgöns … mitten in Hessen, 2020a, online: https://www.langgoens-web.de/ (13.04.2020)
Gemeinde Langgöns (Hrsg.)	Gewerbe Langgöns – Vielfältige Infrastruktur und attraktive Gewerbegebiete! 2020b, online: https://www.langgoens-web.de/umwelt-planen-bauen-infrastruktur/planen-bauen/bauen-in-langgoens/gewerbegebiete/ (10.03.2020)
Gemeinde Langgöns (Hrsg.)	Das ALT Taxi, 2020c, online: https://www.langgoens-web.de/bus-bahn/ (10.03.2020)
Gemeinde Langgöns (Hrsg.)	Taxipass, 2020d, online: https://www.langgoens-web.de/bus-bahn/ (10.03.2020)
Gemeinde Langgöns (Hrsg.)	Die Seniorenwerkstatt, 2020e, online: https://www.langgoens-web.de/bildung-soziales-gesundheit/senioren/seniorenwerkstatt/ (17.03.2020)
Gemeinde Langgöns (Hrsg.)	Das PC-Café “55plus“, 2020f, online: https://www.langgoens-web.de/bildung-soziales-gesundheit/senioren/pc-cafe-55plus-in-der-seniorenwerkstatt/ (17.03.2020)
Haufe (Hrsg).	Haushaltsnahe Dienstleistungen, online: https://www.haufe.de/thema/haushaltsnahe-dienstleistungen/ (28.02.2020)
Hery-Moßmann, Nicole	Was ist digital? Einfach Erklärt, online: https://praxistipps.chip.de/was-ist-digital-einfach-erklaert_41596 (07.04.2020, zitiert als Hery-Moßmann)
Hessisches Landes-kriminalamt (Hrsg.)	Freiwilliger Polizeidienst, 2018, online: https://www.polizei.hessen.de/Ueber-uns/Aufgaben-und-mehr-.../Freiwilliger-Polizeidienst/broker.jsp?uMen=60570ee1-825a-f6f8-6373-a91bbcb63046&uCon=b6275c49-022b-8f33-62d6-1611142c388e&uTem=bff71055-bb1d-50f1-2860-72700266cb59 (05.04.2020)
Hessisches Landes-kriminalamt (Hrsg.)	Schutzfrau/Schutzmann vor Ort, Polizeidirektion Kassel stärkt ihre bürgernahe Präsenz, 2020, online: https://www.polizei.hessen.de/icc/internetzentral/nav/6ca/broker.jsp?uCon=95b50300-4fc7-1071-294b-c0e04b1ca7d1&uTem=bff71055-bb1d-50f1-2860-72700266cb59&uMen=6ca70ee1-825a-f6f8-6373-a91bbcb63046 (05.04.2020)

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport (Hrsg.)	KOMMUNALPROGRAMM SICHERHEITSSIEGEL, KOMPASS, online: https://innen.hessen.de/sicherheit/kompass (05.04.2020)
Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.)	Hessische Gemeindestatistik 2019, Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung Wirtschaft 2018, 2019a, online: https://statistik.hessen.de/publikationen/thematische-veroeffentlichungen/gemeinden-hessen (20.03.2020)
Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.)	Altersstrukturen der Bevölkerung in den hessischen Gemeinden am 31. Dezember 2018, Wiesbaden 2019
Hoffmann, Christoph	Heinz Gischler: Im Einsatz gegen Betrüger, Gießener Allgemeine, 2015, online: https://www.giessener-allgemeine.de/kreis-giessen/langgoens-ort848766/heinz-gischler-einsatz-gegen-betrueger-12058459.html (04.04.2020)
Hoppe, Constantin	Horst Röhrig sagt in Langgöns "Ade!", Gießener Allgemeine, 2019, online: https://www.giessener-allgemeine.de/kreis-giessen/langgoens-ort848766/horst-roehrig-sagt-langgoens-ade-12335042.html (20.03.2020)
Landkreis Gießen (Hrsg.)	Pilotprojekt im Landkreis startet: Fünf Dörfer gehen in digitale Zukunft, 2019, online: https://www.lkgi.de/der-landkreis/3001-pilotprojekt-im-landkreis-startet-br-fuenf-doerfer-gehen-in-die-digitale-zukunft (12.04.2020)
Polizeipräsidium Mittelhessen (Hrsg.)	Polizeiliche Kriminalstatistik 2018, Gießen 2019 [internes Dokument]
Schwind, Hans-Dieter	Kriminologie und Kriminalpolitik. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen, 23. Auflage, Heidelberg 2016
Stangl, Werner	Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik, Zufriedenheit, online: https://lexikon.stangl.eu/6737/zufriedenheit/ (22.03.2020)
VS Verlag für Sozialwissenschaften (Hrsg.)	Raithel, Jürgen, Quantitative Forschung: Ein Praxiskurs, 2008

Anlage

Seniorenumfrage – „Älter werden“ in der Gemeinde Langgöns

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Seniorenbeirat Langgöns möchte optimale Lebensverhältnisse für Sie, die ältere Generation der Gemeinde Langgöns, schaffen. Um dies zu ermöglichen, sollen zunächst mithilfe dieser Umfrage Ihre Bedarfe in den Bereichen Mobilität, Digitales, Sicherheit und Soziales ermittelt werden. Bei der Gestaltung, Durchführung und Auswertung der Umfrage wird der Seniorenbeirat von den Studierenden der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung (HfPV) unterstützt.

Die Umfragedauer beträgt ca. 15 – 20 Minuten. Bei Fragen können Sie sich jederzeit an den Ansprechpartner oder die Ansprechpartnerin vor Ort wenden. Gerne erhalten Sie auch Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens, sofern dies gewünscht ist. Der Fragebogen wird im Anschluss wieder eingesammelt. Falls Sie den Fragebogen zu Hause ausfüllen möchten, senden Sie ihn bitte **bis 30.11.2019** an folgende Adresse:

Gemeindeverwaltung Langgöns
-Seniorenbeirat-
St.-Ulrich-Ring 13
35428 Langgöns

Haben Sie bereits einmal an der Umfrage teilgenommen, bitten wir Sie, den Fragebogen kein zweites Mal auszufüllen.

Mit freundlichen Grüßen

Der Seniorenbeirat Langgöns

Die Studierenden der HfPV

Datenschutzhinweise

Personenbezogene Daten werden nicht erhoben. Die Umfrage ist freiwillig und erfolgt mit Ihrer Einwilligung nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. a DSGVO. Soweit Sie personenbezogene Daten mitteilen, werden diese nur noch anonymisiert verarbeitet, nur aggregiert ausgewertet und nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben das Recht, Auskunft über die Sie betreffenden personenbezogenen Daten, deren Berichtigung oder Löschung sowie die Einschränkung ihrer Verarbeitung zu verlangen. Ferner haben Sie das Recht, jederzeit die Einwilligung zur Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten zu widerrufen und ihrer weiteren Nutzung zu widersprechen. Zur Geltendmachung dieser Rechte wenden Sie sich bitte an Michaela Meckel (Tel. 015225979719) als Verantwortliche. Beschwerden können auch an den Datenschutzbeauftragten der HfPV, Herrn Dr. Carsten Wendtland, (E-Mail: carsten.wendtland@hfpv-hessen.de) gerichtet werden.

Seniorenumfrage – „Älter werden“ in der Gemeinde Langgöns

A) Bereich „Allgemeines“

1. Welches Alter haben Sie?

☐ 60 - 64 ☐ 65 - 69 ☐ 70 – 74 ☐ 75 – 79 ☐ ab 80

2. Welches Geschlecht haben Sie?

☐ weiblich ☐ männlich ☐ divers

3. In welchem Ortsteil von Langgöns leben Sie?

☐ Cleeberg ☐ Oberkleen ☐ Lang-Göns ☐ Niederkleen ☐ Espa

☐ Dornholzhausen

4. Ich habe einen Schwerbehindertenausweis.

☐ Ja ☐ Nein

5. Ich habe einen anerkannten Pflegegrad.

☐ Ja ☐ Nein

6. Mit folgenden Personen wohne ich gemeinsam in einer Wohnung / einem Haus.
(Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Ich lebe alleine ☐ mein/e Partner/in ☐ mein/e Kind/er

☐ Andere _____

7. Ich habe Verwandte / Freunde im Ort, zu denen ich regelmäßig Kontakt habe.

☐ Ja ☐ Nein

B) Bereich „Mobilität“

8. Folgendes Fortbewegungsmittel nutze ich in der Regel.
(Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Auto ☐ Öffentlicher Nahverkehr ☐ Fahrrad

☐ zu Fuß ☐ Hilfe von Angehörigen / Freunden / Nachbarn ☐ Taxi

☐ Andere _____

9. Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen:

Aussagen	Trifft voll zu	Trifft teil-weise zu	Trifft nicht zu
Lebensmittelgeschäfte sind für mich gut erreichbar.	☐	☐	☐
Ärzte/Apotheken sind für mich gut erreichbar.	☐	☐	☐
Banken und Behörden sind für mich gut erreichbar.	☐	☐	☐
Sonstige Angebote (Kirche, Vereine, Friseur, etc.) sind für mich gut erreichbar.	☐	☐	☐
Zebrastreifen/Ampelübergänge sind ausreichend vorhanden.	☐	☐	☐

Seniorenumfrage – „Älter werden“ in der Gemeinde Langgöns

Aussagen	Trifft voll zu	Trifft teil-weise zu	Trifft nicht zu
Öffentliche Verkehrsmittel sind barrierefrei (stufenlos).	☐	☐	☐
Öffentliche Verkehrsmittel sind gut getaktet.	☐	☐	☐
Öffentliche Verkehrsmittel fahren pünktlich.	☐	☐	☐
Die Fahr- und Linienpläne sind gut verständlich.	☐	☐	☐
Es stehen ausreichend Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Bereich zur Verfügung.	☐	☐	☐
Die Gehwege / Fahrradwege haben eine ausreichende Breite und sind barrierefrei.	☐	☐	☐
Ich fühle mich im Straßenverkehr sicher.	☐	☐	☐

10. Insgesamt bin ich mit den aktuellen Fortbewegungsangeboten zufrieden.

☐ Trifft voll zu ☐ Trifft teilweise zu ☐ Trifft nicht zu

Folgende weiteren Angebote bzw. Verbesserungen der Mobilität im Alltag wünsche ich: (Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Bessere Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel

☐ Ausbau der Fahrradwege

☐ Ausbau der Fußwege

☐ Einrichtung Bürgerbus / Seniorenbus (für z.B. Einkäufe, Arztbesuche, Seniorenangebote)

☐ Einrichtung von Mitfahrbänken

☐ Erweiterung der Taxipass-Lösung auf alle Ortsteile (bisher nur in Lang-Göns)

☐ Verbesserung der Parkplatzsituationen

☐ Ausbau der Sitzmöglichkeiten

☐ Anderes _____

C) Bereich „Digitales“

11. Folgende moderne Medien nutze ich bereits. (Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Internet ☐ Computer ☐ Smartphone ☐ Handy ☐ Keine

12. Für Senioren der Gemeinde Langgöns werden genügend Angebote zu diesem Bereich angeboten (PC-Café „55plus“, VHS-Kurse etc.).

☐ Trifft voll zu ☐ Trifft teilweise zu ☐ Trifft nicht zu

☐ Ist mir nicht bekannt

Seniorenumfrage – „Älter werden“ in der Gemeinde Langgöns

13. Ich kann mir vorstellen, eine Dorf-App für Einkäufe, Lieferdienste, Mitnahme bzw. Mitfahrdienste zu nutzen.
(Eine App ist ein Programm für den Computer oder das Smartphone)

☐ Trifft voll zu ☐ Trifft teilweise zu ☐ Trifft nicht zu

☐ weiß ich nicht

14. Folgende Angebote bzw. Hilfen wünsche ich mir im Bereich „Moderne Medien und Internet“: (Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Computer-Schulung

☐ Smartphone-Schulung

☐ Schulung für Online-Banking

☐ Schulung zum Ausfüllen von Online-Formularen

☐ Schulung zum sicheren Umgang mit dem Internet

☐ Anderes _____

D) Bereich „Sicherheit“

15. In Langgöns fühle ich mich zu jeder Zeit sicher.

☐ Ja ☐ Nein

16. Falls Nein: Aus folgendem Grund fühle ich mich nicht sicher:

_____

_____

17. Bei Dunkelheit fühle ich mich in meiner Wohngegend sicher.

☐ Trifft voll zu ☐ Trifft teilweise zu ☐ Trifft nicht zu

18. Im Gemeindegebiet Langgöns bin ich bereits Opfer folgender Straftat geworden.
(Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Keine ☐ Diebstahl ☐ Raub ☐ Körperverletzung

☐ Betrug ☐ Einbruch ☐ Andere _____

19. Ich habe Angst, dass ich in Langgöns Opfer einer Straftat werde.

☐ Trifft voll zu ☐ Trifft teilweise zu ☐ Trifft nicht zu

20. Insbesondere vor folgenden Straftaten habe ich Angst.
(Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Keine ☐ Diebstahl ☐ Raub ☐ Körperverletzung

☐ Betrug ☐ Einbruch ☐ Andere _____

21. Ich halte es für wahrscheinlich, innerhalb der nächsten zwölf Monate Opfer einer Straftat zu werden.

☐ Trifft voll zu ☐ Trifft teilweise zu ☐ Trifft nicht zu

Seniorenumfrage – „Älter werden“ in der Gemeinde Langgöns

22. Aufgrund meiner Angst, Opfer einer Straftat zu werden, habe ich folgende Verhaltensweisen geändert bzw. folgende Schutzmaßnahmen getroffen
(Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Keine ☐ Örtlichkeiten meiden ☐ abends das Haus nicht verlassen

☐ nur in Begleitung unterwegs sein ☐ Pfefferspray mitführen

☐ Bauliche Veränderungen an Türen und Fenstern

☐ Andere _____

23. Damit ich mich sicherer fühle, könnte die Gemeinde Langgöns und / oder die Polizei folgendes unternehmen: (Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Bessere Ausleuchtung von Plätzen und Wegen bei Dunkelheit

☐ Plätze und Wege besser einsichtbar machen

☐ Polizeipräsenz erhöhen

☐ Freiwilliger Polizeidienst

☐ Schutzmann vor Ort

☐ Videoüberwachung

☐ Informationsveranstaltungen, Schulungen (z.B. Umgang mit dem Enkeltrick)

☐ Anderes _____

24. Ich denke, im Jahr 2018 hat es in Langgöns folgende Anzahl an Straftaten gegeben: _____

E) Bereich „Seniorenangebote“

25. An folgenden Seniorenangeboten nehme ich teil: (Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Seniorenmittagstische in den Ortsteilen

☐ Seniorenwerkstatt Langgöns

☐ PC-Café „55plus“

☐ Anders Tanzen (Tanzangebot für Menschen mit und ohne demenzielle Erkrankung)

☐ Blümchenkaffee (Demenzbetreuung)

☐ Informationsveranstaltungen

☐ andere Seniorenangebote der Gemeinde / Kirchen / Vereine

☐ Ich nehme an keinem der Angebote teil

26. Aus folgendem Grund nehme ich an den Angeboten nicht teil:

☐ kein Interesse ☐ fehlende Informationen

☐ mangelnde Mobilität ☐ Ich kenne dort niemanden

☐ Sonstiges _____

Seniorenumfrage – „Älter werden“ in der Gemeinde Langgöns

27. Mit den bisherigen Angeboten für Senioren bin ich zufrieden.

☐ Trifft voll zu ☐ Trifft teilweise zu ☐ Trifft nicht zu

28. Ich wünsche mir für die Seniorenangebote: (Mehrere Antworten sind möglich)

☐ andere Termine/Uhrzeiten ☐ Angebote auf alle Ortsteile ausweiten

☐ Fahrgemeinschaften/Fahrservice ☐ mehr Informationen über die Angebote

☐ mehr Angebote im Bereich Information und Beratung

☐ mehr Angebote im Bereich Freizeitgestaltung

☐ andere Angebote, nämlich: _____

☐ kein Änderungsbedarf

F) Bereich „Wohnen und Pflege“

29. Ich befinde mich in folgender Wohnsituation.

☐ Wohneigentum ☐ Miete ☐ bei meinem Kind / meinen Kindern

☐ Seniorenheim ☐ Betreutes Wohnen

☐ Sonstiges _____

30. Meine Wohnung / mein Haus ist barrierefrei.

☐ Ja ☐ Nein

31. Von folgenden Personen erhalte ich Pflegeunterstützung:
(Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Partner / Partnerin ☐ Kindern / Schwiegerkindern ☐ Freunden / Nachbarn

☐ permanente Haushaltshilfe / Pflegekraft ☐ambulanter Pflegedienst

☐ haushaltsnahe Dienstleister

☐ Andere _____

☐ Ich erhalte keine Pflegeunterstützung

32. Folgenden weiteren Bedarf an Wohn- und Betreuungsangeboten sehe ich persönlich: (Mehrere Antworten sind möglich)

☐ Einrichtungen zur Tagespflege (Tagesbetreuung mit Mittagessen)

☐ Gemeinschaftliche Wohnprojekte für Senioren

☐ Betreutes Wohnen zu Hause mit Pflege- und Hilfsangeboten

☐ Betreutes Wohnen in einer Wohnanlage / Seniorenresidenz mit Pflege- und Hilfsangeboten

☐ Mehrgenerationenwohnhaus für Jung und Alt mit gegenseitiger Unterstützung

☐ Ich sehe keinen weiteren Bedarf

Seniorenumfrage – „Älter werden“ in der Gemeinde Langgöns

33. Folgende Hilfeleistungen wünsche ich mir von Wohn-/Betreuungsangeboten:
(Mehrere Antworten sind möglich)

- ☐ Hilfe im Haushalt (z.B. Putzen, Einkaufen, Bügeln etc.)
- ☐ Hilfe rund ums Haus (z.B. Rasenmähen, Kehr- und Winterdienst)
- ☐ Gesellschaft, gemeinsame Unternehmungen
- ☐ Fahr- und Begleitdienste (z.B. Veranstaltungen, Besorgungen, Behördengänge, Arztbesuche)
- ☐ Sonstige _____
- ☐ Keine

😊 Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme 😊

Erklärung bei einer Gruppenarbeit

Ich – Christian Adam – erkläre mich für den Gliederungspunkt 3.3.2 der Arbeit verantwortlich.

Ich – Romina Braun – erkläre mich für die Gliederungspunkte 1, 3.4.1 und 4.1.4 der Arbeit verantwortlich.

Ich – Vanessa Hartmann – erkläre mich für die Gliederungspunkte 3.5 (Einleitung), 3.5.1, 4.1.5 und 4.1.6 der Arbeit verantwortlich.

Ich – Mario Hillenbrand – erkläre mich für den die Gliederungspunkte 3.4 (Einleitung), 3.4.2 (Frage 1-6) und 3.4.3 (Anfang bis Sicherheitsgefühl Männer, S.81) der Arbeit verantwortlich.

Ich – Kyra Kaldowski – erkläre mich für den die Gliederungspunkte 3.4.2 (Fragen 7 bis 10), 3.4.3 (Zusammenhang Sicherheitsgefühl bis Opfer Straftat, S.81 bis Ende) und 3.4.4 der Arbeit verantwortlich.

Ich – Alexander Klein – erkläre mich für den Gliederungspunkt 2 der Arbeit verantwortlich.

Ich – Susanne Lutz – erkläre mich für die Gliederungspunkte 3.5.2 und 3.5.4 der Arbeit verantwortlich.

Ich – Michaela Meckel – erkläre mich für den Gliederungspunkt 3.2.3 (Frage 9 bis 10 – zwei Abbildungen) der Arbeit verantwortlich.

Ich – Steven Philippi – erkläre mich für die Gliederungspunkte 3.3.3 und 4.1.3 der Arbeit verantwortlich.

Ich – Jan Rösch – erkläre mich für die Gliederungspunkte 3 (Einleitung), 3.1, 3.3 (Einleitung), 3.3.1 und 3.3.4 der Arbeit verantwortlich.

Ich – Heinrich Schmidt – erkläre mich für die Gliederungspunkte 3.2.2 (Frage 10), 3.2.3 (Frage 8 und 9 – zwei Abbildungen) und 4.1.2 der Arbeit verantwortlich.

Ich – Juliana Schmidt – erkläre mich für die Gliederungspunkte 3.2 (Einleitung), 3.2.1, 3.2.2 (Frage 8 und 9) und 3.2.4 der Arbeit verantwortlich.

Ich – Theresa Seibt – erkläre mich für den Gliederungspunkt 3.5.3 der Arbeit verantwortlich.

Das Literaturverzeichnis wurden gemeinsam verfasst. Wir erklären, dass wir die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegeben Hilfsmittel angefertigt haben; die aus fremden Werken wörtlich oder sinngemäß übernommenen Gedanken sind unter Angabe der Quellen gekennzeichnet. Wir versichern, dass wir bisher keine Prüfungsarbeit mit gleichem oder ähnlichem Thema bei einer Prüfungsbehörde oder anderen Hochschule vorgelegt haben.

Gießen, den 5. Mai 2020

Unterschriften